

Dorf – Chronik

von



Seifersdorf

Josef Luh 1836

Žibřidice - heute ein OT von Kriesdorf - Krizany

Transkribiert 1989 von Frau Jahne, geboren in Seifersdorf

Neu bearbeitet und ergänzt 2017 von

R. Sinz; N. Sobolsky; A. Zmuda; J. Heidrich

Im Namen Gottes

SEGEN UND FRIEDEN DER GEMEINDE!

Im Jahre 1836 habe ich, Joseph Luh, derzeit angestellter Schullehrer und Gerichtsschreiber der Gemeinde Seifersdorf, zufolge erhaltenen Auftrage angefangen, die Vermög vorstehender hochstelliger Landes- Prähiciums-Verordnung für jede Gemeinde zu verfassende Chronik/ Gedenkbuch für hiesige Gemeinde aufzunehmen und niederzuschreiben.

Mein Austritt aus der Gemeinde erfolgte den 3.Jäner 1854.

EINLEITUNG!

Seifersdorf, auf der Herrschaft Lämberg, Bunzlauer Kreis in Böhmen, liegt in einem, von Südost gegen Nordost sanft abdachenden Thale, durch welches sich ein am Fuße des Jeschkenberges seinen Ursprung nehmender kleiner Bach schlängelt, der aber zweifellos zuweilen zum reißenden und furchtbaren Schaden anrichtenden Gebirgsstrome anwächst. (siehe Seite 14 Jahr 1809) und auch dem vom benachbarten Orte Schönbach auf der Herrschaft Grafenstein herbei fließenden kleinen Bach, das so genannte Wiesenasser—bei Nr.124, der Öhlmühle, aufnimmt; es gränzt gegen Ost an Kriesdorf, Grafensteiner Herrschaft; gegen Mittag an Merzdorf u. einen Theil der Hammerbüsche, Grafsch. Niemes; gegen West an Hennersdorf, Grafsch.Wartenberg; gegen Nord mit unleserlich wg. schlechter Ablichtung Grafsch.Grafenstein. Eigentliche Straßen führen keine durch diesen Ort; wohl aber ein befahrbarer Komunikationsweg-Fahrweg von Gabel über Lämberg, Johnsdorf, welcher gegen Nordwest beim so genannten Dittrichs Kreuze über die Felder der Bauernin Nr. 178,185 und auf 186 her ins Dorf u. in selben herauf bis ohnweit der Kirsche bei Tischlers—Kapelle rechts hinüber übers Dorf—wasser beim Meierhofe vorbei, hintern Häusern durch die so genannten Hammerhütten hinauf, nach Kriesdorf führt.

Die bedeutensten Berge sind nördlich von der Kirche hinaus, der so genannte Lode-Berg; welcher nach der Sage von einem Besitzer von Nr.134, der jetzigen

Kretschamwirtschaft, Namens Lode, seine Benennung erhalten haben soll. (welcher zur Zeit kahl, und nur auf der Seite gegen Joachim Habenicht Nr. 134, mit einiger Kiefernwaldung besetzt ist. Von diesen hat man eine schöne Aussicht über den sich zu Füßen des Ersteigers ausbreitenden Ort Seifersdorf, auch überschaut man von selben einen großen Theil von Schönbach, Kriesdorf, Drausendorf, das Schloß zu Wartenberg, einen Theil der Felder von Hennersdorf, den hinteren Johnswald, zur hiesigen Pfarrei gehörigen Ort Johnsdorf samt der Herrschaftlichen Ziegelei, und im Hinterrunde einige Gebäude, und den Schloßthurm von Lämberg.

Weiter gegen Nordost am untern Theil des Dorfes, der zur Zeit meistens theils mit Fichtenwaldung bewachsene Hagelsberg (auch Hackelsberg).

Gegen Südwest den aus Basaltfelsen bestehenden, in wildromantischer Gestalt u. Form in zwei nebeneinander stehenden Spitzen sich thürmenden u. herrliche Aussicht gewährenden Silberstein, von dem die Volkssage mancherlei Märchen erzählt.

Von der höchsten Spitze desselben, durch fast gefährliches Klettern erstiegen, überblickt man von hier ganz Seifersdorf, Kriesdorf, Drausendorf, hinter welchen beiden Orten der majestätische Jeschkenberg seinen felsigen Scheitel erhebt u. seine Arme, gleich den Fittigen eines gewaltigen Adlers ausbreitend, sichtbar wird; dann die an selben, in bedeutender Höhe erbauten Örtern: Passek u. Svetley, den Kirchenturm von Oschitz, Merzdorf, Hammer, samt der dortigen Papiermühle des Josef Kirschner, woselbst bedeutendes u. gute Papiererzeugnisse geliefert wird. die alten Ruinen vom Dewin, Döben, Audishorn, mehrere Gebäude des Städtchens Wartenberg, das dortige Johannes—Kirchlein, das herrschaftliche Schloß Hennersdorf, samt seiner schön gebauten Kirche und Thurm, mehrere Orte der Herrschaft Gabel, Lämberg, den oberen Theil v. Schönbach, und die auf den Höhen der Neuländer Berge stehende St. Christophkapelle usw. ferner gewährt dieser Punkt eine genußreiche Aussicht bis gegen Leitmeritz, auf die sich ringsum mit Majestät erhebenden Berge, den Bösig, Rhol, Gleis bei Haida, Lausche und viele andere, nähere u. fernere.

Über die Erbauung und Entstehung des Ortes selbst, welches sich ganz in der grauen Vorzeit verliert, kann aus der Ursache, weil gar keine nur einige Aufklärung oder Bestimmtheit gewährendes Dokument in gemeindlichen Archive, oder sonst wo vorfindig ist, keine genügende Auskunft gegeben werden; dasselbe gilt von der Benennung des Ortes selbst; wenige sagen von Ersäufen, andere wollen einen Seifensieder als den ersten Ansiedler—daher Seifersdorf.

Ebenso wenig kann aus Mangel der schriftlichen Beweise von früheren, den Ort betreffenden, bedeutenden Glücks- oder Unglücksfällen etwas zuverlässiges gesagt werden; was etwa im Munde der Bewohner hierüber besteht, ist bloß Sage.

Einen Beweis des hohen Alters des Ortes gibt Schallers Topographie, in welcher Seifersdorf schon im Jahre 1383, also noch vor dem hussitischen Unruhen, als ein mit eigener Pfarrkirche versehenes Dorf angeführt erscheint.

Eine, im Munde der älteren Bewohner des Dorfes, lebende Sage erzählt: daß Seifersdorf früher ein bedeutender Ort, einige wollen wissen ein Städtchen, welches durch eine große Überschwemmung, wobei der ganze Ort zerstört und solcher Gestalt gänzlich vernichtet war und zu Grunde ging. Es erzählt ferner die Sage, dass das Wasser damals so hoch gestanden, dass bei der jetzigen Oberen Mühle, der so genannten Teichmühle, gegenwärtig Nr.80, auf einem sehr hohen Erlenbaume am Gipfel ein hölzernes Tischgestühle durch viele Jahre gehangen sei; auch wurde beim Graben auf dem Teichplane bei Nr.36 von den früheren Besitzer Josef Linke tief unter der Erde verschüttetes Töpfergeschirr aufgefunden, woselbst der Marktplatz bestanden haben soll. Auch daselbst ein Stück Schindeldach u. ein eichener

Wasserständer beim Graben aufgefunden.

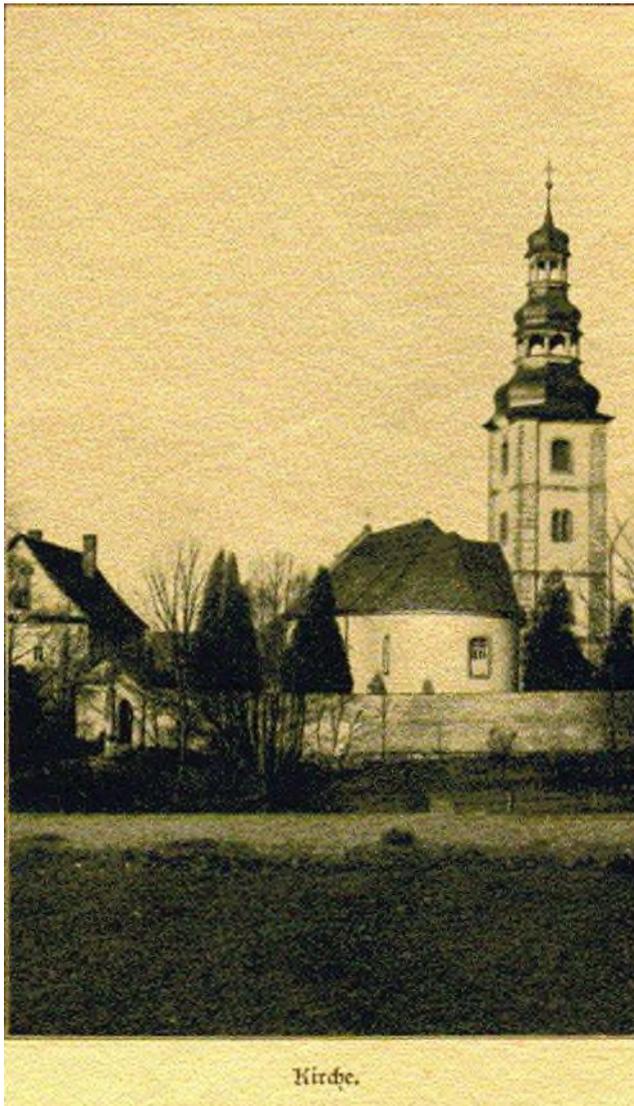
In früheren Zeiten war auch hier ein bedeutendes Eisenhammerwerk. daher heute noch die Benennung „die Hammerhütte“, der Gegend hintern Meierhofe beigelegt wird, welches davon den Namen erhielt. Welches Jahr dieser Existenz ging verloren. Aber noch jetzt findet man Spuren von diesen Hammerwerke. In der Gegend von Nr.63, auch hatte das Wasser seinen früheren Lauf in dieser Gegend, welches sich erst durch Fluthen erst jene Richtung gab, Welche er noch gegenwärtig behauptet. Auch im unteren Dorfe hatte das Wasser einen anderen Lauf als den gegenwärtigen. Nach Angaben alter Personen, war dieser ungefähr in der Richtung der jetzigen Straße wovon auf dem Grunde des Vinzenz Linke, Bauer von Nr.144 noch deutliche Spuren, nahe an der Fahrstraße zu bemerken sind.



Auch zeigt man im Obstgarten des Josef Müller, Bauer aus Nr.158 noch jetzt den Fleck wo eine Sägemühle gestanden ist. Ebenso soll die Fuhrstraße durch unsern Ort eine andere Lage als die gegenwärtige gehabt haben, und besser unterwärts in der Gemeindeau hinabgegangen sein

So sehr wünschenswerth es ist, die merkwürdigen Gegebenheiten in Bezug auf die Gemeinde nach geschichtlicher Jahres- und Reihenfolge aufgeführt zu sehen, so konnte ich aller Bemühungen ohngeachtet, es dennoch nicht dahin bringen, diesen Weg zu verfolgen, weil alle schriftlichen Daten rücksichtlich, dessen beinahe gänzlich mangeln, und was die Sage der Ortsbewohner und zwar sehr mannigfaltig, mithin als unsicher erzählt, mir zum Eintragen nicht tauglich schien, mithin müssen bedeutende Lücken bleiben.

In Bezug auf Kirche und Schule!



Im Jahre 1655 gehörte Seifersdorf nach Grottau ins Kirchspiel. 1657 wurde es von dort getrennt und ward Filiale von Wartenberg u. 1662 erhielt die Gemeinde in der Person des Hochw. Herrn Balthasar Werner, einen gebürtigen Ostritzer einen eigenen Seelsorger; es gehörte damals Grund, Neuland, Johns Dorf und das Ringelshainer Kirchspiel, früher nach Gabel gehörig, zur Seifersdorfer Pfarre. Dieses geschah gerade 10 Jahre nach der Reformation.

Anno 1672, den 17. Juni unter Regierung des Hochgeborenen Herrn P.T. Christoh Freiherr v. Breda, Erbherr auf Lämberg, Zanhowitz etc. ist die alte hölzerne Kirche von Zimmermeister Geog Miksch nieder gerissen, und am genannten Tage der Grundstein zur neuen jetzigen Kirche von Mauermeister Christoph Möller von Langenau, gelegt worden.

Am 3. Oktober 1672 wurde die neue Kirche vom Hochvürdigen Herrn P. Melchior Rießner, Kreisdechant zu Jungbunzlau und Dechant zu Friedland, feierlich eingeweiht.

Früher war Seifersdorf lutherisch, ums Jahr 1651 gehörten nach sicheren Quellen, alle Pfarreien der Grafschaft Grafenstein z. Lämberg, ähnlich Seifersdorf dem Grottauer Herrn Pfarrer Hochw. Heinrich Herzog, ein Erfurter, dieser wurde 1628 Pfarrer in Grottau.

1624 wurden die lutherischen Pastoren aus dieser Gegend vertrieben.

1616 war Balthasar Kratschmer ein Kratzauer lutherischer Pfarrer in Seifersdorf.

Die Kirche selbst, wie schon bemerkt, war früher von Holz erbaut und soll in der Gegend des jetzigen Mühlteiches auf Johann Schöbel Nr.76 gestanden sein. Nach alten Urkunden bestand schon die alte hölzerne Kirche auf den selben Flecken; es müßte daher schon eine zweite Kirche vorher da gewesen sein; die Kirche wurde erst 1672, samt der Pfarrei auf den jetzigen Platz erbaut. Der Grund hinzu wurde gegen Tausch von der Kretschanwirtschaft Nr.134 gegeben, welche dafür eine Entschädigung aus der Pfarr-Widmuth erhielt.

1686 den 1. Juni ist die Kirchhofmauer von Josef Koch angefangen worden. Zur selben Zeit hatte die Gemeinde zwei Richter. Der obere hieß Johann Mießler, der untere Jörgen Habenicht.

Die Schule war früher in Nr. 138, durch Tausch kam sie erst hierher; brannte ums Jahr 1774 ab, wurde dann wie sie jetzt noch steht, erbaut. Das frühere Gebäude stand etwas weiter unten im Garten gegen das Niederdorf zu. Auch wurde nach dem Brande in der jetzigen Nr. 142 einige Zeit Schule gehalten.

Besondere Privilegien hat unsere Gemeinde keine aufzuweisen. Wohl aber wurde der Gemeinde durch die Gnade des Hochgeborenen Herrn Christoph, Freiherrn von Breda, damaliger Besitzer der Herrschaft Lämberg die Wohlthat zu Theil, daß für fortwährende Zeiten jeder Wittiber in der Gemeinde die Halbscheid der Urbariel. schuldigkeit, was auch für jede Witwe gilt, solange sie in diesem Stande verbleiben, erlassen ist. Diese Wohlthat erstreckt sich auf Bauern und Häusler

Der in hiesiger Kirche befindliche Kreuzweg ist 1746 vom Bauer Daniel Dittrich, in 14 Bildern angeschafft und der Kirche geschenkt worden.

Im Jahre 1771 war die allgemeine Nummerierung. Hiesige Gemeinde hatte damals 197 Nummern - folglich sind bis Schluß 1836 65 Nr. neu zugewachsen
Die Kirche ist 14 Kl. 2 Schuh lang, 6 Kl. 2 Schuh breit, 4 Kl. hoch, geräumig in guten Geschmack erbaut, der sie zierende Thurm ist 14 Kl. 2 Schuh, auf demselben befindet sich ein herrlich, harmonisch gestimmtes Geläute aus 3 Glocken u. den 1804 angeschafften Sterbeglöckel bestehend. Sie hat 3 Altäre u. eine Orgel mit 10 Registern.

Zeichnung von der Schule

aufgenommen von:



fehlt im Original!

1775 war der so genannte Bauernkrieg:

Den 26. auf den 27. März um 9 Uhr Abend kam der erste Trupp betrunkenen Bauern über Kriesdorf von Swietlei, den bald danach andere folgten. Der eine wandte sich nach Wartenberg, der andere nach Hennersdorf, der dritte nach Lämberg. Der bei diesen Rummel an und in hiesiger Pfarrei verursachte Schaden belief sich allein auf 621 Gulden 55 Kreuzer. Auch im Dorfe wurde von den aufgeregten Ruhestörern üble Wirtschaft getrieben. Aus jeden Hause wurde ein Mann gezwungen mitzuziehen. In Gabel und Reichstadt wurden sie, nach am Lämberger- u. Wartenberger Schlosse verübter Gewalttätigkeit, von den Gegnern der Rebellen, aus Bunzlau geschickten Militär zurück gejagt. Es hatten auch die Bauern der Grafschaft Lämberg 1680 eine Unruhe angezettelt, welcher aber Grund u. Neuland nicht beigetreten waren.

1778 war der so genannte Preußenrummel!

Am 3. August d.J. fiel der König von Preußen mit seiner Armee in Böhmen ein. In hiesiger Gemeinde war laut vorliegender Einquartierungsliste das General - Stabsquartier. Bei dieser Kriegsunruhe wurde das Dorf beinahe aller Vorräte an Lebensmitteln und Getreide entblößt und die Felder schrecklich verwüstet. Die Quartierliste weißt folgende aus:

General Leutnant Graf zu Solms wohnhaft in der Pfarrei

General Leutnant Graf von Benningsen, im Meierhofe
 General Graf v. Benneckendorf bei Georg Rudolf
 General Major v. Secoü b. Josef Miesler
 General Major v. Pfeilritzer b. Josef Herrgesell
 General Major du Hamel b. Katherina Mann
 General Major Tasch im Gerichte
 Obrist Hiller b. Josef Mann
 Obrist Leutnant v. Langenau bei Anton Habenicht
 Obrist Leutnant von Marschal b. Michael Zimmermann
 Major Leutnant von Tetan bei Anton Habenicht
 Major Leutnant von Enlinger bei Anton Habenicht
 Kapitän von der Goltze bei Christof Möller
 Kapitän von Elbristiani bei Josef Schöbel
 Brigade-Major v. Gerstenberg bei Anton Hänig
 Kapitän von Trautzschen b. Anton Hänig
 Kapitän von Hürting bei Josef Habenicht
 Ingenieur-Offizier bei Josef Schicht
 Prem.- Leutnant von Haagen beim Schulmeister ebenso
 Prem.- Leutnant von Sefer
 Leutnant von Baren bei Franz Habenicht
 General -Ordonanzoffizier im Gerichte
 Generalstabsprediger Donner bei Josef Hönig
 Pater Birner bei Josef Linke
 Generalstabs - Chirurg Wilde bei Josef Habenicht
 Feldkommissariat bei Anton Heidrich
 Feldpost bei Anton Allscher
 Generalstabsfeldscher bei Anton Möller.

Diese Liste ist nach Angaben des hiesigen Pfarr - Archives nach der Original - Chronik copiert.

1789 Zwischen den 22. und 25. August d. J. ist durch Sturm der Turmknopf samt Kreuz und Fähnel, herab auf den Friedhof geworfen worden. Durch Bemühung des damaligen Herrn Pfarrer Karl Jung wurde durch Sorge des Hochwohlgeborenen Herrn Inspektor Wenzel Paup ein neuer Knopf, welcher $11 \frac{1}{2}$ schwer sowie der Stiefel des Kreuzes u. Fähnel alles aus Kupfer neu hergestellt. Das Kreuz 2 Ellen hoch wiegt $8 \frac{1}{4}$. Fähnel u. Stern $2 \frac{3}{4}$ der Stiefel 10. Die ganzen Unkosten, wozu von den Hochgeborenen Herrn Patron 55 Gulden gnädig geschenkt wurden, betragen 77 Gulden.

1795 den 8. November hat Joseph Schöbel, Bauer v. h. Nr. 52 mit seiner Ehegattin M. Magdalena geborene Heidrich in Beisein seiner 6 Kinder u. 26 Enkel seine goldene Hochzeit = 50 jähriges Bestehen seiner Ehe gefeiert, wobei nebst anderen Gästen der damalige Amtsverwalter. Karl Walter samt Frau gegenwärtig waren.

1804 wurde von Anton Wohlmann Nr. 190 aus seinem eigenen Vermögen eine Sterbeglocke, welche 137 ? wiegt, angeschafft. Die Kosten von Prag bis hierher betragen 196 Gulden 45 Kreuzer.

1805 war in Böhmen und in hiesiger Gegend eine schreckliche Theuerung und allgemeine Hungersnot. Die Lebensmittel aller Art erreichten, wie es die auf Seite 33 beschriebenen Getreidepreise zeigen eine ungewöhnliche Höhe. Die Bewohner mussten zu den ungewöhnlichsten Lebensmitteln mancher Art ihre Zuflucht nehmen.

1809 Den 29.Juni, den 9.u.11.Juli traf hiesige Gemeinde ein sehr hartes trauriges Schicksal durch 3 nacheinander folgende Wasserfluten. Die erste Fluth den 29.Juni! Nach langer vorher geherrschter Dürre fing es am 29.Juni nachmittag um 5 an zu donnern. Die furchtbar getürmten, allgemeinen Schrecken verbreitenden Wolkenmassen schoben sich immer näher und wurden ihrer schwere wegen vom Sturme dergestalt gegen das Jeschkengebirge gedrängt, dass selben eine ungeheure Wassermasse entströmte, und hievon so eine große Fluth entstand, dass von der herbeistürzenden Wassermasse alles auf den Feldern, Wiesen und Gärten, bereits gemähtes Heu, alles vorräthige Holz, Brücken, Zäune u. dgl. von der tobenden Flut weggeführt wurde

Die zweite Fluth!

Am 9.Juli wurden die Einwohner wieder durch eine der ersten an Heftigkeit nicht nachstehende Fluth heimgesucht, wo bei allen wiederhergestellten Brücken, kleine u. große Obstbäume zu hunderten fortgerissen wurden. An diesen Tage wurde im Wohnhause Nr.130 - die hintere Wand vom Sturme durchgestoßen, die in der Stube im Bette liegende Kranke Wöchnerin, Eheweib des Besitzers dieses Hauses samt den Kinde von der Fluth herausgeführt, welche beide ertranken. Ein zweites Kind, welches mit der Mutter in der Stube war, rettete sich beim Andrang des Wassers auf die Gemäuer des Ofens, dieses wurde aber auch vom Wasser erreicht u. stürzte ein, wodurch das Kind im Ofen stürzte, jedoch aber glücklicherweise gerettet wurde. Der Besitzer dieses Hauses heißt Josef Möller, und war bei diesem schrecklichen Ereignis abwesend. Diese Person Namens Barbara lebt gegenwärtig noch /1836/verehelicht an Josef Schicht, Schneider v. hier Nrn 171. Ebenso wurde auch an diesen Tage das Wohnhaus Nr.211 beim obern Mühlenwehr und das Wehr selbst weggerissen.

Das schrecklichste Ereignis dieser Art betraf aber erst die Gemeinde am 11.Juli früh 3 Uhr. Aufgeschreckt aus dem Schlafe, durchs wüthen des Wassers, in Angst u. Furcht versetzt enteilte jeder Bewohner der nicht schon durch das heftige Gebrüll des gleich nach Mitternacht entstandenen Gewitters seine Ruhestätte verlassen hatte, ins Freie. Denn der am verflrossenen Tage ganz besonders gestaltete Untergang der Sonne, erfüllte jeden Einwohner mit Grausen und banger Erwartung.

Es können die noch zur Zeit lebenden Personen, nicht genug das Schauer erregende jenes Vorabends schildern .Sie sagen das Versinken der Sonde ins fahle gelb und das schwarze dunkel der ganz eigens am Horizonte getürmten Wolkenmassen, habe im Gemüthe der Zuschauer eine ganz besondere Empfindung hervor gerufen.

Mit größter Wut drängte sich das Wasser, welches heftig, den an die nahen Gebirge gestoßenen Wolken entstürzte.

Als die Gewalt des Wassers herannahte wurden Nr.81, Nr.88, Nr.89, Nr.208 und Nr.228 von Fluthen zerstört und gänzlich abgerissen, ebenso wurden. alle übrig gebliebenen Brücken u. Stege weggeschwemmt und in allen Gärten, vom Andrange des Wassers ganze Gartenteile zerstört.

Durch diese drei Fluthen verursachte Schaden, nur oberflächlich berechnet, belief sich auf 12000 Gulden.

Schrecklich war die Not, fürchterlich die ausgestandene Angst. Jedoch kam außer den vorgenannten 2 Personen, keines von denen, welche die zerstörten sieben

Häuser bewohnten, in den brausenden Fluthen des wüthenden Elementes, um. Um nun den lieben Gott innig zu bitten, dass er in Zukunft die Gemein vor einen ähnlichen Schicksal gnädig bewahren möge, hat selbe ein fortwährendes Gelöbnisfest zu halten versprochen, welches jedes Jahr am nämlichen Tage, d. i. am 11. Juli im hiesigen Gotteshause auf feierliche Art, begangen wird. In diesen Jahre feierte am 12. November, am 25. Sonntage nach Pfingsten der hiesige Tischlermeister Josef Schicht Nr. 162 mit seiner Ehegattin Anna Maria, seinen 5 Söhnen u. 18 Enkeln sein 50-jähriges Ehejubiläum oder die goldene Hochzeit. **Im Jahre 1810 u. 1811** spielten die zu jener Zeit cirkulierenden Bank- Zettel, eine Papiermünze ihre sonderbaren Rollen, worüber weiter oben ein mehreres bemerkt u. gesagt werden wird.

16

Im Jahre 1812 fing Frankreichs Kaiser N A P O L E O N den für ganz Europa, sowie für alle Provinzen, ja für alle einzelne Örter, derselben so vielerlei verschiedenartige Folgen bringenden Krieg an, wozu unser geliebtes Österreich, kraft Friedensschluß von 1809, sich verpflichten mußte, in jedem Kriege eine Hilfstruppenmacht von 30.000 Mann an Frankreich zu geben. Fürst Karl SCHWARZENBERG, diese berühmte Held, ein Böhme, war Kommandant dieses Hilfs- Corps. Nach Rußland ging der Zug aber durch fürchterliche Kälte, ungewohnte Strapazen u. Hunger, wurde die Armee beinahe gänzlich aufgegeben, wurde also die Absicht Napoleons, sich zum nordischen Kaiser auszurufen, vereitelt. Besonders empfing sein Plan bei Moskau, der alten Kaiserstadt Rußlands, den letzten Schlag. Die geängstigten Russen, ohne Muth u. Anhänglichkeit an ihren gefeierten Monarchen A L E X A N D E R der I. zu verlieren, zündeten ihre ungeheure Residenzstadt, unter Genehmigung ROSTOPSHINS, der Gouverneur. von Moskau war, an. Nun mußte Napoleon, gedrängt vom Elend und des Wüthen des strengen, nordischen Winters an seinen Rückzug denken. Er mußte in einen Schlitten entweichen, kam unerkant bis nach Dresden, wo er sich erst den Gesandten von Frankreich zu erkennen gab. Preußen schon seit 1806 hart gedrängt, trat nun feierlich zu Rußland über. Die Franzosen kamen im Frühjahr **1813** bis nach Lützen in Sachsen, soweit hatte Rußland u. Preußen sie zurück gedrängt. Am 5. Juni bis 10. August wurde ein Waffenstillstand zu stande gebracht. Während dieser Zeit zogen die Polen durch das kaiserliche Gebiet und am 4. Juni zogen durch Seifersdorf 1300 Mann, welche sich im Orte einquartierten und nach Zittau ins Hauptquartier rückten. Was der Krieg nun eine Wendung genommen, ist in der allgemeinen Geschichte, deutlich zu finden Bald zog sich nun das Kriegs- Getümmel näher den Grenzen unsers geliebten Vaterlands. Bald sollten die heimischen Fluren, Zeugen des Kriegsübels werden. Am 19. August 1813, an einem Donnerstage Nachmittag um halb 5 Uhr, rückte das polnische Armee-Corps, unter Anführung PORIATOVSKÜS, der später in der Elster ertrank, über Petersdorf nach Böhmen ein. Tausende rückten unter den Donner des Geschützes ein und nur wenige, man könnte sagen eine Handvoll, kaiserliche Husaren u. Jäger, sollten sich ihnen entgegenstellen, dieses war unmöglich. So wacker sich das kleine Häuflein wehrte u. widersetzte, sie mußten

weichen. Bald rückte der Feind heran und Gabel mußte sich ergeben. Sie schlugen hier Tags drauf hier ihr Lager auf und durchstreiften nun von hier aus die umliegende Gegend.

Am 22. August mußte unser Ort 17 Fuhren voll mit Proviant mancher Art, mehrere Kühe ins feindliche Lager liefern. Schon am 20. August kamen 16 feindliche Uhlane ins Dorf, welche im niederen Dorfe hereingekommen u. nun allenthalben herum streiften und schon ein PIQUET ausgestellt hatten, um bei ihren, eben nicht gewünschten REQUIRIERUNGEN sicher zu sein. Zum Glück schreckten sie zwei vom Silberstein herkommende kaiserliche Husaren ab, und die Pohlen nahmen Reißaus.

Am 23. August mußte Seifersdorf wieder liefern.

Am 24. kamen die Feinde wieder requirieren, nahmen die Fourtage auf mehreren Wagen mit sich, welches ihnen aber alles durch die Husaren im Gebüsche bei Jonsdorf wieder abgejagt wurde.

Am 25. wurden hinter der Kirche auf den Meierhoffelde sechs gefangen, am 26. kam keiner, am 27. gegen Abend kamen wieder mehrere um neue Lieferung anzusagen. Die ferneren Tage konnten sich wegen, vom heftigen u. ununterbrochenen Regen ganz ungangbar gemachten Felder u. Wegen, keine Feinde zeigen.

Schrecklich war die Angst aller Bewohner, viele, ja die meisten waren mit Weib, Kindern, Vieh u. den besten Habseligkeiten in die nahen Wälder geflüchtet, aber diese Zuflucht wurde durch das eingefallene heftige u. fortwährende Regenwetter verweigert, besonders suchten hunderte aus der Gegend in der Gemeinde Christofsgrund, wo sie auch alle freundschaftlich aufgenommen wurden, Hilfe u. Schutz von diesen ungebetenen Gästen.

Am 31. Mittags 12 Uhr u. Nachmittag kamen die ersten feindlichen Infanteristen u. nahmen im Niederdorfe 4 Kühe mit.

Am 1. September in der Frühe war eine große Anzahl Pohlen nach Kriesdorf marschiert, wo sie mit den in Drausendorf stehenden Österreichern ein Scharmützel lieferten u. den Kürzeren zogen.

Durch die totale Niederlage welche BLÜCHER mit seinen Preußen am 26. August an der Katzbach

den Franzosen beigebracht hatte, wurden die Pohlen am 1. September zurückgerufen, welche sogleich abzogen. Das war das Glück für die ganze Gegend, denn da alle Vorräthe in der Lagergegend bereits aufgezehrt, so würde diese und andere Orte der Umgebung erst gewaltsamen Plünderungen ausgesetzt gewesen sein. Groß war die Not. Gott half aber unvermutet — half wunderbar!

Durch die Zeit von 13 Tagen welche die Pohlen in der Gegend hausten, sah man Niemanden arbeiten, das Getreide wuchs von der vielen Nässe, hervorgebracht langanhaltenden, heftigen Regen, auf den Feldern stehend, aus. Das bereits liegende verdarb gänzlich. Schrecken und Mutlosigkeit hatten sich aller Gemüthe bemestert, Angst zeichnete jedes Gesicht.

Bei der kurzen Beschreibung dieser Zeit der Angst verdiente besonders als Wohltäter dieses Ortes, sowie der Umgebung der k.k. Rittmeister ANTON WEINZIERN von Fürst Lichtensteinschen Husarenregimente genannt und bemerkt zu werden. Dieser menschenfreundliche Herr verscheuchte und vertrieb durch seine Wachsamkeit nicht nur alle, welche es vom feindlichen Heere versuchten in den Ortschaften zu requirieren, sondern am 29. August, an einem Sonntage, kam er sogar ins hiesige Gericht - der Richter war damals in Nr. 132 - sprach den Anwesenden Insaßen selbst persönlich Muth u. Trost zu, und versicherte sie seines Beistandes. Am 1. September marschierte er mit seinen Leuten nach Zittau. Gott lohne diesen wackern Manne seinen kräftigen Beistand.

Am 2. September wurde wieder öffentlicher Gottesdienst gehalten. O wie stimmte alles zum Danke für die unverhoffte Befreiung. Bei den statt gehabten Durchmärschen der Russen vom 22. September bis Dezember, mußte Seifersdorf oft liefern, bekam aber keine Einquartierung. Den 15. 16. 18. u. 19. Oktober wurde die ewig denkwürdige Schlacht bei Leipzig geliefert, welche für den nun lange nachgefolgten Frieden entschied, und den Kaiser Napoleon zur Ruhe verwieß. Wie drückend die bisherigen, langwierigen und schrecklichen Kriege waren, die Österreich mit Frankreich führte, so unglücklich die Friedensschlüsse von 1805 u. 1809 waren, so fühlten die Menschen doch nicht eine Noth, Jenen Mangel, welcher 1817 schon bei Friedenzeiten seine blutige Geisel schwang.

Die früheren großen Kriege erforderten ungeheure Geldauslagen, da aber bis 1810 dieselben nicht so häufig u. den kostspieligen Kriegen nicht angemessen waren, daher wurde eine unmäßige Anzahl Bankzettel - eine Art Papiergeld in länglicher Formate - welche bis 1800 bares Geld vertraten



und im völligen Nennwerte als bares Geld gerne angenommen wurden. Aber von 1800 an immer gegen Gulden u. Kreuzer verloren, gemacht, ihre Anzahl war so zu sagen unmäßig.

1809 verlor Österreich auch den später anulierten Wiener Frieden viele Erbländer, das Papiergeld floß nunmehr in die bei Österreich gebliebenen Provinzen zurück und so wurde es immer häufiger, da es enger zirkulierte.

1810 kostete ein Stück Garn 10 Kreuzer und sich folglich der Spinner täglich 5 Kreuzer erwerben konnte, herrschte unter jeder, auch der untersten Volksklasse eine ungemaine Uppigkeit. Jeder hatte Geld vollauf. Wenn er heute viel ausgab, wußte er morgen viel zu verdienen. Alles galt, alles wurde am Mann gebracht. Fast jeder Kühhirte hatte seine Brieftasche und in selber - Bankzettel, sie standen über 1700 Gulden gegen 100 Gulden 10/20 - aber im März 1811 kam an alle Stellen, Magistrate, Wirtschaftsämter ein Patent, welches ohne schwere Strafe erst den 15. März im Beisein untergeordneter Gerichtsbehörden geöffnet werden durfte. Aus diesen eröffneten Patente, flog nun auf einmal wie durch Zauberei über Österreichs Staaten eine nicht geahndete, gar sonderbare Veränderung. 500 Gulden Bankozettel galten 100 Gulden Wiener Währung, welches eine andre Art Papiergeld im Querformate war, und ganz gewiß für bares Geld galt. Doch ehe man sichs versah, hatte auch diese Münzsorte ihren (fehlt – mgl. „Werte verloren“ ?)

.....



Zum Beweise hier eine gedruckte Skala der B.Z.

Im Original nachzusehen Seite 19.

Die Leute wurden über ihre leeren Brieftaschen ordentlich betäubt. Denn wenn sie auch glaubten sie hätten Geld, so war es doch nicht wahr es mußte so kommen, denn die Menschen schienen verrückten Sinnes zu sein. Es geht über alle Vorstellung was Personen jener närrischen Zeit über die Verwendung des Geldes erzählten, sogar die Tabackpfeifen wurden damit angezündet. Wer 5 Gulden hatte, besaß einen, wer 1000 Gulden besaß, hatte 100 Gulden und des Armen einguldiger Bankozettel hatte sich sogar auf 12 Kreuzer vermindert. Da war allen gar wunderbar, und die

Sage: Minister Wallis hat mit einem Schuße alle getroffen, war ganz richtig.
Diese notwendige Zurücksetzung des Geld Kurses:

Kurstabelle im Orginal!

Die vielen Steuern, Lieferungen schlugen den Bewohnern des ganzen Landes sowie jeden einzelnen Ortes schmerzliche Wunden, es entstand, da die Kosten des ungeheueren Krieges getilgt werden mußten, selbst bei erreichten Frieden schwere Zeiten, welche durch mehrere Mistjahre noch drückender wurden
Die Ernte schlug wegen großer Nässe im Jahre **1815 u.1816** in ganz Europa außer Rußland u. Schlesien, fast gänzlich fehl. Die mächtig gesteigerten Getreidepreise - siehe Seite 33 - vermehrten die schwere Zeit und den Mangel ungemein.
Ein Pfund Rindfleisch galt 32 Krentzer, eine Kuh 150 Gulden bis 170 Gu. Schlesien war der Retter, von da aus wurde Getreide bis Prag, Leitmeritz u. bis Pilsen geführt. Ferner trug der sich alle Tage veränderte Geld - Kurs, sowie Stockung des Fabrikats das Seinige bei, die Zeitverhältnisse mißlich zu machen

1817 war in Rücksicht auf Witterung sehr gut, obgleich dieselbe einen sehr eigensinnigen Charakter anzunehmen schien. Obgleich der Winter sehr mäßig war, konnte erst Ende März der Anfang mit Bestellung der Felder gemacht werden. Mitte April war häufiger Regen, den 20., 21., 22. u.23. fiel ein so gewaltiger Schnee dass Windwehen zu 2 bis 3 Ellen aufgeführt wurden.
Die Saat verzog sich sehr u. am 6.Juni wurde hier noch Hafer gesät. Die späte Saat fiel aber am besten aus. Die Ernte war in Rücksicht auf Witterung sehr günstig. Das Gebund war eben nicht stattlich, jedoch aber gab das Schock aber 4 Strich gute Körner.

21

Die Getreide - Preise fielen unter der Sichel von 36 Guld. bis auf 22, 21, bis 20 Guld. herab. Auch die Heu - Ernte war gut.

1818

war sehr fruchtbar an allen Saaten, die Feldarbeit begann den 1. und war den 20.April ziemlich geendet. Den 31.März starker Reiffrost, den 24.Juli begann die Ernte, dieser folgte ein herrlicher, bis spät in den November dauernden schöner Herbst, ebenso war auch das Jahr 1819 an allen Arten der Früchte.

1820

war im Monathe Jänner eine fürchterliche Kälte.

1821

der Winter war sehr gelinde u. sehr wenig Schnee, das Frühjahr fing mit guter

Witterung an, bald wendete sich aber das Blatt, am 12.Mai wurde es kalt, den 10.Juli lag Schnee auf den Jeschken, bei alle dem wurde doch kein Mangel an Feldfrüchten gespürt.

Der Winter von 1821 auf 1822 war ungemein linde. In der Mitte Jänner waren etwa zwei Tage Schnee, und dann den ganzen Winter keiner.

1823

war wieder ein sehr strenger Winter, das Thermometer stand auf 22 Grad. Eine große Futternot von der Dürre des vorigen Jahres herrührend, war eingetreten

1824

Der Winter war sehr mäßig, die Frühjahrssaat fing erst Ende April ernstlich an, das Getreide kam gut aus dem Winter. Alle Gattungen Getreide fielen im Preise. Die Erdäpfel wurden zu 1 Guld.W.W. oder 24 Kr. Verkauft. Eine gesegnete Ernte in allen Ländern war auch dieses Jahr, das Getreide sank immer mehr im Preise. Das beste Korn der Strich um 5 Guld.W.W. .u. darunter./siehe Getreidepreisliste Seite 33/. Ein ungewöhnlich offener Herbst. Doch waren in den letzten Tagen des Oktobers u. den ersten des Novembers schreckliche Regentage, welche Überschwemmungen verursachten. In den Rheingegenden war das dadurch entstandene Unglück schrecklich. Milde Tage noch im Dezember, am 2.Jänner 1825 blühten noch in den Gärten Blumen. Man sah an diesen Tage Leute noch barfuß gehen. Erst am 5.Jänner trat der Winter ein.

Dieser Winter war in verschiedenen Gegenden wegen Stürmen u. Überschwemmungen furchtbar. Bei uns sehr leidentlich. Am 3. u. 4.Februar wurden die Küstengegenden um Hamburg, Bremen, Glückstadt durch eine seit 108 Jahren nicht gewesene Überschwemmung heimgesucht, welche schreckliches Elend zur Folge hatte.

Friede in ganz Europa.

22

Auf das gedeihliche Jahr 1825, in welchen alle Arten der Getreidefrüchte /obschon sie durch den am 16.März d. J.. eingefallenen Frost bedeutend gelitten hatten/ eine erwünschte Ernte, welche bei sehr guter Witterung eingebracht wurde, folgte ein sehr strenger Winter, lang anhaltende heftige Kälte.

1826

Dieses Jahr zeichnete sich besonders durch eine ungewöhnliche, lang anhaltende Hitze u. Dürre aus, die Folge davon war, daß das Getreide welches sehr schön stand, u. die segensvollste Ernte versprach, wider alles Erwarten wenig schüttete, und wegen der Preis desselben sich schon unter der Sichel erhöhte. Die Schnittzeit war ungemein schön bei allen Gattungen des Getreides

1827

Der Winter dieses Jahres hatte in ganz Europa in allen Ländern überaus häufigen Schnee gebracht, nicht nur in unserer Gebirgsgegend, sondern in vielen anderen Orten war er bei Menschengedenken nicht so hoch. Da die Erde nicht gefroren war, litt an vielen Orten die Wintersaat, und manche Stücke mußten umgeackert werden,

hingegen trat ein sehr fruchtbares Frühjahr ein. So sehr gut sich das Frühjahr anließ, so sehr ward man in der Hoffnung getäuscht, denn eine große Dürre trat im Sommer ein, welche, da vom 4. Juli bis Mitte Oktober kein ergiebiger Regen eintrat, sehr schädlich wurde. Körner gab das Winterkorn wenig, Hafer nothreif, Waizen war gerathen, Flachs nicht, Erdäpfel hin u. wieder sehr angefressen. Der Preis des Getreides stieg unter der Sichel von 8 Guld. bis Mitte Oktober 12 Guld. Futter war sehr wenig, das Vieh litt große Noth.

1828

Die Aussaat konnte bei der Dürre nur sehr mühsam bestritten werden. Seltsam war der 15. Juli bei so heißen Tagen, eine ungewöhnlich kalte Nacht, mit unter gefrorenes Erdäpfelkraut.

In diesen Jahre machte unser Vaterland eine traurige Erfahrung, von August an waren im Lande besonders Feuersbrünste häufig durch Anlegung zu Stande gebracht, so dass sich der Staat genöthigt sah das Standrecht für jeden Brandstifter von 20 Jahren an zu verkünden, drei wurden gehenkt, zwei in Raknitzer einenKrise, dieses wurde in allen Kirchen verkündigt und es hörte auf.

23

1828

Diese Jahr war ein Jahr des allgemeinen Mangels, man konnte sagen für Menschen u. Vieh ein Jahr des Hungers. Dieses Leinen war theils eine natürliche Folge des vorigen heißen Sommers theils gänzliche Stockung alles Handels, mit immer steigender Geldnot. Das Getreide erreichte einen Preis von 17 Gulden / siehe Getreidepreise Seite 33 /.

Im Jahre 1828 gediehen die Feldfrüchte im Gebirge besonders gut, nicht im Lande, allein häufige Nässe schadete sehr, im August war es sehr nass vorn 15. bis 21. wenig heiter Wetter vom 22. bis 2. September fast lauter Regen, alles wuchs aus, aber auch das stehende, fing an auszuwachsen. Die Äpfel gerieten ungemein gut u. sehr ergiebig. Die Menge derselben brach den Preis des Getreides herunter.

1829

In diesen Jahre war die Nacht vom 17.- 18. April / Karfreitag auf Karsamstag / einer der schrecklichsten, welche die Gemeinde erlebt hatte. Unter dem Gottesdienste gegen 10 Uhr Vormittags fing es an zu regnen, hörte nach dem Mittage bis gegen 3 Uhr wieder auf, es fing nun aber desto häufiger u. heftiger an so daß in Kurzer Zeit der Dorfbach so mächtig an schwoll, daß er ziemlich die Höhe u. Stärke von 1809 erreicht hätte.

Die Leute die es an diesen Tage gewöhnlich, blieben bis gegen 8 Uhr abends in der Kirche, viele konnten nun nicht mehr nach Hause und mußten zur großen Sorge der Ihrigen in anderen Häusern übernachten, das Wasser ging bis an den Pfarrberg 09 entstanden. Bei Nr. 220 wurde das angebaute Stübel weggerissen, und die Personen, welche sich daselbst befanden, waren in der größten Gefahr, diese ging glücklich vorüber, niemand kam um.

Der durch diese Fluth verursachte Schaden betrug nach kommissioneller Schätzung 6240 Gulden 39 Kr. und 1560 Gulden W.W. die Gemeinde erhielt einen Steuernachlass von 183 Gulden 16 Kr.

In diesen Jahre wurde auch die hundertjährige Jubelfeier der Heiligsprechung Johann von Nepomuk in hiesigen Gotteshause auf eine feierliche Weise begangen.

Auch wurde die Orgel im August von Christoph Haug Orgelbauer aus Liebenau repariert seine Exelenz der Hochgeborene Herr Patron gab hinzu 25 Gulden.

24

Die Kirche gab 10 Gulden der Rest wurde durch Sammlung in dem Kirchsäckle gedeckt. Die ganzen Kosten betrug 63 Gulden....

1830

Der Winter dieses Jahres war seiner strengen Kälte wegen, welche in der Gegend 24 1/2 Grad erreichte, in ganz Europa merkwürdig. Im Frühjahr mußte das Wintergetreide meistens umgeackert werden.

1831

Dieses Jahr drang die im Jahre 1818 in Ostindien ausgebrochene Cholera MORBUS, ostindische Brechruhr, in unser Vaterland. Durch die Kriege zwischen Russland u. der Türkei, den Revolutionskrieg der Pohlen, kam sie nach Preußen, Galizien u. Ungarn. In der zweiten Hälfte Oktober wurde die Grafschaft Grulich zuerst befallen, den 28. November zeigte sie sich in Prag. Grausen erregend waren die Vorkehrungen, welche dagegen getroffen wurde, keine half. Der Kaiser von Rußland setzte 100000 Gulden W W . zur Belohnung für den, welcher ein sicher bewahrents Schutzmittel dagegen erfinden könne, allein niemand konnte es verdienen. Wegen Regen war die Ernte sehr erschwert, in diesen Jahre.

1832

Der Winter dieses Jahres war ungewöhnlich linde, fast gar kein Schnee. Jänner sehr neblig. Im Februar meistens schöne liebliche Tage, den 28/29 März starke Reife. Die Ernte war in allen Getreidegattungen über aus fruchtbar. Die so sehr gefürchtete Cholera ging für hiesige Gemeinde gefahrlos vorüber. Im benachbarten Pankratz starben im Juni des Jahres 25 Personen an dieser Krankheit. Sie herrschte Anfangs September in Kunnersdorf bei Gabel, Lindenau, Mergenthal und Lichtewalde

1833

Auf den sehr mäßigen Winter dieses Jahres folgte ein gedeihliches Frühjahr. Der Sommer sehr nass, hinderlich den Einbringen der Früchte. Am 7. November des Jahres abends gegen 3/4 auf zwölf Uhr, wurde der verdiente und geachtete Seelsorger dieser Gemeinde, der Hochwürdige Herr WENZEL LUH in seinem Wohnzimmer im Erdgeschosse gegen dem Kretscham zu, von einer Rotte Räuber überfallen, welche

ihn, da sie seine Zimmerthüre versperrt fanden, durch verstellter Auffordern zum Richter zu Krankenversehen zu kommen, heraus locken und bewegen, wollten zu öffnen. Da er Ihnen aber, weil sie mit verstellter stimme Sprachen, auftrag, erst jemanden aus der Schule zu holen, so schlugen die Räuber mit der Axt, welche sie aus der Küche genommen, den oberen Spiegel der Thüre durch. Der erschrockene Seelsorger sah nun durch diese Öffnung 3 Kerle mit geschwärtzen Gesichtern, mit Lichtern in Händen vor der Thüre stehen. Im Augenblicke fielen durch die Öffnung drei Pistolenschüsse, welche aber keine andere Wirkung hervorbrachten, als dass er sich schnell entschloss zum zweiten Fenster, welches er schnell aufgerissen, hinaus zu springen.

Aus dem Zimmer entwischt, schwang er sich über die, das Pfarrhaus, auf der vorderen Seite gegen den Kretscham, umbaute Mauer, Weil er nicht traute im Hofe aufgefangen zu werden, stürzte die bedeutende Höhe herab und brach beim auffallen ins Gestrüpp den rechten Fuß im Gelenke, mußte nun in der schauerlichen schauerlichen Sturm und Regennacht in bloßen Händen auf allen Vieren kriechend im Kretscham Aufnahme suchen. Der durch sein ängstliches Hilferufen aus seiner Wohnung geeilte Kretschambesitzer, welcher ihn anfangs nicht erkannte, trug ihn endlich in die Stube, und erst später gegen Morgen brachten acht Männer aus der Gemeinde, den um seine Gesundheit gebrachten Seelsorger, in einem Bette tragend, in die Pfarrei zurück.

Die Räuber, 7 an der Zahl, unter denen sich auch ein in Manneskleider verkapptes Weibsbild befand, waren aus dem Orte Kunnersdorf u. Neuland bei Oschitz, Niemser Herrschaft durch zwei Fenster in der Gesindestube waren sie eingebrochen, die Wanduhrschnuren abgeschnitten, damit die in der Kammer, hinter der Küche schlafende Magd / Barbara Zimmermann / v. H. Nr.166, gebunden, und sodann den Seelsorger überfallen.

Der Magd hatten sie einen Werth von 10 Gulden W.W. geraubt, außer dies, weil sie durch die Flucht des Herrn Pfarrers beirrt sein mochten, gar nichts genommen.

Am 10 Dezember d. J. wütete in der Nacht gegen 10 Uhr ein furchtbarer Sturm welcher an Gebäuden, besonders aber, weil das Erdreich noch gar nicht gefroren war, an Waldungen allenthalben ungeheuren Schaden verursachte.

1834

Der Winter von 1833 auf 1834 war überaus gelinde, im Dezember wurde laut Zeitungsberichten an verschiedenen Orten, Gras gemähet. Anfang Februar waren zu Prag blühende Bäume.

Am 19. Februar früh um 6 Uhr starb der hiesige Lehrer Anton Herrgesell.

März u. selbst April hatte noch in seiner ersten Hälfte, Schnee. Am 6. Juni war Mittag 1 Uhr im Schatten 26 Grad Wärme.

Am 14. Juni wurde von seiner bischöflich. Gnaden Herr Bischof AUGUSTINUS BARTHOLOMÄUS HILLI, im hiesigen Gotteshause, das heilige Sakrament der Firmung an 1006 vorbereitete Firmlinge ausgespendet. Er wurde tags vorher Abends 8 Uhr bei Tischlerskapelle unter der Schule von der hochwürdigen Geistlichkeit, dem Herrschaft Lemberger Amtsvorstand Herr Blasius Schindeler, der Schuljugend, dem versammelten zahlreichen Einwohnern, waren viele zu Fuß, zu Pferd bis bei Dittrichskreuze entgegen waren, und mit Musik, unter Abfeuerung der Pöller,

ehrfurchtsvoll empfangen u. im feierlichen Zuge in die Kirche eingeführt.
Auch waren zu diesem Empfange drei Ehrenpforten, die erste von Josef Müller, Bauer aus Nr.158, die zweite beim Eingang des Fußwegs bei Tischlerskapelle, an welcher Stelle der vorgenannte Empfang geschah, von Tischlermeister Josef Schicht Nr. 224, die dritte an der Schulgartenecke von Lehrer Josef LUH errichtet, an allen ...en waren Devisen auf den gehofften Empfang seiner bischöflichen Gnaden angebracht.

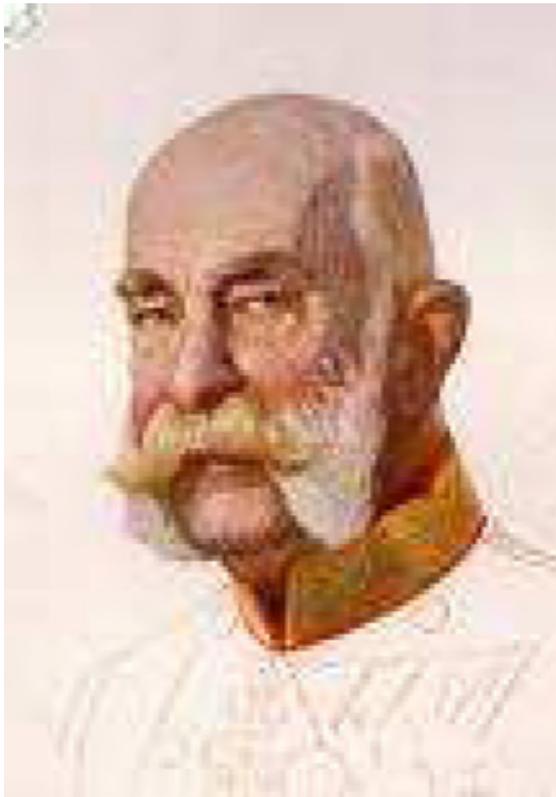
Dieses Jahr zeichnete sich besonders durch seine ungewöhnliche Trockenheit aus. Von März bis Oktober war ein einziger Regentag /den 29 Juni / die Sommerfrüchte wurden nothreif, Futter sehr wenig, desgleichen such Erdäpfel, diese stiegen im Preise von 1 Guld. 12 Kr. bis 3 Gulden 36 Kr. Dagegen war ungemein viel Obst, besonders Apfel u. Pflaumen. Der Strich Äpfel war von 18 Kr bis 36 Kr...die besten um 18 Kr...

An vielen Orten blüheten und trugen die Bäume zweimal Früchte, selbst hier wurde zum 2ten mal reife Birnen bemerkt.

1835

Der zweite März war der Todestag unseres, von allen seinen Unterthanen, welche seine großen Verdienste für das Wohl des Staates zu schätzen verstanden, innigst

27



geliebten, vom Auslande hochgeehrten Monarchen Kaiser Franz der Erste
Er ward geboren zu Florenz den 12. Februar 1768, trat nach dem Tode seines Vaters Leopold des zweiten, den 1. März 1792 die Regierung an, und herrschte u. regierte als wahrer Vater seiner Unterthanen gerade 43 Jahre. Für diesen Monarchen war eine allgemeine u. was noch mehr ist eine zwar allgemeine aufrichtige Trauer. Er hatte lange regiert, viel erfahren, schwer in langen u. blutigen Kriegen gelitten u. stets hatte er das wahre Wohl seiner Unterthanen im Augen. Er erfreute sich endlich eines zwanzigjährigen Friedens. Es hat gewiss in Österreich noch keinen Kaiser gegeben, der mehr als er für die Bildung seiner Völker für die Schule getan./Politische Schulverfassung/. Er war eine Stütze der Religion und der Sittlichkeit. Sein Andenken bleibe ein Segen !!

Dieses Jahr war ungemein trocken, das Wintergetreide geriet, die Sommerfrucht war der lang anhaltende Trockenheit wegen beinahe ganz fehlgeschlagen, wegen allgemeinen Wassermangel große Mahlnot.

Ungeachtet der großen Trockenheit gab es doch sehr kalte Nächte, so erfroren den 27. Juni die bereits gesetzten Gurken und das junge Kraut der Erdäpfel.

Der Winter von 1835 auf 1836 war besonders streng, und wegen der nicht gedeckenden Schneemenge merkwürdig. Im Gebirge lag noch an vielen Stellen 15 - 16 Ellen Schnee, u. doch verursachte das Schmelzen desselben keinen Schaden, weil das durch zwei Jahre ganz ausgetrocknete Erdreich jede Feuchtigkeit gierig aufsaugte, die höchste Kälte dieses Winters den 8. Jänner war 18 1/2 Grad.

Bis hierher die Einleitung, nun folgen nach der vorstehenden Vereinbarung die Begebenheiten, welche in Bezug des Orts merkwürdig sind, als des eigentlichen Beginnen des Gedenkbuches zum 1. Jänner 1836

28

Jetzt lebende geistliche Obrigkeiten

Das jetzt regierende Oberhaupt der Kirche:

Papst: GREGOR der XVI. geboren den 18. September 1765

trat die Regierung an den zweiten Feber 1831

Bischof: AUGUSTIN BARTHOLOMEUS HILLE Bischof zu Leitmeritz,
geboren zu in Böhmen.

Vikär: FRANZ PETTERS,

Ehrendechant in Kratzau, seit 1837 aber

ADALBERT WÖRFEL, Pfarrer in Wartenberg.

Ortsgeistlichkeit

P. WENZEL LUH

Ehrendechant, geb. in Christofsgrund, am
24. Dezember 1785, war vom 1. Oktober 1810 bis 22. Dezember 1815 hierorts

von dieser Zeit an bis 26. September 1815 Kapelan in Ringelshain,

von dieser Zeit ab aber Seelsorger hierorts.

P. JOSEPH HEINRICH COOPERATOR geboren in Drum

1836

Jetzt lebende weltliche Obrigkeiten

seine MAJESTÄT unser gnädigster Herr Kaiser FERDINAND 1. Kaiser v. Österreich, König v. Ungarn, Böhmen usw.

geb. zu Wien den 19. April 1793, gekrönt als König v. Ungarn zu Oreßburg
28. September 1830 u. als König v. Böhmen den 7. September 1836 zu Prag.

Trat am 2. März 1835 die Regierung der Österreichischen Monarchie, an.

K A R L , Graf von Chotek, Oberstburggraf, Ritter d. goldenen Vließes etc . k.k.
Guberialpräsident in Prag.

J O H A N N D A V I D Kreishauptmann in Bunzlau.

Grundobrigkeit

Seine Exelenz CHRISTIAN CHRISTOPH Graf von CLAM GALLAS
k.k. geheimer u. wirklicher Kämmerer d. österreichischen Leopoldsorden, des k.
Sächs. Civilverdienstordens, Großkreuz, Landesmarschall, Ritter des ungarischen
Ordens, Inhaber des silbernen Civilverdienstkreuzes, Herr Herrschaft Friedland,
Reichenberg, Lämberg u. Brodetz.

Joh. Paul SPEER Wirtschaftsrat d. sämtlichen Exelenz Gräfl. Clam. Gallascher
Herrschaften, Inhaber d. großen Verdienstmedaille.

Wilhelm MESLETZK vom Palmlöwn, Amtsverwalter d. Herrschaft Lämberg.

ORTSGERICHTE

Frank Alischer, Richter, Bauer v. h. Nr.118 übernahm d. Richterdienst am 28. April
1827.

Geschworene:

Anton Linke , Hsler .Nr .90
Josef Schöbel, Bauer Nr.52
Josef Schöbel, Bauer Nr.76
Franz Herrgesell, Bauer Nr.125
Daniel Dittrich, Häusler Nr. 2
Anton Zimmermann, Bauer Nr. ??
Josef Ansorge, Häusler u.

1. Gemeindeältester u. Ortsschulaufseher
2. Gemeindeältester
Oberkirchenvater
Schneidermeister Nr.: 68

Kirchenvater

Franz Hänig, Gedüng Häusler Nr.64

Reihenfolge
der Seelsorger hiesiger Gemeinde von 1662 bis 1856.

- 1662 den 12. Mai wurde hier Pfarrer Balthasar Werner aus Ostritz
 1670 24.Juni- Gregor Franziskus Teygl aus böhm. Kamnitz
 1672 30.Oktober,- Martin Albert Fischer aus Zwickau
 1685 20.März Michael Anton Bergmann
 1698 Julius Ernst Flirius
 1700 Maximilian Schober aus Hohenfurth
 1705 Johann Christoph Krombholz aus Neustadt
 1734 Johann Georg Paul
 1741 im November - Ignaz Berndt aus Grottau
 1750 im Mai Johann Thadeus Wihan aus Kratzau
 1751 im April Antonius Watzke aus Röchlitz
 1754 im April Josef Ludwig aus Rochlitz
 1755 im Jänner Josef Kühnel aus Sabel
 1768 am 16.September Gregor Waha
 1795 im August Karl Jung aus Reichenberg
 1797 im Dezember Anton Appelt aus Reichenberg
 1800 im Dezember Daniel Dittrich, gebürtig aus Seifersdorf Nr.186,war erst hier
 Kapelan, dann Minisstrator in Hennersdorf, starb hier.
 1803 24.Juny - Johann Lahn aus Reichenberg starb im Ruhestand versetzt in
 Reichstadt am 7.Feber 1826.
 1811 27. May Pfarradminisstrator Josef Scheer aus Böhm – Leipa, später Pfarrer in
 Zeidler, starb dort.
 1815 den 26..September Pfarradminisstrator Wenzel Luh, geb. in Christofsgrund,
 wurde nach Ableben des hochw. Herrn P. Lahn Pfarrer, hielt am 19.Sonntage nach
 Pfingsten. den 24.September 1826 seine Installa wurde 1834 zum
 Ehrendechante ernannt, 1. May 1841 Grottau

Reihenfolge der Schullehrer von 1662 bis 1836

- 1662 Georg Link hieß damals Schuldiener durch 26 Jahr war Schuldiener
 1679 Michael Wohlmann gebürtig aus Grisdorf früher Lehrer in Grund. ??
 1686 Johann Franz aus Gottesgab, trat an den 24. März d..
 1687 Wenzel Baumheier, trat an den 18. November d. J.
 1748 Anton Baudisch gest. 1796 in Nr. 50 97 Jahre alt.
 1796 Augustin Herresell gest. 1814—früher Lehrer in Wittig, Mädchenlehrer in Reichenberg.
 1814 nachgefolgt u. schon 1814 ernannt dessen Sohn Anton Herrgesell, starb den 19. Feber 1834.
 1834 Joseph Luh, geb. in Christofsgrund am 1. März 1802, am 26. Juni 1819 bis 17. Februar 1826 Gehilf hier v. 18. Feber bis 2. Jänner 1832 Lehrer in Lämberg vom Jänner 1833 bis 22. April Lehrer in Engelberg u. Wachendorf vom 23. April 1834 bis Dato Lehrer allhier, den 3. Jänner 1853 nach Christofsgrund / über Aufforderung d. Behörde

Reihenfolge der Gemeinderichter bis 1856

- Joachim Habenicht Bauer Nr. 134 Kretscham war durch 45 Jahr bis 1806 Richter
 Anton Dittrich, Bauer aus Nr. 186 2 Jahre Richter / Schöbl, Friedl
 Sebastian Bauer Interimswirth 134 gab d. 1. Wahl ab den 10. Okt. 1810
 Jos. Linke, Bauer in Nr. 56 1. Wahl durch 5 Monate.
 Anton Hänig aus Nr. 152 trat an den 15. März 1811 war Richter bis Ende 18??
 Sebastian Bauer 134 zum zweiten Mahl Richter bis 1819
 Anton Mann, Bauer aus Nr. 128 bis 1825
 Josef Linke zum zweiten Mahl bis 26. April 1827 Nr.: 36
 Franz Allscher, Bauer in Nr. 118 (Oberdorf ?) trat an den 27. April 1827 bis gegenwärtig.

Merkwürdige Personen aus hiesigen Orte!

Ein gewisser Georg Möse, (Megse, Toni – Wenzel) Bauernsohn aus Nr.116 von hier brachte es bis zum Platzleutnant in Prag. /

P. Daniel Dittrich aus Nr.186 war hier Ortsseelsorger.

Anton Linke, Sohn des Josef Linke, Gedüngbauer von Nr.36 gegenwärtig in Ebersdorf. Grafsch. Kulm, geb. den 29.September 1799.

VERZEICHNIS! der Statuen, Kreuze u. Kapellen im hiesigen Orte:

1. Johannes Statue bei den oberen Kirchhofsthore erbaut.
 2. Hölzernes Kreuz auf dem Kretschamgrunde Nr.134 steht auf der Wiese am Fußwege.
 3. Steinerne Kreuzstatue auf Anton Manns Nr 128 am Fußwege im Felde erbaut 1833.
 4. Kapelle am oberen Ende der Wiese auf Michel Arlts Nr. 98.
 5. Bei Nr.85 hölzernes Kreuz am hintern Dorffahrwege.
 6. Bei Nr 71 hölzernes Kreuz am hintern Dorffahrwege.
 7. Steinernes Kreuz bei Nr.253 aufn Meierhofgrunde.
 8. so genannte Tischlerkapelle am Wege obig der Schmiede Nr.203 erbaut 1723.
 9. Eisernes Kreuz mit steinernen Postament in der Au auf dem Grunde Nr.163, erbaut Anno
 10. Johannes Statue in der Au bei Nr.186 wohin am 16.März nachmittags Prozession geführt wird,erbaut
 11. Hölzernes Kreuz bei der niederen Schmiede Nr.243.
 12. Dittrichs Kreuz an der Johnsdorferstraße auf Nr.178 erbaut 1817 von den Brüdern Daniel u. Adalbert Dittrich / hat Foundation
 13. Vogts Kreuz an der Johnsdorferstraße auf dem Grunde Nr.177, jetziger Besitzer Josef Wohlmann,erbaut 17 ??
 14. Toffels Kapelle auf dem Grunde Nr.163 am Feldfußwege.
 15. Heiderichs Kreuz von Holz neu errichtet an der stelle des früheren 1834 auf dem Grunde Nr.143 am Feldfußwege.
 16. Franz Baumheiers Kreuz von Holz bei Nr. 260
 17. Hölzernes Kreuz auf Nr. 51 am Hammerbusche beim Wege nach Wartenberg.
- 3 Kapellen, 3 Kreuze v. Blech, 2 von Gusseisen Nr.128 — 163 mit steinernen Postamenten, 2 steinerne Statuen,7 Hölzerne Kreuze.

Getreidepreise von 1804 bis 1836

siehe Liste im Original!

VERZEICHNISS

jener Individuum, welche aus hiesiger Gemeinde beim letzten Kriegen, die sämtliche Feldzüge mit gefochten, oder sich damals bei der Armee befanden.

1. Methudius Neumann, gebürtig hatte sich hier in Nr. 110 ein geheiratet, Gemeiner beim Löbl. Regiment, Inhaber d. Kanonenkreuzes u hatte als Veteran die zweite Kapitulation angenommen, starb 1852.
2. Anton Scheufler aus Nr.74 Gemeiner beim Löbl. Kaval. Reg. Erherz. Toskana Dragoner, Inhaber des Kanonenkreuzes.
3. Anton Elstner, Nr.246 Gemeiner beim Löbl. Inf. Regiment Reuß – Plauen, Inh. d. Kanonenkreuzes u. d. Vetranzeichen.
4. Franz Herrgesell Nr.257 Corporal beim Löbl. Inf. Reg. Reuß – Plauen wurde 1814 bei Lion in Frankreich in die Hüfte durch einen Schuß plessiert, wovon er lahm wurde, Inhaber d. Kanonenkreuzes, hat täglich 6 Kr. Invalidengehalt.
5. Josef Regel Nr.205, Corporal beim Löbl. Kaval. Regiment Erzherzog Toskana Dragoner Kanonenkreuz.
6. Josef Miesler Nr.255 Corporal beim Löbl. Inf. Rg. Reuß - Plauen. Inhaber des Kanonenkreuzes, später unterm Richter Zimmermann Gerichtgeschworener - 1844
7. Franz Regel Nr.205 Feuerwerker bei Bombadeur Corps, hatte täglich 6 Kr. Invaliden Gehalt- starb 1835. (Schöbel Schmiede)
8. Vinzenz Herrgesell Nr. 94 Grenadier bei Palombini Kanonenkreuz
9. Augustin Schwarz Nr.64 Tambour bei Palombini Kanonenkreuz
10. Ambros Arlt Nr. 95 k.k. Feldjäger Kanonenkreuz
11. Benedikt Miesler Nr.181 Feldjäger Kanonenkreuz
12. Anton Linke Nr.246 Kanonenkreuz

VERZEICHNISS

derjenigen Gewerbe u. Handwerke, welche bis 1856 in hiesiger Gemeinde betrieben werden, als:

- 3 Mahlmühlen befinden sich Nr. 10 — Nr.28 — Nr.80
- 1 Ölschlag Nr. 124
- 3 Schmieden Nr. 46, Nr. 205, 243.
- 2 Wirthshäuser Nr.134, Nr. 204
- 1 Fleischerei Nr. 134
- 6 Becker Nr. 68, Nr. 99, Nr. 120 Nr. 142, Nr. 172, Nr. 204
- 3 Tischler Nr. 96, Nr. 162, Nr. 224.
- 6 Schuhmacher Nr. 50,— 45,— 77, —119, —185,— 260.
- 5 Schneider Nr.32,Nr. 64,Nr. 68, Nr.171, 220.
- 2 Wagner Nr. 154, Nr.248.
- 2 Binder Nr.259, Nr.255.
- 2 Krämer Nr.79, Nr.158.
- 2 Schnittwarenhändler Nr.70, Nr. 221.
- 2 Hausierer Nr.19, Nr.235.
- 3 Borstenviehhändler Nr.190, Nr.217, Nr.244.
- 1 Garnbleiche Nr.36
- 6 Zimmerleute Nr.7, Nr.25, Nr.40 ,Nr.74, Nr.141, Nr.207.
- 1 Lohgerber Nr.58
- 5 Maurer Nr.2, Nr.192,Nr.215.

Die Mehrzahl der Einwohner beschäftigt sich mit Baumwoll Weberei, für Lohn, so dass Ende 1856 ohngefähr 200 Stühle, welche alle Lohnarbeiten, mit Ausnahme einiger wenigen, im Gange sich befinden. früher als die Baumwollen - Artikel, besonders Manchester stärkeren Absatz fand waren noch viel mehrere im Gange. Die übrigen Bewohner treibt zur Sommerzeit größtenteils Tagarbeit. Winterzeit aber beschäftigt sich diese Klasse mit Flachsspinnerei. Selbst der tätige Wirtschaftsbesitzer nimmt zur Winterzeit, nach beenden des Ausdrusches und gehaltenen so genannten Bansenamthe / das Drescherfest / welches darin besteht, dass der Bauer nach alten Herkommen, am letzten Dreschtage seinen Dienstleuten oder Arbeitern eine bessere, als die gewöhnliche Mahlzeit gibt. Das schnurrende Spinnrad zu Hand, und dreht im Kreise guter Freunde, in der Rockenstube, dabei sein

Pfeifchen schmauchend zur Zufriedenheit der theuren Eehälfte 1/2 Stück zusammen.

Selbst Weberei wird von manchen Wirtschaftsbesitzern betrieben. Bienenzucht wird hier auch im kleinen betrieben, im September 1836 zählte man hier ohngefähr 50 Stücke.

Zur Zeit ist der stärkste Bienenzüchter Wenzel Kober Nr.7, der zur Zeit Stück meistens im guten zustande unterhält.

Der Hauptbienenvater aber ist der gegenwärtige Gemeindeälteste u. Schulaufseher Daniel Dittrich, Häusler Nr.255, welcher sowohl theoretische als auch praktische Kenntnisse besitzt.

Obstbau ist nicht in sonderlicher Aufnahme, hunderte von gut gepflegter Bäumen könnten hier im Orte, der von Natur eine nicht ganz üble Lage erhielt aber es ist leider nicht der Fall. Eine vorzügliche Ursache ist, daß er nicht in besonders guter Pflege ist, weil Baumfrevl u. Obstdiebstahl zu häufig an der Tagesordnung ist, dadurch der Eifer und die Vorliebe zu diesen schönen u. edlen Zweige der lieben Landwirtschaft gänzlich erlischt abstumpft.

Den schönsten und größten Obstgärten besitzt u. pflegt gegenwärtig Josef Möller Nr.158, welcher besonders edle u. gute Obstsorten in seinem Besitztum unterhält. Auch eine recht hübsche, zwar nicht allzu große Baumschule angelegt hat, welcher vorzüglich sein Sohn Anton Möller mit besondere Vorliebe u. Geschicklichkeit behandelt. Dieser junge Mann scheint ein eifriger Obstbaumzüchter werden zu wollen.

Ich selbst, ein eifriger Verehrer des edlen Gartenhauses, so auch der Kosmologie, habe vielseitige Versuche gewagt, es dahin zu bringen, der hohen Willensmeinung unseres hochverehrten Landeschefs zu entsprechen, welche wohlmeinend dahin zielt, der Jugend durch Unterricht mehr Kenntniss mithin Lust u. Eifer für diese genußreiche Beschäftigung mithin selbst das moralische Gefühl wesentlich zu verbessern, und zu diesen Zwecke eine Baumschule anzulegen beabsichtigt. Allein ein kaum besiegbares Heer von Hindernissen stellt sich

Es steht nun zu erwarten, was in Hinkunft von Leuten der Gemeinde für eine Verfügung dieser wegen getroffen werden wird.

Bei der öffentlichen Schulprüfung 1855 vom 6.Juli, bei welcher Gelegenheit Hochwürden Herr Schuldisstriks - Aufseher im Beisein des Herrn Amtsverwalter Hochwohlgeborener MESLETZKY vom PALMLÖWEN diesen Gegenstand in Anregung gebracht wurde, wurde den Anwesenden Gemeindelehrern und Schulaufsehern die Zusage gemacht, nach Kräften beizutragen um den Lehrer in seinen früheren Genuß zu versetzen.

Es läßt sich von dem Einflusse dieser für das Gemeindewohl das Beste wollenden einflußreichen Männern erwarten, das sie nach möglichster Einsicht handeln werden. Der hierortige P.WENZEL LUH, dadurch er schon früher die Besorgung des öffentlichen Unterrichts immer und Jederzeit mit möglichsten Eifer sowohl in der Wochen als Sonntagsschule gehalten, u .selbst nach seinem ihm im Jahre 1853 betroffenen Unglück, sobald es nur seinen gebrochenen Fuß, nach jenen räuberischen Überfalle möglich machte, die persönliche Erteilung des Religionsunterrichts, obgleich es der Herr COOPERATOR sehr gern für ihn getan hätte, wieder übernahm.

Besonders ist die Anhänglichkeit der Kleinen an diesen braven Seelsorger außergewöhnlich, indem er sie zwar mit aller Strenge, aber auch mit besonderer Liebe, welche die gemessene strenge gern übersieht, zu behandeln u. auf eine ganz eigene Art, an sich zu ziehen weiß.

Im Jahre 1836 wurden in hiesiger Schule, durch Einleitung des Herrn Amtsverwalters MESLETZKY vom PALMLÖWEN, eines sehr Thätigen und fürs allgemeine Beste ungemein eifrigen Vorstehers der Herrschaft Lämberg, folgende Bauungen vorgenommen, zu welchen die Gemeinde nach der gewöhnlichen Bauconcurrentz 1/3 pr. 14 fr. 25 Kr. Beitrag hergestellt. Im Vorhause wurde mit Ziegeln durchaus gepflastert. Thürstöcke neu mit Verkleidung, der Fußboden in Lehrers Wohnzimmer, eine neue Thür an die Kammer neben Gehilfenkammer, Übersetzung des Heizofens, nebst einer Ausbesserung besorgt u. hergestellt

Die gegenwärtigen Vermögensumstände betreffend:

Aus diesen Gesichtspunkte betrachtet gehört Seifersdorf zu den bemerkenswerten Orten der Umgebung. Besondere Fabrikate außer den auf Seite 35 bemerkten Gewerben, welche hier die ärmere Klasse einen besseren Erwerb als Ihnen das Spinnen herbeiführe hier nicht betrieben. sich weiter in der Gemarkung, außer der Gemeinde umsehen, wollen wenige

38

da entgegen, welche zu nennen, hier der Ort nicht sein dürfte. Besonders nimmt der Waldfrevel überhand.

Was das Erziehungswesen betrifft, so ist dieses bei einem großen Theil der Bewohner nicht eben in der vorzüglichen Achtung, welche es verdient, wozu die gegenwärtigen schweren verwahrlosten Zeiten u. der Leidige Egoismus, wohl auch ihren guten Theil beitraten. Dieses beweiset sich durch folgende Ergebnisse: Manche Eltern trachten es so dahin zu bringen, dass ihre schulfähigen Kinder die Schule nur 3 Jahre besuchen, welches keine andere Ursache hat, als das Schulgeld zahlen enthoben zu sein.

Was aber bei dieser gezeigten Spekulation das Auffallendste ist, ist dieses, dass nicht etwa arme, sondern solche, welche wohl noch im Stande sind, diese Auslage zu erschwingen; diese Versuche, theils zum Schaden ihrer eigenen Kinder, und der augenscheinlichen Beeinträchtigung des Lehrers ,wagen.

Dieses Unwesen ist nun ziemlich gesteuert, Ferner ist es nicht selten der Fall, dass ich als Lehrer die Hilfe von vorgesetzten Behörde in Anspruch nehmen mußte, um saumselige Eltern dahin zu bekehren, ihre Kinder zur Schule zu schicken. Schon mehrere verdrießliche Auftritte sind mir vorgekommen, welche beweisen, dass die obige Behauptung begründet ist, diese nicht zu berühren, halte ich aus vielen Gründen für rätlicherer.

So wurde auch das Gemeindefiebig, welches die früheren Lehrer wohl bei hundert Jahren schon zu ihrer Benutzung genossen, Tags vorher, ehe ich als Lehrer in hiesige Schule einzog, von der Gemeinde verpachtet und den Nutzgenuß dem Lehrer entzogen. Die Pflichten und Leistungen des Lehrers nicht wie sein Gehalt sich minderten, sondern fortan mehrten. Diese Entnahme fiel mir wahrhaftig schmerzlich, auch allein dahin bringen zu können, meine Pflichten, welche nicht immer die leichtesten sind, mit Lauigkeit zu erfüllen

Ich habe Gott gebeten, er möge mir Mut geben und die Herzen der Einwohner auf einen anderen besseren Sinn zu bringen, was sich wohl auch von besser gesinnten erwarten läßt.

Dieser Verpachtungserlös 83 Gulden WW. fließt gegenwärtig in die Gemeindekasse

Lohnweberei ist herunter gesetzt, dass der Familienvater kaum das Brot zu erschwingen vermag. Dazu kommt noch die so sehr über handnehmende Putzsucht u. übertriebene Kleiderpracht. Die ledigen und jungen Personen beiderlei Geschlechts bieten alles auf um diesen Götzen des jetzigen Zeitalters zu huldigen. Viele suchen wieder ihr Heil in Karten u. Lottospielen, welche wohl in der ganzen Gegend, besonders aber hier so sehr beliebt u. als einziges mittel des Reich werdens angepriesen, und selbst Schulkindern gestattet wird um sich ihre Träume u. sonstigen Alanzereien durch Lotto - Nummern im Glückssäckl zu verwirklichen.

O welche Aussicht für die Zukunft!

Sie Jugend selbst ist von einer ganz eigenen Sucht befallen, ich meine das nächtliche herumschwärmen in den sogenannten Lichtstuben u. sonst, wo Personen beiderlei Geschlechts sich ungehindert sehen u. mancherlei üble Folgen haben, Zusammenkünfte halten können, wodurch wohl die Bevölkerung, nicht aber die Moralität im Orte herbeigeführt wird.

Zum Beweise möge dienen: von 1761 bis 1783 durch 24 Jahre wurden hier 49 uneheliche, von 1816 bis 1825 also in 12 Jahren sind 131 uneheliche Kinder geboren besonders auffallend ist auch die Geringschätzung, welche Vorstehern jedes Standes und Würde bewiesen wird. man möchte sagen eine Art Freiheitsschwindel, welcher Religion Staatsverfassung gern unter die Füße treten möchte, hat sich der Mehrzahl, besonders ein großer theil der Jugend bemeistert.

Steuern u. Abgaben so billig sie auch sind, können gar oft nur durch Zwang erhoben werden.

Eine gewisse Art Wohlleben verschlingt im nu, das oft sauer Erworbene. Mangel u. Noth herrschen dann, und sehen dann mit scheelen Augen auf die Rühigeren, wenn auch oft in gewisser Hinsicht nicht bessern Zustand desjenigen, der in Genügsamkeit u. kluger Sparsamkeit das Wenige ämsig zusammen hält Wohlhabend war Seifersdorf in früheren Zeiten, u. gebe es Gott, dass es wieder die blühende Zeit der Vorfahren erreicht !

Verzeichnis

Aller Wirtschaften, der Grund u. Hausbesitzer hiesiger Gemeinde,
nebst Angabe ihres Besitzstandes nach dem ? ...bogen von 17 ??
nebst zahlenden Grundsteuer im Jahre 1836

Haus . Nr. Namen des Besitzers 1836

Name d. alten Besitzers 1732

Bauern: 55

1	Anton Hausmann	Georg Scholze	
2.	Joh. Wohlmann	Georg Wohlmann	
3.	Franz Ginzel	Jos .Habenicht	
4.	Wenzel Möller	Christoph Müller	
5.	Josef Herrmann	Michel Patzelt	
6	Josef Möller	Georg Patzelt	
21.	Anton Alischer	Josef Förster	
27.	Josef Liebig	Gottfried Liebig	
34.	Vinzenz Andersch	Andreas Reinelt	183 ?
35.	Josef Ginzel	Ohr. Ginter	
36.	Wenzel Linke	Christoph Habenicht	
47.	Franz MiellerscheErben	Christoph Heidrich	
51.	Anon Schöbel	Georg Dittrich	
52.	Josef Schöbel	Christian Schöbel	
71.	Jos .Allscher	Kasper Alischer	
75.	Jos. Wohlmann	Chr . Schüller	
76.	Jos. Schöbel	Ohr. Scholze	
85.	Josef Rudolf	Chr .Allscherin	
86.	Josef Dittrich	Elias Alischer	
91.	Franz Allscher'	Christoph Richter	
92	Franz Alischer	Johann Alischer	
95.	Josef Habenicht	Tobias Prokoph	
100.	Josef Suske	Ohr. Richter	
101.	Franz Richter	Matthias Zaszchel	
106.	Josef Mann	Elias Mann	183 ?
116.	Josef Richter	Georg Prokophin	
118.	Franz Allscher	Habenichtin	
123.	Franz Rudolph	Johann Habe nicht	
125	Franz Herrgesell	Heinrich Herresell	
127.	Joseph Prokoph	Johann Prokow	
128.	Anton Mann	Christoph Mann	183 ?
132.	Daniel Hänig	Ohr .Herrgesell	
133.	Anton Prokoph	Matthias Miesler	
134.	Joachim Habenicht	Jos. Habenicht, Richter	
143	Jos. Heidrich	Georg Prokoph	

144.	Vinzenz Linke	Andreas Reubner	
145.	Franz Liebig (Ernst)	Mathias Richter	
157.	Jos. Linke (Wilhelm)	Georg Linke	
158.	Josef Möller	Heinrich Müller	
163.	Joseph Habenicht	Johann Prokoph	
165.	Jos. Allscher	Christ. Kober	
166.	Anton Zimmermann	Chr. Miesler	
167.	Jos. Ginter	Mathias Garbarin	
170.	Vinzenz Schicht	Kaspar Gerber	
173.	Michael Prokoph	Johann Kober	
176.	Michael Scholze	Georg Linke	
177.	Josef Wohlmann	Tobias Schicht	
178.	Adalbert Dittrich	Jeremias Brandler	
185.	Theresia Schiller	Christian Schaafer	18 ??
186.	Joachim Dittrich	Josef Dittrich	
187.	Anton Schiller	Chr. Brandler	
191.	Franz Dittrich	Georg Schöbel	
195.	Anton Schiller	Tobias Schicht	
196.	Anton Moisel	Georg Prokow	
197.	Dominik Liebig	Josef Zimmermann	

Rustikal = Häusler 184

im Jahre 1836

7	Wenzel Kober	20	Joseph Schöbel
8	Jos . Ginter	22	Franz Barth
9	Dominik Herrgesell	23	Anna Mitwitzky
10	Franz Kreibich	24	Josef Gärtner
11	Leopold Ginter	25	Simon Liebig
12	Theresia Schicht	26	Anton Wohlmann
13	Michael Dittrich	29	Vinzenz Linke
14	Franz Zimmermann	30	Franz Brod
15	Florian Patzelt	31	Vinzenz Patzelt
16	Barbara Möller	32	Wenzel Förster
17	Anton Prokop	33	Jos. Patzelt
18	Vinzenz Dittrich	37	Franz Garber
19	Johann Schöbel	38	Jos. Habenicht

39	Franz Frieß	103	Franz Kühnelsche-Erben
40	Vinzenz Richter	104	Jos .Miesler
41	Franz Linke	105	Anton Neuheuser
42	Wenzel Möller	107	Jos. Ludwig
43	Josef Möller	108	Ignaz Wagner
44	Josef Möller	109	Vinzenz Herrgesell
45	Josef Schöbel	110	M .Anna Neumann
46	Anton Herrgesell		Sohn Johann Förster
48	Anton Möller	111	Anton Richter
49	Jos. Baumheier	112	Anton Jahne
50	Jos. Scholze	115	Jos .Elstner
53	Jos . Richter	114	Jos . Kühnel
54	Vinzenz Ginzel	115	Michael Mann
55	Klemens Mießler	117	Jos .Breuer
56	Adalbert Miksch	119	Anton Alscher
57	Anton Jantsch	120	Ignaz Rupprecht
58	Franz Habenicht	121	Anton Richters Erben
59	Obrigkeitl. Meierhof	122	Anton Richter
60	u . Schäferrei	124	Franz Habenicht
61	Franz Stief	126	Georg Brandler
63	Kilian Hänig	129	Jos. Künzel
64	Franz Jarisch	130	Gottlieb Lanius
65	Anton Hänig	131	Franz Hirte
66	Franz Möller	138	Franz Habenicht
67	Anton Ansorge	139	Jos .Kühnel
68	Jos .Ansorge	140	Anton Mießler
69	Wenzel Miesler	141	Jos. Mießler
70	Josef Schley	142	Anton Schneider
72	Vinzenz Allscher	146	Barbara Gerber
73	Anton Herrgesell	147	Jos . Schicht
74	Anton Scheufler	148	Barbara Möller
77	Anton Schöbel	150	Anton Thum
78	Jos. Zimmermann	151	Anton Richter
79	Jos. Hirte	152	Jos. Herrgesell
82	Jos. Richter	153	Josef Jäger
83	Theresia Elstner	154	Anton Möller
84	Michael Rudolf	155	Jos .Mießler
87	Helena Herrgesell	156	Rosine Jarisch
88	Michael Neuhäuser	159	Christoph Möller
90	Anton Winter	160	Wenzel Möller
93	Arnbro's Arlt	161	Franz Sprengholz
94	Vinzenz Herrgesell	162	Wenzel Schicht
96	Franz Schicht	164	Jos .Kühnel
97	Jos. Möse	161	Franz Linke
98	Michael Jos. Arlt	169	Jos. Wohlmann
99	Anton Neuheuser	170	Jos .Schicht
102	Josef Richter	172	Franz Jansch

Fortsetzung Häusler 1856

174	Jos .Prokoph	220	Vinzenz Herrgesell
175	Anton Meininger	221	Anton Habenicht
179	Jos . Linke	222	Jos .Möller
180	Jos. Schiller	223	Wenzel Habenicht
181	Jos . Linke	224	Jos . Schicht
182	Andreas Wagenknecht	225	Jos .Passig
183	Anton Linke	226	Jos. Richter
184	Anton Ginzel	227	Anton Gudewey
188	Anton Jaksch	229	Karl Herrgesell
189	Anton Schöbel	230	Florian Reinelt
190	Franz Hirte	231	Dominik Prokoph
191	Jos. Krischel	232	Lorenz Scheufler
192	Jos. Grünwald	233	Lorenz Endler
193	Franz Alischer	234	Franz Herrgesell
198	Jos. Arlts Erben	235	Jos .Mießler
199	Jos .Patzelt	236	Franz Ginter
200	Franz Neuheuser	237	Franz Habenicht
201	Jos. Möller	238	Jos . Jarisch
202	Jos. Möller	239	Jos .Brandler
205	Eduard Miesler	240	Jos . Schillers Erben
206	Anton Graf ?	242	Jos .Zimmermann
207	Vinzenz Kandler	243	Franz Herrgesell
208	Jos. Vogt	245	Georg Schäfer
209	Vinzenz Richter	246	Anton Elstner
210	Wenzel Hillebrand	247	Gottfried Hübner
211	Franz Renger	248	Jof. Möller
212	Josef Möller, Besitzer Nr.248	249	Franz Mießler
213	Franz Matzig	251	Barbara Liebig
214	JOS .Förster	254	Jos .Allscher
215	Jos. Wohlmann	255	Daniel Dittrich
216	Benedikt Schiller	261	Franz Heidrich
217	Anton Mießler	262	Barbara Breuer
218	Michael Linke		
219	Josef Meißel		

DOMENICAL – HÄUSER 12

28	Jos . Schöbel	257	Andreas Herrgesell
80	Barbara Jarisch	258	Karolina Herrgesell
202	Friedrich Peiser		Anton Scharniers Erben
204	Jos .Knobloch	259	Franz Baumheier
241	Jos. Möller Besitz. 44	260	Franz Herrgesell
244	Anton Herrgesell	255	
256	Anton Möller		

BAUSTELLEN 4

62 Sebastian Bauer

81 Jos. Richter

89 Anton Winter

228 Jos. Geißler

NUMMERIERTE GEDÜNSHÄUSER 2

250 zu 176

252 zu 36

135 Pfarrei

136 Schule

149 Gemeindehaus

Verzeichnis der Leute (ab ?) 1836

Nr.:

Namen:

Gewerbe:

2	Franz Wohlmann	Maurer
20	Anton Ginter	Tagelöhner
25	Karl Mitwitzky	Tagelöhner
27	Jos .Liebig	Tagelöhner
29	Anton Wiese	Tagelöhner
30	Vinzenz Scholze	Tagelöhner
32	Josef Förster	Schneidermeister
35	Josef Weber	Tagelöhner
45	Anton Schöbel	Tagelöhner
48	Franz Hirte	Tagelöhner
49	Vinzenz Krischel	Lohnweber
69	Gotthilf Ludwig	Lohnweber
69	Johann Weigelt	Lohnweber
98	Franz Arlt	Tagelöhner
114	Wenzel Pohl	Lohnweber
140	Franz Jarisch	Tagelöhner
182	Benedikt Michler	Lohnweber
203	Jos .Regel	CAPITULANT
209	Fidel Küßlich	Lohnweber
210	Franz Patzelt	Lohnweber
220	Jos .Haupt	Schneidermeister
234	Franz Brandler	Tagelöhner
239	Jos .Brandler	Binder
243	Jos . Hausmann	Tagelöhner
245	Anton Habenicht	Weber
252	Jos . Linke	Tagelöhner
262	Jos .Breuer	Tagelöhner

VERZEICHNIS

Der sich mit Schluß 1836 in hiesiger Gemeinde befindlichen 85 Familienstämme der Haus und Wirtschaftsbesitzer nach alphabetischer Ordnung.

Benennung des Familienstammes	Zahl eines einzelnen Stammes	Woher die Familie gekommen nebst der Zeit der Niederlassung.
<u>A</u>		
Alscher	10	uralt
Ansorge Engelsberg	2	aus
Andersch Johnsdorf	1	aus
Arlt	3	
<u>B</u>		
Bauer	1	aus Kriesdorf
Baumheyser	2	
Brauer Schönbach	2	1836 aus
Bart	1	
Brod	1	
Brandler	1	
<u>D</u>		
Dittrich	7	alte Familie
<u>E</u>		
Elstner Kriesdorf und Pass	3	aus
Endler Johnsdorf	1	aus
<u>F</u>		

Frieß	1	
<u>G</u>		
Gärber	2	alte Familie
Gärtner Kriesdorf	1	von
Ginzel Kriesdorf	4	von
Ginter Kriesdorf	4	von
Groh Grafschaft Gabel	1	aus Luh
Grünwald Franzendorf Grafs. Reichenberg	1	aus
Gudewey Schwarzwalde / Niemes	1	aus

H

Habenicht	10	alte Familie
Hausmann	1	von der
Grafsch. Friedland		
Herrgesell	16	sehr alter
Stamm		
Herrmann Nr.5	1	1835 aus
Ringelshain Grafsch. Friedland		
Hänig	3	uralt
Heidrich	5	uralt
Hirte	2	
Hillebrand	1	
Hübner	1	von
Tschernhausen, Grafsch. Friedl.		

J

Jantsch	2	
Jarisch	4	
Jäger	1	
Jahne	1	1835 aus
Johnsdorf		

K

Kandler	1	
Kühnel	4	
Knobloch	1	von
Reichstätter Herrschaft		
Kober	1	uralte Familie
Kreibich	1	von
Reichstätter Herrschaft		
Kinzel	1	aus
Schlesien		
Krischel	1	alte Familie

L

Liebig	4	uralte Familie
Linke	10	uralte
Familie		
Ludwig	1	Fochtländer
Lanius	1	aus
Preußen		

M

Möller Familie	20	uralte
Mitwitzky	1	aus Pohlen
Mießler	10	uralt
Miksch	1	uralt
Möse	1	uralt
Mann	3	
Meiniger	1	
Michler	1	
Matzig Wildenau Grafsch Friedl.	1	1835 aus
Moisel Stamm	2	alter

N

Neuheuser Kriesdorf	3	aus
------------------------	---	-----

P

Patzelt	4	alte Familie
Prokop	6	alte Familie
Peiser Neupreusen	1	1834 aus
Passig Grafsch. Friedland	1	von der

R

Richter Familie	12	uralte
Rudolf Familie	3	uralte

Rupprecht Hennersdorf	1	1811 aus
Renger Jonsdorf	1	1836 aus
Reinelt	1	alte Familie
<u>S</u>		
Schöbel Neuland Nr.: 50 ?	9 1	aus
Scholze Johnsdorf 176 Bauer	2 1	aus
Stief Friedl. Grafschaft	1	von der
Schley Egelsberg	1	aus
Scheufler Kriesdorf	2	aus

Schicht Stammhaus Nr.:162	7	alte Familie
Suske	1	
Schneider Lindenau Grafsch. Bürgstein	1	1835 aus
Sprengholz	1	alte Familie
Schiller	6	alte Familie
Schäfer	1	
Schwarz Kriesdorf	1	aus
<u>I</u>		
Thum	1	
<u>V</u>		
Vogt Hennersdorf	?	aus
<u>W</u>		
Wohlmann Familie	6	sehr alte
Winter	1	
Wagner Lindenau Grafsch. Bürgstein	1	aus
Wagenknecht Neudörfel Grafsch. Grafenstein	1	1832 aus
<u>Z</u>		
Zimmermann 166 aus Hennersdorf	4	Stamm Nr.:

.....?? die übrigen alten Familien

Zudem befinden sich noch unter den ? leuten einige Stämme.

Mit Schluß des MILITÄR - Jahres 1836 hatte die Gemeinde eine Bevölkerung von 1832 Seelen, worunter sich 45 beym MILITÄR befanden.

1836

Jetzt die wichtigsten Ergebnisse in Beziehung auf hiesige Gemeinde von obigen Jahre.

Der Charakter des Winters bey 1835 geschildert.

Dieses Jahr war wegen seiner lang anhaltenden Trockenheit, besonders merkwürdig, besonders deswegen, weil der seltenen Trockene ungeachtet, alle Getreidesorten, auch der Flachs, nur mit wenigen Ausnahmen, wohl geriethen. Futter wurde bei solchen Umständen wenig, die Garten u. Wiese brannten fast allgemein aus. Mahlnoth trat allgemein ein, Obst war gar keins.

Am 8. May ,Nachmittag in der siebenten Stunde erschoss sich der Jos. Liebig, Schuhmachermeister Nr. 25, gerade bei der Hausecke seiner Wohnung aus Klarsichtigkeit. Er wollte das scharf geladene Gewehr seiner Wohnung zugehend, vor Personen verbergen, hielt es mit dem Kolben unterwärts gekehrt an der rechten Seite, stieß damit an einem, auf dem Fußwege nächst dem Holze liegenden Stein, das Gewehr auf halber Ru..... ? losgehend, schlug vom Stoße erschüttert los, die ganze Ladung, aus starken Schrott bestehend fuhr ihm in der rechten Schläfseite im Kopf .Ohne ein Zeichen des Lebens mehr von sich zu geben stürzte der Unglückliche nieder, und wurde todt ins Haus getragen. Den 26. May 356 wurde der Georg Linke Gedüngbauer von hier Nr. 56 geboren 1735 den 30. May, gestorben den den 25. May 1856 in einen Alter von 98 Jahren 11 Monaten 25 Tagen, auf hiesigen Friedhof beerdigt. dergestalt ,dass mehrere Tage lang die Anzahl der Schule besuchenden Kindern von

252 auf 62 herunter kam. Jedoch ging diese Krankheit, ohne sonderlich viele Opfer ihrer Wuth zu ergreifen, so ziemlich glücklich vorüber.

Es herrschte auch diesen Herbst in vielen benachbarten Orten die Cholera, z. B. in Kratzau, Engelsberg, Eikersbach u. verschiedenen anderen, wo sie überall ihre Opfer forderte, unser Ort blieb verschont.

Im Monate Juni u. Juli herrschten hier die Masern - Krankheit

Im Monate September dieses Jahres ließ sich unser geliebter Monarch seine Majestät Kaiser FERDINND der 1. und seine hohe Gemahlin ihre Majestät



die Kaiserin MARIA ANNA PIA /: eine Prinzessin von Sardinien :/ in Prag als König u. Königin von Böhmen Krönen! Am 5. Sept. war die Huldigung, am 7. September die Krönung des Kaisers, den 12. jene der Kaiserin; bei der Krönung des Kaisers zum Könige von Böhmen, trug unser hochverehrte Grundobrichkeit SEINER EXCELLENZ, Christian Christoph Graf CLAM GALLAS /. dessen voller Titel Seite 29 :/ als Landesmarschall im feyerlichen Zuge, unmittelbar vor dem Kaiser das Landesschwert /: das Schwert der Gerechtigkeit:/ und stand mit denselben am Throne des Kaisers in der Kirche, während der ganzen Krönungsfeierlichkeit. Es waren große Feierlichkeiten, Aufzüge u. Volksfeste aus allen 16 Kreisen veranstaltet, wobei sich jeder derselben mit den Produkten so er erzeugt, so wie mit der jeden eigenthümlichen National Tracht, in einer Hochzeit arrangiert, zeigte und besonders vorthat

Die in Prag gerate dazumal zum zweiten Mahl herrschende Cholera verhindert aber noch viele vorhabende Feste. Auch starb damals in Prag am 5. September an der Cholera der zur böhmischen Krönung gekommene Erzbischof von Öllmütz Graf Chotek, Bruder seiner EXCELLENZ des Oberst Burggrafen in Böhmen.

In hiesiger Gemeinde wurde am Vorabend der Krönung seiner MAJESTÄT den 6. September, gegen Abend, eine Stunde mit allen Glocken geläutet, die Pöller mehrere Mahl gelöset, u. bei dem Meierhofe aufn Hügel von hiesigen Chormusikern eine Zeit lang Instrumentalmusik aufgeführt; am Krönungstage selbst in hiesiger Kirche vorn Hochw. Herrn Ortsseelsorger P. WENZEL LUH, Ehrendechant ein Hochamt unter Absingen des Tedeum u. der Volkshymne: " Gott erhalte unsern Kaiser Ferdinand" gehalten, welche der Wohledegeborene Herr Amtsvorsteher Wilhelm MESLETZKY, Ritter vom Palmlöwen, Amtsverwalter in Lämberg, die sämtlichen

Gemeindegerrichten u. eine große Einwohnerzahl beiwohnten. Unter der Feierlichkeit wurden die Pöller öfter gelöst u. abgefeuert, welches Geschäft gewöhnlich der hiesige Wagnermeister Jos. Möller Nr.248 verrichtet.

Die zwei letzten Monate dieses Jahres, waren nach vorausgegangenem

angemessenen Herbstes, obgleich am 1. November früh 6 Uhr 9 Grad Kälte waren, die sich aber sehr schnell legte, ungewöhnlich linde.

52

Im Dezember sah man an vielen Tagen noch barfuß gehen die Kinder
Am 4. Dezember Abends nach 9 Uhr war ein heftigen Donnerwetter mit starken
Wetterleuchten. Dieses Gewitter war besonders stark in Schwadowitz u. Rudenetz in
Lidschower Kreise.

In diesen Jahre sind in Seifersdorf getraut 10 Paare
geboren 51
unehelich 9
gestorben Erwachsene 17
gestorbene ? kleine 29

Anmerkung: das Buch war bei der neuerlichen Übernahme schon beschädigt

ANNO 1837

Verschiedene Umtriebe, welche schon durch gewisse Leute lange her im Stillen vorbereitet waren, fingen nun an deutlicher ans Licht zu treten und ihre kecke Stirne öffentlich darzubieten.

So war eines der ersten, daß der durch verschiedene Winkelzüge zum Gemeindeältesten gemachte Franz Habenicht, Häusler in Nr. 124

/: eigentlich war zu jener sein Ehefrau Hausbesitzerin :/ der so genannt Öhlmüller, am Feste CORPUS den Ehrenmusikern, die durch viele Jahre als Belohnung von Seite der Gemeinde zu erkannten 4 Guld. W.W. ohne früher die Betreffenden von der Sache zu verständigen, absprechen wollt.

Ferner unterstand er sich samt seinen Club die bisher von der Gemeinde jährlich bezahlten 4 Ämter, also : Kreuzerfindung, Johann u. Paul, Kreuzerhöhung u. das so genannte Kirchweiher - Requiem, so wie den 1810 gestifteten Gelübnißtag wegen der 1809 am 11. Juli statt gefundenen Überschwemmung, / siehe Seite 14 et 15 :/ abstellen zu wollen, indem er u. seine Anhänger
/.

53

ihn und alle solche abzuschaffen.

Jedoch traten wieder andere Gutgesinnte auf u. ließen diese Andachten durch Sammlung forthalten.

Es wurden nun von diesen Leuten Klagschriften gegen den damaligen Richter Franz Allscher Nr. 118 eingereicht, eben so erging es mir als Lehrer; merkwürdig war unter ander der Klagepunkt; dass der Lehrer die Kinder eine halbe Stunde länger als sonst unterrichtet, den Kindern die Schreibbücher liniere u.s.w. das ganze war ein dummes Gefäß voll läppischen Unsinn.

Durch diese Umtriebe kam es endlich so weit, dass der Richter Allscher resignierte.

Nun wurde nach vorgenommener LIQUIDATION im August 1838 der Joachim Habenicht Kretschambesitzer in Nr.134 durch Mehrheit der Stimmen, obgleich das löbliche Amt diesen Mann von der Richterwahl ausgeschlossen wissen wollte, zum Gemeindevorstande erwählt.

Durch die mir vom Richter Habenicht zugefügten Beschimpfungen gab ich das fortführen der Chronik auf.

Der Richter Habenicht wählte nun seinem Schwager Daniel Dittrich Häusler Nr. 255 zum Gerichtsschreiber, wonach dieser Mann schon als ich dem hiesigen Schuldienst antrat, geizte! Dieser hat nun bis im Februar 1842 dieses Geschäft fortgesetzt; in das Gedenkbuch aber hat er kein Wort von all den Sachen, so unter dieser

weiter unleserlich

.....Nun war aber auch dieses seltene Einverständnis dadurch.....

daß Dittrich von dieser Sache nichts mehr wissen wollte und ich wieder angegangen wurde das Gerichtsschreiber Geschäft wieder fortzusetzen.

Gemäß Protokoll vom 1. May 1842 wurde ich mit der Gemeinde einig, für 60 Guld. W.W. dieses Geschäft wieder fortzusetzen.

Da ich also vom 18. Dezember 1838 bis Februar 1842 das Gedenkbuch nicht unter mir hatte, so will ich über diesen Zeitraum hinweg eilen u. bloß die einzige Merkwürdigkeit

1838 aufführen.

Am 3. September früh halb 5 Uhr schlug der Blitz in den Schüttboden bei Nr. 187 ein, zündete u. augenblicklich stand das ganze Gebäude in hellen Flammen; der jüngste Sohn Anton Schiller schlief auf diesen Gebäude u. konnte nur mit genauer Noth den Flammen entkommen. Das nahe stehende Gedüngstübel wurde weggerissen und nur wie ein Wunder konnte das Wohngebäude erhalten werden. Ein nach dem Gewitter eingetretene Windstille trug hauptsächlich bei, daß das Unglück nicht weiter schritt.

1839 et 1840 et 1841 et 1842

Am 1. May 1841 überzog der durch bereits 50 Jahre im hiesigen Orte in der Seelsorge gearbeitete Hochgnädige H.P. WENZEL LUH, /: erst als Kaplan 1810 :/ dann seit 1815 Administrator, 1826

Randbemerkung Seite 51:

Merkwürdig bleibt es, dass dieser Mann, Schiller, als 1846 die Mittagsglocke gesprungen war u. der Lehrer Luh durch theaterliche Vorstellungen selber wieder in stand setzen wollte u. auch 40 Guld. gesammelt hatte, gerade durch sein rohes öffentliches Skandal die Fortführung dieses Unternehmens, hindern mußte. Ihm half dabei Jos. Wohlmann Bauer Nr. 75

wirklichen Pfarrer und nach dem 1833 erlittenen Raubanfälle 1834 zum Ehrendechant ernannt/: in die ihm zugewiesenen neue Seelsorge zu Grottau.

An diesen Tage erschienen mehrere berittene Schützen unter Anführung ihres Hauptmannes Herrn Josef Streitzig, welcher später den hiesigen Meierhof

übernahm, und geleiteten ihren neuen Seelsorger in sein neues Benefizium.
Herr Bräuhauspächter gab seine mit vier Pferden bespannte Kutsche und ließ den Übersiedler am Ort seiner Bestimmung bringen.
Der damalige Bräuhauspächter JACOB SCALA hatte auch den hiesigen Meierhof im Pachte.
Nun versah der damalige perator Herr P. PHILIPP BAIER, aus Reichenberg gebürtig einige Tage die Seelsorge u. folgte dann nach den Erscheinen des Herrn ADMINISTRATORS P. Jos. Hüttl, früher Kaplan in Grottau, seinen Herrn nach Grottau.

Am 10. Oktober 1841 erhielt die Gemeinde in der Person des würdig ausgezeichneten Hochw. Herrn ANTON ULBRICH, bisheriger Hauptschuldirektor in Reichenberg, einen neuen Seelsorger; er hielt am genannten Tage, Nachmittag gegen 4 Uhr seinen Einzug.
Der hochwürdige Bezirks—VIKÄR Herr Adalbert Würfel nebst hiesig benachbarten Herrn Geistlichen empfing ihm bei Tischlers - Kapelle, wo sich die Schuljugend aufgestellt hatte. Der Zug wurde nun in die Kirche geführt und der heil. Segen ertheilt.
Den künftigen Sonntag als den 11. Oktober wurde die feierliche Installation vorgenommen, wobei unter mehreren fremden Herrn Geistliche. auch der damalige hoch bejahrte Erzdechant von Reichenberg, der hochw. Herr P. FRANZ WOL und der Herr Amtsverwalter WILHELM VON MESLETZKY nebst verschiedenen Honorationen gegenwärtig

56

waren. Der Installant selbst wurde vor dem Beginne des feierlichen Hochamts von der Pfarrei abgeholt und in die Kirche geleitet. Nun begann die Installation - Ceremonie nach dem vorgeschriebenen Ritus, Herr Vikar hielt eine passende Rede, und der Instalant hielt hierauf selbst Predigt, in welcher er die Pflichten eines würdigen Seelsorgers u. den christl. Kirchkinder auseinander setzte. Nun begann das feierl. Hochamt unter Assistenz von 8 Priestern; die hierbei aufgeführten Musikstücke, also Tedeum, Messe, und Offertorium, waren Werke meiner eigenen Composition u. ich darf es ohne unbescheiden zu sein sagen, dass sie von anwesenden Kennern Lob erhielten.
So herzlich u. gut es dieser würdige Seelsorger meinte es wurde doch seine edle Meinung von böswilligen Menschen, wovon es leider an keinem Orte fehlt, verunglimpft daher entschloss sich dieser wackere Pfarrer das hiesige Seelsorgeamt wieder zu verlassen u. schon am 4. September 1842, gerade am Schutzengel feste, nachdem er noch zuvor die angeordnete Prozession um gedeihlichen Segen, deren er im Verlaufe des Sommers aus eigenen Antriebe mehrere gehalten, ging er wieder aus hiesigen Orte, um seine neue Seelsorge in Einsiedel, Grft. Friedland, anzutreten. Im ganzen hat er hiesige Seelsorge nur 10 Monate versehen, obgleich ein großer Teil der Bewohner oder Kirchkinder der Meinung waren, er würde auf hiesigen Gottesacker seine Ruhestätte finden. Ein Beweis wie töricht oft die gleichen Urtheile sind.
Die Seelsorge wurde nun in der Person des Herrn. P Anton Rieger CORPERATOR in Kriesdorf administriert. Unter seiner zeit wurde eine von ihm in Anregung gebrachte u. persönlich ausgeführte Sammlung im Kirchspiele d.i. Seifersdorf u.

Johnsdorf mit Beiziehung der Ortsschullehrer vorgenommen. Der Ertrag fiel wider Erwarten besser aus, welches beweiset, da frommer Sinn beim größten Teile der Kirchkinder herrscht. Dafür wurde unter anderen ein schwarzes Messgewand mit weißen Spiegel, blautuchenen Ministranten Mantel, Aibe nebst einigen Kleinigkeiten angeschafft.

Dieser eifrige Geistliche war im hiesigen Kirchspiel vom 4. September 1812 bis 7. Jänner 1843

Das Jahr 1842 hat sich in der Geschichte durch außerordentliche Trockenheit und furchtbaren Feuersbrünste beispiellos ausgezeichnet.

Den ganzen Sommer kam kein ausgiebiger Regen, erst in der letzten Hälfte des Herbstes wurde der allgemeinen Wassernot durch

57

einige Regen, nicht überall, nur teilweise abgeholfen.

Gärten, Wiesen und Felder waren in ausgebrannte Steppen verwandelt; die Erdäpfel, diese zweite Hauptnahrung hiesiger Gegend mißriethen gänzlich, viele Leute hatten zur Setzzeit mehr Vorrat im Keller als nach geschehener Erntung. Wo sonst hundert Sack geerntet wurden, betrug dieses kaum zwanzig.

Das größte Glück war es, daß das Wintergetreide so geraten war, dass man seit Jahren kein so schönes Brot gebacken hatte.

Sommergetreide und Flachs waren, besonders letzterer ganz mißrathen; hingegen Obst, vorzüglich Äpfel waren gut eingeschlagen.

Die Not war allgemein sehr schlimm die Folgen den künftigen Winter; dieser war aber so gelinde in hiesiger Gegend, dass es unter die Seltenheiten gehörte eine feste Bahn zu treffen.

A N N O 1843

In diesen Jahre erhielt die Gemeinde in der Person des hochw. Herrn P. ANTON WENZEL, zeitweiser Pfarrer in Christofsgrund / gebürtig von Reichenau b Liebenau: / am 7. Jänner 1843 einen neuen Seelsorger. Am 8. Jänner war feierliche Installation. Den Richterdienst versah nach Abgang des Joachim Habenicht Anton Mann, Bauer aus Nr. 128 - der den Richterdienst schon einmal versehen hatte, dieser verdiente Mann wurde A N N O 1 8 4 3 am 7. Jänner zum wirklichen Richter ernannt.

Gerichts geschworene waren: Josef Schöbel, Bauer Nr. 76
Franz Herrgesell Nr. 125 / Stiebeln
Gemeindeälteste Josef Schicht, Häusler u. Schwertner Emil
Tischlermeister Nr. 224.

In diesen Jahre erhielt auch die Gemeinde in der Person des Herrn P. JOHANN WÖHNER zeitheriger Kaplan in Lobendau - gebürtig von Nixdorf einen Corperator.

Das Merkwürdige hierbei war dass, in dem die Insassen von hoher Behörde aufgefordert wurden für diesen geistlichen, den sie zur besseren Besorgung des Gottesdienstes erhielten, einen Beitrag zu geben, mehrere der Meinung waren z.B. Ant. Moisel, Bauer aus Nr. 196 wenn der Bauer einen Knecht brauchte, er ihn auch selber bezahlen müße.

58.

Sie hätten ihn nicht verlangt u. brauche den Herrn Pfarrer einer, so möge er ihn auch bezahlen diese u. ähnliche Äußerungen wurden vor dem Gerichte abgegeben. In diesen u. ähnlichen Äußerungen spricht sich der damalige Zeitgeist aus. In diesem Jahre /:1843:/ wurden auf Allerhöchsten Verordnung die sämtlichen Gründe des Ortes neuerlich ausgemessen. Dieses Geschäft leitete der k.k. Ingenieur JOSEF RADBONSKY, mit zwei gemeinen Soldaten. Die Messung begann Mitte August und endete in der 1. Hälfte des Septembers.

Die Gemeindeinsassen verpflichteten sich, jeder nach seinen Grundbesitz, eine Monat Steuer als Kostenbeitrag u. zahlen; es langte jedoch dieser Betrag ohngefähr 100 Guld. nicht gänzlich aus, sondern es mußte noch ein kleiner Nachtrag geliefert werden.

Auf den Lodeberge stand eine Triangulations - Anlage und auf den Silberstein u. Hagelsberg waren Fixpunkte auf Stangen angebracht. Die erforderlichen Hölzer zum Auspflocken der Gründe mußte jeder Insaße nach Verhältnis liefern.

Der Ingenieur wohnte in Nr. 259 - der Adjunkt im Meierhofe, die zwei Soldaten Nr. 71.

In diesen Jahre zeigten sich schon ferne Spuren, von der später so arge Verwüstung anrichtende u. große Not herbeiführende Kartoffel - Fäule.

Auch brannte im Feb. d.j. das Wohn - u. Gedüngshäusel Nr. 102 durch Vernachlässigung des dort wohnenden Inwohners WENZEL POHL, ein berüchtigter Spieler u. Müssiggänger, bis auf den Grund ab.

Am 6. Sept. d.j. hatte sich der hiesige Bäcker Franz Jantsch Nr. 172 ohne seinen Leuten etwas zu sagen vom Hause entfernt und wurde am 22. bei Wüstewiesen, an der sogenannten Brandlahne erhenkt aufgefunden.

A N N O 1844.

Eine zunehmende Kränklichkeit bewog den zeitherigen Richter Mann, sein Amt niederzulegen u. die hohe Obrigkeit gestattete seine Bitte mit den huldvollsten Ausdrücken u. versicherte ihn des gnädigen Wohlwollens.

Mit Ende August, den 18. d. M. erfolgte die neue Wahl und den hiesigen u. früher gewesene Gemeindeälteste Anton Zimmermann, Bauer in Nr. 166 - ein geborener Hengersdorfer der im Jahre 1807 in die Gemeinde einheiratete - traf dieselbe.

59

Er nahm sofort dieses Amt an und hat sich später durch sein redliches und jederzeit unparteiisches Betragen und genauer Erfüllung seiner Pflichten als ein sehr würdiger

Ortsvorstand bewährt, sodass ihm die Achtung seiner Herrn Vorgesetzten als auch der ganzen Gemeinde nicht vorenthalten werden konnte.

Den 30. November Nachmittag um 4 Uhr starb der Oben genannte u. vom Richterdienst abgetretene ANTON MANN u. wurde den 2. Dezember mit der regsten Teilnahme aller Gut u. Besser gesinnten u. zum großen Leid seiner Familie zur Ruhe bestattet. Er war auch zugleich durch mehrere Jahre angestellter Ortsschulaufseher.

A N N O 1845

In diesem Jahre ereignete sich nichts, was für die Ortsgeschichte vom besonderen Interesse gewesen wäre; aber ich will einen Gegenstand der übersehen wurde, hier nachholen.

Die sämtlichen Bänke der Kirchenstände im hiesigen Gotteshause waren schon so schadhaft geworden, dass sie herausgenommen u. der Fußboden, der bis unter selben mit Brettern gedielet war, mit Ziegelplatten gepflastert ward. In dieser Absicht wurden im Herbst 1841 die Stände heraus geschafft u. jeder Standbesitzer mußte 15 kr. berichtigen, wofür die neuerliche Herstellung derselben vom hiesigen Tischlermeister Josef Schicht Nr. 224 besorgt wurde.

Auch fingen die Insaßen sehr zu murren an, dass jetzt alle Käufe von dem Amte geschlossen wurden, obgleich sie selber die Schuldträger dieser Neuerung unter ihrer Zahl hatten. Es wurde nämlich von der schon früher berühmten Klasse, welche sich 1837 - 1838 unter der Firma der Ölmüllerschen Gesellschaft gebildet hatte, unter welchen besonders der Bauer Daniel Hänig Nr. 152 u. der Häusler Jos. Gärtner Nr. 24 u. Anton Prokoph Nr. 17 hervorragten, beim löblichen Amte Beschwerde geführt, würden die Leute bei diesen Geschäfte vom Gemeindegerrichte geprellt. In dieser Angelegenheit wurde nun vom Gerichte der strenge Auftrag sich künftig der Kaufabschlüsse zu enthalten, weil selbe in Hinkunft, des Dorfes wegen Beschwerden eingelaufen, vom Amte vorgenommen werden müßten.

Daher mußte nun jede Partei ins hochgräfliche Amt und dieses unterfertigte den Kontakt mit der Klausel:

"Auf Verlangen der Partei vor dem Amte geschlossen."

Dieses hatte nun manches Unangenehme, alte Leute mußten sich

60

bequemen den Weg nach Lämberg zu machen, dort konnten sie ihre Meinungen nicht so gegeben wie zu Hause oder vor dem Gerichte u. es entstanden in diesen Urkunden Fehler, dieses wurde in mehreren Fällen bewiesen, weil die Leute dort scheu u. schüchtern waren, nicht weiter zu sprechen wagten die Sache undeutlich Angaben. Die Zahlung wurde nicht gemindert u. wenn dort für manchen Kaufabschluss nach Umständen 5 Guld. 7 Guld. 8 bis 10 Gulden u. mehr verlangt wurde.

Es wurde daher wieder gestattet, dass die Kaufentwürfe beim Richter aufgenommen, jedoch aber die Partei vor dem Amte erscheinen u. der Übersetzung auf Stempel beiwohnen u. daselbst Unterschrift leisten mußten.

Es wurde nun wohl eingesehen, dass man sich durch voreiliges Klagen eine Ruthe gebunden; es konnte aber nicht helfen. Es ,wurde auch einmal bei Nr. 236 vom

Richter der Versuch gemacht, zudem der Verkäufer dem Tode nahe den betreffenden Kauf gleich auf Stempel einzubringen. Es wurde aber dem Gerichte der strenge Auftrag von Seiten des damaligen Herrn Oberamtsmann MESLETZKY sich in Hinkunft bei strenger Ahndung derlei Eingriffe zu enthalten.

In diesen Jahre fing auch ein Bauer in dem Orte Großmergthal ein Bauer Namens Kolbe, eine Art neue Sekte, Kolbianer genannt, zu stiften an. Dieser närrische Kauz,sonst ein bekannter Betbruder, hatte einen Vetter geistliche Hochzeit gehalten und geglaubt,bei dieser Gelegenheit einmal nach Herzenslust beten zu können. Aber bei Tische hatten ihn einige harmlose Scherze auf ganz andere Gedanken gebracht u. so entrüstedet, dass er von keiner Kirche, die er sonst täglich besuchte,aber auch von keinem Geistlichen,mehr etwas hören wollte. Dessen Unwesen mußte,weil er förmliche Zusammenkünfte hielt, durch einschreiten Seiten der Behörden u. Verhaftung seiner Person, Schranken gesetzt werden. Auch aus hiesigen Orte hatten sich Leute,die ihrer Geschäfte wegen durch jenen Ort kamen bethören lassen u. geheimen Antheil genommen; die Sache blieb aber verdeckt u. hat keine wesentlichen Folgen gehabt,nur soviel wurde bemerkbar dass die Abneigung gegen Ohrenbeichte u. dergleichen manchmal wahrgenommen wurde.

Eine traurige Wahrnehmung der sich immer schlimmer gestalteten Zeit ist es aber,dass unter den Leuten Treu u. Redlichkeit sowie Achtung vor fremden Eigenthum fast gänzlich verschwindet.

Schon im Jahre 1841 - 1842 mußte die Gemeinde das Mittel ergreifen, und es war wirklich nicht ohne Erfolg, dass die Besser gesinnten mit Zustimmung des Richters Joachim Habenicht, verdächtige Häuser aufsuchten und mehrere Personen den Behörden überlieferten.

61

u. so die Gemeinde etwas säuberten. Später haben jene Personen,die aus Familien-Rücksichten hier namentlich aufzuführen unterlassen wurde, als sie aus der Kriminal - Untersuchung entlassen waren, theils einen besseren Charakter gezeigt, theils die Gemeinde,welche durch 3 - 4 Familien in der ganzen Gegend verschrien waren, ganz gemieden. Z.B. Gewisse Michel u. Kühnel, auf lange Zeit ganz vermieden. Auch wurde es um diese Zeit schon sehr Mode, dass leichtsinnige und faule Weber die vom Fabrikanten zum weben erhaltenen Werften theils versetzten, theils ganz verkauften wodurch manche Unannehmlichkeit u. üble Folgen für die fleißigen Arbeiter entstanden.

Auch war hier früher das sogenannte blaue Lottospielen sehr im Gange u. es hat mancher seinen letzten Kreuzer hingegeben u. seine Familie darben lassen.

1846

In diesen Jahre fing die verheerende Kartoffelfäule schon an mehr u. mehr um sich zu greifen,was bei den ohnehin schon so erwerbslosen Zeiten,die sich besonders in unser Gemeinde,wo zeither Flachsspinnerei und Lohnweberei die Nahrungsquelle bildeten,sehr fühlbar machten, sehr empfindlich wurden. Bettler fingen an sich von Tag zu Tag zu mehren, die Arbeitsscheu, ein schreckliches Übel unser Gemeinde, nahm sehr überhand u. mehrten das schreckliche der Zeit.

Bei dem Allen war noch das Auffallendste, dass immer jemand Arbeiter brauchte u. ihnen nebst den gewöhnlichen Lohne nicht eine gute Mahlzeit, am liebsten Kaffee u. Buchteln /:eine Mehlspeise:/ bereiten ließ, man entweder keine Leute bekam, oder doch tüchtig durch die Hechel gezogen wurde.

Im Verlaufe dieses Jahres wurde nach einen Artikel in der Prager Zeitung vom 11. Dezember Nr. 195 — unser gnädiger Grundherr der Hochgeborene Herr EDUARD, Graf CLAM von GALLAS zum General-MAJOR der österreichischen Armee ernannt. Mitte April, als ich nach einer viermonatigen Krankheit wieder ausgehen konnte bemerkte ich, dass die Mittagsglocke einen sonderbaren, schrillenden Ton ab. Ich begab mich auf den Thurm und bemerkte sogleich, dass der Klöppel, er war im Winter wegen zerreißen des Riemens heraus gefallen, beim neuen Einhängen durch die Kirchenväter zu lang gehängt und obig dem Kolben anschlage. Sofort erinnerte ich, daß er anders gehangen werden möge, es hieß aber es thue

62

dieses nicht verschlagen. Bald zeigte sich aber meine Besorgnis gegründet, sie war gesprungen der sonst so helle Klang war verloren. Nun entstand die Frage wie einen Überguss, denn ein anders Mittel gab es nicht, bewerkstelligt werden könne, nachdem sich diese Kosten leicht auf 80 Guld. belaufen dürften. Einige waren und sind dem Vernehmen nach noch der Meinung, es sei dies die Sache des Herrn PATRONS, weil dieser ihrer Meinung gemäß, auch das Läutegeld, dass sie bei Funktionen zu entrichten haben, einstreiche. Zwar ward ihnen öfter das Alberne dieser Meinung u. ihrer Behauptung vorgestellt, sie blieben aber bei ihren Satze. Es wurde nun mit wissen des Herrn Ortsseelsorgers, Ortsrichter beim löblichen Oberamte angeführt zu diesen Zwecke theatralische Vorstellungen zu geben. Der damalige Herr OBERAMTMANN von MESLETZKY gab seine Zustimmung um so lieber, da auch er meinte, es könne auf diesem Wege ein entsprechender Betrag erzielt werden. Sofort wurde unter meiner Leitung eine Gesellschaft gegründet deren Zweck war, die zu gebenden Vorstellungen für ein Entgelt ausführen zu helfen, wegen der guten Sache wegen keine andre Kosten zugewiesen werden durften, als was bloß Beleuchtung nothwendige DECORATION verlangten. Garderobe mußte jedes Mitglied selbst besorgen u. man sagte thätige Unterstützung zu. Etliche hielten auch Worth,

die Mehrzahl aber -----

Die Mitglieder dieser Gesellschaft waren:
Joseph Schicht, Gemeindeältester Tischlermeister Nr. 224
Johann Förster, Häusler u. Weber Nr. 110
Franz Ansorge, Bäckermeister Nr. 68 Musiker
Anton Zimmermann, Richters Sohn Nr. 166
Anton Linke, Bauerssohn Nr. 148
Bernhard Elstner Inmann Nr. 109
Franz Habenicht, Lohgerberssohn Nr. 58
Josef Hübner, gewesener Corporal, Invalide Nr. 247
Jos. Stiller, Schneidergeselle, Musiker
Jos. Steiner, Schneider Nr. 105
Kajetan Hänig, Weber Nr. 63 Musiker
Kr. Schicht, Tischlers Sohn Nr. 224 Musiker

Knaben: Wenzel Richter Nr. 82
 Wenzel Habenicht 225
 Josef Hänig Nr. 63

Theresia Neuheuser, Bäckermeisterstochter Nr. 99
 Magdalena Habenicht Lohgärberstochter fr .53
 die Schwestern Monika u. Anna Stiller, Sängerin
 die Schwestern Marie u. Josepha Luh Sängerin
 Othilie Herrgesell, Binderstochter Nr.253 Sängerin
 als Musiker wirkten hierbei:
 die Lehrers Söhne, Wendelin u. Fridolin Luh Anton Herrgesell Nr. 244 / Schotte
 Jos. Wohlmann Nr.177 Bauer Anton Liebig Nr.251
 Kilian Hänig Nr.63 Wenzel Richter, Marie Luh
 Josef Habenicht, Gärberssohn Nr. 58 beim Sticken beschäftigt.
 und Schwester Johanna = Mrasek
 Kajetan Hänig u. Franz Ansorge
 Den Bau u. die erforderliche Malerei besorgte der Gemeinde älteste Joseph Schicht.
 Die eigentliche Leitung des ganzen aber hatte ich u. wurde mir auf den Hals
 geschoben.
 Meistens wurden moralische Kinderschauspiele mit Gesang aufgeführt. Auch
 beehrten einige Herren vom Lämberger Amtspersonal die Vorstellung mit ihrer
 Gegenwart.
 Einnahmen dieser Vorstellungen:
 betragen: 195 Guld. 3 Kr. W.W.
 die sämtlichen Auslagen betragen für Beleuchtung,
 Papier, Malerei, DECORATION u. sonstige REQUISITTEN etc.
 86 Guld. 10 Kr.
 so wurde erzielt 108 Guld. 53 Kr.
 Für all diese Mühen u. Strapazen wurde aber mir u. den sämtlichen Mitgliedern der
 gewöhnliche Lohn für unsre Arbeit: Nachrede, und dazu noch recht üble, selbst an
 Schmähungen ließen es manche nicht fehlen. Nun das darf nicht wundern, denn
 gemeine Neider können nicht anders. Überhaupt gehört es hier zum Ortscharakter,
 das Gute mit dem Schutze der niedrigsten Gemeinheit zu besudeln. Durch eine
 bessere Erziehung von Seite der Eltern dürfte sich zwar dieses moralische
 Gebrechen nach u. nach verlieren, es braucht aber noch eine geraume Zeit, denn
 das garstige Übel sitzt tief.

Besonders trat auch durch dieses schon mehr u. mehr die Geringschätzung gegen
 weltliche u. gottesdienstliche Andacht hervor, in den vielen an Herstellung des so
 wohlklingenden Geläutes nicht viel, manchen aber garnichts gelegen war.
 Der Herr segne die Guten und gebe den Schlimmen bessere und vernünftiger
 Gedanken.
 Amen!

ANNO 1847

Dieses Jahr hat sich durch außerordentliche Theuerung besonders merkwürdig gemacht.

Die Getreide des Jahres 1846 war sehr wenig ausgiebig, die eingebrachten Kartoffeln faulten überm Winter derart, daß viele Leute im Frühjahr 1847 auch nicht einen Kartoffel mehr zum Setzen hatten. Daher hatte unsere gnädige Grundobrigkeit einen Betrag von beinahe 500 Metzen angekauft und diese wurden den Armen derzu ? 4 - 5 fr. W.W. in Lämberg verabfolgt. Sonst hatte man dieses Frühjahr für Sommerkartoffeln 8 - 9 Fr. W.W. ein beispiellos hoher Preis gezahlt.

In den letzten dreißiger Jahren kaufte man die besten zu 2 Fr. höchste Sorte. Die Erdäpfelsaat zeigte sich aber anfänglich gar herrlich und es war eine Freude anzusehen. Man Versprach sich überreiche Ernte. Aber plötzlich fingen sie in den letzten Tagen des Juli und den ersten des Augusts an von obern Blättern schwarz zu werden, ohngefähr so, als wenn sie ein Reif berührt hätte und ehe 14 Tage vergingen, waren alle verdorben, die Knollen faulten und sehr viele haben den Samen nicht wieder geerntet.

Manche hatten 5 - 6 Strich gesteckt u. kaum 4 Strich hereingebracht und diese waren so so schlecht u. seifig, dass sie kaum genossen werden konnten. Diese Krankheit wurde mit Ausnahme einzelner Gegenden, fast im ganzen Lande bemerkt. Man hat mancherlei, mitunter recht lächerliche Ursachen dieser Krankheit angegeben.

Z.B. behaupteten viele die Eisenbahnen u. Dampfschiffe seien Ursache, weil in den Lokomotiven der ausströmende Dampf und Rauch solch schädliche Wirkungen hervorbringt. Andere schoben es auf die Düngung mit Knochenmehl u. dergleichen.

64

Ich glaube aber einen Hauptgrund dieser Entwertung u. Verderbniß darin gefunden zu haben, weil man fast allgemein den Kartoffeln keine Zeit zur Reife gönnt, sondern selbe gegen früher beinahe 4 Wochen 68 auszumachen, angewöhnt hatte, und zwar deswegen um den Acker wieder zur Wintersaat zu verwenden. Ferner brachte mich auch noch der Umstand auf diese Vermuthung, weil dem Wirtschaftsbesitzer, der sie natürlich immer später heraus brachte als der Häuselman, welcher nur zuggedüngt u. angestrengt wurde, das Ausmachen schon im halben September vorzunehmen, seine Erdäpfel im allgemeinen nicht so sehr verderben, eben weil sie von jeher später herausgebracht wurden.

Es steigerte sich im Frühjahr 1847 die Noth ungewöhnlich, der schändlichste Wucher trieb sein unheilvolles Spiel, die Getreidepreise steigerten sich mit jeden Markttage, so daß vor der Ente der Strich Weizen mit 32 bis 35 Guld. das beste Korn 26 - 28 bis 30 Guld. bezahlt werden mußte. Der Arbeiter mußte täglich 30 bis 45 Kr. fürs Brot bezahlen, ohne sich hinlänglich zu sättigen. Anbei stockten Verdienst u. Ertrag jeder Art, fremde Sattler zogen scharenweise heran u. die Häuser wurden ordentlich von diesen Leuten belagert. Dabei waren sie noch so unverschämt Dinge mancher Art zu stehlen. Niemand durfte etwas liegen lassen.

Da keine Erdäpfel nach der Setzzeit mehr vorrätig waren, so erhielten sich viele Familien wie mir bekannt fast bloß von den nun so allgemeinen Kaffee, sodass dieses Getränk in vielen Häusern die Hauptnahrung war.

Freilich darf man sich denselben nicht eben gar vornehm denken denn wenn ein Paar Gebäud Garn gesponnen waren, so wurden diese zum Krämer getragen u. dafür 1 Lth. Bohnen, für einen Kr. Zichorie u. für 3 Kr. Syrup gekauft u. davon mit Zugießung von geringer Milch ein großer Topf voll, man möchte sagen, Geschlapper gekocht, um den hungernden Magen etwas zu befriedigen. Wahrlich das Herz hat mir oft geblutet, wenn die armen Kinder so bleich und abgehungert zur Schule kamen, gern hätte ich oft ihren Hunger gestillt, aber es ist besser ich schweige wegen der Ursache, denn viele würden sie später für eine erfundene Fabel halten. Nur zu wundern ward, daß nicht böartige Krankheiten entstanden. Es wurde mit unter zu sehr ungewöhnlichen Nahrungsmitteln gegriffen. Auch gaben viele den Mangel in ihren Häusern nicht offen zu erkennen u. darben u. schlachteten in geheimen.

Auch fehlte es nicht an harten Herzen, welche bei ihrer Bemittleitung darbenden hätten darreichen können, andre gaben wieder, ich will aus Bescheidenheit ihre Namen nicht öffentlich nennen wirklich viel, sehr viel gegeben. Lohne es ihnen der Allgütige!!

65

Man wollte zwar in polizeilicher Hinsicht der Dürftigkeit unter die Arme greifen u. Verordnungen der hohen u. allerhöchsten Behörden suchten den eingerissenen schändlichen Wucher zu beschränken, aber vergeblich

Ich habe auf den folgenden zwei Seiten zwei oberämtliche Monatstage in ORIGINAL beigefügt, woraus der Preis der Lebensmittel so ziemlich ersichtlich wird, jedoch muß ich bemerken, daß diese noch nicht nach dem höchsten Marktpreise - Ende Juli - gerichtet sind.

Nicht allein Bohnen, sondern Eicheln, Quecken, Sommerkorn und andere Getreidesorten wurden gebrannt u. zum Kaffee kochen verwendet. Auch wurde er in den meisten Häusern bloß bitter getrunken.

Sitzung für den Monat Juli 1847 liegt bei !

Preisliste für Lebensmittel:

Satzung für den Monat November 1847

Preisliste für Lebensmittel

Am 25. Juli wurde der seitherige Oberamtmann der Herrschaft Lämberg, Herr WILHELM v. MESLEZKY, Ritter vom PALMLÖWEN, als Ober - Amtmann nach Grafenstein versetzt und an seine Stelle trat W. MARKOVSKY, welcher am 20 Juni von Seite der hohen gnädigen Grundobrigkeit ernannt worden war, als Amtsverwalter der Herrschaft ein.

Die Benennung "Oberamtmann" war den früh gewesenen Amtsvorstände, als Auszeichnung ertheilt worden.

Am 29. August wurde auch der bisherige OPERATOR Herr P. JOHANN WÄHNER als Kaplan nach Röchlitz versetzt, nachdem er 4 volle Jahre in der hiesigen Seelsorge eifrig gearbeitet hatte. In seine Stelle kam von NEOMIHT, Herr P. KARL HOFFMANN aus Gabel; trat ein den 20. September; kam den 1. August 1848 nach Kriesdorf als OPERATOR;

Der jeweilige Operator erhielt aus dem RESP Religionsfunde 192 Gulden, welche ihn monatlich von der Steuerkasse bezahlt wurden.

Nach der Ernte fingen die Getreidepreise an zu sinken, weil aber die Erdäpfel fast gänzlich verdorben u. verfault waren, so er an eine Verminderung der Noth unter

ärmeren Klasse nicht zu denken ja in gewisser Hinsicht wurde bei fast gänzlicher Erwerbslosigkeit dieselbe noch fühlbarer. Die Armen erhielten zwar von mehreren Seiten einige

DAS EWIGE DENKWÜRDIGE JAHR

1848

Überhaupt hat das Jahr 48 in unserer Vaterländischen Geschichte eine besondere Rolle gespielt: z.B. 648, 1148, 1248, 1348, 1648 siehe Geschichte in Böhmen.

Der Winter dieses Jahres begann Ende Dezember 1847 ziemlich kalt; zum neuen Jahre steigerte sich die Kälte so, dass in den ersten Tagen des Jänners die Kälte 21-23 Grad erreichte. Doch ließ diese bald nach, und es folgte so günstige Witterung, dass es von den ältesten Leuten kaum gedachte und die im vorigen Herbst sehr schwachen Spätsaaten erholten sich, dass wir einen sehr gesegneten Ernte entgegen sehen konnten, was auch wirklich erfolgte. Die Getreidepreise fielen in Folge dessen bald eintrat dass der SPECULANT seine aufgehäuften und zum schändlich Wucher bestimmten Getreidehaufen mit Angst und Bekümmernis anblickte. Trotzdem gingen aber Handel und Geschäfte, ja der Erwerb jeder Art dermaßen an zu stocken, dass die Not größer als voriges Jahr zu werden drohte.

Im Monate März kamen Berichte von Volksbewegungen und Aufständen, Reformen wurden gewünscht, gefordert und mit einer Raschheit gewährt, die an ein Wunder gränzt und einzig dasteht in der Weltgeschichte.

Es ist in Prag die sechste Abendstunde am 11. März, wo eine Volksversammlung stattfand eine Petition an seine Majestät zusammengestellt wurde; dieses war schon Folge der in Paris am 22. -23. -24. Febr. angekommenen Volksaufstände. Der König wurde dort gezwungen der Regierung zu entsagen und Ludwig der 18. mußte bei der Nacht die Stadt ohne Reisegeld verlassen und eilte nach England. Dieses Ereignis breitete sich in seinen Folgen augenblicklich über ganz Europa aus.

Da dieses die Wiener vernommen wurde auch hier der Kaiser gebeten Konstitution zu bewilligen. Dieses Ansuchen wollte aber nicht vorwärts gehen. Bis am 15. März die Studenten vor das Wiener Landhaus zogen und ihre schriftliche eingereichte Bitten mit allen Ernste durchsetzten und auf der Stelle zum Kaiser gingen wovon die geängstigten, den guten Kaiser stets umgebenden Hofschranzen - Minister Metternich etc. -- zum Nachgeben gezwungen wurden, Metternich mußte abdanken, sofort bewilligte Kaiser Ferdinand Konstitution, Pressefreiheit, Bewaffnung des Volkes-Nationalgarde und desgl.

Ein allgemeiner Jubel durchtönte die ganze Monarchie, man war gewissermaßen trunken vor Freude ohne zu ahnen, dass jeder Rausch Kopfweh und manches Übel mit sich bringen. Auch in Wien ging es nicht ohne Leichen ab.

Am 15. März trat auch in Berlin das Volk mit ähnlichen Begehren auf. Dort setzte es aber heftigen Widerstand --- man sagt 1800 Tote blieben.

Unter dem Volke entstanden nun heftige Gährungen. Man forderte Schickliches aber auch viel Ungereimtes.

Es drängte ein Sturm den andern, eine Reibung folgte der anderen.

Das ganze zu beschreiben kann also nicht Sache des Ortschronisten, sondern der allgemeinen Geschichte sein, welche auch ihren ehernen Tafeln alle die blutigen Züge dieser bewegten Zeitperiode mit wahrheitsgemäßen Griffeln einzeichnen wird. Im Monat Mai verließ auch der Kaiser seine Residenzstadt und zwar der dortigen Unruhen und reiste nach Innsbruck von wo er erst am 12. August zurückkam. Im Monate Juni am Pfingstmontage brach auch in Prag ein Aufstand zwischen Tschechen und Deutschen aus, das zur Folge hatte, dass Barikaden erbaut und die Stadt vom Herrn General Windischgrätz durch fast eine ganze Woche bis 17. desselben Monats in Belagerungszustand versetzt und Bombardiert wurde. Durch welches trauriges Ereigniss mehrere Häuser zerstört und abgebrannt sind. Z.B. die Mühlen beim Wasserturme, viele Menschen kamen um. Nun fingen auch in Wien - besonders Anfang Oktober - neue Unruhen an. Diese Stadt wurde Ende des Monats in Belagerungszustand versetzt. Dort fiel aber das blutige Schauspiel des Aufstandes sehr traurig aus. Ende dieses Monats sah es dort besonders den 28. 29. und 30. sehr schlecht aus. Hinrichtungen, Plünderungen, Brand und alle schreckliche Folgen - ähnliche Ereignisse suchten die Stadt Wien heim. Man lese darüber das Nähere in der allgeminen Geschichte. Ungarn mit seinen Nebenländern in schrecklichen Zwiste, die Kroaten unter den Bau...(?) Freischaren von ...rücken dort ein. Und endlich mit dem Fürsten Windischgrätz war Wien nun den entstandenen Volksaufstand zu beruhigen. Kurz - unsere ganze Monarchie ein Bild allgemeiner Zerstörung. Der in Wien versammelte Reichstag wurde nach dem Städtchen Kremsir in Mähren verlegt und der Hof selbst nahm seinem Sitz in Olmütz, wo endlich Kaiser Ferdinand der erste zu Gunsten seines Neffen dem Sohne seines Bruders Franz Karl den Throne entsagte und dieses am 1. Dezember im Erzbischöflichen Palast das selbst unter
F R A N Z J O S E F der 1. zum Kaiser von Östereich
poklamiert und von den anwesenden Ständen die Huldigungen empfing. Dieses im Allgemeinen.

Nun in örtlicher Beziehung:

Wie bereits oben bemerkt ist, wurde, als man vernahm seine Majestät der Kaiser habe seine Völkern Konstitution und Pressefreiheit, Volksbewaffnung, Aufhebung der Grundlasten etc. bewilligt, Alles begeistert und gewisse Massen in einem, man kann sagen, trunkenen Taumel versetzt. Freilich schüttelten bessere Unterrichtete und mit einigen politischen Kenntnisse Versehene bedenklich die Köpfe. Als nun vollends, von Gabel aus zuerst eine mehr begründete Nachricht in Dorf kam und man am Vorabend des 19. März von Nah und Ferne, Pöllerschüsse hörte von Illuminationen in Städten und Märkten vernahm, dort Leute mit Kokarden am Rocke und am Hute endlich sogar einige Prager Studenten mit roten Mützen und Schleppsäbeln erblickte, so erscholl aus dem Munde der Meisten:

“FREIHEIT UND GLEICHHEIT!”

Ja das wäre schon recht gut gewesen, wenn die Leute die Sache nur einigermaßen verstanden hätten! Aber das war ja bei sehr wenigen der Fall! Man glaubte fast allgemein die längst gewünschte Zeit sei nun endlich gekommen, wo es Jederman freistehe zu tun, zu geben und zu leisten was im gut dünkte, was er wolle oder nicht wolle.

Man fragte mich nun gleich: “was heißt Konstitution, was Nationalgarde, Pressefreiheit, Enthebung der Grundlasten.” etc.

Ich erklärte ihnen diese nach meinen Ansichten und den eigentlichen Wortbegriffen, aber die Wenigsten konnten es fassen, die Meisten mochten es nicht glauben.

Man rief mir von allen Seiten zu: "Nein - Nein! Wir sind frei, wir dürfen uns was erlauben, sind lange gedrückt nun sind wir mit einem Male erlöst."

Als nun die ersten, von der Zensur befreiten Flugschriften, Plakate und dergleichen hübschen Sachen ins Dorf kamen darin allerlei Unsinn, den man für baare Wahrheit anahm, gelesen, da war dann das bisschen Überlegung fast bei den meisten Leuten beim Guguck, man war ohne Kopf und Überlegung.

Sofort wurde auch augenblicklich das Arbeiten sowohl mit Zug oder Hand und das Zahlen der alten Reste beim meisten eingestellt. Man dachte welche fahren oder gehen wollten, dass man sie mit Gewalt abhalten würde, was jedoch nicht vorgekommen ist.

Nun erschien die amtliche Aufforderung zur Bildung der Ortssicherheitswache - NATIONALGARDE - mittels einschreiben in eins der zugewiesenen Verzeichnisse. Diese Vornahme erfolgte am 9. April. Da hätte man hören sollen, was die Leute für Begriffe entwickelten!

Ich habe Ihnen die Vortheile diese Einrichtung in seine Zwecken sehr deutlich geschildert aber ich mußte einpacken.

Das Einschreibe-Verzeichnis lag bereit aber nur folgende unterzeichneten:

Anton Zimmermann	als Richter für seinen Sohn.	
Anton Schöbel	Häusler	Nr. 189
Wenzel Ginzl	ledig,	Nr. 54
Anton Schiller	Bauer	Nr. 187 und später
Johann Schöbel	Häusler	Nr. 258

Sonst mochte keiner, da alle in starrer Weigerung verharrten, seinen Namen einzeichnen.

Nach der Zeit, als in anderen benachbarten Ortschaften z. B. Gabel, Wartenberg, Ringelshain, Grund, Kriesdorf und desgleichen die Organisierung der Garde ins Leben trat, ward denn noch als wenn unsere Leute auch dafür wären, zwar nicht durch eigentliche Zusammentritte, sondern nur, ich möchte fast sagen als Spielzeug. So fingen junge Burschen unter dem Kommando des vom Militär entlassenen Grenadiers Fr. Habenicht Nr. 58 nach Feierabend an einige Exerzierübungen zu machen. Später trat auch der als Korporal gediente Vinzenz Herrgesell Nr. 244 und noch einige andere bei. Auch der damals Gemeindeälteste und Tischlermeister Jos. Schicht Nr. 224, der überhaupt ein Mann ist, der für öffentl. und Gemeinwohl einen regen Sinn jeder Zeit entwickelte. Er legte mit Hand am Werk. bereits zählte man solcher Freiwilliger über dreißig Mann und hielt Sonntag nach dem Gottesdienst, Schritt und ähnliche Übungen. Das zog neugierige Zuschauer auch unter den Bauernburschen herbei. Als diese aber beitreten sollten, meinten etliche, sie hätten keine Zeit solche Narrheiten mitzumachen, das wäre schon gut für die "Häusl-Kerls." Diese aber meinten wieder sie hätten kein Brot und keine Lust sich so behandelt zu wissen. Es zerschlug sich das ganze und ist bis Ende des Jahres nicht zusammengebracht worden, obgleich später wieder Anstalt getroffen wurde. Man sagte endlich, es fehle an Musik!

Mitunter kam wegen der Garde gar manches lächerliche vor. Öfter zeigten sich aus fremden Gemeinden, wo man die Sache eifriger Bedrieb, jemand in seiner Garde-Gelbe-Uniform und die Leute dachten wunder was damit los wäre.

Besonders hübsch war, daß man nun Leute mit Bärten hinter der Nase sah, die in ihren Leben nicht darauf gekommen wären, von diesen männlichen Schmuck einen Gebrauch zu machen.

Der Zopf aus dem Nacken war zum Schnauzbarte geworden und Alles schnauzte tapfer darauf los.

Später kamen Befehle wegen Rekruten-Stellungen, aber den Leuten spuckte die Freiheit dermaßen im Kopfe, dass Niemand sich stellte, besonders da man auch ähnliche Weigerungen aus Warnsdorf, Reichenberg, desgleichen hörte. Nach einiger Zeit wurde vom Kreisamte eine eigene Kommission ernannt, welche die Herrschaften bereisten und Assentierungen vornahmen. Seifersdorf hatte nach dieser Ausschreibung 98 Mann zu stellen. Bei der Vornahme aber in Gabel waren, glaub ich nur fünf bis sechs, meistens Kinder und Schwache gegewärtig. Es konnte keiner verwendet werden. - Erst als schon nach dem neuen Jahr 1849 - den 4. Jänner - dreißig Mann EXEKUTION ins Dorf kam, fügte man sich theilweise des Auftrags und fing an sich zu stellen. Jedoch war es anfänglich Schwache und untaugliche. Niemand wollte dahin, überhaupt ist in dieser Beziehung reger Mißbrach eingerissen.

Im Monat Mai die Wahlaufträge für den Frankfurter Reichs- und den Prager-Landtag. Wie es bei den Wahlen zugging, wenn ich es genau beschriebe, es würde später für unglaublich erscheinen. Daher schweige ich und berichte bloß zuerst die nach Friedland beordneten und für den Frankfurter-Reichstag hierortigen DEPUTATION. Der Gemeindevorstand hatte dabei zu erscheinen, nämlich der Richter Anton Zimmermann.

Gewählte Ausschuß = DEPUTATION

Wenzel Linke	Bauer und Garnbleicher	Nr. 36
Anton Ginzel	Häusler	Nr. 184
Anton Schiller	Bauer	Nr. 187

Am 21 Mai reisten selbe nach Friedland.

Was konnten letztere zwei sagen? -Viel nicht! Zum guten Glück wurde dieser Wahlakt nicht durchgesetzt. Die Wahl zum bömischen Landtage vom 16.Juni hatte keine Gültigkeit. Später am 5.Juli wurde durch eine höhere Kommission aus dem hiesigen Vicariate in Gabel ein DEPUTIERTER zum Reichstage nach Wien gewählt. Durch Stimmen -Mehrzahl wurde DEPUTIERTER: Herr Paul, Rechnungsbeamter in Wien gebürtig aus Zwickau.

Die hiesigen Wähler waren vertreten durch dem Gemeinderichter: und

Anton Hergesell	Häusler	Nr 244
Daniel Dittrich	“	Nr 255
Anton Schiller	“	Nr 195

Dieser letztere wurde bei dieser Gelegenheit auch zum Bauern=Gemeindeältesten, indem der eigentliche Gemeinerechnungsführer Josef Schicht, Angelegenheitshalber in seiner Profession nach Wenkensschlag bei Neuhaus abwesend war.

Einen Umstand kann ich zu bemerken nicht unterlassen, nämlich denn, dass man zu Wählern meistens sogenannte “Schreier und Stürmer” bevorzugte und glaubte, ihr Toben würde am Wahlorte alles in Schrecken setzen, und so fort der Gemeinde alles, Alles was sie durchsetzen glaubte, bewilligt werden könne.

Diese traurige Entscheidung kam fast allenthalben vor. Die Zeit war gekommen, wo man den Besonnenen und Einsichtigen nichts mehr zutraute und ihn für reaktionär hielt. Später hat man sich wohl eines besseren überzeugt.

Endlich erschien nun am 67. Jahrestag Josephinisches Unterthanpatentes, im 13. Jahr der Regierungszeit unseres Kaisers Ferdinand und 25 Wochen nach der Konstitution durch Stimmenmehrheit von 318 Stimmen der versammelten Volksmänner.

Am 31. August 1848 Vormittag um halb 10 Uhr, die Aufhebung des Unterhausverbandes, welche in folgende neun Paragr. wurden:

- Paragr. 1 Die Unterthänigkeits und schutzobrigkeits Verhältnis ist samt allen diese Verhältnisse normierenden Gesetzen aufgehoben..
- Paragr. 2 Grund und Boden ist zu entlasten, alle Unterschiede zwischen DOMINICAL und RUSTIKALGRÜNDEN hören auf.
- Paragr. 3 Alles aus dem Unterthänigkeitverhältnisse entspringenden, dem unterthänigen Grunde anklebenden Lasten, Dienstleistungen und Giebigkeiten jeder Art sind nun Aufgehoben.
- Paragr. 4 Für einige dieser aufgehobenen Lasten soll eine Entschädigung geleistet werden, für andere nicht,
- Paragr. 5 Für alle aus dem Unterthänigkeitsverbandes und dem Schutzverbande, aus dem obrichkeitlichen Juridiktionsrechte und aus der Dorfherrlichkeit entspringenden Rechte und Bezüge kann keine Entschädigung gefordert werden - wogegen auch die daraus entspringenden Lasten aufzuhören haben.
- Paragr. 6 Für solche Arbeitsleistungen, Natural- und Geldabgaben, welche der Besitzer eines Grundes als solcher der Guts-, Zehent- oder Vogt Herren zu leisten hatte, ist baldigst eine billige Entschädigung auszumitteln.
- Paragr. 7 Die Holzungs- und Weiderechte sowie die Sevitsutsrechte zwischen den Obrigkeiten und ihren bisherigen Unterthanen, sind eigentlich - das dorfobrigkeitliche Blumensuch- und Weiderecht, sowie die Brach- und Stoppelweide, unentgeltlich aufzuheben.
- Paragr. 8 Ein aus Abgeordneten aller Provinzen zu bildende Kommission hat einen Gesetzentwurf auszuarbeiten und der Nationalversammlung vorzulegen, welche jene Bestimmungen zu enthalten, für welche hier obenaufgeführten
- Paragr. 9 Die Patrimonial-Behörden haben die Gerichtsbarkeit und die politische Amtsverwaltung provisorisch bis zur Einführung landesfürstlicher Behörden auf Kosten des Staates fortzuführen.

Diese in ihren Grundelementen so wichtigen für den entlastenden Grundbesitzer, besonders wohlthätige Verfassung brachte aber bei der Mehrzahl die Meinung hervor, daß sie von allen in denselben, bemerkten Lasten augenblicklich ohne alle Unstände enthoben wären. Ja sie vermengten mit denselben die, an Geistliche und Lehrere zu leistenden, jenen nach uralten Verträgen bei Errichtung der Pfarr- und Schulstationen von Vorfahren zugesicherten Abgaben, die letztere als ihre theilweise Dienstbesoldung früher erhielten, so z.B. weigerten sich die sämtlichen Bauern der Gemeinde Rigelshain, welche früher hier eingepfarrt waren, jetzt aber einen aus dem Religions-fonde dortierten eigenen Seelsorger haben ohne ihn etwas haben geben wollen, als die Stole. Sie sollten die hiesigen Pfarrer, die uralt gebräuchlich LETSCHIMATION nicht mehr geben, sie meinten der Zehent diese verstanden sie in Paragr. 6 benannter Zehent sei diese LEGIMATION sei aufgehoben.

So thaten es auch die Bauer der eingepfarrten Gemeinde Jonsdorf. Alles behauptet "Wir sind frei".

Von diesen Beispiel ermuntert, haben auch sämtlich Grundbesitzer oder Bauern bis Ende des Jahres dem Seelsorger noch kein Krümel Decimation gegeben, sie meinen, es ist ihm nichts verloren, wir müssen aber wissen ob wir diesen Schuldig sind. Diese erfuhren sie 1850 durch...*(unleserlich)*!

Mir hat zwar jeder seine Schuldigkeit, Brote und Garben in gehöriger Güte abgeführt, nur der Bauer Josef Richter Nr. 110 ließ mir durch seine Tochter sagen,

er gebe keine Brot mehr. Auf dieserwegen beim Amte gemachte Anzeige hat er auch dasselbe gegeben.

Gegen Ende des Jahres fingen sich aber die Begriffe über das Wesen der Konstitution mehr aufzuhellen an. Die meisten bemerkten, daß sehr viele, ja die meisten der, in Flugschriften gelesenen Sachen, nicht sein und bestehen können. Bemerkenswert ist auch der ungemaine Holzfrevel der in obrigkeitlichen mitunter auch häufig in Bauernwaldungen vorkam. Es gab Leute die ein ordentliches Gewerbe daraus machten, am Tage hübsch ruhten und des Nachts, wenn andere ordentliche Leute schliefen, ihren Geschäften oblagen. Ja in manchen Gegenden z.B. auf der Grafsch. Reichstadt mußte durch MILITÄR-ASSISTENZ dem frevelhaften Umsichgreifen Einhalt geschehen. Es kam dort vor, dass man ganze Ladungen zu Bäckern oder desgleichen brachte, es abrud und mit Drohung dafür Lebensmittel ertrotzte.

Im Verlauf von 4 - 5 Jahren wurde dem hiesigen hübsche Stämme habenden Pfarrwald ganz ruiniert. Ende 1848 sah derselbe sehr kläglich aus und nur noch einige Sträucher standen.

In Folge der Aufhebung des Unterthänigkeitsverband wurde auch das Jagdrecht auf eigenthümlichen Gründen frei gegeben. Nun hätte jemand eine Freude sehen können, wie es den armen Hasen und Rebhühnern erging. Alles was nur eine Flinte oder einen anderen Pfuffer hatte, der machte sich auf sein Glück zu versuchen. Wehe dem armen Häschen, das sich vergas und nicht bei Zeiten das Weite suchte. Das wäre schon noch angegangen, wenn jene so eigenthümlichen Grundbesaßen und aufselben das Jagdrecht ausgeübt hätten! Es maßten daselbe größtentheils jene Leute an, die oft nichts Häuselgartel, viele gar kein Grund besaßen.

Besonders arg trieben dieses die benachbarten Schönbacher, welche zu 20 bis 30 Mann die obrigkeitlichen als auch Bauernwaldungen durchstreiften und mit den Jägern Händel anfangen und sich mit ihren angeblichen Rechte auf fremden, also hier war keinen Rechte, gewaltig breit machten,

So geschah es auch, dass der Bauerssohn, Ant. Linke Nr. 144 von einem gewissen Wenzel Pfeiffer, der seinen Sohn und zwei andere bei sich hatte, auf dem Felde, wo er beim Düngerfahren mit diesen Leuten Streit bekam, indem er sie in ihre Schranken verweisen wollte, durch eine Schröte verwundet wurde.

Die Noth und die Armut steigerte sich aber bei der in diesen gesegneten Jahren herrschenden Erwerblosigkeit, da Spinnerei und Weberei gar nicht gingen, so sehr, daß viele Familien von hier weg und in der Gegend von Leitmeritz wurden auf der von Prag nach Dresden am linken Elbufer neu erbauten Eisenbahn Verdienst, andere durch Betteln ihr Leben zu fristen suchte. Überhaupt fingen viele Leute sich der Art auf Betteln und VAGABUNDIEREN zu verlegen, so daß man für die Zukunft nicht viel erfreuliches erwarten konnte, weil aus den, der Schule und sonstige Unterrichte entzogenen Kinder gar schlimme Gesellen heranwachsen, Moralität und Sittlichkeit immer mehr verschwand. Man bemerkte schon üble Folgen.

Das Eigenthumsrecht war diesem Menschenschlage kein heiliges mehr. Man sagte: Ist es denn für den Bauer, den oder jenen allein gewachsen!

Doch genug hiervon, ich würde noch viele Blätter beschreiben können, wenn ich genau beschreiben wollte, wie selbst vernünftige - ich wollte sagen - sich für gescheit und klug haltende Leute daran arbeiteten, das Gute zu hintertreiben.

Einen Umstand kann ich nicht übersehen:

Ein gewisser Anton Kübel, - vulgo "Große Kühnel", ein berüchtigter, aus dem Orte gebürtiger Gauner, der su verschiedenen Malen bis Herbst 1848 wo er sein 54. Lebensjahr erreich hatte, im Kriminal Aresten und in Prager Provinzial Strafhaue, zusammen 32 Jahre zugebracht hatte, kam nach Hause und wohnte, da diese Familie schon lange hier ihr Quartier hatte, im hiesigen Gemeindehaus. Da besuchten ihn gar viele und hörten lieber seine sauberen und ganz frechen

Erzählungen seiner Ritter und Streif. Abenteuer zu, als eine Predigt in der Kirche an. Ja sogar in öffentlichen Wirtshäusern in Beisein was gelten wollenden Personen erzählte dieser Mann seine Thaten und prahlte am meisten damit, dass er in der Gemeinde kein Unheil angestellt, sondern sich nach seinen und mancher Leute Ausdruck, das Nest rein gehalten hatte.

So sehr bezeichnend, sehr charakteristisch!

Besonders war es um diese Zeit hier zur allgemeinen Mode geworden, Erzählungen solcher Art gar nicht übel zu nehmen, man hörte so vielmehr sie gerne. Der Verleumdung Ehrabschneidung war Thür und Angel geöffnet. Keine gute Aussicht für die Zukunft.

Durch die heuer so gesegnete Ernte fielen die Getreidepreise derart, daß Ende des Jahres das beste Korn auf dem Markte mit 3 Gulden, Weizen zu 5 Gulden zu erhalten war.

Eine besondere Erscheinung war es dass im Verlaufe des Sommers, herbeigeführt durch die allgemeinen Staatsereignisse und schändlichen Wuchergeist, die ganze klingende Münze, sowohl Gold-Silber als auch Kupfergeld mit einem male verschwunden war. Dadurch kam es zu einer allgemeinen Stockung.

Was war nun zu thun, wie zu helfen?

Der Staat gab Banknoten zu einer oder zwei Gulden - bisher waren 5 guldige die meisten - heraus, um einigermaßen den Verkehr zu erleichtern, aber es half noch nicht.

Was geschah nun? Es machte jedermann Geld! Es klinkt sonderbar aber es war denn so.

Die Handelsleute in Reichenberg, Kratzau, Liebenau, Turnau, Böhmisches-Leipa, Warnsdorf, Gabel, etc. Bäcker, Müller, an manchen Orten ließen sich Zettel ohngefähr 2 Zoll hoch und 2 - 4 Zoll Lang lithographieren und es erschien nun lauter papierene.

20 fr. 10 fr. 6 fr. 5 fr. und 3 Fr.

diese wurden von den Austellern gegen Banknoten wieder eingewechselt soweit sind unsere schönen Zwanziger gekommen, dass wir sie mit solchen Zettelchen ersetzen mußten.

Niemand hatte eine Freude an diesen Gelde. Auch erzählte man, dass viele Leute aus Furcht von einem allgemeinen Aufstande, ihre baare Geld vergraben hätten, es mochte nicht ganz leer sein.





Kurz es war dieses eine Zeit, wie sie die Geschichte aller Zeiten niemals aufzuweisen hatte.

Ferner waren Mißtrauen, Egoismus, Selbstsucht, Mißgunst, etc. kurz alle Laster, welche der Menschenwürde Hohn sprechen, an der Tagesordnung.

UNGLÜCKSFÄLLE:

Am 30. April wurde auf dem Silbersteine - auf den Grund des Vinzenz Andersch Nr. 34 der sich am 28. ohne Meldung von zu Hause entfernte Bauer, Josef Werner aus Hennersdorf Nr. 42 Grafschaft Wartenberg - an einen Tannl erhängt gefunden. Als die Nachricht von Anton Kühn und Josef Brand aus Hennersdorf, welche den Verunglückten gefunden, ins Dorf kam, verfügte sich das Gemeindegerecht, nebst mehreren Personen auch ich. An Ort und Stelle angekommen, wollte niemand den Unglücklichen, den man bei Lebeszeiten als einen gutmütigen aber geistesschwachen Mann sehr gut gekannt, angreifen. Ich schlug den Gemeindebothen vor, dieser wurde aber da er auch Totengräber war, von den Anwesenden Insaßen widersprochen. Ich stellte Ihnen vor, daß an einen solchen Schicksale niemand frei, dass hierzu jeder fähig sei. Es half aber nichts. Nur hier können wir ihn nicht hängen lassen. Daher mußten die zwei vorhergenannten Hennersdorfer, der Gemindeälteste Schicht und ich frisch angreifen und so trugen wir ihn über die Feldstücke erstens beim Schultern, wie beim Füssen, zum erstaunen derr Obrigen, herab. Die Leiche wurde zwei Tage später auf den hiesigne Gottesacker und in Stille beigesetzt und eingesegnet.

Am 17. Juni fand man bei Postrum, im sogenannten Geben-Teiche, als Mäher dort Gras hüben, die Leiche der von hier seit vier Wochen mit Geisteszerrüttung befallenen Veronika, Witwe nach Josef Möller, Dom. Häusler von hier Nr. 241 - ohne

Vorwissen der Ihrigen sich aus dem Orte entfernte und diese ward in Gabel begraben.

Am 18. Juni am heiligen Dreifaltigkeitssonntage erkrankte beim Baden im Teiche zu [?]nummer der hierortige, dort im dienststehende Anton Linke, Häusler und Weber Nr. 18, seine Leiche wurde in Niemes begraben.

Ferner waren im Verlaufe des heurigen Sommer viele Brände in der Umgebungen. In Hennersdorf brannte durch Blitz ein Bauer und Häusler ab. In Wartenberg entstand am heiligen Pfingstfest durch Unvorsichtigkeit Feuer und es brannte im Unteren Theil 2 Bauernhöfe und einige Häusel ab. In Habichstein brannten 36 Häuser und 33 Scheunen ab.

In Neuland brannte auch an einem Sonntag Nachmittage einer gewissen [W?]alter ab.

Auch hatten an manchen Orten große Gewitter starken Schaden angerichtet. Wolkenbrüche und Hagelschauer die Hoffnung der Bauer vernichtet. Unser Ort blieb verschont. Am 18. Juni Nachmittag war im Schatten 28 Grad Hitze, in der Sonne 36 Grad.

Als ein Beweis kann es gelten wie Religion und Gottesverehrung unter den Leuten mehr und mehr abnahm, weil die Gemeinde Johns Dorf, welche samt alljährlich zwei Ämter halten ließ, ähnlich zu Johann und Paul, das andere an der allgemeinen oder sogenannten Kaiserkirchweihe, heuer keine halten ließ. An der Kirchwoche mochten sie noch einige schämen, so ganz auf die Verstorbenen zu vergessen. Daher bestellte der ortige Kirchenvater Thiel beim Herrn Pfarrer ein Amt. Ich merkte aber sofort Unmuth - ich wollte nichts wissen. Als es nun zum bezahlen kam, warten die dortigen Insassen: "Wer bestellt hat, der muß zahlen". Und heute Ende des Jahres ist dieses noch nicht geschehen.

PERSONAL VERÄNDERUNG

Im Bezug auf den Ort!

Als Gemeindeältester gewählt: Anton Schiller Nr. 195

Der hier ein Jahr gewesene CORPORATOR, Herr Karl Hoffmann gebürtig aus Gabel -- am 31. August nach Kriesdorf.

Hierher am 7. Oktober H. P. Joseph Kretschmer, DEFICIENTEN - Priester von Reichenberg als neuer EXCORPORATOT.

Der gewesenen Herrschafts-Capo, Herr Wilhelm MARKOWSKY, der auf einem Besuche in Friedland plötzlich gestorben, ward ersetzt durch den Herrn ANTON LÖFFLER - früher Renntmeister in Reichenberg.

Als deutscher Reichsverweser wurde vom Frankfurter Reichstage der Erzherzog JOHANN VON ÖSTERREICH gewählt.

IN BEZUG AUF DIE KIRCHE

Schon seit einigen Jahren waren von Seite des Seelsorgers Bitten und Beschwerden eingebracht, womit das schadhafte Thurmdach wieder neu hergestellt werde. Nach vielen Bemühungen wurde heuer von Seite des Herrn PATRONS dem Hochgeb Herrn GRAFEN EDUARD von CLAM GALLAS bewilligt, dass diese Reparatur vorgenommen werde.

Der Sohn des Lämberger obrigkeitlichen Zimmermeister Namens Josef Glanz übernahm diese Arbeit und im Monate September begann dieselbe. Es wurde sofort die oberste Kuppel ganz neu, die andern zwei aber sehr gut ausgebessert, die vordere Seite auf der Pfarrei ganz neu gedeckt und die beiden Kamme so weit diesselbe das Dach überragten, abgetragen und ebenfalls neu hergestellt.

Ferner wurde der Schwiebogen über den PRESBYTERIUM in der Kirche, den man erst nur obig der Kanzel beim Marienaltar wegen angetrenten Putzes wegen bos etwas ausbessern wollte, ganz abgerissen und die am Haupte auf der Thurmseite abgefauten Balken ganz neu eingezogen, auch das Kirchendach wieder ausgebessert, aber erst im November, sodaß diese Arbeit keine Dauer verspricht.

Und nun auch das Innere der Kirche etwas zo verschönern wurde von Seite des Ortsseelsorgers die Kirchkinder aufgefordered, durch freiwillige Beiträge die erforderlichen Kosten des Ausweißens zu bestreiten.

In dieser Absicht wurde durch den Hern Pfarrer EXOPERATOR Herrn P. Kretschmer, dem Richter und dem Oberkirchenvater gesammelt und eine Summe von - (*Angabe fehlt!*) zusammen gebracht, woführ mit beginn des Frühjahrs das Weißen bestritten werden sollte.

Auch starb der durch 48 Jahre gewesene Oberkirchenrat Josef Ansorge, Häusler und Schneidermeister in Nr. 68 am 19. Mai dieses Jahr. Dieser Mann ware ein sehr ordentlicher und von allen Rechtschaffen geachteter Mann. Er hatte seine Dienstpflicht immer, oft zum eigenen Nachtheil, treu und redlich erfüllt. Wohl das schönste Andenken an ihn.

Ruhe seine Asche!

Zu seinem Nachfolger wurde auf Vorschlag des Herrn Pfarrers und Zustimmung der Gemeinde der hiesige Häusler Josef Patzelt Nr. 30 bestimmt und dieser trat mit 1. Juli d. J. seine Bedienstung an.

Auch kam es vor, dass Leute welche zu Pathen gewählt wurden, sich weigerten die sogenannten Einheitsgebühren wovon Herr Pfarrer gegen Leihung der Kerze 6 Kr., der Armenfond noch eine Einrichtung des gewesenen Oberamtmanne von MESLETZKY 2 Kr. und dasselbe der Schullehrer also zusammen 10 Kr erhielten /: letztere hat selber - laut seine Inventar zu erhalten:// zu berichtigen.

Kurz man merkte immer mehr und mehr, daß die Mehrzahl sich den Glauben hingab, die geträumte Freiheit bestehe darin, Giebigkeiten und Verbindlichkeiten, die theils durch Übereinkunft mit den Vorfahren und den Bediensteten geschlossen waren und in öffentlichen Kontrakte festgestellt sein mußten , nicht mehr zu halten.

Die ersten welche besagten Gebühren weigerten, waren Josef Schöbel, Häusler in Nr. 258 und der Bauer Anton Prokop Nr. 133. Jedoch muß zu ihren ferneren Rechtfertigen auch wieder gesagt werden, daß sie sich bald besannen und in einigen Tagen ihr Schuldigkeit einsandten. Ein Beweis wie der Mensch in der übereilten Aufregung einer Kleinigkeit willen, vom Wahne befangen wird.

Die übrigen, mehr das ganze Land als den Gesamtstaat betreffende Ereignisse und Vorgänge gehören mehr der allgemeinen Geschichte an und die Nachkommen werde sie dort zur Genüge nachlesen können.

ANNO 1849

Dieses Jahr war im Allgemeinen die Fortsetzung des vorigen, bos mit dem Unterschiede, daß sich die sehr verwirrten Begriffe der Leute nach und nach mehr zu klären begannen. Manche seine Übereilungen und ihre Ansichten wieder änderten , ja es würden ja die meisten getan haben, allein ihre früheren Auftreten als Männer , die den Verstand für all andere zu besitzen vermeinten, hinderte sie dran oder mit deutlichen Worten zu reden, sie wollten es nicht öffentlich bekennen, wie

sehr sie im Irrtum waren. Denn der Mensch ist nicht anders , er will seine Schwäche nicht gerne eingestehen.

Auch wurde dieses Jahr der neue Gemeindeausschuß gewählt. Die mir bekannt gewordenen Personen waren:

Wenzel Linke	Bauer	Nr. 36
Anton Schiller	Bauer	Nr. 187
Anton Ginzel	Häusler	Nr. 184
Anton Meininger	Häusler	Nr. 175
Vinzenz Allscher	Häusler	Nr. 72
Antone Jahne	Inmann und Zimmermann	Nr. 93
Anton Prokop	Bauer	Nr. 133
Joachim Habenicht	Kretschambesitzer	Nr. 134
Josef Schöbel	Bauer	Nr. 52
Daniel Hänig	Bauer	Nr. 132

/: Dieser Mann wurde auch vom Komune gewählt, den Streit zwischen der Gemeinde und den Wirth von Nr. 194 - Franz Dittrich - wegen einer Gemeindewiese, welche seit undenklichen Jahren und schon bei der ersten Josephinischen-Castral- Vermessung dorthin gemessen, ohne dass jemand einen eigentlichen Grund anzugeben vermag wann und wie? Diese Wiese, welche wohl iniger weise "Gemeindewiese" heißen mag, auszuarbeiten. Er mag vermeint haben und noch vermeinen er werde diese, ich glaube aber, daß er vor "Außerwirksamkeitsetzung des bürgelrichen Gesetzbuches" nicht goschen dürfte.:/

Dieser Mann war auch jene Person, der früher vielen Leuten weiß machen wollte, man sei nicht mehr schuldige gemeinschaftlich nach dem Gesetze und nach der direkten Steuer REPARTIERTE Gemeindeauslagen zu berichtigen, daher war er selbst diese Anlagen seit vielen Jahren im Rückstande.

Die Namen der übrigen Ausschüsse vermag ich weiter nicht anzugeben, indem ich die obwaltenden Umständen halber genöthigt war, am 13. März von der Gerichtsschreibereibedienung abzutreten, wie es dazahin kam, daß der Lehrer, wenn er in den Fall versetzt wurde, die innigen Ansichten öffentlich zu wiederlegen, für eine REACTIONÄREN ARISTOKRATEN verschrien wurde und gemeiner Angriffe gegen seine Worte nicht sicher war.

Überhaupt war der Zeitpunkt gekommen, dass die Lehrer fast aller Ortes zwischen Welt und Geistlichkeit, denen man gar manche zu verweigern beabsichtigte, eingekeilt wurden, was sich ganz natürlich darstellt, weil dieser sein unmittelbarer Vorsteher, jene aber die Personen sind, deren Gunst oder Ungunst zum Nachtheile seiner öffentlichen Wirksamkeit, wies dieses bisher ohne besondere Rüge zu geschehen pflegte und auf seine EXISTENZ-Mittel, wesentlichen Einfluß üben konnten. Das war wohl freilich schlimm! -----

Ferner wurde im Verlauf diese Jahres auch die Jagdbarkeit der Gemeinde , wofür die zeitherige Obrigkeit von CLAM GALLAS durch die Herrn Forstbeamten 30 Gulden anbieten ließ am hiesigen Bauer Vinzenz Andersch Nr. 34 gegen einen jährlichen Betrag von 12 Gulen 30 Kr. verpachtet. ----

Um das der unbedeutende Gemeindevermögen zu heben wurde auf den meisten neugewählten Ausschüsse beim diesjährigen Gemeindeumgange streng darauf gesehen, jene Auenplanel welche einen höheren Zins abwerfen konnten und ganz willkürlich von den Anrängern benützt wurden, zu verpachten und das Ganze genauer zu regeln. Daraus entstanden aber mancherlei Widersprüche und Zwiste welche sich wohl erst bei der eigentlichen Reorganisierung der freien Gemeinde durch die k.k. Bezirksgerichte ausgleichen können.

Ebenso wurde das Gemeindefiebig, welches von mir, weil die wieder erworbenen Schul-Inventars-Urkunde den Genuß desselben nach der Bestimmung vom Jahre 1736, dem Lehrer zusichert und die hohen Ministerial-Erlässe vom 19. November 1848, Z 7004 nach Kundmachung der k. k. Landesstelle vom 29. November 1848, Z 64, 468 und neuerlichen Weisungen vom 11. März 1849, Z 42643 ausdrücklich verordnen, dass dem Lehrer sein Gehalt "nach Fassion und Herkommen" ihn solange, bis die neue Gehaltsverbesserung in Leben getreten sein wird, belassen werden müssen, wieder angesprochen werde, gegen den Willen der betreffenden Behörde. Seitdem die Gemeinde wieder verpachtet und dafür eine Pacht von 53 Gulden erzieht es wurde zu diesen Zwecke von dem Amte zwischen den Ausschüssen und Lehrer ein Vergleich versucht. Nach deren Ansichten aber, demzufolge der Lehrer, obgleich das Schulgeld ein ungewöhnliches Recht, schon ohne diesesn Genuß bestehen könne, hartnäckig verweigert ward, mithin eine Gehaltsaufbesserung für die Person, welche ihre jungen Gemeindeglieder bilden und zu tauglichen Bürgern erziehen soll und gern will, welches sie auch nicht abzusprechen vermochte, keineswegs für nötig hielten. Merkwürdig war die Äußerung des ledigen und bereits bejahrten Bauer Vinzenz Schicht Nr. 170, welcher, als sich die vorgeladenen Ausschüsse und Gerichten sowie der unterwegs zu ihnen getroffenen Lehrer ins Amt nach Lämberg befanden, eben auf seinem Felde war wo er sich also verlauten ließ: "Sagts im Amt, wenn ihrer noch nicht genug seid, so werden wir andern hineinkommen." Welche Beispiele könnte man der Menge aufführen, doch diese mögen genügen,

Am 7. Juli war für hiesiges Kirchspiel bischöfliche Visitation bestimmt. Die Gemeinde wurde aufgefordert, Wege und Straßen in guten Stand zu setzen, das wollte wieder nicht recht vorwärt gehen.

Endlich kam es jedoch auf dringliches Zureden des Gemeindevostandes dahin, daß einige Fuhren Sand um die Kirche und in Gäschen von der Schule hinauf geführt wurden. Hierdurch war aber keine Verschönerung, wohl aber Verunzierung bezweckt, in dem der so beschotterte Weg, mehr einer Kiesgruben als freundlichen Fußpfade glich. Die Steine kollerten den Leuten zwischen den Füßen herum. Überhaupt gab die Mehrzahl der Bewohner gegen den feierlichen Akt der Firmung eine ungewöhnliche Gleichgiltigkeit kund, nur enige, so einen besseren Ansicht fähig, trugen nach Kräften bei, um dem Empfang des hochw. Herrn Bischof und der sonstigen mit SELBEN erscheinenden Geistlichen und weltlichen Herrn, anständig und nach unsern ländlichen Verhältnissen zu feiern.

In dieser Beziehung hatte der Ortsvorstand Zimmermann mit dessen Sohn Anton an der bei ihrer Wohnung, vorbeiführenden Dorfstraße, so auch der Bauer Josef Möller Nr. 158 recht artige Ehrenpforten aufgestellt und Johann Schöbel, Schänke Nr. 258 die ohnweit seines Hauses stehende sogenannte "Tischlerkapelle" was aber unrichtig ist, dasselbe ein frühere Besitzer der Mittelmühle, der Sage nach ein Gelübnis selber, erbaut, auf seiner Kosten recht artig mit farbigen Kattungewinde verzierern lassen. Bei dieser Kapelle, wo sich die hochw. Ortsgeistlichkeit, die Schuljugend und das Musikkohr samt den den Einzug mit feiernden Leuten, aufgestellt hatten, wurden die erwarteten hochwürdigen Gäste mittels einer Anrede einer Schülerin (Franziska Garber nr. 37) empfangen und derselben vom Hochwürdigen Herrn Bischof ein recht hübsches Gebetbuch zum Andenken dieses Tages erhielt, Hierauf, es war schon 7 Uhr abends, 6. Juli, setzte sich der Zug unter Glockengeläute, dem Gesange der Schuljugend von der feierlichen Muaik begleitet, zur Kirche in Bewegung und es ward dort nach Beendigung der Vorgescriebenen

CEREMONIEN noch bis halb 10 Uhr abends das hl. Sacrament der Firmung ausgespendet und erst die Prozession zur Todtenkapelle geführt.

Diese Prozession hatte bei der Stille der wunderschönen Sommernacht wirklich ein Überirdisches an sich und ich muß bekennen, das alle, wie sie so umsäuselt vom kühlen Abendwinde auf dem Gräbern ihrer Vorfahren knieten, eine ungemeine Rührung empfanden, wie dieses nachher viele aussprachen. Hätte hier mancher der sonst über Religion und religiöse Handlung seine Gleichgültigkeit in Wort und Handlung zeigt, zugegen sein konnten, sein Herz hätte erwacht und in bessere Stimmung versetzt werden müssen.

Tags darauf, Sonntag den 7. Juli, als am Feste Maria Heimsuchung, wurde früh 7 Uhr der hochw. Bischof von der Pfarrei abgeholt, worauf Hochselbe heilige Messe lasen worunter vom Hochw. eine Figural-Lytanei auf verlangen des KUSTRISSIMEE aufgeführt ward, welche auch seinen vollen Beifall hatte. Besonders hatte ein blos mit CONCERTANTER Orgelbegleitung vorgetragenes DUETT seine Aufmerksamkeit ungemein in Anspruch genommen.

Auch wurden die von Johnsdorf und Kriesdorf zugetheilten Firmlinge so wie viele aus dem benachbarten Gemeinden gefirmt.

Nach beendung der heil. Firmung wurden die gewöhnlichen die Herrn Ortsgeistlichen, das Amtspersonal, und Gemeindevorstände also Richter und Geschworene, dann die Lehrer und Schulaufseher vorgerufen, nachdem zuvor öffentlich Schulprüfung gehalten worden war, worüber die anwesenden Herrn ihre Zufriedenheit aussprachen. Hiebei war es auffallenden, dass keine der hierortigen Gerichtspersonen sichtbar wurden, sondern erst später, nachdem bereits alles vorrüber war, der sich verspätete Ortsvorstand in der Pfarrei zum Vorstand kam. Es wurde das Gerede hörbar als hätten mehrere Niederdörfer abgerathen bei dieser Berufung zu erscheinen, weil man die Gemeinde betreffs mancher verweigerten Giebigkeiten zu Redestellen könne und würde.

Nachmittag begab sich der hochw. Herr Bischof der wohl gemerkt haben mochte, dass seine Ankunft nicht so wie im Jahre 1834 [siehe Seite 26] Einwohner begeisterte, von hier nach Reichenberg von den meisten Herrn bis Lämberg begleitet wurde.

Zum Andenken hatte er den Schülern mehrere hübsche Bücher hinterlassen, welche an diese vertheilt wurden, Betreff der Kirche verdient hier noch angemerkt zu werden, daß durch Bemühung des Herrn CORPERATOR Joseph Kretschmer und dem Sohn des Richters Anton Zimmermann das zeitherige sehr amrselig ausehende heil. Grab ganz neu hergestellt und dem heiligen Zwecke entsprechend eingerichtet wurde. Letztere hatte sich dabei betreff der Arbeitsleistung ganz besonders hervortgetan und es seiner Zeit an keine Mühe fehlen lassen.

In Hinsicht der Schule ist dieses Jahr von Seiten der Gemeinde garnichts geschehen, es könnte bemerkt sein, dass sich Niemand um das bessere Emporkommen der für Alle so wichtuigen Anstalt anzunehmen gedenkt, was der Umstand beweisen mag, dass weder bisher eine Schulstiftung noch sonst eine Unterstützung für Ämere zustande gekommen sind. Auch das Besuchen des Unterrichts wird der Mehrzahl nach mit ungewöhnlicher Gleichgiltigkeit betrachtet was daraus erhellt, dass trotz der Anzeige meinerseits 8 Schüler schon zwei Jahre garnicht erscheinen und mehrere Eltern ohne Empfang der heil. Sakramente der Schule entnahmen und in fremden Ortschaften in Dienst bringen. Durch ähnliche Dinge wird die Sittenlosigkeit und die Gleichgültigkeit gegen Religion auf eine grausenerregende Weise verbreitet. Es wäre hohe Zeit, daß diesen schlimmen

Umsichgreifen Ziel und Schranke gesetzt werden, sonst steht der Gemeinde von dieser Seite eine jammervolle Zukunft bevor.

In Bezug auf Gemeinde- und Armenwesen:

Rücksichtlich dieser beiden Angelegenheiten läßt sich mit voller Gewißheit nicht eben viel Erfreuliches sagen, denn Angelegenheits des ersteren will man durch gewöhnlich sehr übel angewandte Sparsamkeit und Beschränkung dem Kinde auf die Beine helfen und verfehlt natürlich den Zweck ganz. Denn die wohlfeiste Wirtschaft und Haushaltung ist eben noch keineswegs die Beste. In hinsicht auf die zweite siehts wohl noch trauriger aus, weil sich um arbeitsfähige Faulenzer Niemand ernstlich kümmert und wahrhaft Arme ihre eigenen Schicksale überlassen werden, ohne daß man die traurigen Folgen dieser Gleichgültigkeit in Erwägung zieht und schon genug gethan zu haben glaubt, wenn Ihnen dann und wann ein Almosen gereicht wird.

Zwar gibts mehrere Familien die für Arme vieles thun, es sind ihre Wohltaten aber nur Tropfen auf den heißen Stein.

Zur besseren Gebahrung des Gemeindevermögen wollte zwar der neu gewählte Ausschuß manches veranlassen wodurch ein höherer Ertrag des Gemeinwesen erzielt werde. Leider sind aber bisher diese projektierten Verbesserungen erfolglos geblieben. So zum Beispiel eine höhere Verpachtung schon benutzter auenplanes, Zu Recht argen Wirren hat das Aufheben der Unterthänigkeit beigetragen, in dem viele die aufgehobenen Lasten mit vielen so noch nicht aufgehobenen sind, verwechseln, weil sie sich in ihren Begriffen damit gar nicht zurecht finden. Dieses ist der Fall mit der sogenannten DECIMATION, welche für beide Jahre 1848 und 1849 verweigert wurden, eben weil man sie für aufgehoben erklären will.

Hinzu trug besonders bei, dass man in der sogenannten Gemeindelade in einem verborgenen Fache den von weiland KAISER JOSEPH II. projektierte Kontrakt, nach welchem im Jahre 1789 durch kommissionelle Untersuchungen, Änderungen in der Robot als die geistliche DECIMATION eintreten sollte, vorfand. Dieses Projekt erlosch aber mit dem Strich des großen Monarchen und schon sein Nachfolger LEOPOLD hob dasselbe mittels neuerlichen Verordnungen wieder auf. Auch kam jenes Projekt niemals zur Ausführung in dem nach dem angemerkten "uhu minoni" der derzeitigen Gemeindeglieder eine Körnerschüttung leichter als eine Geldzahlung scheinung mochte, was der Umstand beweiset, dass jener Kontrakt, der zwar die Unterschrift der Komission enthält, zugleich beweiset, daß Gericht- und Ausschußmänner ihre Unterschriften verweigerten.

Man hat freilich mit dieser Urkunde gewältige Sachen ausrichten wollen, es scheint aber der gehofft Erfolg noch in Frage zu stehen. Nach Erlangen dieser Urkunde wandten sich die Verpflichteten mittels Gesuch ans Wahl k.k. Kreisamt, worauf sie durch löblichl. Verwaltungsamt angewiesen wurden, jene Urkunde im ORIGINAL auf dem vorgeschriebenen Wege durchs Amt einzubringen.

Diesen aber nicht das wahre Zutrauen schenkenden wurde der Ausschuß Wenzel Linke mit dieser Schrift persönlich zum Kreisamte geschickt, wo er blos abgeben durfte und die Weisung erhielt der Bescheid werde folgen. Dieser kam und enthilt den Auftrag sich binnen drei Tagen des Rekurses an die Landesstelle zu bedienen oder ihr vermeintliches Rech gelten zu machen. Das eigentlich Ergebnis dieses Streit dürfte erst im Jahr 1850 ersichtlich werden.

Für den unbefangenen Beobachter ähnlicher Vorgänge, stellte sich die traurige Wahrnehmung heraus, daß durch solche ähnliche Zwiste, obgleich die konstitutionelle Regierungsreform selbe nach und nach auszugleichen beabsichtigt, das Band der gemeinschaftlichen Einigkeit gar sehr gelockert, der Moral die Beine unterschlagen und selbst für künftige Generationen kein guter Samen gestreut worden.

Ähliche Beispiele liefert die Orts - als allgemeine Geschichte leider nur allzuviel. Gebe es Gott, daß das so verloren gegangene Vertrauen in der neuen Gesetzeinrichtung eine feste Stütze findet , damit Eintracht und Ruhe wieder in die aufgeregten Gemüther einzieht und gegenseitiger Haß und Erbitterung verschwindet.

Nun noch eine Bitte des Chronisten.

Wie aus der zu Anfang des Buches befindlichen Verordnung ersichtlich, ist es unerläßliche Pflicht des Chronisten, die vorgefallenen Ereignisse wahrheitsgemäß aufzuzeichnen.

Bei dieser Schilderung könnte und müßte der Fall eintreten, daß es vielleicht jemanden bei Wahrung der aufrichtigen Beschreibung auffiele, wen er die Vorgänge so wie sie geschehen, beschrieben findet. Diese darf man mir keineswegs über deuten, denn wahrlich! oft hat mir das Herz gebludet wenn ich die bösen Verkennungen wahrnehmen und doch der Wahrheit treu bleiben mußte.

In Bezug auf Mitteilung, Elementar- Ereignisse und derartige Vorfälle:

Das Jahr 1849 gehörte zu dem mittel-guthen. Die Getreidepreise das beste Korn 3 Gulden, Weizen zwischen 5 - 6 Gulden, versprachen der ärmeren Klasse, welche bei besseren Aufschwung der Geschäfte aller Art, reichhaltige Arbeit fanden als es durch bereits 3 Jahre der Fall gewesen, eine bessere Existenz.

Auch die Erdäpfel waren heuer etwas besser gerathen, jedoch gabs auch mitunter hin und wieder noch schwarze.

Mehrere furchtbare Gewitter, besonder jenes vom 17. August, nachmittag un 4 - 5 Uhr, welches von einem furchtbaren Hagel begleitet, vom Erzgebirge bis ins Riesengebirge riesiger Schaden an Saaten, Fenster und Gebäuden verursachte. Ich selbst war eben im Freien und habe mir gleich einen furchtbaren Kampf zwischen Storn und Wolken beobachtet, bis endlich der Hagel mit möglichster Heftigkeit herunterstürzte und alles zu vernichten drohte.

Unsere Fluren blieben aber, Gott sei Dank, glücklich verschont denn ein starker Nordwind drückte die Wolkenmassen mehr südlich und das Unwetter entlud sich in der Richtung von West nach Ost. Bloss auf der Gränze gegen Merzdorf hatte es hin und wieder einige Halme genickt. Glück war es, daß Wintergetreide bereits gesetzt war, sonst wäre der Schaden viel bedeutender ausgefallen.

Der Winter stellte sich heuer recht zeitlich ein, denn am 15. Oktober fiel schon ein ungewöhnlicher Schnee welche jedoch nach 2 Tagen wieder schmolz und einer ohngefähr 14 Tage dauernde schöne Witterung Platz machte. Mit 4. November begann aber der Winter herzhaf aufzutreten und er kann als einer der strengsten angesehen werden.

Im Monate August und September herrschte hier eine böse Ruhrkrankheit, welche im Verlaufe des Sommer die Blattern voraus gingen und 22 Kinder weggrafften im Alter von 2 - 9 Jahren.

Besondere Personalveränderungen sind im Verlaufe dieses Jahres keine vorgefallen.

Zum Jahresschluß wurden nun auf höhere Weisungen die sämtlichen Gemeinde-Reste sehr eifrig betrieben bei welcher Gelegenheit auch dem Gemeindegerrichte nach der Händen habenden Bescheinigung jener Betrag, indem mir meine Anforderung von 55 Gulden Gerichtsschreiberlohn ausgeglichen wurde, so auf Seite 65 für theatralische Vorstellungen auf Herstellung der gesprungenen Mittagsglocke gesammelt wurde, bar übergeben wurde. Diese Bescheinigung lautet wördlich: daß das hiesige Gemeindegerricht vom hierortigen Lehrer Josef Luh einen Betrag von 97 Gulden, welche unter seiner Leitung von den hiesigen Dilletanten-Gesellschaft zur Anschaffung einer neuen statt der gesprungenen Mittagsglocke, in 21 Vorstellungen gesammelt wurden - übernommen und über dessen ferner Gebahrung sorgen will, bestätigt die unterstehenden Fertigung.

Gemeindegerricht Seifersdorf am 6. Jänner 1850
Anton Zimmermann Richter
Jos. Geschworener

Daher stellte sich der auf Seite 65 ausgewiesene Betrag da jene das dort für den Meister Schicht angegebenen mit jenen des Lehrers zusammenfällt als:

	97 Gulden
und Johann Förster	<u>11 Gulden</u>
gewährt, herau mit	108 Gulden

Möchten sich doch recht bald ein Paar Gutthäter finden, danach die schadhafte Glocke also wieder in Stand gesetzt, ihre hellen Töne, als die Gemeined zur Andacht rufend, durch die Lüfte senden kann!

ANNO 1850

Der mit großer Strenge angefangene Winter setzte, nachdem im Monate Dezember Thauwetter eingetreten war, welches in manchen Gegenden, namentlich in Gallizien, wo die Weichsel durch mehrere Tage viele Ortschaften überschwemmt und zerstört hatte für welche Verunglückte auch hier ein Betrag von 5 Gulden gesammelt wurde, seine Verheerungen bei mehr gesteigerte Kälte, welche am 22 Jänner hierorts 27 Grad erreichte, unerbittlich fort.

Am 26. trat aber schon Thauwetter ein welchen am 27. ein ungeheuer Sturm folgte und das Schmelzen des Schnees herbeiführte.

Die gimmigste Kälte dieses Winters fiel zwischen den 20. Jänner und in vielen Orten den 5. Feber.

So erfroren am 20. in Österreich auf der Pahrendorfer Heide von 108 Mann Artillerie gegen 75 Mann. In Mailand hatte man 15 Grad Kälte wo selbst 2 Schildwachen erfroren, eben so in Turin und Genua. Am unglaublichsten schein daß nach Zeitrungsberichten selbst in Konstantinople vom 2. - 5. Feber in den Häusern 15 Menschen, ja auf dem Meere 8 Fischer in einer Barke erfroren. Auch in unserer Umgebung fielen unter CIVIL und MILITÄR viele Kälte vor, wo sich Personen mehr oder weniger die Gliedermaßen erfroren. Nach Verlauf der Kälte machte wieder das Wasser bei eingetretenen Thauwetter in vielen orten schrecklichen Schaden.

Der Februar trat zwar in unsere Gegen nich so gimmig auf, die Fensterscheiben, welche im Jäner oft ganze Tage nicht abthauten, gefroren diesen Monat nicht.

Am 19. Feber Nachmittag um 3 Uhr stürzte die neunjährige Tochter des Anton Baumheier namens Theresia - dieser Mann war früher Häusler in Nr. 260 - welches

Haus ihn sein Bruder Franz wegen Rückstänigen Erbtheile im Herbste vorigen Jahres in gemüthlichen Wege verkaufen ließ, gegenwärtig aber Inmann in Nr. 248 - beim Nachhause gehen aus der Schule vom sogenannten Gärberstege in den wenig angeschwollenen Dorfbach und konnte selben Tag aller angewandten Mühe ohngeachtet nicht aufgefunden werden, sondern erst dem folgenden Tag fand man die Leiche untern Steinwehre bei Nr. 153 am Rande liegend. Am 27. erfolgte erst die Beerdigung der Leiche.

Die komissionelle Untersuchung diese Unglückfalls war der erste Akte des im vorigen Monat in Gabel ins Leben getreten k. k. Bezirksgericht. Die Aufnahme des Protokolls geschah in hiesiger Pfarrei und ich hatte die Ehre diesen Gerichte das erste Protokoll, so von selben in hiesigen Orten aufgenommen wurde zu führen. Die Obduktion der Leiche geschah in Nr. 48 vom Herrn med und Wundarzt MEDERZIZKI aus Gabel.

Am 20. Feber wurden von hiesigen Gerichte das 1. mal die Steuer in Gabel beim neuerichteten Bezirkssteueramte abgeführt und den Richtern bedeutet, ja streng zu wachen womit alle direkten als indirekten Steuern eingezahlt werden, weil sonst unnachsichtlich EXECUTION eintreten würde.

Wirklich geschah dies auch schon den 1. März, an welchen Tage zwei Mann von den in Gabel und den umliegenden Dörfern stationierten Mannschaften vom Regiment Wohlgemuth in der Gemeinde eintrafen. Da nach den neuen Bestimmungen auch die geistlichen Herrn ihre Widmuthsteuer, welche sie bisher an die PATRIONAL - Steuer - Ämter gezahlt in den Gemeindegerichten abzuführen haben, und in der Steuersache nicht genug erfahren sein mochten, so war auch der hiesige Herr Pfarrer zum Restanten geworden. Daher widerfuhr ihm auch die Ehre, daß ihm vom Richter die I. EXECUTION-Mann ins Haus gelegt wurde.

Die Zweite kam zu immerwährend saumseligen Zahler Bauer Daniel Hänig Nr. 132. Es blieb also dem Herrn Pfarrer nichts übrig, als sich Tags darauf persönlich zum Bezirkssteueramt zu verfügen, wo ihm das Behebungsbillet auch sofort ertheilt wurde.

Zum Bleibenden Andenken folgt auch hier die neue Eintheilung vom Kronland BÖHMEN nach der Entschließung vom 4. August 1849 für den Flächenraum von 902 II Meilen und 4 503 064 Einwohner. Bekanntlich hatte Böhmen bisher 16 Kreise, nach der neuen Eintheilung wird es in folgende getheilt:

1. der PRAGER	Flächenmaß:	106.9	II Meilen	und	604.477	Einwohner
2. der BUDWEISER	“	158.13	II Meilen	und	575.434	“
3. der ARDUBITZER	“	130.5	II Meilen	und	698.389	“
4. der JITSCHINER	“	143.1	II Meilen	und	896.985	“
5. der BÖHM. LEIPAER	“	72.6	II Meilen	und	541.852	“
6. der EGERSCHE	“	127.8	II Meilen	und	560.384	“
7. der PILSNER	“	159.3	II Meilen	und	635.553	“

Böhmen zählt nach der neuen Gerichtseintheilung:

- 1 Oberlandesgericht
 - 13 Landesgerichte zugleich L. Strafgerichte
 - 30 Kollegial = Strafgerichte
 - 180 Bezirksgerichte
 - 7 Kreisregierungen
 - 79 Bezirkshauptmannschaften
 - 11 EXPONIERTE Bezirks = COMISARIATE!
-

Zum k.k. Bezirksgerichte und Bezirkshauptmannschaft gehören folgende Ortschaften:

Von der Stadt Gabel: Ober- und Untervorstadt, Waldau.

Von der Gabel Herrschaft: Böhmischdorf, Felden, Großherndorf, Hermsdorf, Petersdorf, Postrum, Schneckendorf, Joachimsdorf, Groß Walten, Rosenthal, Tölzeldorf, Tolzbach, Franzendorf.

Von der Lämberg: K.G. Lämberg, Jügendorf, Kleinherndorf, Kunewalden, Vogelsang, (M?)arkersdorf, Laaden, Ringelshain, Finkendorf, Schwarzpfütz, Johnsdorf, Seifersdorf.

Von der Grafenstein: K.G. Kriesdorf, Pankraz, Schönbach, Spittelgrund, Pass.

Von der Wartenberg: K.G. Briens, Hennersdorf, Ober- und Unterhennersdorf.

Zusammen 34 Ortschaften

Im Verlauf dieses Sommers wurden alle Archivgegenstände , als Grund-Hypotheken- als sonstige öffentliche Bücher und Schriften jeder Art, welche sich vom bisherigen Wirtschafts- und Justizamte Lämberg befanden, nach Gabel in die dort einstweilen provisorisch eingerichteten Kanzlein übergeben und daselbst deponiert. Es besteht nun dort die k. k. Bezirkshauptmannschaft unter der Leitung des Herrn 1. Bezirkskommissars Renner und der zweite Herr Kommissär ist Herr von Zeileisen. Ferner das k.k. Bezirksgericht, besetzt als ersten Bezirksrichter, Herrn Peutelschmid. Endlich das k.k. Steuer- und Weisenamt. Ebenso ist hier die k. k. Gendarmerie stationiert.

Am 7. August fand in hiesigen Orte die 1. Bürgermeisterwahl im Sinne des neuen Gemeindegesetzes vom 17. März 1849 statt.

Diese Wahl unter Leitung des k.k. Herrn Bezirkskommissärs von Zeileisen erfolgte. Die Wahlprotokolle führte ich und mein im hiesigen Orte als Unterlehrer angestellter Sohn Fridolin. Die sämtlichen Wahlberechtigten waren in drei Wahlkörper abgetheilt. Diese Wahl wurde in der Wohnung des zeitherigen Gemeinderichters Herrn Anton Zimmermann Nr. 166 vorgenommen.

Vom 1. Wahlkörper wurden als Ausschuß gewählt:

Herr Wenzel Linke, Bauer und Bleicher	Nr. 36	m. Stimmen 51
Herr Joachim Habenicht, Kretschambesitzer	Nr. 134	m. Stimmen 42
Herr Anton Schiller, Bauer	Nr. 187	m. Stimmen 36
Herr Josef Schöbel, Bauer	Nr. 76	m. Stimmen 33
Herr Anton Zimmermann, Bauer	Nr. 166	m. Stimmen 7
Herr Anton Schöbel, Bauer	Nr. 51	m. Stimmen 6

Die ersten vier als Ausschuß- und die letzten zwei als Ersatzmänner.

In den zweiten Wahlkörper wurde gewählt:

Der Bauer Anton Prokoph	Nr. 133	Ausschuß
Der Bauer Josef Allsher	Nr. 71	Ausschuß
Der Bauer Josef Heidrich	Nr. 143	Ausschuß
Der Bauer Josef Mann	Nr. 86	Ersatzmann
Der Bauer Joseph Allscher	Nr. 105	Ersatzmann
Der Häusler Joseph Schöbel	Nr. 258	Ausschuß

In den dritten Wahlkörper wurde gewählt:

Der Häusler und Tischlermeister	Josef Schicht	Nr. 224 mit 8 Stimmen
Der Häusler	Josef Mießler	Nr. 235 mit 6 Stimmen
Der Häusler und Schulaufseher	Fr[anz] Habenicht	Nr. 138 mit 6 Stimmen
Der Bauer	Franz Dittrich	Nr. 194 mit 5 Stimmen

Die vorgenannten 4 sind Ausschuß!

Der Bauer	Anton Linke	Nr. 144 mit 5 Stimmen
Der Bauer	Josef Mann	Nr. 106 mit 4 Stimmen

Die letzten zwei sind Ersatzmänner!

Nun erfolgte die Abstimmung der 12 Ausschußmänner zum Bürgermeister und Gemeinderäthen. Bei diesen vielen die meiste Stimmenzahl mit 6 auf Joachim Habenicht. Weil aber MAJOSTÄT mit sieben Stimmen nach gesetzlichen Wunsche vorhanden sein muß, ward zum zweiten geschritten.

Nun kam die Stimmenzahl "7" auf Herrn Wenzel Linke, und dieser wurde sofort als "erster Bürgermeister" der neuen konstituirten, freien Gemeinde SEIFERSDORF erklärt. Dieser Aktus folgte die Wahl der Gemeinderähte, hier erhielten die Stimmenmehrheit:

Herr Josef Schöbel	Bauer	Nr. 76
Herr Josef Habenicht	Bauer	Nr. 134.

Letzterer wurde auch zum Gemeinderechnungsführer ernannt.

Hierauf verfügte sich die ganze Versammlung in die Kirche, wo der Herr Bürgermeister und die beiden Räte ihren Schwur öffentlich aus Evangelium vor dem Altar in die Hände des Herrn Ortsseelensorgers ablegten.

Der Herr stärke sie, damit ihre schwere Pflicht sie treu erfüllen können! Amen!

Nach der zu Anfang der Buches stehenden Verordnung ist es zwar Sache des Chromisten, alle Vorkommenden Ereignisse wodurch der Ortscharakter und dieser sich zur Schau stellt, wahrheitsgetreu zu beschreiben. Allein es kommen Fälle vor, wodurch dieses gar sehr erschwert wird. Es solcher ist es wenn ich umständlich erzählen wollte, was sich in Betreff von Seiten der Löblichen k. k.

Bezirkshauptmannschaft an das zeitherige Gemeindegerecht ergangenen Auftrages, bei der Bürgermeisterwahl für eine passende Heimlichkeit von Seite der Gemeinde zu veranstalt nun zugetragen hat. Es bleibe lieber ins Dunkel gehüllt un Schleier der Vergessenheit sei darüber gedeckt. !

Vielleicht bringt die Zukunft besseres. !

Nun komme ich in den Fall eine der schrecklichsten Leiden, welches unsere Gemeinde jemals getroffen, schildern zu müssen.

Schon seit vielen Wochen war in mehreren benachbarten Ortschaften, z.B. Wartenberg, in der Gegend von Zwickau, Herrndorf bei Gabel und vielen anderen die furchtbare CHOLERA ausgebrochen. Auch in den angränzenden Kriesdorf waren in den ersten Tagen des Monats August einige Personen, so der dortige Lehrer Herr Pfarrer Sommer als zweites Opfer dieser gräßlichen Seuche geworden.

Der erste der im hiesigen Dorfe erkrankte und binnen 24 Stunden Leiche war, ist der im Buche of genannte Bauer Daniel Hänig Nr. 132. Er erkrankte Abends den 8. und starb schon den 9. Nachmittags um halb 5 Uhr.

Nun folgten noch mehrere plötzliche Erkrankungsfälle und die Erkrankten waren auch der Mehrzahl nach ohne Rettung verloren. Die Krankheit spottet fast alle Arzneimittel und bald war unter den Leuten der Wahn verbreitet, es sei bloß eine gemachte Krankheit und Ärzte und Geistliche trügen nur dabei zu, um recht viele umzubringen.

Es war eine schreckliche Zeit und die Menschen schienen besser werden zu wollen. Aber es hatte keine Dauer - leider war echte Nächstenliebe immer noch ein leerer Schall!

Im oberen Theile des Dorfes, obgleich es das ganze berührte, forderte die Seuche die meisten Opfer. Bald wollte niemand mehr die Leichen - deren täglich 3 - 4 - 5 - 6 einen Tag sogar 7 beerdigt wurden, mehr zu Grabe tragen. Hier haben sich besonders als unerschrocken hervor getan: Leopold Lohwasser, ein sich hier aufhaltender Fremder, k.k. Finanzwächter, Anton Weigelt Nr. 114, Weber, ein zweiter Fremder Weber Heinrich Schüller und Bernhard Elstner Nr. 109 fast alle Oberdörfer Leichen getragen, weil selbst Bauer ihren Nachbarn, weil sonst immer nur Bauern vom Bauern getragen werden, was aber jetzt nicht geschah, den letzten Liebesdienst verweigerten.

Um den Schrecken noch zu vermehren, hatte ein Mensch, denn wozu er es gethan, ist bis heute noch nicht gerichtlich ermittelt, obgleich die meiste Beschuldigung der allgemeinen meinung nach dem Eigenthümer traf, den von Gott verfluchten Gedanken, in der Nacht vom 16. zum 17. August, die im Oberdorfe vor einigen Jahren erbaute hölzerne Holländer - Windmühle von Anton Neuheuser, Bäckermeister nr. 99 und welche seit Juni bei der Niemser Privat-Assekuranz versichert war, anzuzünden.

Der Brand entstand den 17. früh halb zwei Uhr. In der Nachbarschaft Nr. 101 - lag eine Leiche un in vielen Häusern schwer Kranke. Man denke sich also den Schrecken, als das von der anhaltenden Dürre ganz ausgetrocknete Bind- und Bretterwerk des Mühlgebäude auf einmal über und über in lichten Flammen stand und der Funkensturm das Dorf in südlicher Richtung übergoß.

Viele kaum Genesene erkrankten vor Schreck wieder augenblicklich und mußten mit dem Leben bezahlen.

Wenn werden Menschen einmal Menschen werden!!.

Ich sprang selbst beim Rufe "Feuer" aus dem Bette, eilte mit dem Sohne auf dem Turm um durch Sturmschlagen die Leute zu wecken. Meine Leute zu Hause also allein lassend, übernahm der Schreck und die ohnehin in jedem Gemüthe vorhandene Angst mein Eheweib, daß sie am 21. der Krankheit erlag! So ein großes Unglück! Kaum vom Thurn herabgekommen, stand schon wieder ein Bothe da, daß der Geistliche wieder bis nach dem, am Orte befindlichen Hause zwar zur Hennerdorfer Seelensorge gehörig, zu einem Erkrankten Versehen kommen möge. Nun mußte ich in Ermangelung eines anderen Bothen mit dorthin und hatte mir die Krankheit auch geholt.

Im ganzen erlagen 52 Personen, von denen am 9. August erkrankten, der erste war, schon wie erwähnt der Bauer Hänig Nr. 132, die letzte die Ehefrau des Herrn Schulaufsehers Fr[anz] Habenicht, Nr. 138, Namens Theresia.

Herr schenke allen den ewigen Frieden!

Möge der Herr uns Alle vor ähnlichen bewahren, wer die Zeit nicht erlebte, hat kaum einen nur schwachen Begriff von der Angst und dem Schrecken, welcher sich aller Gemüthe bemächtigt hatte. Sonderbar war daß in der eingepfarrten Ortschaft Johns Dorf auch nicht eine Person erkrankte. Im nahen Schönbach waren einige Erkrankungen vorgekommen, aber alle hatten sich wieder glücklich erholt. In Kriesdorf war die Wuth der Seuche noch größer und es starben dort 104 Personen. Mit eintritt der kälteren Jahreszeit hatte sich das Übel ganz verloren.

Wenden wir uns wieder zu anderen Vorkommnissen.

In Gemäsheit der neuen Gemeindeeinrichtung wurden nun auch die im Orte verwahrten Konskriptionsbücher der Gemeinde übergeben und vom 24. - 26. Oktober die erste ohne Amtspersonal, von einem k. k. Offiziers und den hierortigen Bürgermeister abgehalten. Als Lokal dient der hiesige Kretscham.

Im Bezug auf die, Seite 4 angedeutete Renitenz der DECIMATIONSFRAGE muß hier das Ergebniss bemerkt werden.

Ende Oktober erschienen 13 Mann Militär-EXECUTION und die Verpflichtigten hielten selbe fünf Wochen aus. Erst dann kamen sie ihrer Schuldigkeit nach und führten Rest und laufendes Quantum ab.

Traurige Erfahrung für einen mit treuen Sinne arbeitenden Seelsorger!

Auch hatte die Gemeinde im verlaufe des Herbstes vielfältige einquartierung von theils durch ziehenden theils aus Standquartier hierher verlegten k. k. Truppen zu tragen, wovon noch das 8. Jäger-Bataillon im Winter hinein bis 1851 hier blieb.

ANNO 1851

Im Oktober 1850 fand ich es für gerathen den Gerichtschreiberdienst niederzulegen. Daher bin ich ferner außer Stand gesetzt, die chronologische Folge der die Gemeinde betreffenden Ereignisse gehörig fortzuführen, weil mir sehr vieles nicht bekannt gemacht wurde. Deshalb würde auch nur sehr mangelhaft geliefert werden können.

Es möge daher eien geübtere Feder als es die meinige war, den abgerissenen Faden weiter aufzunehmen und fortführen. Noch eins scheint mir notwendig zu erinnern: weil bei der wahrheitsgemäßen Aufzählung der geschehenen Thatsachen es wohl der Fall sein könnte, daß einer oder der andere betheiligt gewesene Person, der Meinung bekommen dürfte, als sei ihr zuviel geschehen, und den Chronisten dann sehr oft den Vorwurf der Parteilichkeit, so wolle man mir den Sinn

der zu Anfang des Buches meist deutlich eingefangenen Verordnungen aus den Augen nehmen, wo sodann diese Ansicht verschwinden muß.

Z U R A U F K L Ä R U N G

Nachdem sich durch volle 66 Jahre niemand fand, der die Gemeinde-Chronik weiterführte, habe ich es im Jahre 1916 versucht, den abgerissenen Faden wieder aufzunehmen.

Wohl kann ich mich, mit meinem schon längst entschlafenen sehr geehrten Vorgänger nicht im geringsten messen, ich werde aber doch versuchen, mit meinem schwachen Kräften die wichtigsten Vorkommnisse, soweit ich diese ermitteln konnte, hier in der Chronik von unparteiischen Standpunkte aus niederzuschreiben.

Seifersdorf, am 1. Juli 1916
Wenzel Schicht Nr. 30
I. Gemeinderat und zugleich
Gemeindesekretär

1 8 5 2

Im Jahre 1852 brannte im Meierhofe eine Scheuer nieder
Es war ein sehr nasses Jahr.

Die im Jahre 1851 angeschaffte "Feuerspritze" trat bei dem Brande das erstemal im Tätigkeit.

Dieselbe war in der vom Feuer ergriffenen Scheuer untergebtacht und hätte leicht mit verbrennen können. Spritzenhaus war noch keins und wurde dieselbe einstweilen in die Scheuer des Hauses Nr. 67 eingestellt.

In diesem Jahre wurde von dem Gemeindeältesten Wenzel Linke Nr. 36 zum Bürgermeister gewählt - im Jahre 1850 - es war dies der erste und letzte Bürgermeister, da nach ihm der Titel wieder abgeschafft wurde.

1 8 5 3

Der sehr geehrte Gründer und erster Schreiber dieser Chronik wurde nach Christophsgrund versetzt

An stelle des sehr tüchtigen Lehrer Luh kam der Lehrer Herrgesell.

Das erste Spritzenhaus wird gebaut und zwar stand dasselbe auf dem kleinen Gemeindegrundstück neben der Nummern 248 und 58 nächst dem Meierhofe.

1 8 5 4

Anfang November 1854 brannte das Haus Nr. 233 bei der Niedermühle ab. Im Mai desselben Jahres brannte auch das Haus Nr. 229 ab bei diesem Feuer soll, wie alte Leute berichten der sogenannte "Drache" übers Dorf gezogen sein! jedenfalls ist es eine Sternenschnuppe gewesen.

Am Himmelfahrtstage (Maria Himmelfahrt) brennen im benachbarten Wartenberg 105 Wohnhäuser und 38 Scheunen nieder und entsteht hiedurch ein riesiges Unglück.

1 8 5 5

In diesen Jahre waren bei Bauten folgende Tagelöhne:

1 Maurer	pro Tag	1 Thaler	Scheine	= 1 Krone 20 Heller
1 Handlanger	“ “	1 Gulden	“	= “ 84 “
1 Tagarbeiter	“ “	20 Kreuzer	“	= “ 28 “

Anton Zimmermann wird zum Vorsteher gewählt.

1 8 5 6

Am 2. Juni großes Gewitter mit Hagel.
Die Schlossen sind wie Taubeneier, auch ziemlich großes Wasser.
Das Haus Nr.211 wird weggerissen.

1 8 5 7

Im Haus Nr. 139 neben Schnitzers bricht Feuer aus, wird aber durch das Entschlossene Eingreifen des Schafhirten aus dem Meierhofe (Peter Scheffel) und mehrer Nachbarn gelöscht, sodass nur einTheil des Dachstuhles abbrennt.

1 8 5 8

Ein sehr nasses Jahr, es ist eine große Missernte!
Am 2. August ist großes Hochwasser!
Joachim Habenicht Nr. 134 wird zum Vorsteher gewählt.

1 8 5 9

In diesem Jahre wird mit dem Bau der Bezirks-Straße gegen Hennersdorf begonnen, da fr9her der Fahrweg nur in der Aue, teils im Ortsbache ging.
Vorsteher ist Joachim Habenicht Nr. 134
Den Krieg gegen Italien in diesen Jahre machten mit:

1. Wenzel Schiller Nr. 180
2. Josef Würfel Nr. 39 vulgo “Kleine Würfel” dieser kämpfte bei Santa Lucia mit und erhielt das Verdienstkreuz.
3. Kajetan Hönig Nr. 63

Der spätere Oberlehrer Jaksch kommt als Präceptor nach hier.
Die Handweberei und Handspinnerei von Flachs geht nach dem Kriege sehr schlecht.

1 8 6 0

Die armen Häusler, welche sich immer mit der Handspinnerei beschäftigten, haben keine Arbeit und verdienen, wenn noch was zu haben ist, denn Tag damit 5 - 6 Kreuzer.

Die Spinnerei wird numehr meisten zu den Bauern verlegt, welche über die Wintermonate den selbstgebauten Flachs verspinnen. es entstehen die sogenannten "Lichtstuben" bei einzelnen Bauern, wo sich die Burschen und Mädchen an bestimmten Abenden treffen, die Mädchen das Pinnradl mitbringen und bei Gesang, Scherz, und Tanz die Jugen ein billiges und schönes Vergnügen hatte. In den Achtziger Jahren hörten die Lichtstuben auf. Das Haus Nr. 220 wird weggerissen.

1 8 6 1

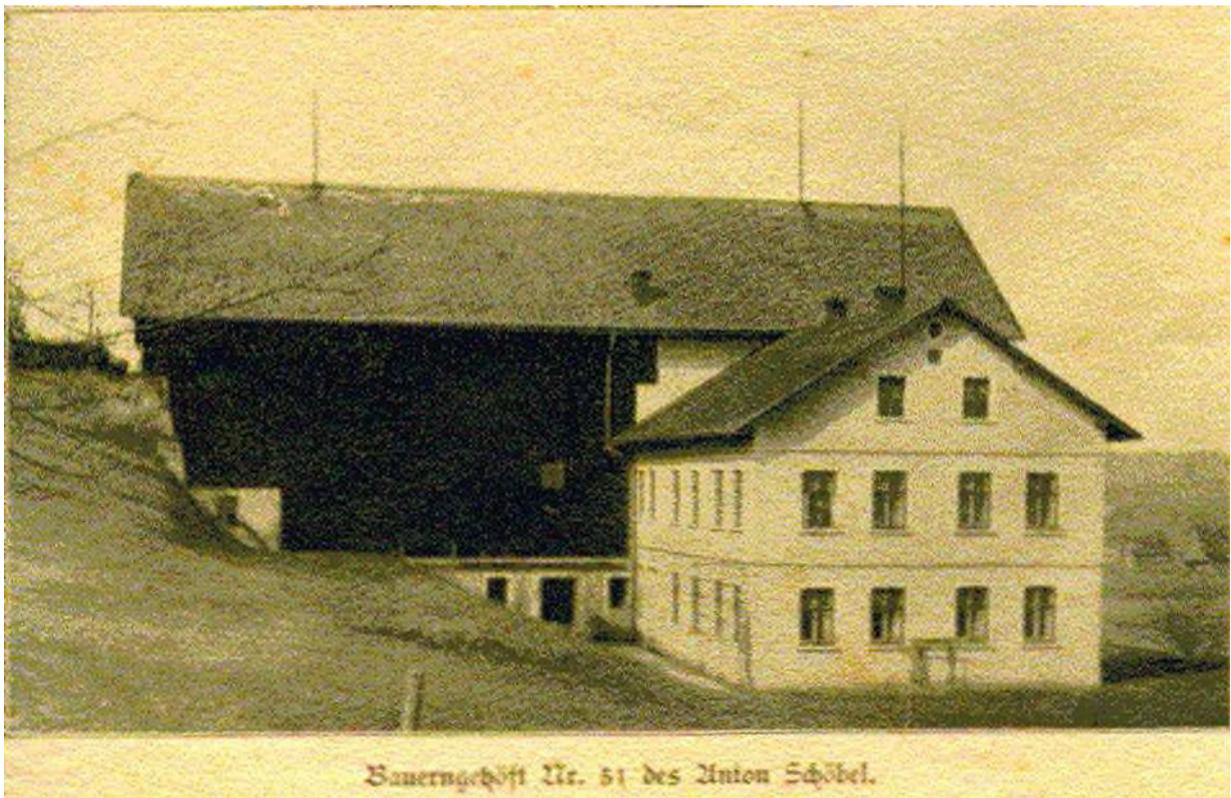
Der 1859 als Gehilfe des Schullehrers angestellte "Präceptor" Florian Jaksch wird als Oberlehrer in Seifersdorf angestellt der frühere Schulleiter Herrgesell wird pensioniert.

Oberlehrer Jaksch beginnt sofort mit der Schulung neuer Musiker und stellt nach und nach eine sehr hübsche Musik zusammen.

In desselben waren besonders später sehr gute Musiker Franz Scholze Nr. 170, Joachim Schöbel aus Nr. 256, Anton Schöbel aus Nr. 51, Wilhelm Linke aus Nr. 144. Auch die Kirchenmusik wurde vom Lehrer Jaksch auf eine sehr hohe Stufe gebracht und es war einen Freude den schön ausgeführten Messen und Lianeien beizuwohnen oder mitzuspielen.

Oberlehrer Herrgesell kommt fort, wohin konnte nicht erhoben werden, an seine Stelle kommt nun Herr Florian Jaksch Oberlehrer.

Anton Zimmermann Nr. 166 wird wieder Vorsteher.



1862

In diesem Jahre wurde der Theil der Straße von Joachims-Gasthof bis zur Kriesdorfer Grenze fertig gestellt.

Als Kuriosität sei erwähnt, dass hiebei das kleine Häuschen Nr. 262 bei Schusterbauers Gasse (118) um eine Strecke von Meter auf Rollen fortgeschoben wurde um eine passende Strecke für die Strasse frei zu bekommen.

Auch die Brücke bei der Öl-Mühle wurde in diesem Jahre gebaut.

Der Kuhhirte Anton Habenicht aus Nr. 120 wird während eines starken Gewitter vom Blitze erschlagen.

In der Ölmühle Nr. 124 erschießt in einem Streit ein Bruder den andern mit dem Jagdgewehr.

Am 25. erhängt sich der Häusler Josef Jarisch aus Nr. 146 aus Furcht vor Strafe, weil er seinen Arbeitsgeber Schmitzer Nr. 138 ein paar Pfund Wolle verkauft hatte, im sogenannten Jordan, es war diese der " uger "!

Es wurde als letzter noch auf dem sogenannten Fibich, (neben den sogenannten Assplatze) begraben; von dieser Zeit an, bis zur Errichtung des des neuen Friedhofes, wurden alle Selbstmörder am Friedhofe hinter der Kirche begraben.

1863

Am Schutzengelfest 1863 brannte das Haus mit Scheuer des Bauern und Gemeindevorsteher Anton Zimmermann Nr. 166 ab, infolge raschen Umsichgreifen des Feuers verbrannten eine Menge der Gemeindegehörigen Akten und Bücher, da nicht alles gerettet werden konnte. In der Schenke war gerade Tanzmusik und es soll das Feuer in der Scheuer durch Pascher gelegt worden sein.



Bauerngehöft Nr. 166 des Anton Zimmermann.

Der Häusler Wendelin Hönig aus Nr. 63 mußte in diesem Jahre noch 10 Gulden, als er heiraten wollte, an die Gemeinde zahlen, was bis dahin alle zahlen mußten, die keinen Besitz hatten. Neuverheiratete mußten bei der Fronleichnamsprozession auch die Fahne tragen.

In diesem Jahre wurde auch die neue Scheuer beim Kretscham gebaut.

1 8 6 4

Der hierortige Pfarrer P. Anton Wenzel kommt von Seifersdorf weg nach Liebenau. An seine Stelle kommt im Herbst P. Josef Breuer aus Kratzau, derselbe bleibt bis 1888 hier, in welchen Jahre er sich in Prag einen Mastdarmoperation unterzieht und dort stirbt.

Der große Tanzsaal im Kretschmer Hofe Nr. 134 wird in diesen Jahre gebaut. Herr Josef Mann Nr. 128 wird Herr Vorsteher.

1 8 6 5

Die Dorfstraße von Joachim bis zur Hennersdorfer Grenze bei Nr. 197 wird ausgebaut, so daß nur das Stück bis nach Hennersdorf übrig zum Bauen bleibt. Die Strecke wird im Jahre 1867 fertiggestellt.

1 8 6 6

Das Jahr 1866 ist berühmt durch den Preußenkrieg, auch Seifersdorf bekam etwas davon zu spüren, doch lief alles doch ziemlich gut ab . Als sich in der ersten Hälfte die Kunde vom Kriegsausbruch verbreitete, fingen die Leute an das Vieh in die Wälder zu treiben, die Sachen in Kellern einzulagern und diese zu vermauern. Selbst von Hermsdorf, Petersdorf und anderen Grenzdörfern kamen Leute mit Vieh und Sachen und wollten dies hier verstecken, der ganze Johnswald war mit Fuhrwerkern und Vieh voll.

Am 24. Juni 1866 kamen die ersten Vorposten ins Dorf und zwar 6 Dragoner und 2 Marketenderwagen.

Beim Meierhofe in Schönbach war zu gleicher Zeit ein großer Lager von cirka 20 000 Preußen.

Die Gemeinde mußte an den Feind Hafer, Brot, Mehl, Zucker, Stroh, Heu, und Fleisch liefern, doch wurde alles pünktlich bezahlt. Auch einige Kühe mußte die Gemeinde beistellen, so bei Nr. 134 und Nr. 28, für das Vieh wurden Gutscheine ausgestellt, welche aber auch später bezahlt wurden.

Der Bleicherssohn Wilhelm Linke verursachte durch einem am Siberstein abgegebenen blinden Schuß einen Alarm, und glaubte, es seien Österreicher im Walde versteckt, sie sollten demnach den Vorsteher Mann schon als Geisel behalten, ließen ihn aber nachdem Sie sich von der Grundlosigkeit der Annahme überzeugt hatten, wieder frei.

Am 25. und 26. Juni zogen dann die Preußen alle samt den großen Train in Richtung gegen Drausendorf - Oschitz ab.

Folgende Ortskinder machten den Feldzug 1866 mit:

Josef Prokop	aus Nr. 127
Josef Schöbel	aus Nr. 76
Josef Würfel	aus Nr. 39
Ferdinand Wohlmann	aus Nr. 75
Josef Allsher	aus Nr. 88
Anton Schiller	aus Nr. 25
Wenzel Hönig	aus Nr. 63, dieser wurde bei Clum verwundet.

1 8 6 7

Im Jahre 1867 wurde die Straße von Nr. 197 bis nach Hennersdorf ausgebaut. Zimmermann Nr. 166 wird wieder Vorsteher!

1 8 6 8

In den Jahr 1868 fällt die Gründung der Freiwilligen Feuerwehr in Seifersdorf, am 25. März wurde in einer am Kretscham stattgefundenen Versammlung des Vereinsgründer, Herr Kajetan Hönig Nr. 63 und als Stellvertreter Herr Vinzenz Schöbel Nr. 186, diese beiden können mit Recht als Gründer bezeichnet werden. Pfingst-Samstag entlud sich über den Ort ein großes Hagelwetter, welche großen Schaden verursachte. Von Pfingsten bis zum Herbst regnete es dann nicht mehr und war dabei eine sehr schlechte Ernte.

Der Knopf auf dem Kirchturm wurde vom Maler Prasek Nr. 72 in diesem Jahre neu vergoldet und am 12 Juni neu aufgesetzt, auch wurde der Thurm neu mit Schiefern gedeckt.

Am 7. Dezember wurde durch ein furchtbaren Sturm viel Schaden in den Waldungen war großer Windbruch.

1 8 6 9

Die Handweberei geht wieder gut und werden besonders sehr viele Sammte gemacht. Im Orte sind besonders die Tüffel, Calmuck, welche der Lieferant Josef Kaschke von Warnsdorf bringt, sehr gangbar.

Am 15. Mai 1869 Sanktionierung des Reichsvolkschulgesetzes.

1 8 7 0

Im Frühjahr war durch mehrere Tage abends großer Nordschein, so daß der ganze nördliche himmel wie mit Feuerstrahlen überdeckt war.

Am 1. Mai 1870 wird der Bauer Josef Dittrich Nr. 194 auf Hennersdorfer Grund erschlagen, er wird 8 Tage später erst auf seines Schwiegervaters Wirtschaft, im Walde verscharrt, gefunden.

Der Mordverdacht lenkt sich allerseits auf seinen Schwiegervater.

Joachim Habenicht Nr. 134 wird wieder zum Vorsteher gewählt.

Das Haus Nr. 142 wird weggerissen und nicht mehr aufgebaut.

1871

Der Bleicher Linke Nr. 36 verpachtet seine Bleiche an einen gewissen Grohmann aus der Niederlande, derselbe wohnt in Nr. 46.

Die Bleicherei die früher sehr stark betrieben wurde , geht jedoch schon sehr schwach, so daß die meisten Bleicherknechte, die sogenannten Weißmachergesellen sich anderswärts Arbeit suchen müssen.

Am 28, Juni brennt das Haus Nr. 105 (beim Schuf Peter) ab.

1872

Sehr Gewitterreiches Jahr mit sehr viel Hagelschlag, besonders am 13. Juni sehr stark, wodurch die Getreideernte sehr leidet.

Das zweite Lehrzimmer in der alten Schule Nr. 136 wird angebaut. Da bisher nur eine Klasse war.

Im benachbarten Böhmischdorf, brennen zur Kaiserkirchweih 21 Häuser nieder, sehr großes Feuer, welches Schrecken verbreitete.

Der Häusler Fritsche Nr. 200 erhängt sich.

1870

Nachtrag: Der Bruder des Bleichers Linke, der Tischler Wilhelm Linke erhängt sich am Silberstein.

1873

In diesem Jahre war der große Wiener Börsenkrach wodurch eine allgemeine Unsicherheit im Geldwesen entstand. Die Sparkassen wurden von den Einlegern förmlich gestürmt, besonders, als die berüchtigte Escomptebank in Warnsdorf Zahlung einstellte, und die Einleger gar nichts erhielten.

Im August wurde ein prachtvoller Meteor beobachtet
Anton Schöbel Nr. 51 wird Vorsteher.

1874

Im September wird einprachtvoller Komet mit langen Schweife am nördlichen Himmel beobachtet, welcher wochenlang zu sehen ist.

Der Bleicher Grohmann, Pächter der Linke Bleiche Nr. 36 hört auf und macht nach Schönlinde. Die Bleiche pachtet Herr Emanuel Linke Nr. 46.

Der Veteranen-Verein wird gegründet, um dessen Gründung macht sich besonders der Bauer Vinzenz Schöbel Nr. 186 veredient.

1875

Da die Garn-Bleicherei bei Nr. 36 aufgehört hat, wird der beim Hause befindliche Bleichteich, sowie die andren Gräben und Wasserlöcher verschüttet, die seit 80 Jahren bestandene Garnbleiche ist damit zu Ende.

1 8 7 6

Anton Mann Nr. 128 wird zum Vorsteher gewählt.
Die Wirtschaft Nr. 173 (Schützes) fällt durch Erbschaft in diesem Jahre zur Wirtschaft des Anton Zimmermann Nr. 166.

1 8 7 7

Am 13. Dezember abends um 10 Uhr brannte das Haus Nr. 74, Besitzer Anton Scheufler gänzlich nieder, durch riesiges Flugfeuer ist Nr. 219 und 128 sehr gefährdet. Das Haus wird nicht mehr aufgebaut.

Am 30. November 1877 wird auch das große Bauernhaus Nr. 71 (bei Andrisen) ein Raub der Flammen. Der Brand kam abends gegen halb 11 Uhr in der Scheuer zum Ausbruch, griff schnell auf das Wohnhaus über und vernichteten die Gebäude gänzlich.

1 8 7 8

Am 28. Juni 1878, Vorabend von Peter und Paulfeiertag brennt das Haus Nr. 37 Eigenthümer Anton Förster, nieder. Der Brand ist durch unvorsichtigkeit des Besitzers in der Scheune entstanden und findet Anton Förster, wahrscheinlich beim Löschen des Feuers, den Flammentod. Er wird als verkohlte Leiche gefunden. Infolge der in den vorgehenden Jahren stattgefundenen Bränden kauft die Gemeinde einen neuen Zubringer, da die alte Spritze schlecht funktioniert und das Wasser nur mit den sogenannten Wasserkörben zugetragen werden muß.

Die neue Spritze kostete 1 200 Gulden und wird dieselbe an einem schönen Herbsttage auspropiert. Die Schläuche werden am Kirchturm bis zur Glockenstube gezogen und geht der Wasserstrahl von hier über die Kirchturm-Spitze hinweg. Es ist ein sehr schönes und gutes Werk.

Der Oberlehrer Ferdinand Mank kommt von Falkenau nach Seifersdorf, der bisherige Oberlehrer Jaksch geht in Pension und zieht nach Gabel.

Die Beichtzettel, welche bisher abgeliefert werden mußten, werden eingestellt, abgelöst, und muß ein Betrag in den Religionsfond. gezahlt werden.

1879

Herr Anton Schiller Nr. 187 wird, kaum 30 Jahre alt zum Vorsteher gewählt.



1880

Dieses Jahr ist traurig berühmt durch die groß Wasserflut, welche am 14. Juni über das Dorf hereinbrach. es war ein trüber Tag, der 14. Juni, es fing früh langsam an zu regnen , regnete in ganz normaler Weise bis gegen Mittag und hörte dann auf. Allem Anschein dürfte Vormittags am Jeschken ein Wolkenbruch gefallen sein, denn gegen 1 Uhr Mittags fing der Bach rapid an zu steigen und in einer halben Stunde war ganz Seifersdorf ein See.

Alle Brücken und Stege wurden weggerissen und viele Häuser schwer beschädigt. An Wegen und Ufermauern wurde furchtbarer Schaden vereursacht. Gärten und Wiesen ganz versandet.

Nach Aussagen alter Leute wird die Wasserflut 1809 nicht viel höher gewesen sein. Das Wasser überschwemmte an mehreren Stellen die Dorfstraße und war jeder Verkehr bis Abends gehemmt.

Gegen Abend sank die Flut und die Angst der Bewohner hatte ein Ende.

Menschenleben gingen keine verloren.

Das Haus Nr. 51 (Familie Lohwasser) wird von Anton Scheufler Nr. 252 gekauft und weggerissen.

Die bisherige alte Schule wird durch einen Anbau in westlicher Richtung vergrößert und auf 4 Klassen eingerichtet.

In diesem Jahre fand auch eine allgemeine Grundbuchregulierung statt.

Am 15. August und am 8. Oktober dieses Jahres war normales starkes Hochwasser, erreichte aber nicht die Höh vom 14. Juni.

1 8 8 1

Anlässlich der Vermählung des Kronprinzen Rudolf werden bei der alten Schule Nr. 136, wo die Pfarrgartenmauer anfängt, von Schulkindern 2 Kastanien gesetzt. Der Häusler und Müller-Sohn Franz Kreibich Nr. 9 wird nächst seinem Hause ertrunken im Ortsbach aufgefunden, und zwar am 25. September.

1 8 8 2

Herr Joachim Habenicht jun. Nr. 134 wird Vorsteher.
Am 4. Oktober ist ein großes Gewitter und tritt der Ortsbach infolge heftigen Regen über die Ufer.
Die Wirtschaft Nr. 125, vulgo (Hanshenrich) wird ausparzelliert und Häusler verkauft.
Sehr nasses Jahr, alle Kartoffeln verkauft.

1 8 8 3

Die Wirtschaft Nr. 27 (Gutelsseffs) wird ausparzelliert, das Restgut von ca 20 Strich von ihm selbst behalten.
Desgleichen verkauft Herr Josef Mann Nr. 86 an kleine Leute und behält sich nur ein kleines Restgut.
Die Wirtschaftsverkäufe erfolgten nur gezwungen.

161

1 8 8 4

Gutes Jahr, doch folgt im Mai ein kleiner Nachwinter und konnte am 7.Mai mit leichten Geschirr von hier bis in die Nachbardörfer Schlitten gefahren werden.
Die bisher von Ortsinsassen ausgeübte Jagd wird zum erstenmal an einen auswärtigen, einen gewissen Reich aus Reichenberg um 80 Gulden verpachtet

1 8 8 5

Die Fahnenweihe des Militär-Veteranen-Vereins findet am 25. Juni beim herrlichsten Wetter unter zahlreicher Beteiligung fremder Vereine statt.
Lehrer Kunze hält die Festrede.
In diesem Jahr herrscht auch eine große Nässe.
Herr Wilhelm Linke Nr.144 wird Vorsteher und bleibt es bis zum Frühjahr 1895.-

1 8 8 6

Die bisher freie Fischerei im Ortsbache wird pro Jahr um 15 Gulden an die Feuerwehr verpachtet.

1 8 8 7

Das Bauernhaus Nr.165 (bei Jakoben) wird weggerissen und fällt die ganze Wirtschaft zu 166 und wird dadurch diese Zimmermanns zur größten Wirtschaft im Orte.

163

1 8 8 8

Ein sehr gewitterreiches Jahr mit viel Niederschlägen. Im Monat August ist dreimal Hochwasser.

Am 13.Juni schlägt der Blitz bei Nr.249, Besitzer Josef Miesler ein und brennt das Häusl gänzlich nieder.

Der Ortsgeistliche - Dechant Josef Breuer muß sich in Prag einer Magen-Operation unterziehen und stirbt dort. An seine Stelle kam zum Herbst ein Kaplan aus Röchlitz. Josef Tuma, ein gebürtiger Tschech welcher die Pfarrei erhält.

Das Hochwasser am 3.August erreicht fast die Höhe vom Jahre 1880.

Der Bauer Josef Müller Nr.163 läßt seine Wirtschaft ausschachten und verbleibt ihm ein kleiner Theil, er machte es aus Noth.

Wilhelm Linke wird als Vorsteher wieder gewählt.

1 8 8 9

Der neue Pfarrer Tuma bewirtschaftet die Pfarrwidmut nicht und reißt demnach die bei der Kirche stehende Pfarrscheuer weg.

Am 11.Juli 1889, am Gelöbnistage, als alle Leute im Nachmittagsgottesdienste waren, ging ein furchtbares Gewitter mit stärksten Hagelschlag nieder. Das ausnahmsweise schon reife Getreide wurde speziell auf der Lodebergseite schwer geschädigt, stellenweise waren schon Puppen.

Viele starke Bäume, besonders Linden, wurden durch den Orkan wie Zaunstäbe zerbrochen und an den Fenstern riesigen Schaden angerichtet.

Am 30.März 1889 tritt das Krankenversicherungsgesetz und am 1.November 1889 tritt das Arbeiter-Unfall-Versicherungsgesetz in Kraft

1 8 9 0.

Der Tischler Josef Kleime in Nr.181 erhängt sich; er ist ein eifriger Anhänger des Veteranen - Vereins und Mitbegründer desselben, es finden sich jedoch keine Träger, und fährt ein alter Soldat, im Volksmunde Bürstenbinder genannt, den Sarg mit der Leiche im Schubkarren auf den Friedhof.

Im Gemeinde-Ausschusse wird kurz vor dem Gelöbnistage beschlossen diesen Tag,

welcher immer am 11. Juli durch Festgottesdienst und Arbeitsruhe gefeiert wird, auf den nächstfolgenden Sonntag zu verlegen, nachdem sich aus dem früheren Gelübnis -und Bustage ein, allgemeiner Festtag herausgebildet hatte, hiezu gab auch der Herr Pfarrer seine Zustimmung. Er wurde jedoch einige Tage vorher von alten Frauen und sonstigen eifrigen Kirchengängern bestürmt in die Verlegung, des Gelübnistags nicht einzuwilligen. Der Pfarrer ließ sich überreden, die Verlegung unterließ, und er zog sein Wort mit der Begründung zurück, dass er den Frieden im Orte damit besser diene.

Leider war dem nicht so, die Mehrzahl der Ausschußmitglieder beharrte mit dem Vorsteher Wilhelm Linke auf den eingenommenen Standpunkte, die Mehrzahl der Ortsbewohner ebenfalls und so entstanden aus dieser unscheinbaren Ursache zwei Parteien im Orte, welche, auch noch durch andere Ursachen verschärft, sich Jahre lang sich feindlich gegenüber standen und den Frieden der Gemeinde ernstlich beeinträchtigten. Dazu kam dass die Friedhofsfrage der Gemeinde acut wurde.

165

1 8 9 1

Die Beschwerde des Todtengäbers Wenzel Brandler, dass die Leichen beim alten Friedhof nächst der Kirche, trotz 10 - 12 jährigen Liegens nicht verwesen, hatte der Herr Pfarrer die Anzeige erstattet und erhielt die Gemeinde nach vielen Erhebungen und Beschwerden und Schreibereien den behördlichen Auftrag zur Anlage eines neuen Friedhofes.

Das gab den Anstoß zu neueren Konflikten. Die sogenannte obere oder Pfarrpartei (auch Schwarze) und die Partei des Vorstehers Linke, auch „Rothe“ genannt, standen mit ihren Ansichten einander gegenüber, wie kämpfende Hähne.

Die Gemeindevertretung hatte einen idealen, schönen Platz für den Friedhof auf der Wirtschaft des Josef Müller Nr.163 ausfindig gemacht, während die Pfarrpartei den Friedhof in der Nähe der Kirche haben wollte.

Keine Einigung war im Frieden nicht zu erzielen und so entschied die Abstimmung der Gemeindevertretung, welche sich mit der Mehrheit für das untere Projekt entschied, die Anlage des neuen Friedhofes auf dem sogenannten Toffelsberge, (von der Gegenpartei spottweise auch Zickelberg) genannt wurde daher für das Jahr 1892 beschlossen.

Ferner hatte sich im Orte unter Leitung des Herrn Pfarrers ein katholischer Volksverein gebildet, welcher viel zur Verschärfung des Streites und der feindseligen Parteien, beitrug.

Auch entstand unter Leitung des freiheitlichen Lehrers Franz Rutha in diesem Jahre der Turnverein, welcher schnell zur Blüte gelangte und bei Herrn Joachim Habenicht sein Vereinslokal hatte.

Wilhelm Linke Nr.144 wird zum dritten male zum Vorsteher gewählt.

Während eines heftigen Gewitters am 2.Juni zündet der Blitz im Anwesen Nr.125, Eigenthum Sebastian Wohlmann (Brandlers Wastl) und brennt Scheune und Wohnhaus ab.

1892

Das Haus Nr.191 im Niederdorf, wird von Anton Jahne gekauft und weggerissen, Nr.137 weggerissen, neu gebaut.

Mit dem Bau des Friedhofes wird begonnen. Die Gemeinde tauscht mit dem Bauer Josef Füller Nr.163 ein Stück Grund vom Gemeindefiebig auf die Friedhofs-Stelle ein und hat die Gemeinde durch die Grunderwerbung keine Kosten.

Das Friedhofsgrundstück wird im verlaufe des Jahres planiert und geebnet mit einem Lattelzaun auf der südlichen und westlichen Seite umgeben, während die nördliche Seite gleich mit einer Mauer umgeben wird. Die Arbeiten zur Herstellung des Friedhofes werden von den Herrn Anton Schöbel Nr.51, Anton Zimmermann, Ferdinand Porsche Nr.47 und auch andere Bauern in der eigennützigsten Weise unentgeltlich gemacht, besonders die vielen Fuhren, so daß die Kosten des ganzen Baues sehr minimal waren, da nur die unumgänglichen notwendigen Materialien und die Arbeitslöhne zu bezahlen sind.

Das Kreuz in der Mitte spendet die Witwe Rosina Schley Nr.70, das Glöckl auf dem Kirchl (Beinhäusl) die Familie Schnitzer Nr.258 (Josef Schnitzer); auf den von Frau Schley geschenkten Kreuze erregt besonders der von Herrn Anton Schöbel Nr.51 selbst verfaßte Reim mit Bezug auf dem Pfarrer Tuma, aufsehen: derselbe lautet: Nicht aus eitler Geldgier, nicht aus blinder Sucht nach Haben, nein nur aus Menschenfreundlichkeit. Nicht um schlaue Opfer, nicht um blutriefende Gaben Nein, nur aus göttlicher Barmherzigkeit,-lebt und lehrte Christus allen Menschenkindern, und befahl zu tun auch gleichen seinen Jüngern.

Der Bau wurde 1892 vollendet und die Eröffnung am neuen Friedhof war ein Kind des Anton Schiller Nr. 205 und zwar am 7.Jänner 1893. Die Musikanten spielten, dabei unentgeltlich.

Der Bau des neuen Friedhofes hatte viel Staub in der Gemeinde aufgewirbelt und von der Partei des Pfarrers wurden alle möglichen Schattenseiten und Fehler ins Treffen geführt, hiedurch aber nur der herrschen Unfrieden noch vergrößert, so kam das Jahr

167

1893

Der ins Leben gerufene Katholische Volksverein, hatte in den von Josef Förster Nr.137, 1892 neu erbauten Hause seine Thätigkeit eröffnet und fanden sehr oft Zusammenkünfte statt, in welchen besonders die Thätigkeit der Gemeindevertretung kritisiert wurde.

Der Oberlehrer Mank gründete zu Anfang des Jahres aus diesen Vereinsmitgliedern eine neue Musikkapelle, weil die "alte" Musikbande nicht katholisch genug war und nur ins Wirtshaus gehörte.

Zum Fronleichnamstage spielte die "Neue Musik" das erstemal, führte auch den Zug, begleitete auch das Lied.

Die alte Musik ging mit der Feuerwehr im Zuge.

Im Sommer feierte auch die freiwillige Feuerwehr das 25 jährige Gründungsfest, da ein Gottesdienst geplant war, begaben sich die Vereinsvorstände zum Pfarrer um dies zu bestellen. Der Pfarrer stellte aber die Bedingung, dass die alte Musik, welche die Festmusik der Feuerwehr zu besorgen hatte, nicht in die Kirche dürfe und die

neue Musik die Kirchenmusik zu machen habe.

Dies wurde von der Feuerwehr entschieden abgelehnt, der Festgottesdienst entfiel und die Feuerwehr faßte in Folge dieses Vorfalles den Beschluß, so lange der Pfarrer Tuma hier ist, keiner Kirchenparade mehr beizuwohnen. Dieser Beschluß wurde auch getreulich gehalten.

168

1 8 9 4.

Die Situation im Dorfe wird infolge der großen Partei - Gehässigkeit zwischen Oberdorf und Niederdorf immer ungemütlicher.

Die Gemeindewahlen rücken heran und werden im Herbste unter außergewöhnlicher Beteiligung durchgeführt, das Wahllokal ist die Schenke.

Die Partei des Vorstehers Linke bleibt infolge der von allen Seiten mit ungewöhnlichen Mitteln betriebenen Agitationen in der Minderheit und unterliegt ;doch werden gegen das Wahlverfahren Reclamationen eingebracht , welche bis Jahresschluß noch nicht erledigt sind.

Herr Wilhelm Linke bleibt daher bis auf weiteres Vorsteher.

Der Theater – Dilletanten - Verein wird von Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr gegründet und in der Schenke gespielt.

Gründer ist Wenzel Schicht Nr.50, Josef Böhmer Sr.184, Josef Heidrich, Josef Herrmann, Johann Jahre Nr.170, Anton Linke, Stefan Liebig die Mitbegründer.

Im Sommer findet im Silberstein ein sehr gelungenes Waldfest der Feuerwehr statt, wobei sich eine Tanzbude sich gut rentiert.

169

1 8 9 5

Am 10.Mai schlägt der Blitz im Wohnhaus ces Josef Prokop Nr.127 und äschert dasselbe ein.

Nachdem Bischof Schöbel gerade im Orte zur Firmung anwesend ist, erhält der Abbrändler von genannten ein Geschenk von 50 Gulden.

Die Gemeindewahlen werden nach Erledigung der Reclamationen seitens der Statthaltereii wieder unter colegionaler Beteiligung durchgeführt. Selbst Kranke werden mit Fuhrwerk zur Wahl - Urne geholt, (von beiden Seiten), doch es bleibt das gleiche Resultat; die Linke Partei unterliegt und Vorsteher wird der Stimmführer der Pfarrerpartei Herr Joachim Habenicht Nr.134.

Der Zwist im Orte ist durch diese Wahl vollends aus Höchste gestiegen. Die Uneinigkeit zwischen Vater u. Sohn, Bruder u. Schwester, Schwager u. Schwägerin, allüberall eingerissen.

Von hier an ging es langsam, aber sehr langsam, wieder herunter. Hauptsächlich trug der Umstand dazu bei, dass der Pfarrer Tuma, als er einsah was er durch seine Parteilichkeit angerichtet hatte, nach der Wahl sich von der Führung zurückzog und sich mehr unparteiisch verhielt.

Der Bruder von Wenzel Schwertner Nr.132 wird in Josefstadt, als er bei 94 als Soldat dient, bei einem Ausgang von der Bahn überfahren.

Am 25.April 1895 fährt von Kriesdorf die erste Fahrpost nach Gabel, nachdem bis dahin nur der Kriesdorfer Briefträger Finkaus die Post zu Fuß von Gabel holte und im Dorfe mit am Rückwege verteilte .

170

1896

Dieses Jahr ist sehr naß, und kommt die Ernte schlecht herein.

Das Haus Nr.11 alte Tippelschenke, wird von Franz Kreibich gekauft und sogleich weggerissen.

Der in Nr.15 wohnhafte Wenzel Dittrich, ein alter Junggeselle aus Nr.25 stammend erhängt sich in seinem Häusel. Er ist berühmt als guter Vereindner und guter Harmonika-Spieler.

In Linkes Graben am Schönbacher - Wege wird von der Feuerwehr wieder ein schönes Waldfest abgehalten.

Über die kritische Zeit ist bei der Feuerwehr Herr Josef Schöbel Nr.28 Obmann und der Landwirt Johann Schiller Nr.185 Commandant, diese beiden Funktionäre tragen durch ihre feste Haltung viel dazu bei, daß die Feuerwehr die schwere Zeit übersteht.

Das Haus Nr.235 früher Familie Anton Miesler gehörend, (neben Bleich-hause Nr.36) wird von Anton Linke weggerissen, und nicht wieder aufgebaut

1897

Am 21.Juni 1897 wird für Seifersdorf ein Postamt errichtet; der Gast- wirt Johann Schmitzer in Nr.258 wird Postexpident; 1.Briefträger ist Förster Wenzel Nr.37.

Am 5.Juli Abends gegen 1 Uhr kommt nach einen Regengusse, der in den Bergen wolkenbruchartig niedergegangen sein mochte, wieder ein furchtbares Wasser; dieses erreichte fast die Höhe von 1880 und war umso schrecklicher, weil die Leute im Schlafe davon überrascht wurden. Der Schaden war wieder furchtbar, die Linke - Schmiede Nr.268 wird von Wenzel Linke aus Nr.157, gebaut

Nachdem die alte Thurmuhr unbrauchbar war, wird vom Ausschusse die Anschaffung einer neuen beschlossen: Der Uhrmacher Siebeneicher aus Reichenberg liefert selbe um 400 Kronen

Die Pfarrer müssen jetzt auch Gemeindeumlagen bezahlen, bis jetzt waren sie Umlage frei.

1 8 9 8

Im Jahre 1898 fanden in Seifersdorf und Umgebung große Mannöver statt, und liegen auch in Seifersdorf ca. 1.600 Mann Militär mit 44 Offizieren, die Mannschaft ist meistens in Scheunen untergebracht.

Am 24.5.1898 brennt das leer stehende Haus Nr.8 am Bleichplane ab, vermutlich durch Brandstiftung, es wird nicht wieder aufgebaut. Die Baustelle kauft Herr Peter Richter Nr.38.

am 18.8.zu Kaisers Geburtstag findet in Kriesdorf eine große Feldmesse statt, zu welche die hier und Umgebung einquartierten Truppen ausrücken. Es sollen gegen 8.000 Mann beisammen gewesen sein. Die Einquartierung dauert 14 Tage.

Mit dem Bau des neuen Spritzenhauses bei Schmitzers - Kapelle wird begonnen, respektive vom Grafen Clam Gallas ein Bauplatz gekauft, und der Bau auf ruhigere Tage verschoben.

Joachim Habenicht lehnt eine Wiederwahl als Vorsteher ab und wird Herr Josef Mann Nr.128 als solcher gewählt.

Domherr Anton Wohlmann, ein Seifersdorfer Bauernsohn aus Nr.177, stirbt in Prag.

Am 2.12.findet anlässlich des 50 jährigen Regierungsjubiläum des Kaiser ein großer Fackelzug statt.

Die Raiffeisenkasse Seifersdorf u. Jonsdorf wird 1897 gegründet.
1.Obmann ist Wilhelm Linke Nr.144, erster Zahlmeister Johann Schmitzer Nr.258,

Das Haus Nr.269, wird von Wilhelm Stief (aus Nr.61) neu gebaut und eine Bäckerei eingerichtet.

Über Anregung der alten Bienenzüchter Johann Jahne, Stefan Schwarz und Johann Schnitzer wird ein Zweigverein des bienenwirtschaftlichen Landescentralverbandes für Böhmen gegründet, unter den Titel: Bienewirtschaftliche Section , Seifersdorf Nr.144

1.Obmann ist Wenzel Schicht, Stellvertreter Johann Jahne u.Geschäftsleiter Anton Weiß, Lehrer.

1 8 9 9

Es ist wieder zum Schnitte große Soldaten - Einquartierung, und fast so schlimm, wie 1898.

Es sind Kaiser-Manöver in der Leipaer - Gegend und ist am ?? der Kaiser in Gabel. Der Veteranen -u. Feuerwehrverein sind ausgerückt und stehen in Gabel mit Spalier.

Am Pfingstmontag 1899 hat sich Früchtel Josef aus Nr.255 im Oberdorfe im Gasthause des Anton Neuheuser Nr.99 so stark betrunken, daß er am Heimwege an der Straße liegen bleibt und stirbt. Er war ein Gewohnheitssäufer und im Volksmunde als Sohn vom Kaiser Jus bekannt; er war der erste, welcher vom Friedhofe aus dem Beinhäusl begraben wurde und dort seziert.

Die große Wirtschaft Nr.176, Schillermichels wird ausgeschlachtet und zur großen Hälfte aufgeteilt, beim Hause bleibend nur noch 24 Strich dem Besitzer.

Der Pfarrer Tuma hat sich immer mehr vorn öffentlichen Leben zurückgezogen und lebt nun seine Stellung, er beschäftigt sich sehr mit Sammeln von Altertümern und mit der homöopatischen Körnl - Doktereie. Er hat auch in letzter Beziehung viel Erfolge aufzuweisen und wird selbst von Leuten aus entfernten Orten sehr besucht.

Die seit 1892 bestehenden 2 Musik - Kapellen haben sich vereinigt; von den alten Musikanten gehen einige wie Wilhelm Linke, Anton Schöbel, Franz Schöbel nicht mehr mit, von den neuen haben sich einige unfähige absondiert, der Josef Förster als Herbergsvater des kath. Vereins ist zufolge seiner Baukosten nach Schönbach übersiedelt, und die restlichen Musikanten gehen friedlich zusammen.

Die Verhältnisse im Orte haben sich auch friedlicher gestaltet und ist von dem alten Hader und Streit schon sehr viel gewichen.

Der Dilletanten - Verein übersiedelt aus der Schenke zu Joachim Habenicht

Von Frau Johanna Schnitzer wird der Schulgrund zur neuen Schule (Parz.8 u.9) circa 1.600 Klafter um den Preis von 2.600 Gulden gekauft.

1 9 0 0

Am 10.Jänner ist ein kleines Erdbeben; abends gegen 11 Uhr wird in verschiedenen Häusern eine schwankende Bewegung und Klirren von Glasgegenständen in den Schränken beobachtet.

Mit dem Bau der Straße von hier nach Schönbach wird begonnen; selbe wird so ziemlich auf dem alten nach Schönbach führenden Wege gebaut. Den fehlenden Grund gaben die Anwohner Anton Prokop Nr.133 und Josef Mann Nr 128

Das Nr.15 wird weggerissen und die Stelle teils von Wenzel Dittrich, Dittrich, Gastwirt Nr.13, gekauft, teils der Grund von der Gemeinde mit angekauft. Da von Nr.13 bis zur Brücke bei Nr.12 ein Fahrweg auf Kosten der Gemeinde angelegt wird, um den Bergbauern und Häuslern, welche bei Nr.19 über den Bach fahren mußten, den

Zugang über eine Brücke zur Straße zu ermöglichen.

Am 16.9.1900 fährt zur Eröffnung der erste Zug der Aussig-Teplitzer- Eisenbahn durch die Station Schönbach-Seifersdorf.

Damit ist somit der Ort der Eisenbahn angeschlossen.

1901

Am 16.3. springt die Frau des Maurers Wenzel Linke Nr.168 aus Gram über schlechte Behandlung von ihren Mann neben den Hause ins Wasser des Ortsbaches und ertrinkt.

Am 1.5.brennt das Haus des Gastwirts Josef Liebig Nr.27 (bei Guttl Steffen) nieder und dürfte das Feuer durch Unvorsichtigkeit des Besitzers entstanden sein.

Der frühere Vorsteher Wilhelm Linke Nr.144 wird wieder als solcher gewählt.

Die in den vorhergehenden Jahren bis 1901 stattgefundenen Einquartierungen der Manövertruppen nehmen ein Ende; es waren meistens tschechische Soldaten und weinte die Bevölkerung demselben keine Träne nach.

Wenzel Schwertner Nr.229 kauft von Daniel Hönig das Restgut Nr.132, die Wirtschaft, eine der schönsten im Orte, war schon einige Jahre früher ausgeschlachtet worden.

Im Jahre 1901 wird von den Landwirten Anton Zimmermann 166, Wenzel Schöbel Nr.52, Anton Schöbel Nr.51, Josef Linke Nr.157, Möller Nr.158, gemeinschaftlich eine Wasserleitung errichtet. Die Quellen auf den Wirtschaften Nr.52 und 51 werden in einem Bassin gesammelt und die Wasserleitung zu den einzelnen Teilnehmern weitergeführt.

Die Entfernung beträgt von der kleinen Zisterne bis zum Bassin 80m, vom Bassin bis Nr.52 — 203m, von Nr.52 - Nr.157 = 303m, von Nr.157 – 158 = 58m und von Nr.158 bis Nr.166 = 312m.

Die Baukosten wurden wie folgt vereinbart: Von der kleinen Zisterne bauen gemeinsam Nr.158 u.157, vom Bassin bis Nr.51 bauen gemeinsam Nr.52, 51,157, u.158,von Nr.52 bauen gemeinsam Nr.157,158, u.166 bis Nr.157 sind von diesen Nummern bis Nr.158 baut Nr.158 allein, ebenso baut Nr.166 von Nr.158 die Leitung allein bis zu seinem Besitzstande Nr.166.

Die Montage bei diesen gemeinsamen Wasserleitungsbaue macht Herr Anton Zimmermann allein unentgeltlich und werden ihm deshalb auch in den Verträge über diesen Wasserleitungsbaue gewisse Vorteile zugestanden.

Der errichtete Vertrag, welche auf den Wirtschaften 52 u. 51 das Wasserrecht betrifft, ist auch auf beiden Anwesen grundbücherlich einverleibt, und bedeutet für die beiden vorgenannten Besitzer eine Last, während er den jeweiligen Besitzer von Nr.166 zum Vorteil gereicht.

Diese Privatwasserleitung ist die erste im Orte.

1902

Am 12.4. brennt Abends gegen 11 Uhr das leerstehende, dem wegen Schulden ausgerissenen Tischler August Scholze gehörige Haus Nr.260 ab. Dasselbe ist auf der südlich gelegenen Kammer mit leeren Särgen gefüllt und nachdem nichts zu retten ist, werden von einigen Witzbolden die leeren oder angebrannten Särgen immer wieder ins Feuer hineingestoßen, damit es weiter brennt; es war eine windstille Nacht und ein "lustiges Feuer" da niemand zu Schaden kam.

Das kleine alte Gasthaus zur Post wird von Postmeister Johann Schnitzer weggerissen und an dessen Stelle ein schöner, neuer, massiver Bau mit einem Kostenaufwande von ca. 30.000 Kronen errichtet.



Restaurant „Zur Post“ des Heinrich Liebig.

Am 27.Jänner stirbt im Reichenberger - Spital der Landwirt Ferdinand Porsche Nr.47; derselbe war beim Dreschen mit einem Fuße in die Maschine gekommen, wodurch ihm ein Fuß fast abgerissen wurde und erlag er den Folgen der damit im Spital verbundenen Operationen.

Genannter war ein sehr tüchtiger Gemeindevertreter, war auch 1.Gemeinderat und Rechnungsführer.-

1903

Es ist ein sehr arbeitsreiches Jahr, nachdem die Entwässerung der meisten Wirtschaften durchgeführt wird.

Es wird eine Wassergenossenschaft gebildet, dem alle Bauern angehören und die Arbeiten nach fertig gestellten Plänen gemeinsam durchgeführt; es sind nebst den Einheimischen, auch eine Masse fremde Drainage - Arbeiten zur Bewältigung der großen Arbeiten da.

Obmann der Wassergenossenschaft ist Anton Zimmermann Nr.166,Schritfführer Anton Schöbel Nr.51 und ruht auf beiden Vorgenannten wohl die meiste Arbeitslast.

176

1904

Es ist ein sehr dürres Jahr und regnet vom 20.5.-15.8. nicht; für die Bienenzüchter ist es kein sehr gutes Honigjahr.

Am 27.August, in den ersten Nachmittagsstunden brennt das Haus des Webwaren - Lieferanten und Feldgärtner Josef Kaschke Nr.247 nieder; ein Pferd wäre fast verbrannt, das Feuer soll durch Unachtsamkeit des Besitzers entstanden sein. Das Haus wird nicht mehr aufgebaut.

Wilhelm Linke wird abermals zum Vorsteher gewählt, es ist dies das vierte mal

Die Grundsteuer wird eingeführt.

Die bisher immer in der Gemeinde zur Verteilung gelangenden Bonificationen - Interessen, eine alte aus Kriegscontribution stehende Einnahme, wird capitalisiert und dem Armencapitale behördlich einverleibt. Summe 3.300 Kronen

1905

Weihbischof Dr. Frind aus Prag hält an Stelle des gebrechlichen Bischof Schöbel hierorts die Firmung ab, weil es ein deutsch gesinnter Priester ist, beteiligt sich die Gemeindevertretung nebst Ortsvereinen an dem festlichen Empfange und der Tafel.

Auf dem neuen Friedhofe wird die Hälfte der Kastanien - Allee entfernt, da selbe schlecht wachsen und wird eine Akazien - Allee gepflanzt.

Die vom Pfarrer Tuma getroffene Einrichtung, dass seit der Erbauung des neuen Friedhofes die Leichen aus dem Oberdorfe vor der Beerdigung in die Kirche getragen werden, wird sistiert ??.

1906

In diesen Jahr fing in den Waldungen in Seifersdorf und ganz Nordböhmen die „Nonne“ an ihre verderbenbringende Tätigkeit zu entfalten; es ist dies ein kleiner Schmetterling, welcher zu Tausenden in die Wälder einfiel und besonders an den Fichtenbeständen großen Schaden anrichtete.

Zur Abwehr wurden die Waldbesitzer verhalten die Bäume mit Pechringen zu umgeben, d.h. an einer zwei Meter hohen Stelle des Baumstammes mit dem Pinsel einen Theerstreifen anzulegen, damit die aus den Millionen Schmetterlingseiern sich entwickelnden Raupen sich beim Hinaufkriechen an den Stämmen fangen sollen, um den Kahlfraß der Bäume zu verhindern. Das Mittel hatte aber keinen Erfolg!

Das Häusel Nr.214 bei der Nieder - Mühle am Berge wird zufolge des Todes des Besitzers Josef Linke, im Volksmunde „Kukuk“ genannt, an Wenzel Alscher Nr.19 verkauft und von diesen weggerissen.

Die alte nicht mehr gebrauchsfähige Orgel in der Kirche wird weggerissen und von ? ? Prag um 5.000. Kronen eine neue schöne Orgel gekauft. Das Geld wird durch Sammlung aufgebracht und zwar im Dorfe von Haus zu Haus, in der Fremde bei Ortsangehörigen durch Bettelbriefe; Pfarrer Tuma sammelte auch in der Kirche hiezu rührig. Das Orgelbaucomite bestand aus dem Herrn Wilhelm Linke, Gemeindevorsteher, Ferdinand Mank, Oberlehrer und Wenzel Schicht, Fabrikant

178

1907

Das Häusel Nr.225 (Früchtelhaus) wird von Anton Scheufler Nr.109 gekauft und weggerissen.

Josef Möller Nr.176 reißt sein Ausgedinghäusel Nr.250 gänzlich weg.

Am 12.November 1907 morgens gegen ¼ 4 Uhr brennt das Bauernhaus Nr. 92, samt Scheuer, Eigentum des Franz Alscher nieder, der Brand dürfte gelegt worden sein, doch läßt sich der Täter nicht feststellen. Der schwergeprüfte Besitzer leidet großen Schaden, nachdem nicht nur die ganze Fechsung, sondern die meisten landwirtschaftlichen Geräte und alle Maschinen verbrennen.

Im Jahre 1907 bildet sich nach vielen ergebnislosen Versuchen auch hierorts eine Molkereigenossenschaft, nachdem viele Landwirte schon einige Jahre die Milch in die Hengersdorfer Molkerei eingeliefert hatten; die Landwirte von Kriesdorf zum Beitritt zu bewegen, scheidert an der Platzfrage, da letztere die Molkerei an die Kriesdorfer Ortsgrenze wünschten.

Der Wunsch der Niederdorfer, den Bauplatz bei der alten Schule, am Schulgrundstück, oder auf der Wiese des Wilhelm Linke Nr.144 zu nehrnen, ging ebenfalls nicht durch, es wurde schließlich, die neben Gasthof zum Kretscham auf der Pfarrwidmung liegende Baustelle per Klafter um 3 Kronen acceptiert und der Bau vollendet.

Der innere Einbau und setzen der Maschinen verzögerte die Eröffnung bis 1908.

Wilhelm Linke wird das 5.mal zum Gemeindevorsteher gewählt; er ist seit 1877 schon ununterbrochen beim Gemeindeausschuß.

Die Brücke bei Nr.1 wird gebaut, die Gemeinde leistet dazu einen Beitrag von 140 Kronen.

In der Schule wird eine provisorische 4.Klasse errichtet, nachdem dieselbe seit 15 Jahren wieder 3 klassig war.

179

1908

Der Molkereibetrieb im neuen Gebäude wird unter den Namen "Molkerei-Genossenschaft" für Seifersdorf und Umgebung am 15.März 1908 eröffnet. Der Anteil für eine Kuh wird mit 400 Kr. bestimmt. Der erste Molkereileiter ist Anton Lehmann aus Hennersdorf; der erste Heizer Franz Kaschke aus Nr.73. 1.Obmann der Molkerei ist Herr Joachim Habenicht Nr.134, Obmann und Stellvertreter Josef Mann Nr.128 und Wilhelm Linke Nr. 144.



Die Wirtschaft Nr.170 wird vom Besitzer Anton Linke ausparzelliert und das Restgut kauft Johann Jahne aus Nr.215.

Das Spritzenhaus wird auf der vom Grafen Clam Gallas geschenkten Stell mit einem Kostenaufwande von 7.000.-Kr.erbaut,das late bleibt vorläufig leerstehen.

Am 14. Feber ertrinkt das 6 jährige Mädchen der Helena Hönig beim Gärberstege im Jeschkenbach, indem selbe beim Rodeln direkt in den hochangeschwollenen Bach fährt.

Die Verlegung des Kirchweihfestes, auf den Sonntag vor Simon und Juda wird beschlossen, seitens der Gemeindevertretung, nachdem bisher bei dessen Abhaltung an dem Sonntag nach Simon u. Juda immer ein zusammentreffen mit Allerheiligen zu gewärtigen war.

Am 10. Juli ward am Lodeberge ,bei Jachims Büschel ein schönes Schulfest abgehalten, um dessen Gelingen sich besonders Lehrer Gustav Böhmer, Ortsschulinspektor W. Schicht und Gemeinderat Anton Scheufler Nr. 232 verdienstlich machten.

Am 19. Juli findet das 40 jährige Gründungsfest der freiwilligen Feuerwehr statt. Der Festplatz ist auf der Wiese des Anton Linke Nr. 170 und sind sehr viele fremde Vereine erschienen, als Gemeindevorsteher Wilhelm Linke die Begrüßungsrede hält, entladet sich ein furchtbares Gewitter mit schweren Niederschlägen. Es regnet ununterbrochen bis halb 6 Uhr und macht jede weitere Festlichkeit unmöglich.

180

1909

Der Bau der neuen Schule wird beschlossen und die Ausführung des Baues dem Baumeister Wilhelm Sitte aus Deutschgabel übertragen. In diesem Jahr werden aber nur einige Planierungen auf der Baustelle vorgenommen und die Mauer an der Straße entlang gebaut.

Am 30. August gegen 10 Uhr Abends brennt das Haus Nr. 50 nieder, dasselbe war 1908 von dem Webereifactor Wenzel Schicht wegen seiner Übersiedelung nach Warnsdorf an den Tischler Gustav Herrgesell (ein Sohn des sogenannten Tamburtischlers) verkauft und von ersterem am 16. 5. 1909 zurückgekauft worden, nachdem Herrgesell inzwischen das Haus Nr. 256 des verstorbenen Schöbel - Tischler gekauft hatte.

Am 1. 9. wollte der Besitzer von .Warnsdorf anher übersiedeln - fand aber bei seiner Ankunft nur einen Schutthaufen, es häufte sich wohl gegen den Herrgesell Gustav viele Verdachtsmomente ,doch mußte das gerichtliche Verfahren wegen Brandstiftung mangels triftiger Beweise, eingestellt werden.

Die Gemeinde Seifersdorf kauft durch die Gemeindevertreter Anton Schiller Nr. 187, Anton Zimmermann und Josef Mann Nr. 128 die Quellen von Josef Thum und Josef Neuhäuser in Kriesdorf zur Erbauung einer Gemeinde - Wasserleitung: selbe stellen sich mit allen Auslagen auf 700 Kronen. Ein Kostenvoranschlag für die zu erbauende Wasserleitung in der Höhe von 150.000 Kr. wird nachträglich ausgefertigt, doch unterbleibt die Bauausführung wegen der Höhe der Kosten.

Am 3. 10. 1909 findet unterm Comandanten A. Schöbel Nr. 51 die feierliche Übergabe des neu erbauten Spritzenhauses an die Feuerwehr statt.

Die Baukosten betragen 6.700.-Kr., die bezüglichen Dokumente sind im Kopfe des Spritzenhausturmes aufbewahrt und geben über die mit dem Baue zusammen treffenden Umstände erschöpfenden Aufschluß.

Das Baukomitee für den Schulneubau wird vom Ausschuß wie folgt gewählt:

Anton Scheufler Nr.232
Anton Zimmermann Nr.166
Anton Schöbel Nr.51

Josef Mann Nr.128
Wenzel Schwertner Nr.132

Ferdinand Wohlmann Nr.75 (Brandler Fernand) verkauft seine Wirtschaft zum Ausschlachten.

Die Wirtschaft Nr.100 wird ebenso ausgeschlachtet ; weiter unleserlich!

181

1910

Der begonnene Schul-Neubau wird weiter geführt und unter Dach gebracht Die Fertigstellung kann jedoch erst 1911 erfolgen.

Die Löhne für die Bauarbeiten hiebei waren folgende:

Ein Maurer erhält pro Stunde	Kr.	22 Heller
„ Zimmermann „	-	22 „
„ Handlanger „	-	16 „
„ einspännige Lohnfuhrwerke pro Tag	20.-	
„ zweispännige Lohnfuhrwerke „	30.-	

Die meisten Bauarbeiter sind aus dem Dorfe: Polier ist ein Schönbacher namens Franz Würfel

Wilhelm Line wird zum 5.mal als Vorsteher gewählt.

Am 4.März ;Abends ½ 11 Uhr brennt das als Scheuer benutzte leerstehend Häusel Nr.31, dem Mittelmüller Jos. Schöbel gehörig, infolge Brandlegung nieder. Der Besitzer ist gar nicht versichert. Die Brandstelle wird eingeebnet.

Der verdienstvolle Oberlehrer Ferdinand Mank, geht nach 32.jähriger Dienstzeit im Orte in Pension. Sein Nachfolger wird Wenzel Habenicht ein gebürtiges Ortskind aus Nr.134.

VOLKSZÄHLUNG 1910 31.12.

Einw.	989 röm. Kath	Tiere:	
	12 Protestanten		75 Wallache
	506 männliche		3 Stuten
	495 weibliche		3 Pferde
	967 Personen dauernd anwesend		42 Stierkalben
	34 „ zeitweilig		62 Kuhkälber
	84 „ dauernd abwesend		23 Stiere
	6 „ zeitweilig		32 nicht trag. Kalbin
			38 tragende
	824 heimat zuständige Personen		485 Kühe

89 in anderer Gemeinde d. Bezirkes	19 Ochsen
86 in andern Bezirken	91 Ziegen
1 Ungar	37 Ferkel
1 Ausländer	6 Säue
	334 Schweine
41 Witwen	118 Bienenstöcke
21 Witwer	2139 Hühner
	40 Gänse
234 Bewohnte Häuser	200 Tauben
21 unbewohnte Häuser	
262 Parteien	=
1001 Einwohner	

Volkszählungskommisar war Wenzel Schicht !

1911

Die Schule wird 1911 vollends fertig gestellt und am 12. Oktober vom Pfarrer Tuma eingeweiht, und eröffnet, es sind fremde Gäste anwesend. Der Oberlehrer Habenicht hält die Festrede.

Die fertig gestellte Schule erforderte einen Kostenaufwand von ca. 100.000. -Kronen, wovon ca. 30.000. Kr. durch Einhebung einer Schulbauumlage gedeckt waren, so dass nach Baubeendigung ein Betrag, von 70.000.-Kr. als Schuldenlast blieb. Der Bau wird allseitig gelobt und von Fachmännern als Muster eines modernen Schulgebäudes erklärt.



Die seit 1906 in den Wäldern wütende Nonnenplage verliert sich in diesem Jahre gänzlich und heißt es, daß eine Krankheit dieses Insekt vernichtete, nachdem Menschenhände dagegen machtlos waren.

Das Jahr 1911 war auch sehr trocken und waren Gärten und Wiesen fast ausgebrannt, ähnlich wie 1904.

Der Pfarrer Tuma geht infolge Krankheit in Pension, er war die letzte Zeit sogar bischöflicher Consistorialrat und Vikär; seine Altertums- sammlung übernimmt Graf Clam Gallas. Er hat infolge seines vielen Wohltums noch Schulden beim Weggange. Sein Abgang erfolgt am 18. Oktober 1912: Nachfolger wird Pfarrer Ferdinand Gaudel, dieser kam von Neundorf.

1912

Josef Mölier Nr.176 verkauft sein Restgut an einem Ausschlächter und wird es nun volends zerstückelt.

Von Seite des derzeitigen Bezirkshauptmannes wird eifrig für eine Gruppenwasserleitung Kriesdorf , Seifersdorf - Hennersdorf , Wartenberg agitiert; Die Quellen sollen den Kriesdorfer - Gebiet entnommen werden und das Einzelprojekt der Seifersdorfer auf die Seite geschoben wurde. Es finden in den Jahren 1911 u.1912 sehr viele Sitzungen u. Zusammenkünfte unter dem Druck der Behörde statt, in Kriesdorf werden sogar schon Quellen gefaßt. Es zeigt sich jedoch, daß Seifersdorf mit diesem Gruppenprojekt schlechter kommen würde, wie mit dem eigenen Projekte, nachdem nur kleine Quellen in Kriesdorf, gefunden werden, auch schlechtes Wasser, und die Herrschaft für den Wasserbezug große Kosten stellt. Trotz heftiger Opposition wird demnach von einigen weitblickenden Gemein- devertretern der Austritt der hiesigen Gemeinde aus dem Gruppenprojekte durchgesetzt. Mit unseren Austritte fällt auch das ganze Unternehmen zusammen, nachdem es so nur vom D.Guschal protegiert war. Derselbe wird versetzt, es heißt strafweise! Seifersdorf muß zu den entstandenen Vorarbeiten einen Betrag von 1400 Kronen leisten.

Im Jahre 1912 wird auch ein interessanter Prozeß entschieden, den die Gemeinde mit der Herrschaft führte.

Die Herrschaft beanspruchte nämlich das Fischerei-Recht im Ortsbache, Der Prozeß dauerte fast 2 Jahre und verliert die Herrschaft.

Es sind ca.2.500.-Kr. an Kosten von der Herrschaft zu bezahlen.

Die Gemeinde machte eben geltend, daß sie die Fischerei durch mehr als 30 Jahre ausübe, die Herrschaft sich um das Anrichten der Ufer nicht kümmert.

Die alten Gedenkmänner, wie Wendelin Hönig, Joachim Habenicht, Anton Herrmann erhärteten dies vor Gericht, und letzteres mußte demnach den Anspruch der Herrschaft abweisen.

Der Häusler Wenzel Schicht Nr.171 stirbt am 1.12. kinderlos und testiert für Ortsarme ein Legat.



1913

Bei der im Juni stattgefundenen Vorsteherwahl wird der Postmeister Johann Schnitzer mit 10 Stimmen zum Vorsteher gewählt; 7 Stimmen entfallen auf Wilhelm Linke.

Der Feuerwehrcomandant Anton Schöbel Nr.51, welcher 10 Jahre dem Vereine vorstand, und dessen besondere Verdienste die Gründung der Krankenkasse ist, tritt von seinem Posten zurück. Sein Nachfolger ist Wenzel Scheffel Nr.244.

Herr Weigelt Nr.17 erhält nach harten Kampfe im Gemeindeauschuß die nachgesuchten 45 Kl. vom Schulgarten zu kaufen (Preis 1.000 Kr.) wodurch sein Garten, ebenso auch der Schulgarten, eine regelmäßige Anlage erhalten.

Anstatt des bisher im Gebrauche stehenden Mörserschießens wird eine Kanone angeschafft. Der Betrag wird durch Sammlungen aufgebracht, dieselbe kostet 450 Kronen.

Am 12.11.1913 Nachmittags brennt das Haus Nr.4, Besitzer Josef Köhler, nieder. Der Abbrändler ist sehr niedrig versichert und erleidet großen Schaden. Der Brand ist durch seine 5 u.7 jährigen Enkelkinder Willi und Berta Johne ,entstanden.

Es werden allenthalben im Bezirke Vorarbeiten zur Einführung, des elektrischen Lichtes getroffen. Auch hierorts werden Erhebungen gemacht und werden zur Aufstellung 64 Motoren und gegen 500 Lichtflammen angemeldet. Auch ein Projekt zur Installierung der Lichanlagen ist bis ins Detail schon ausgearbeitet. Doch die im kommenden Jahre 1914 eintretenden Kriegereignisse machen alles zunichte und müssen alle Einführungen bis auf bessere Zeiten unterbleiben.

1914

Der im Vorjahre gewählte Johann Schnitzer stirbt am 10.5. und wird an dessen Stelle der bisherige 1.Gemeinderat Anton Zimmermann Nr.166 als Vorsteher gewählt. Nicht lange nach seiner Wahl ziehen sich am politischen Himmel dunkle Wolken zusammen.

Der Thronfolger Franz Ferdinad fällt in Sarajewo den gedungenen serbischen Mördern zum Opfer. Die Gefahr eines Krieges mit Serbien rückt immer näher und wird infolge des am 24.Juli an Serbien gerichteten Ultimatus zur Gewißheit. Am 25.Juli Abends verbreitete sich schon das Gerücht, daß an Serbien der Krieg erklärt sei, doch wahr nichts amtliches zu erfahren.

Am 26.Juli früh gegen 8 Uhr kam zum Gemeindeamte das amtliche Telegramm, mit der Mobilisierungsordre.

Eine Stunde später langten auch schon die gedruckten Mobilisierungskundmachungen ein, selbe wurden sofort affigiert und hatten alle Gedienten Soldaten, welche den 9. Korp angehören, binnen 24 Stunden einzurücken, und zwar 1.und 2.Aufgebot bis zum 37.Lebensjahr.

Heinrich Roletz aus Nr.20 wird vom Vorsteher beauftragt, die Mobilisierung durch Trommelschlag in der Gemeinde sofort kundzugeben. Es war ein furchtbarer aufregender Anna Tag, an den alle, die ihn miterlebten, noch lange denken werden. Am nächsten Tage, am 27.Juli rückten gegen 40 junge, blühende Leute ein, begleitet von Eltern und Geschwistern mit den heißesten Segenswünschen. Werden Alle wiederkehren? Welche werden dann fehlen ?? Diese Frage schwebt auf allen Lippen.

In den ersten Tagen nach der Mobilisierung wird die verstärkte Nachtwache durch Ortsbewohner, 4 Mann vor und 4 Mann nach 12 Uhr eingeführt. Einige Tage sind alle Kreuzungspunkte von Straßen im Bezirke durch Wagen, Eggen usw. gesperrt. Es heißt, daß französische Autos 60 Millionen Gold nach Rußland befördern wollen. Auch bei Nr.133 an der Schönbacher-Straße ist einige Abende die Straße durch Wägen gesperrt.

Am 1.August erfolgt die vollständige Mobilisierung, alle Soldaten der Monarchie bis zum. 37.Lebensjahr.

186

1 9 1 5

Die kriegerischen Ereignisse nehmen ihren Fortgang. Alle Hoffnungen daß der Krieg, in 2, drei oder 6 Monaten zu ende sein werde, sind eitler Wahn. Mit Schrecken bricht überall die Überlegung durch, daß nicht nur ein gewöhnlicher Raubkrieg zwischen Rivalen entbrannt ist, sondern daß es ein Vernichtungskrieg gegen alle Deutsche ist und die ganze Welt sich gegen alle Deutsche verschworen hat.

Die Absperrungsmaßnahmen beginnen zu wirken und die Steigerung der Preise aller Bedarfsartikel und die Knappheit der Lebensmittel beginnt.

Die Musterrungen (Assentierungen) beginnen bei Menschen u. Tieren - d .h. Pferden.

Im Jahre 1915 müssen sich schon alle stellen bis zum 50.Jahr, das sind die bis 1865 geborenen. Es werden auch die meisten genommen und die mit einem blauen Auge davon kommen, ereilt bei der nächsten Musterung dasselbe Schicksal, wenn es auch halbe Krüppel sind, ein oder 2 Brüche, ein lahmer Fuß oder krummer Arm ist kein Fehler und kein Befreiungsgrund.

Nachdem zu Kriegsbeginn gleich 22 Pferde zu Kriegsleistungen einrücken mußten, war 1915 wieder Pferde - Assentierung und mußten noch 14 Pferde einrücken.

Die Landwirtssöhne Wilhelm Miesler Nr.71 und Rudolf Dittrich Nr.178 und noch 2 Soldaten mußten selbe als Kuppelknechte nach Theresienstadt transportieren.

Die Landsturmpflicht wird auch bis zum 18.Lebensjahr herabgedrückt, alle 1897 geborenen werden gemustert und die Assentierten müssen binnen 14 Tagen einrücken.

Mit dem Monat April 1915 wird auch bei uns die Brotkarten eingeführt. Die Gemeinde läßt auch anfangs eigene drucken, nach den nebenstehenden

Muster.

Im August kommen dann die staatlichen Brotkarten, gleich darauf folgen die Zuckerkarten, die Seifenkarten, die Kaffeekarten, die Kartoffelkarten, die Fettkarten nebst den Tabakkarten.

Haus Nr.49 wird von Herrn Schöbel Nr.51 gekauft.

Im Original liegen für diese Seiten Brotkarten usw. weiter bei.

Armeebefehl d. Erzherzogs Josef Ferdinand.

Tschechische Truppen haben im Verlaufe des Feldzuges besonders in den letzten Kämpfen wiederholt versagt, oder doch nicht ganz entsprochen. Speziell in der Verteidigung im vorbereiteten und durch längere Zeit besetzten Stellungen haben sie oft versagt. Im Schützengrabenkrieg gelang in kürzester Zeit mit nichtswürdigen Elementen solcher Truppen Verbindungen anzuknüpfen. Fast immer richtet der Feind dann, durch Verräter unterstützt, seine Angriffe gegen Frontteile, die von solchen Truppen besetzt wird. Häufig gelang es dann den Feinde überraschend und fast ohne Widerstand in solche Stellungen einzudringen und zahlreiche Gefangene zu machen.

Schimpf und Schande, Verachtung und Schmach jenen gewissen -und ehrlosen Gesellen, die Kaiser und Reich verraten, die Fahnen unserer ruhmreichen Armee und zugleich die Ehre ihrer Nation zu beschmutzen. Früher oder später erreicht sie die Kugel oder erwartet sie des Henkers Strick.

Pflicht jedes einzelnen Tschechen, der Ehre im Leibe hat, jene schurkischen Hetzer und Verräter, die in ihrer Mitte sind, den vorgesetzten Kommando zu melden. Wer es nicht tut, ist ein ebensolcher Schurke, wie der Hetzer oder Verräter selbst. -

Dieser Befehl der ganzen Mannschaft, bei tschechischer an wiederholten Tagen erläuternd zu verlautbaren.

Anbei eine Verlautbarung des Kaisers!! 1915

ARMEEBEFEHL

Schmerzerfüllt verordne ich, dass das k.u.k. Infant. Regt. Nr. 28 wegen Feigheit und Hochverrat vor dem Feinde aus meinem Heere ausgestoßen wurde. Die Fahne ist dem Regimente abzunehmen und dem Heeresmuseum einzuverleiben. Die Geschichte des Regiments, das mit vergifteter Moral vom Haus ins Feld gekommen ist, hat mit dem heutigen Tage aufgehört zu bestehen.

Franz Josef M.P.

Am 3. April 1915 haben sich in den schweren Kämpfen am Duklapass 2 Bataillone d. 28. Infanterie-Regiments samt Offizieren ohne von der Feuerwaffe Gebrauch zu machen einen einzigen russischen Bataillone ergeben und dadurch die größte Schmach und Schande auf sich geladen. Dem 73. Inf. Regt. im Verein mit deutschen Truppen ist es gelungen, mit schweren Verlusten an Toten und Verwundeten die Stellungen bis zum Eintreffen neuer Truppenkörper zu behaupten. Das Infant. Regt. Nr. 28 wird für ewige Zeiten aus der Liste der österreichischen Regimenter gestrichen und die übrig gebliebenen Mannschaften und Offiziere haben im Heere und in der Marine angeteilt diese schwere Schuld mit ihren Blute zu sühnen.

Wien, den 9. Mai 1915

II. ARMEEBEFEHL

ANDERE DARLEGUNG - betreffend Nr. 28

Seiner k.u.k. apost. Majestät geruhen mit allerhöchstem Armeebefehl vom 6. April 1915 anzuordnen, daß das dem Namen „Viktor Emanuel III.“ führende Inf. Regt. Nr. 28, welches sich aus Prag rekrutiert, infolge der von dem Feinde an den Tag gelegten Feigheit und Unehrllichkeit auszulösen sei, gegen dessen Offiziere das Kriegsgerichtliche Verfahren eingeleitet, seine Mannschaft dezimiert wird und der übrige Teil der Mannschaft in andere Regimenter einzustellen, Die Fahne aber dem k.u.k. Arsenal in Wien behufs Ausstellung zu übergeben ist. Dieser Armeebefehl ist sämtlichen an der Front stehenden Truppen vorzulesen. An Offiziere wie auch die entsprechende Mannschaft wurden bereits am 5. Mai in Szegedin standrechtlich erschossen. Die Geschichte dieser, in den Annalen der Monarchie und k.u.k. Armee einzig dastehenden Verfügung ist folgende:

Das k.u.k. Regiment Nr. 28 stand in der Karpaten - Front und hatte bei dieser Gelegenheit die weiße Fahne gehißt, indem es zugleich zum vermeindlichen Feinde einem Parlamentär mit der Motivierung sandte, die Soldaten des Regimentes seien Slaven und wollen daher gegen Rußland nicht kämpfen. Bei der nun eingeleiteten Verhandlung mit dem Parlamentär stellte sich heraus, dass der vermeintliche Feind den das Regt. als Russen betrachtete, keine Russen, sondern das bay. 4. Regiment (Gardegrenadiere) war, dessen Major die meuternden Truppen umzingeln ließ und nach Entwaffnung in Haft setzte.

Dies war der Armeebefehl wegen Verrat der Tschechischen Truppen 1915!

In Original Ablichtungen versch. Lebensmittelkarten und versch. andere Ausweise d. damaligen Zeit !

1 9 1 6

In diesem Jahre setzt es das benachbarte Johnsdorf nach langen Kampfe durch, daß es nach Ringeishain eingepfarrt wird. Der hiesige Pfarrer der Oberlehrer u. die Musikanten büßen demnach in diesem Jahr die Funktionen bei Begräbnissen ein in Johnsdorf.

Der Gelübnistag vom 11.Juli 1809, welcher bisher immer an dem Tage, wie er fiel, abgehalten wurde, wird laut ausschlußbeschluß endgültig auf den Sonntag nach dem 11.Juli verlegt. Der schon im Jahre 1890 um Verlegung dieses Wasserfestes begonnene Kampf hat damit ein Ende gefunden.

Am 25. September 1917 stirbt der verdienstvolle frühere Vorsteher Wilhelm Linke Nr.144 im (5?.Lebensjahr. Er gehörte durch 39 Jahre ununterbrochen dem Gemeindeausschusse an, war 18 Jahre auch Vorsteher, Ehrenbürger der Gemeinde und erfreute sich infolge seines lauterer und rechtlichen Charakters überall der größten Beliebtheit. Unter seine Amtsperioden fällt der Schul-, Friedhofs- u. Spritzenhausbau, er war auch der erste Obmann der Reiffeisenkasse.

Die Wirtschaft Nr. 34 wurde 1914 von Franz Hadrich in Röchlitz (durch den Makler Wenzel Mitwitzky) von der Besitzerin Marie Anders angekauft, und zwar um 25.000.- Kr. Es fanden sich jedoch keine Käufer

bis 1916 wo folgende Parteien kauften: Polizei Josef Möller, Josef Link Wenzel Herrgesell 263 und Gustav Schiller Nr.44. Diese 4 Parteien kauften die sogenannten Bärwisen mit dem Busche.

Infolge des Krieges war jedoch eine Grundverkehrskommission eingesetzt worden, diese sollte den Zweck haben, die mutwillige Zertrümmerung schöner Bauernwirtschaften zu verhindern. Diese Commission bestand aus dem Bezirksrichter, den Steuer Inspektor, dem Obmann des landwirtschaftlichen Bezirksverein und dem jeweiligen Gemeindevorsteher .

Bei jedem Kaufe mußte diese Comission erst die Bewilligung erteilen, dann war es erst gültig. Die vorhin Genannten 4 Käufer wurden auch abgewiesen nur Ausnahme der Polizei; selben machten aber einen Recurs an die Grundverkehrs - Landescomission in Prag und erhielten von dort die Genehmigung

Nun hatten weitere 6 Käufer den vorderen Teil der Wirtschaft gekauft;

Polizei Josef Möller, das Haus mit 8 Strich Grund,

Anna Weber Nr.164 4 Strich,

Wilhelm fehlt!

Josef Liebig Nr.29 10 Strich,

Wenzel 19

Schicht Nr.30 10 Strich.

Diese 6 Käufer wurden von der Grundverkehrskommission wieder abgewiesen, weil der derzeitige Vorsteher Anton Zimmermann Nr.166 selbst auf die von Liebig und Schicht gekauften Parzellen spekulierte auch die Berufung nach Prag blieb erfolglos; es kam eben ganz auf dem Vorsteher an, ob er den Kauf befürwortete, nachdem er selbst ein Interesse daran hatte, befürwortete er diese Käufe nicht.

Polizei Josef Möller kaufte nun die Wirtschaft bis hinter den Silberstein im Ganzen, wahrscheinlich mit der Bedingung, den von Zimmermann angesprochenen Grund selber später abzutreten. Volkes Stimme hatte recht !!

Am 3.Jänner kauft Zimmermann das an Liebig u. Schicht nicht bewilligte Wirtschaftsteil von 20 Strich, Silberstein und Quellengebiet selbst vom Polizei und erhält natürlich auch von der Grundverkehrskommission als deren Mitglied, die Bewilligung. 5 Häusler Nr.45, 30, 29, 181 u.164 waren durch dieses Vorgehen um einen Lebensbehelf durch Zimmermann gebracht und erregte diese Handlungsweise im Orte allgemeinen großen Unwillen.

Am 10 August 1916 kaufte Josef Werner aus Nixdorf von Herrn Joachim Habenicht Nr.134 die größte Wirtschaft im Orte. Das sogenannte Kretschamgut im Ausmaße von 85 Joch um 100.000.-Kronen.

Herr Habenicht verkaufte seine Wirtschaft wahrscheinlich aus Gram über den Verlust seines einzigen Sohnes Joachim Habenicht geb.1877 welcher in russische Kriegsgefangenschaft am 12.Juni 1915 in Buchara in Turkestan gestorben war. Es war die schönste u. größte Wirtschaft und sollte die Grundverkehrskommission ein Interesse dran haben. Diese im ganzen zu erhalten, leider war dem nicht so. Herr Werner konnte diese schöne Wirtschaft ausschachten und die Grundverkehrskommission erteilte ruhig die Bewilligung, da eben der Herr Zimmermann als Vorsteher auch einen Fetzen von 17 Strich zugeviesen erhielt, respektire „zu kaufen“ bekam. Das kauften folgende Parteien: Anton Lehmann das Restgut mit 54 Strich, Josef Ansorge Nr.68, Josef Miksch Nr.56, Anton Dittrich Nr.14 Wenzel Linke Nr.268, u.Gustav Weigelt Nr.157. Herr Habenicht behielt sich eine Baustelle vor aber 1917 kaufte er das Haus Nr.269.

Der entbrannte Weltkrieg tobte auch 1916 noch unvermindert weiter. Die Einberufungen haben zugenommen und sind Ende des Jahres schon 140 Mann im Felde.

1917

Die Lebensmittelverhältnisse werden immer schwieriger, es soll im Sommer 1917 nur pro Kopf ein halbes Brot geben, das sind 65 Deka, da ein ganzes Brot nur 1.3 kg wog. Kartoffeln kommen pro Kopf 100 kg pro Jahr; Zucker pro Monat u. Kopf 1/2kg; Butter erhalten pro Woche u. Kopf nur 5-4 Deka; Weißmehl wird sehr rar, die Rosinen sind ganz verschwunden; zu Weihnachten 1916 und auch 17 können keine Christ- brote mehr gebacken werden; die Leute aus den Häusern sind froh wenn genügend Brot und Kartoffeln vorhanden sind.

Das Korn muß bis zu 90 Prozent ausgemahlen werden, ja es wird das Korn, was vom Gemeindeamte unter der Hand als Notbehelf für die Nichtselbstversorger gemahlen wird, ganz mit samt der Kleie mit 97 Prozent gemahlen, nur damit es länger auslangt.

Die Landwirte - Selbstversorger erhalten pro Kopf und Monat 10 kg Getreide, für Kinder 6 kg ; alles muß gegen Mahlausweise in den Mühlen ausgegeben werden. In den Mühlen ist strengste Kontrolle und finden jede Woche amtliche Revisionen statt.

Kein Landwirt darf sich erlauben, mehr Getreide in die Mühle im Sack zu geben, als was er im Mahlausweis vorgeschrieben hat. Die Mahlausweise werden 1915 u.1916 vom Gemeindeschreiber mit ausgestellt im Jahre 1917 aber vom Gemeindegewirtschaftsrat Anton Schöbel übernommen.

will jemand was unter der Hand schwarz gemahlen haben, so muß er den Müller erst sehr gute Worte geben oder mit dem Gehilfen sehr schön tu.

Der Kriebich Müller ist im März 1916 eingerückt und steht die Mühle bis 1918.

Der Teichmüller Anton Mann Nr.86 rückte zu Kriegsbeginn ein und fiel am 17.9.1914 bei Jaroslau, diese Mühle steht demnach auch.

Die Selbstversorger sind auch gezwungen, nur in einer bestimmten Mühle zu mahlen; alle hiesigen Landwirte demnach in der Mittelmühle, nur einige aus dem Oberdorfe können in der Jägersmühle in Kriesdorf mahlen.

Geschrotten darf auch nur 5 Prozent der gesamten Ernte werden und ist es damit so streng, wie mit dem Getreide, alles gegen Ausweise.

Die Lieferungen sind sehr streng und fangen 1917 schon wieder militärische Requirierungen an, wo alles im Hause durch Militär oder Finanzer umgedreht wird, sogar in Betten und Schränken wird gesucht.

Wer nicht die vorgeschriebenen Mengen an Getreide oder Kartoffeln liefert, wird zur Strafe verurteilt, für den Ernährungsdienst im Orte wird ein Wirtschaftsrat ernannt.

Am 20.4.1917 ist infolge großen Regengusses wieder einmal Hochwasser, welches den Stand von 1897 erreicht. Es sind viele Brückenschäden, doch steht es zum Glück nicht lange und geht schnell zurück.

Anbei im Original eine Abschrift eines Ernennungsdekrets für den 1. Ernährungsrat im Kriege !

1918

Der Weltkrieg wütet unvermindert weiter, der mit Rußland geschlossene Scheinfriede von Brest - Littowsk bringt keine Besserung und hat sich überall eine dumpfe Verzweiflung eingeschlichen, da das Vertrauen auf ein glückliches Kriegsende immer mehr schwindet.

Im Original anbei eine Ablichtung eines Kartoffel- Ausweises und eines Strafdekretes vom Bauer Anton Weber, der wegen nicht Lieferung zu 100 Kr. Strafe oder 10 Tagen Arrest verurteilt wurde !!

197

Im Original liegt ein Musterungsbescheid vom 9.Juni 1917 bei! Auch eine Abbildung eines Klassenloses !

Diese Lose waren über die Kriegszeit sehr gangbar aber gewonnen wurde nur wenig, dieses Los wurde von mir durch 5 Klassen erfolglos gespielt. Es gab ganze, halbe, viertel und achte Lose.

Im April 1919 war die letzte Ziehung in Wien; von dort fangen die böhmischen Lose an.

Eine amtliche Kundmachung für den Landsturm-Musterung vom 9. Juni 1917 bis zum Zusammenbruche im Oktober 1918 waren während des Krieges im ganzen 24 Musterungen, die 50 jährigen kamen schon im Sommer 1918 zu Hause.

Auch ein Enthebungsschein liegt bei:

Im Sommer 1918 waren ca.30 Enthebungsscheine, welchen es nach vielen Mühen gab, solche Scheine zu erhalten. Selbe wurden aber nur in äußerst berücksichtigungswürdigen Fällen erteilt. Wenn es schon bewilligt war, daß nämlich die Bewilligung vom Ministerium war, wenn der Mann im Felde stand ! und der Comandant gab es nicht zu, erklärte den Mann für unentbehrlich ,dann gab es keinen Pardon und er mußte ruhig weiter dienen.

Von den Feldsoldaten wurden die Enthobenen im Spotte „Hinterlands Tachinierer“ genannt.

Es war aber doch sehr gut, dass diese Enthebungen stattfanden. Denn manche Wirtschaft wäre nicht angebaut worden und so manches Werk hätte still gestanden. Wenn alle Assentierten hätten einrücken müssen, waren doch hierorts von 1000 Einwohnern 212 gemustert und im Sommer 1918 wirklich eingerückten 180 vorhanden, natürlich die Gefangenen und Gefallenen mit eingerechnet.

Im Orte gingen vor dem Kriege gegen 100 Handstühle. Es wurden Flaneldecken, gemusterte mit Maschine und glatte, gemacht; ferner viel Plüsch und Krimmer, Hosenstoffe und Tüffel (Kalmück), auch viele Rockfutter.

Die meisten Weber beschäftigte Wenzel Schicht Nr .30 ,doch Arbeiten viele auch nach Gabel , Johnsdorf ,Ringelshain ; die Plüschweber sogar nach Röchlitz zu Töltscher u. Löwy.

Nachdem keine Rohmaterialien heringekommen, hört diese blühende Hausindustrie auf, nicht nur hier, sondern auch anderwärts. Im April 1917 liefert der hiesige Faktor Schicht die letzten Stücke nach Warnsdorf ab.

seitdem Ruhen alle Stühle bis auf bessere Zeiten. Die meisten Weber feierten schon seit Herbst 19 ?

Es gibt auch keine andere Beschäftigung, denn die Fabriken stehen still, nur die Maschinenfabriken gehen und sind Schlosser und Schmiede die gesuchtesten Arbeiter.

Die Bautätigkeit ist auf Null herabgesunken, da kein Arbeiter und kein Material vorhanden ist.

Die Preise steigen in jeden Artikel fortwährend; doch ist bei alledem sehr wenig zu haben und nur im Schleich- oder Tauschhandel zu haben

Eine ganz neue Beschäftigung hat der Krieg geschaffen und speziell die Dörfer als Arbeitsfeld aus ersehen; es ist dies der Ruck-sack-Verkehr oder Rucksackhandel und die es betreiben, sind Leute aus den Städten und heißen Rucksackleute, nirgends gern gesehen, lassen sich aber nicht ausmerzen, denn die Not zwingt diese Leute dazu. Besonders im Sommer 1917 fing es an, daß diese Leute massenhaft kamen. Sie wollten Kartoffeln besonders, und bettelten fast kniefällig um ein oder zwei Kilo und fechten das ganze Dorf ab. Den Bauern denen es zu bunt wird, riegeeln die Türen zu und sind diese Rucksackleute wahrlich nicht zu beneiden. Auch Korn, Weizen u. Mehl sind äußerst begehrte Artikel und zahlen diese Stadtleute jeden Preis oder bieten selbst hohe Preise um nur etwas zu erhaschen. Aus diesen Hamster-Leuten bildet sich eine spezielle Sorte, die dieses Geschäft professionsmäßig betreiben, die sogenannten Professions-Hamsterer.

Im Sommer 1918, als die Not immer größer wird, bringen die Leute aus den Städten schon Anzüge, alle Wäsche Gattungen, Bettwäsche, Tücher, Tabak, Petroleum, kurzum alle möglichen Artikel des täglichen Bedarfs und entwickelt sich ein regelrechtes Tauschgeschäft. Wer am meisten bringt oder sehr begehrte Sachen hat, hat am meisten Aussicht seinen Rucksack bald voll zu haben.

Besonders Zigaretten, Zigarren und Tabak sind sehr begehrte Artikel, und rauchen die Pfeifenraucher aus Not alle möglichen Blätter, Kräuter und sogar Kleesamen-Spreu.

Es ist keine Seltenheit, daß von den Zügen früh 6 Uhr oder Vormittag 10 Uhr vom Schönbacher Bahnhofs 60 - 100 Leute nun nach Seifersdorf kommen und das Dorf abhausieren.

Im Herbst 1917 und 1918 werden besonders die Kartoffelfelder von fremden Hamstern geplündert und ganze Beete überrauft oder gehackt. Auf dem Bahnhofs ist auch Wache und werden den Leuten öfters die Rucksäcke kontrolliert und Korn und Mehl weggenommen, aber die Leute kommen deswegen immer wieder.

Sogar russische Gefangene aus dem Russenlager in Gabel fechten die Dörfer aus Hunger um ein paar Kilo Kartoffeln ab. Arme Kinder aus den Städten ziehen scharenweise herum und bitten um 1 Kartoffel oder etwas zu essen. In größeren Orten entstehen Hungerkrawalle und es werden Unruhen befürchtet, was auch nebenstehende amtliche Kundmachung andeutet.

Anbei auch zwei Raucherkarten v. Herrn Eduard Föhrich u. Herrn Alfred Schicht. Eine vertrauliche Bekanntmachung an alle Bürgermeister usw.:

Schwierigkeiten bei der Aufbringung des ukrainischen Getreides haben zur Folge, daß für die allernächste Zeit nennenswerte Nachschübe nicht zur Verfügung stehen, weshalb ,für diese Zeit auch die erforderlichen Mindestwerte nicht ganz zugeschoben werden können. Der k.k. Amt für Volksernährung wird trachten wenigstens eine gleichmäßige Versorgung der Eisenbahner und der Kohlenbetriebe aufrechtzuerhalten und es werden nach Erlangen auswärtiger Zuschübe zugesagte Mengen sofort disponiert werden. Angesichts dieses Umstandes muß für die allernächste Zeit mit einem Tiefstand in der Ernährung gerechnet werden.

Zufolge dieses Erlasses sehe ich mich daher veranlaßt, neuerlich an den Herrn Bürgermeister-Gemeindevorsteher mit den Apell heranzutreten, den Anforderungen der bevorstehenden Ereignisse mit der größten Wachsamkeit, Umsicht, Tatkraft, und Energie gerecht zu werden. In Hinsicht ist auf die Bevölkerung nach wie vor hinzuwirken, damit sie sich nicht zu unbedachten Handlungen hinreißen lasse, durch welche die Versorgung nur verschlechtert würde.

Selbstverständlich sind tunlichst weitgehende Maßnahmen zum Schutze der Ernte zu ergreifen, deren bevorstehende Reife Anlaß zur Verwüstung zwecks vorzeitigen Verbrauchs geben könnte. Die allergrößte Wachsamkeit ist dem. ...

Im Frühjahr 1918 werden dem hiesigen Landwirte Anton Schöbel 196, als er Kartoffeln nach dem Bahnhof Schönbach liefern will von einigen hiesigen Weibern bei der Molkerei 9 Zentner Kartoffeln vorn Wagen heruntergerissen und mit heimgenommen. Die Gendarmerie ging andern Tags suchen und mußten die Frauen selbe wieder beim Vorsteher abliefern.

Der Viehstand ist infolge des Krieges 1918 um ein drittel gesunken und wird das Fleisch sehr rar. Da alles nur fürs Militär geliefert werden muß.

Wenn die Bauern nicht gutwillig das Vieh hergeben, wird sofort mit miiitärischer Assistenz und Requierung gedroht und muß das Vieh dann hergegeben werden. Viele Ställe wo vor dem Kriege 13 -14 Kühe standen, sind schon bis auf 4 -5 Kühe herabgesunken.

Fleisch ist 1918 nur schon alle 14 Tage zu haben und bestimmt der Ernährungsausschuß, wieviel auf 1 Person kommt; manchmal 10- dann wieder 15 - 20 Dek, höher geht es selten.

Am 14. September 1917 soll die Gemeinde die Glocken für Kriegszwecke zum Einschmelzen liefern, es ist eine militärische Commission hier, welche vom Vorsteher Zimmerrmann, den Gemeinderat Schicht und Herr Pfarrer Gaudel empfangen wird, und gelingt es diesen, die alte große Glocke, welche aus dem 17. Jahrhundert stammt, zu retten und der Kirche zu erhalten. Die Mittelglocke, das Mittagsglöckel, und die Sterbe- glocke müssen bluten, werden zerschlagen und stückweise vom Turm herab geworfen.

Auch das Glöckel vom Friedhof muß abgenommen und zertrümmert werden, als Ersatz für die große Glocke.

Ferner werden im Orte einige Sammlungen aller Metalle, von Zink, Zinn, Kupfer und Messing vorgenommen. Das erstemal geben die Leute alles umsonst, die nächstenmale werden die Sachen bezahlt mit 3- 4 Kronen das Kilo. Die Bevölkerung soll auch alle möglichen Metalle, Kessel, Mörser usw. zwangsweise abliefern. Es liefern auch viele ab, aber zu den angedrohten Requirierungen kommt es nicht, dem Fleischer Röhrich die gelbe Fleisch- Metall-Waage weggenommen werden, doch über Einschreiben bei der Metall-Zentrale wird ihm dieselbe gnadenweise belassen. Auch Hadern müssen über amtlichen Auftrag gesammelt werden und kommen bei der ersten geschenkweisen Sammlung 760 Kilo zusammen, welche an die Hadern Zentrale nach Wien gehen.

Die Schulkinder müssen Nesseln sammeln, um hieraus Spinn- material zu gewinnen. Der Staat brauchte während des Krieges viel Geld zur Kriegs- führung, es wurden demnach vom Staate Kriegsanleihen aufgenommen;

Die Gemeinden wurden gezwungen sich daran zu beteiligen. Die ganzen Fonde, die Stiftungen usw. mußten gezeichnet, resp. belehnt werden.

Bei der 1. Kriegsanleihe 1914 zeichnete die Gemeinde 2.000.- Kronen aus der Armenkasse, bei der.

Bei der 2. Kriegsanleihe nur 500.- Kronen aus der Armenkasse

der 3. Kriegsanl.	aus Gemeindemitteln	1.12.1915	Kr. 4.200.-
„ 4.	„	1.6.1916	„ 5.000.-
„ 5.	„	1.12.1916	„ 15.000.-
„ 6.	„	1. 6.1917	„ 15.000.-
„ 7.	„	1.12.1917	„ 20.000.-
„ 8.	„	1. 6.1918	„ <u>10.000.-</u>
		Summe	Kr. 69.200.-

Die Anleihen wurden bar bezahlt und die nötigen Kapitalien hiezu in der Reifeisenkasse geliehen.

Der Ankauf erfolgte zum Kurse von 92,5 bis 94,5 Prozent.

Die Zeichnung zur 9. Kriegsanleihe unterblieb infolge des im Oktober erfolgten Zusammenbruchs.

Die Gemeinde Bevölkerung zeichnete zu allen Kriegsanleihen ca. 500.000.-Kronen.

Die Reifeisenkasse 100.000.- Kronen, es wurde bei den Zeichnungen mit riesiger Reklame gearbeitet und die verlockendsten Anerbieten gemacht. Der

Bezirkshauptmann Hüttel hält selbst im Kretscham einigemale Werbeversammlungen ab. alle Kassen sollen mindesten 25% ihrer Einlagen zeichnen.

Einen schweren Stand hatten die vom Militärdienst entho- benen Landwirte, selbe wurden bei jedesmaliger Enthebung, zum Amte vorgeladen

(Bezirkshauptmannschaft) und verstand es der Bezirkssekretär Sengebarth ausgezeichnet, die Leute einzuschüchtern, daß sie narnhafte Zuwendungen machten. Da Ihnen sonst mit sofortiger Einberufung gedroht wurde.

Im Dezember 1918 machte sich überall schon die gewitterschwüle Stimmung bemerkbar, da unsere mißglückte Piave-Offensive, sollte die deutsche Niederlage in der Champagne und bei Verdun die herannahende Katastrophe ahnen ließ, und die Katastrophe kam, schneller als geahnt, da die Regierung und die Heeresleitung es meisterhaft verstanden hatten, das Volk im unklaren über die Gesamtlage zu machen hat.

Am 28. Oktober brachten Rucksackleute von Reichenberg die Nachricht, daß die Proklamierung der tschecho-slowakischen Republik erfolgt sei.

204

Am 29. Oktober 1918 kehrten schon aus den nächst gelegenen Garnisonen einzelne Landsturmmänner heim, mit der Meldung, daß das ganze Heer sich auflöse und bald alle Krieger heimkehren würden.

Diese Nachricht die auch die Zeitungen bringen, löst wohl in der Bevölkerung unbeschreiblichen Jubel aus, da nun doch alle unsere lieben Brüder aus dem Feld zu ihren Lieben heimkehren sollen, doch fällt auch ein Wermutstropfen in diese allgemeine Freude, denn aus allen Berichten geht hervor, daß unser liebes Österreich zusammenbrechen und von der Landkarte verschwinden wird, denn unser liebes Deutschböhmen kommt zum neuen tschechischen Staate.

In den ersten Novembertagen kommen immer mehr Landstürmer zu Hause, alle in Militär-Uniform, gerade, wie sie im Felde standen, nur

Flinte fehlt, und auch das, was die Tschechen bei der Durchsuchung in den tschechischen Bahnstationen für sich behielten, nur wenigen gelang es, etwas am Leibe gut versteckt heimzubringen.

Bis Ende November waren so ziemlich alle Soldaten, ob aus Rumänien, Ungarn, Polen oder Albanien heimgekehrt. Ich übergehe alles politische was sich an die Heimkehr der Soldaten knüpfte, alle sanguinischen Hoffnungen, auf bessere Zeiten usw. denn darüber schweigt die Geschichte, es hat sich nicht erfüllt.

Die Verhältnisse in der neuen Republik, wurden anstatt besser, immer schlechter. Angangs sollte ein Preisabbau eintreten, aber es wurde nur schlimmer, die Not größer.

In den letzten Tagen 1918 bildete sich in einer Versammlung bei Anton Lehmann im Kretscham eine Bürgerwehr. Man befürchtete Unruhen, auch 40 Gewehre hatte der Gemeindevorsteher besorgt, aber sie mußten den Tschechen bald abgeliefert werden, die gedachte Bürgerwehr zerfiel, so schnell als sie gegründet.

Es folgt die Liste aller Gedienten u. Gemusterten von 1914 - 1918.

?????????

1 9 1 9

Die nach dem Zusammenbruche sich gebildete Nebenregierung in Reichenberg, welche ein selbständiges Deutschböhmen wollte, ging ruhmlos zu Grunde. Wir wurden einfach in die neugebildete Tschechoslowakei hinein gepreßt, in den letzten Dezembertagen. 1918 hatte sich in einer Heimkehrer-Versammlung in der Schenke ein neuer Ernährungsausschuß gebildet, der alles besser machen wollte. Nachdem aber ganz unerfahrene gewählt waren, klappte es auch nicht anders, als früher. Die neue Regierung machte große Versprechungen, wir bekamen auch anfangs große Brote, aber bald war es wie erst.

Auch der Ausschuß wird von 18 auf 24 Mitglieder erhöht und zwar werden die neuen 6 Mitglieder auch aus den Heimkehrern entnommen.

Am 20.4.1919 stirbt der neue Oberlehrer Friedrich Dluhosch, Lehrer Seibt wird Schulleiter.

Die politischen Parteien im Orte gründen sich und zwar:

Bund der Landwirte und sozialdemokratische Arbeiter-Partei. Am 15. Juni finden überall die Gemeindewahlen statt, in Seifersdorf entfallen jedoch dieselben, da zwischen den Parteien eine Einigung stattfindet und zwar nach dem Schlüssel: 10 Mandate „Bund der Landwirte“, 8 Mandate „Soziald. Arbeiter Partei“.

Am 8. Juli 1919 findet die Neuwahl des Gemeindevorstehers statt und wird vom Bunde als stärkste Partei Herr Anton Schöbel Nr. 51 einstimmig als Vorsteher gewählt. Stellvertreter wird von der sozialen Partei Herr Stefan Richter.

Am 27. Mai 1919 schlägt der Blitz fast zu gleicher Zeit im Orte zweimal ein. Das Gewitter war nicht einmal stark und kurz nach 1 Uhr brannte es an zwei Stellen, erst im Niederdorfe Nr. 22 beim Anton Scheufler in der Scheuer und gleich darauf, keine 5 Minuten später beim Landwirt Herrn Josef Mann Nr. 128 ebenfalls in der Scheuer. Bei Scheufler wird mit großer Anstrengung das Wohnhaus erhalten. Bei Mann ebenfalls. Im Niederdorf arbeitete am Brandplatz die Ortsfeuerwehr, im Oberdorfe die Kriesdorfer Wehr mit 2 Spritzen. Der Mangel einer zweiten Spritze macht sich bei diesen Doppelfeuer besonders bemerkbar.

1919 ist eine besonders gute Ernte. Die Gemeinde liefert 12 ½ Waggon Roggen, 3 Waggon Hafer und mehr als 16 Waggon Kartoffeln. der Roggen gilt 80 h, Hafer 75 h, die Kartoffeln 23 h per Kilo, doch werden im Schleichhandel viel höhere Preise bezahlt und Unmassen von Getreide Kartoffeln von den Rucksackleuten in die umliegenden

Städte geschafft.

Im Frühjahr 1919 wird der Ort auch von einer starken Blatter-Epidemie heimgesucht. Es wurden ca. 100 Personen hievon befallen und über behördlichen Auftrag in der alten Schule für Blattern- kranke eingerichtet. Es ist speziell ein Epidemie-Arzt hier, welcher in der Öhlmühle wohnt, während die Pflegerin in der Schule beim Kranken bleibt. Auch aus Kriesdorf u. Schönbach werden viele Kranke gebracht.

Die Auflösung des Spitals erfolgte um 15. Oktober 1919 und hatte die Gemeinde eine Auslage von 5175. Kr.

Am 15. November desselben Jahres wird im alten Schulgebäude die Gendarmerie-Kaserne errichtet und ein Posten von 2 Mann ein- quartiert und zwar Oberwachmeister Richter und Wachmeister Forster.

Am 1.Juli wird das seit 1914 ruhende Gasthaus zur Post wieder eröffnet und renoviert und zwar vom Eigenthümer und Sohne des früheren Besitzers Herrn Franz Schnitzer.

Im Orte machen sich Bestrebungen wegen Aufteilung des Meierhofes und Pfarrwidmut bemerkbar; es wird eine Boden-Ortsgruppe gebildet und eine Menge Versammlungen abgehalten, welche der Oberlehrer Mika aus Lämberg spricht. In diesem Jahre schneit es am 26.Oktober ein und geht auch der Schnee nicht mehr weg, bis zum Frühjahr. Es erfriert das meiste Kraut auf dem Felde, da nur wenige Bauern dasselbe schon eingeführt haben. Es wird auch zufolge ein viertel weniger Korn angebaut.

214

Die Arbeitslosigkeit ist im Jahre 1919 ganz enorm und erhalten demnach alle Arbeitslose staatliche Unterstützung. In Deutsch-Gabel ist ein spezielles Amt für die Arbeitslosen-Fürsorge eingerichtet, wo sich die Tagelöhner und Textilarbeiter das Geld holen. Die Bauarbeiter gehen nach Reichenberg.

Im Herbst 1919 wird am Fibig Holz gemacht ca. 200 m um die Kosten für den Gendarmerie-Kasernen Einbau teilweise zu decken, auch werden zum gleichen Zwecke alle größeren Bäume am Bachufer verkauft.

Im Orte bildet sich ein Jagdclub, Obmann Wilhelm Linke Nr.144 welcher die Ortsjagdbarkeit um 2600 Kr pachtet, nachdem sich der Reichenberger Jagdclub sehr mißliebig gemacht hatte.

Am 20.Dezember 1919 trifft die Theatergesellschaft Adalbert Horwitz im Orte ein, selbe spielt in der Schenke bis Mitte Mai 1920.

1920

Am 12.1.schlägt der Tabak auf: es kostet eine Sport 16 h, Drama 30 Heller ägyptische 40 Heller, eine kurze Zigarre 15 Heller, ein Packel Tabak 20 Heller.

Am 1.2.wird der Vieh-verkauf frei, die staatliche Vieh- zentrale wird aufgelöst; die Gemeinden müssen aber auch noch warten, bis eine Schlachtbewilligung der Behörde eintrifft; das Rindfleisch schlägt von 7Kr.50 Heller auf 15 Kronen auf. In Kriesdorf findet am 9.2. eine große Versammlung wegen Anschluß an das Reichenberger - Elektrizitätswerk statt; Beitritt wird beschlossen.

Am 31.3. wird der politischen Bezirksverwaltung die Anmeldung: wegen Aufteilung des Meierhofes überreicht, gemeldet haben sich 35 Käufer. Der neu gegründete Konsum-Verein wird am 18.4. im Hause Nr.162 eröffnet.

Am 3.Mai Pferdeassentierung in Gabel, es werden 12 Pferde für tauglich erklärt.

Am 18.April findet die Wahl der Abgeordneten zur Nationalversammlung statt; der Bund erhält: ???

die National ”
die Sozialen ?
die christlich Sozialen ?
die demokratische Freiheitspartei ?

Es sind laut Wähler Liste: 586 Wähler, von denen 534 das Wahlrecht ausübten.
Zur Senatswahl am 25.4. ist die Stimmenverteilung folgende:

Bund d. Landwirte	224 Stimmen
Sozialdemokraten	172 „
Nationalpartei	26 „
Christlichsoziale	32 „

Von 490 Stimmberechtigten werden 454 Stimmen abgegeben.

215

Am 10.5. bricht im Gehöfte Nr.80 (Teichmühle) die Maul u. Klauenseuche aus und greift diese Seuche rasend um sich, so daß binnen kurzen 48 Gehöfte ergriffen werden. Es müssen eine ganze Menge Rinder und Ziegen geschlachtet werden. Einige Stück verenden sogar, so in Nr.60,144,116. Die Gemeinde muß für ein Stück verscharren am Aasplatze dem Wasenmeister 80 Kr. geben, während der Tierbesitzer die Haut geben muß
Die Seuche wurde von den Landwirtssohn Jarisch von Nieder- .Kriesdorf, welcher in die Teichmühle in die Heirat kam, hereinge- schleppt. Mit Ende August erlischt die Seuche.



PREISTABELLE

für Alles, wie es am 1.Juli 1920 in Geltung war:

Gegenstand :	01.07.1914	01.07.1920
	Kr.H.	Kr.H.
Korn 1 Scheffel =70 kg	11,2	11,2
Hafer 50kg	7.-	75.-
Gerste „	8.-	75.-
Weizen 70 kg = Scheffel	12,6	112.-
Kartoffel 50 kg = 1 Zentner	5.-	24.-
1 Schock Eier	6.-	60.-
1 Henne	6.-	40.-
1 Gans	16.-	100.-
1 Ferkel	20.-	500.-
1 Kilo Rindfleisch	1,2	22.-
1 Kilo Schweinefleisch	1,2	36.-
1 Kilo Kalbfleisch	1.-	18.-
Schlachtgewichtspreis für 1 Rind	-80	20.-
..... für 1 Schwein	-80	30.-
Rindshaut per Kilo	-60	30.-
1 Meterzentner Heu	8.-	120.-
1 „ Stroh	2.-	80.-
1 Kilo Molkereibutter	4,8	50,-
1 Liter gute Milch	-20	3,-
1 Liter geringe Milch	-04	-0,4
1 Liter Quark	-20	5,-
½ I Bier gewöhnl.	-20	1,4
½ I Kornbranntwein	-24	8,-
1/8 I Dalmatiner Rotwein	-.?	??

Gegenstand :	01.07.1914	01.07.1920
	Kr.H.	Kr.H.
100 Stück Dachziegel	24.-	370.-
50 Kilo Kalk ungelöscht	2.-	70.-
1 Maurer Stunde	-.44	5,4
1 Zimmermannstunde	-.44	5,4
1 Handlangerstunde	-.30	4.-
1 Fuhre n.Warnsdorf 2 sp.	24.-	200.-
1 Festmeter Schindelbretter	48.-	540.-
1 Festmeter Rauhholz mittel	20.-	140.-

1 Meter Brennholz Scheite	8.-	40.-
1 Kilo Firniß	-.50	22.-
1 Kilo Apfel	-.16	5.-
1 Kilo Birnen	-.16	5.-
1 Kilo Pflaumen	-.10	2.-
1 Kilo Herrenpilze	0.40	8.-
1 Kilo Mohn	-.60	10.-
1 Kilo Honig echten	3.-	40.-
1 Kilo Wachs	2,4	30.-
1 Bienenschwarm 1 kg schwer	2.-	20.-
1 Paar Stiefeln	24.-	600.-
1 Paar Bergsteiger-Schuh	20.-	360.-
1 Paar Tuch Latschen	2.-	60.-
1 billige Decke (Tiger-Decke)	1,4	48.-
1 m Cortsamt	2.-	100.-
1 m Kleidersamt	1,2	50.-
1 Festmeter Eiche	28.-	480.-
1 Stoffanzug b.Schneider arbeiten hier	12.-	180.-
1 Stoffanzug b.Schneiderarbeiten in Reichenberg	16.-	270.-
1 Hemd	3.-	80.-
1 Hemdkragen	-.20	10.-
1 Halsbinde	1.-	35.-
1 Kilo Soda	-.20	5.-
1 Kilo Seife gewöhnl.	-.80	24.-
1 Sport Zigarette	-.02	30.-
1 Ägyptische Zigarette	-.04	60.-
1 Brama	0.01	---
1 kurze Zigarre	0.06	40.-
1 Virginie	0.10	2.-

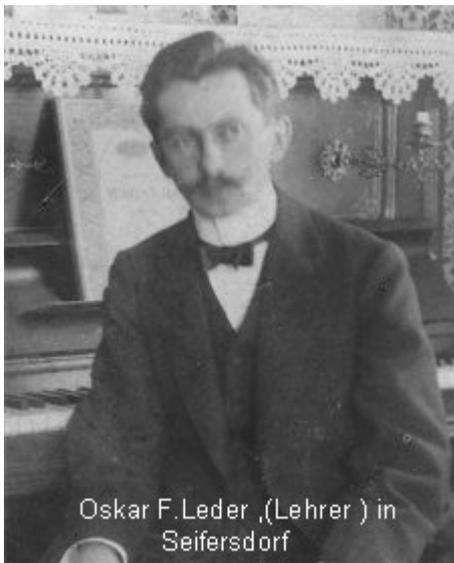
Gegenstand :	01.07.1914	01.07.1920
	Kr.H.	Kr.H.
1 Cuba	-.12	2.-
1 Packel Rauchtabak	-.08	-.50
1 Hufeisen	-.60	20.-
1 Pferd beschlagen	8,-	100.-
1 Axtholm	-.40	8.-
1 Kummet f. Pferde	60.-	1500.-
1 Sähmaschine	400.-	8000.-
1 Ackerpflug einfach	80.-	2000.-
1 Pferd	500.-	20000.-
1 Fohlen	50.-	2000.-

1 Kuh	800.-	10000.-
1 Kalb	60.-	800.-
1 Zickel	6.-	50.-
1 Ziege	24.-	240.-

227

Am 1.8.1920 ist Gemeindevorsteher Anton Schöbel Nr.51, Stellvertreter Stefan Richter Nr.253 Gemeinde-Polizei ist Rudolf Teubner, Nachtwächter, Todtengräber und Straßenwärter ist Anton Heinrich Nr.14. Die Schreibearbeiten beim Gemeindeamte besorgt Wenzel Schicht Nr.30.

Als Lehrer sind angestellt: Anton Weiß als Oberlehrer, als Lehrer Oskar Leder,



Oskar F. Leder (Lehrer) in Seifersdorf

zugleich Chorleiter u. Helena David. Als Handarbeitslehrerin ist Berta Glaser. Schuldiener Rudolf Teubner. Der Vorsteher erhielt bis zum 31.12.1919 480.-Kronen an Gehalt, wofür er die Hilfskraft für Schreibearbeiten zu bezahlen hatte. Der Polizei, Nachtwächter, Todtengräber u. Schuldiener 1100.- Kr. pro Jahr. Der neue Polizei Teubner- seit 1.4.1920 erhält 2500.-Kr Gehalt.

Gehaltserhöhung des Vorstehers ist im Gange, wird aber nicht groß ausfallen.

Im Juli 1920 herrschte große Not an Brot, nachdem die staatlichen Zuweisungen versagten. Es konnte pro Woche nur ein halbes Brot pro Kopf ca.80 Deka ausgegeben werden und dieses mußte man sich auf Umwegen beschaffen.

Als Anfang Juli bei den Bauern von ihren Vorräten noch eine Zwangsabgabe über Auftrag der Behörde durch geführt wurde, welche das staatliche Quantum von 5300 Kilo ergab und der Vorsteher mit dem Verpflegungsausschuß, um die Not der Nichtselbstversorger zu mildern, hievon 800 Kilo in der Mittelmühle vermahlen ließ, sollte der Müller und der Vorsteher streng bestraft werden

Es war eine harte Zeit; Händler boten den Bauern für ein Kilo Korn im Juli 1920 bis acht Kronen. Im Schleichhandel wurden hier Brote bis zu 25 Kronen des Stück verkauft. In Reichenberg und Gablonz erhielten die Händler hiefür bis 40 Kronen.

Die neue Ernte ist nicht glänzend. Da das Korn sehr dürre stand und stellenweise große Auswinterung war. Das Kilo Korn neue Ernte kostet 1 Krone 90 Heller.

228

Am 23. August 1920 findet ein großer Demonstrationzug von 300 - 400 Personen zum derzeitigen Gemeindevorsteher Anton Schöbel statt, nachdem die Leute bloß ein halbes Brot, das sind 75 Deka- pro Woche erhalten.

Einzelne Personen werden sehr renitent und ist die Kanzlei, das Vorhaus und die ganze Umgebung vom Hause mit Männern, Weibern und Kinder überfüllt.

Der Vorsteher soll mehr Brot schaffen und kann derselbe nur versprechen, die Beschwerden der vorgesetzten, maßgebenden politischen Behörde in Gabel vorzulegen.

Am 3.8. übersiedelt der Lehrer Adolf Seibt nach Kleingrün, genannt wird von dem Turnvereine und der sozialdemokratischen Partei ein Fackelzug zum Abschied gebracht. Er war ein eifriger Förderer des, Turnvereins, aber sein Bestreben war im Orte nicht auf Einigkeit gerichtet.

Der südliche Theil der Friedhofmauer wird mit einem Kostenaufwande von ca. 20.000 Kr. im Herbst 1920, gebaut.

Bis Ende Dezember fällt in diesem Jahre kein Schnee.

1921

Jänner trocken kalt bis zum 15. Jänner, wo der erste Schnee fällt. Schnee liegt nur bis Mitte Feber, es wird keine richtige Schlittenbahn. Vom 15. Feber an geht der Schnee weg und ist das schöne Frühlingswetter bis Ende März.

Am 31. März ist schon der meiste Hafer gesät und sehr viel Kartoffeln sind schon gesteckt, die schöne Witterung hält an bis Ende Mai, kommen auch keine Gewitter. Der Juni ist, sehr kalt und trocken, nur hin und wieder Regenschauer mit Graupeln. Am 20. Juni liegt am Jeschken und Gründerbergen Schnee. Die kalte Witterung hält an bis zum 7. Juli, dann wird es hübsch und trocken und hält trocken an bis zum Herbst.

Ein gutes Jahr ist 1921 für die Birnen, viel Honig, aber nur ein einziger Schwarm fällt im Orte.

229

Am 2. Juli abends ist in Ober-Kriesdorf beim Hans Siebeneicher, Feuer; es verbrennen 4 Personen.

Es ist eine sehr gute Kornernte, Ende Juli fast das, ganze Korn und Hafer geerntet. Der Hafer ist infolge der Dürre ganz missraten.

Futterpreise steigen infolge der Dürre bis zu 300% der Meterzentner, während die Viehpreise rapid fallen.

Am 3.10 ist großer Waldbrand am Kummergebirge bei Bösig. Die Sonne scheint vor lauter Rauch ganz trüb, wie bei einer Sonnenfinsternis.

Juli und August sind großer Nonnenflüge in den Wäldern zu beobachten.

Am 16. August wird mit dem Bau des elektrischen Ortsnetzes im Rahmen der Jeschken-Gau-Elektrizitäts-Genossenschaft begonnen: Baufirma Siemens u. Co. Lichtausschuß, ist Schöbel 196, Jahne 7, Neuhäuser 21, Möller 204, Zimmermann jr. 166, Schicht 30, Schöbel 51, Porsche 47, Schmitzer 238, Scheffel 20.

Bausumme ist mit ca. 500.000 Kr. veranschlagt.

Am 20. August werden die letzten Brotkarten ausgegeben, und am 4. Oktober mit der

Ausgabe der neuen Brotausweise begonnen, nur für ganz minderbemittelte, 341 Personen.

Am 28. September findet die Weihe der neuen zwei Kirchen- glocken statt, Mittelglocke und Mittagssglockel. Letztere schenkt die Familie Weigelt Nr.17, die Kosten der anderen Glocke durch Samm- lungen und die Glockenpatinnen gedeckt. Mit Beginn der neuen Ernte hören auch die gänzlich unbe- liebten Mahlausweise für die Bauern auf und kann und kann nun jeder Landwirt wieder mahlen lassen, wo er will.

Am 4. September findet die Ausgabe der letzten Zuckerkarten statt, mit 1. Oktober wird der Zucker frei.

Am 4.11 .wird zum 1. male die elektrische Lichtanlage einge- schaltet, und dem Betrieb übergeben; es sind ca. 800 Lampen im Orte ans neue Netz angeschlossen, während schon 1920 im Oberdorfe sich 150 Lampen ans Kriesdorfer Netz angeschlossen hatten;

Anton Schöbel Nr.51 stellt als erster einen 5 1/2 pferde— kräftigen Motor für seine Wirtschaft auf.

Anbei eine Abschrift einer Aufforderung zur Kriegsanleihe Zeichnung!

Zeichnet

Die sechste Kriegsanleihe und wißt:

daß unser unerschöpfliches Nationalvermögen Euer Darlehen an den Staat vielfach sichert;

daß der hohe Zinssatz vom Reich vor dem Jahre 1924 nicht herabgesetzt werden kann und darf;

daß der Inhaber dann Zurückzahlung zum vollen Nennwert verlangen kann;

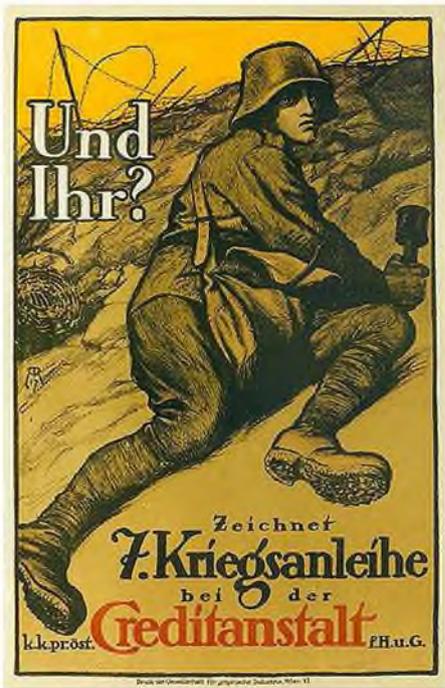
daß jeder Zeichner durch Verkauf oder Beleihung, wann und wo er will, über das angelegte Geld ganz oder teilweise wieder verfügen kann;

daß jede Zeichnungsstelle verpflichtet ist, über die Höhe der einzelnen Zeichnungen Stillschweigen zu bewahren;

daß auch der zeichnen kann, der kein bares Geld hat, weil ihm die Darlehenskassen andere Werte zu günstigem Zinssatz befehlen;

daß ein günstiges Anleiheergebnis unseren Feinden endgültig die Hoffnung rauben muß, uns niederzwingen zu können.

**Gebt unsern Feinden die Quittung
für das abgelehnte Friedensangebot!
Zeichnet mit allem, was Ihr aufbringen könnt,
Kriegsanleihe!**



232

Am 6. November wird die Karl Eichlersche Wirtschaft Nr. 145 von dem Güterkäufer Josef Werner aus Nixdorf parzelliert; es kaufen Josef Möller Nr. 241, das Restgut um 128.000.- während Anna Weber Nr. 164 Josef Jarisch Nr. 156 und Johann Herrmann Nr. 45 die hinteren Grundstücke mit Ausnahme des Waldes kaufen. Der Müller Josef Schöbel Nr. 28 stellt am 26. 11. für seine Mühle einem 7 1/2 pferdekräftigen Motor auf. Die Landwirte erhalten trotz Protestes wieder ein Pflichtkontingent zur Ablieferung bis Ende November vorgeschrieben und zwar 358 Meterzentner und im Dezember folgt ein Nachtrag von 136 Meterzentner

233

In der Nacht vom 6. - 7. November geht ein furchtbarer Sturm, welcher viel Schaden an den Dächern anrichtet. Es schneit am 7. November ein und ist bis zum 30. 11. sehr kalt und trocken, so daß die Müller kein Wasser zum Mahlen haben. Weihnachten ist ohne Schnee; der Dilletantenverein baut im Dezember 1921 eine neue Bühne und richtet die elektrische Bühnenbeleuchtung ein.

1922

Das neue Jahr beginnt mit großem Tauwetter und ist am 2. Jenner Hochwasser, so daß im Niederdorfe schon viele Häuser unter Wasser stehen. Am 5. Jänner wird von der Gemeindevertretung nach harten Kämpfen die Aufstellung von 2 Lampen zur elektrischen Ortsbeleuchtung genehmigt. Es folgt am 3. 1. noch ein Lieferungs nachtrag auf Kartoffeln, wird jedoch widerrufen und können dann vom 15. Jänner angefangen die Kartoffeln frei verkauft werden.

Am 27.Jänner brennen zum erstenmale die angebrachten 32.St. Lampen der Ortsbeleuchtung.

Es ist ein sehr kalter Winter, am 9.Februar sind 19 Grad Kälte, bleibt sehr kalt bis 12.März. Dann wird es etwas besser, doch bleibt Schlittenbahn bis zum 4.April. Am 5.April geht endlich der Schnee im Orte weg, doch schneit es immer noch bis 16.4. von da bis zum 15.6. ist große Trockenheit und deswegen eine geringe Heuernte. Oberlehrer Anton Weiß pachtet am 16.7.die Fischerei im Orte auf 6 Jahre.

In diesen Jahre tritt die Nonne in erschreckender Weise in den Fichtenwäldern auf ,und vernichtet insbesondere am Jeschkengebirge bis Schönbach, im Johnswald und Hammerbusch sowie in der ganzen Gegend die meisten Fichtenbestände, Kiefern und Laubholz wird verschont.

Mit 28.Juli 1922 hört die letzte Brotkarten - Ausgabe auf, und ist das Brot nun wieder im freien Handel zu haben. Ein Brot von 1400g kostet derzeit 4 kr. ein Kilo Schweinfleisch 32 Kr, ein Kilo Kartoffeln 2 Kr. Vom Monat August an sinken die Lebensmittelpreise rapid und infolge Freigabe des Handels wieder annehmbare Preise ein.

Der Wartenberger Meierhof wird von den Tschechen Ing. Melichar um 2.000.000 zwangsweise enteignet ,d .h. verkauft , resp.vom Bodenamte dem Grafen Hardeg weggenommen.

234

Im 1.11.1922 gelten folgende Preise: Butter 36 kr, Korn 1 Kilo 1.30 kr., Kartoffeln -.30 kc, Milch per L 2 Kc 5o, Brot 2 kg Kc 6.-,5 Semmeln 2 kc

Infolge des hohen Kronenkurses herrscht große Arbeitslosigkeit.

Das Gasthaus des Franz Schmitzer Nr.258 wird von Heinrich Liebig im November um 130.000 Kc gekauft, Schmitzer hatte ein leichtes Leben geführt und hinterließ in der Reiffeisenkasse noch 36.000 Kc Schulden für welche er Schuldscheine unter Bürgschaft seines Schwiegervaters Liebig und der Bürger Schöbel Nr 52, Porsche Nr 48 und Linke Nr. 144 ausstellte. Am 4. 12. brennt in Nieder Kriesdorf der Bauer Karl Schwertner ab, unsere Feuerwehr ist zuerst dort.

Der Gedinge und ehemalige Händler Stefan Miesler Nr.155 erhängt sich am 6.12 in der Stube am Ofenstengel.

Der 19.November bringt schon Schlittenbahn, doch dauert die Kälte nicht lange, Weihnachten ist grün.

1 9 2 3

Am 5.Jänner erschießt sich der neue Besitzer von 145, der aus Nr.241 stammende Josef Möller jun.41 Jahre alt, wegen totaler Überschuldung. (Anrosen Seff).

Der Baumeister Emil Theurer aus Niemes beginnt in diesem Jahr mit dem Strassenbau nach Jonsdorf , er übernimmt die Bauausführung im Pauschalpreise von 394.000 Kc. Es ist dies ein sogenannter Not- standsbau und hat die Gemeinde, welche lieber eine Straße nach Hammer oder Merzdorf gehabt hätte, keinen Einfluß darauf. Der Schotter und das Packlager wird teils aus dem Silberstein, teils vom Hagelsberg entnommen.

Der Landwirt Josef Porsche erhängt sich am 2.März im Silberstein in seiner Waldung; Ursache waren anonyme Plakate und sein Giro bei Schmitzer; er war Obmann der Reifeisenkasse, Ausschussmitglied und sonst ein angesehenener und sehr korrekter Mann in Orte.

Am 30.März wird das Haus Nr.61 (Stief Seffs) niedergerissen.

Am 25.Juni ist wegen der naßkalten Witterung noch wenig Heu herein.

235

Infolge der naßkalten Witterung scheint die Nonnenbrut vernichtet zu sein, und die schreckliche Nonnenplage welche die schönsten Wälder vernichtete, ist vorüber.

Am 5.Mai erhängt sich im Walde auf Brandlers Wirtschaft, Merzdorfer Grenze, der aus Seifersdorf stammende, in Alt-Paulsdorf wohnhafte Anton Fritsche.

Der Schnitt ist teilweise regnerisch. Das Korn kommt mit viel Mühe herein; Kartoffeln geraten auch nicht vom besten, ein Meterzentner kostet nach dem Auskacken 40 Kc, ein Kilo Korn kostet 1.25 Kc.

Den 22.Juli findet das 55.jährige Gründungsfest der freiw. Feuerwehr statt, bei dem 22 fremde Vereine anwesend sind, über 600 Wehrmänner und viele Gäste, bei diesem Feste spielt die bestbekannte Pochmann Kapelle aus Reichenberg, welche mit dem Festkränzchen 3.500 Kc erhält.

Der Verein hat Speisen und Getränke in eigener Regie und erzielt einen Umsatz von mehr als 20.000 Kc, der Reinertrag beträgt 6.000 Kc. Empfang der Vereine ist bei der Schenke, wo der Gemeindevorsteher die Begrüßungsrede hält- Vorsteher war Anton Schöbel Nr.51.

Der Festplatz war im Jordan bei Lehmanns Gasthaus Nr. 134, und derselbe ideal hergerichtet, besonders das Weinzelt mit Schrammelmusik war sehr gelungen; Festrede wurde von Wenzel Schicht Nr.30 gehalten.

Am 2.September fand die feierliche Enthüllung des durch viele Spenden von Nah und fern geschaffenen imposanten Kriegerdenkmales statt; 42 wackere Kämpfer der Gemeinde sind hier mit ehernen Griffel namentlich in die Marmortafel angeführt, welche fern der Heimat in den Spitälern, oder krank zu Hause ein Opfer des furchtbarsten aller Kriege, geworden sind.

Erbauer des Denkmals ist der Kriesdorfer Steinbruchbesitzer Wilhelm Kirschner und stellen sich die Kosten auf ca. 12.000 Kc; sehr viele Angehörige der Gefallenen arbeiten auch umsonst bei der Herstellung des Platzes mit und machen auch viel Gratisfahren.

Den Platz hatte letztwillig der Häusler Anton Scheufler Nr.232 dem Denkmalkomitee, resp.der Gemeinde, verkauft, allerdings um 1.000.- Kc. Die Feier war erhebend und blieb kein Auge Tränen leer, als der Gemeindevorsteher Anton Schöbel die

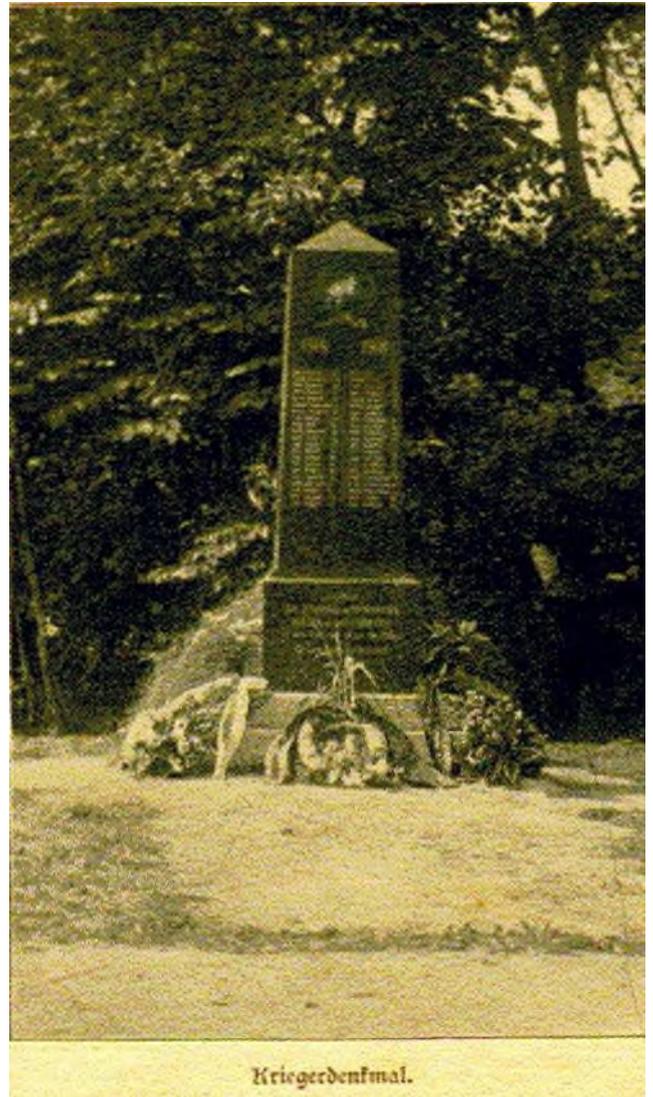
einleitende Rede zur Feier hielt, die Festrede hatte der Pfarrer Hamann aus Schwabitz, ein ehemaliger Feldcurat der 94 er.

236

Der Gesangsverein sang 2 schöne Chöre und auch die Ortsmusik spielte ergreifende Stücke.
Fräulein Johanna Schwertner aus Nr.63 sprach den von Herrn Schicht, Warnsdorf verfaßten Festprolog, worauf der Obmann des Denkmalausschusses Anton Zimmermann, die Enthüllung des Denkmals vornahm.

Im Saale des Herrn Lehmann schloß die erhebende Feier.

An dieser Stelle ist ein Bild des Kriegerdenkmals, leider unkenntlich.



Es folgt eine Liste aus dem „Heimatbüchlen Seifersdorf“ mit den Namen aller 42 Gefallenen :

Nun seien die einzelnen Kämpfer in derselben Reihenfolge, wie sie auf der Marmorsäule des Denkmals angeführt sind, mit kurzen Daten geboten.

1. Inf. Böhmer Franz, Glasmaler aus Nr. 184, geboren am 22. April 1888, diente beim Inf.-Reg. Nr. 94, 5. Komp., gefallen am 10. Dezember 1914 in Serbien.
2. Inf. Dluhosch Friedrich, Oberlehrer in Seifersdorf, geboren am 7. Mai 1874, diente beim Landsturm-Baon Nr. 78, 1. Komp., gestorben als Invalide am 26. Mai 1919 in Seifersdorf.
3. Korp. Dittrich Wenzel, Landwirt aus Nr. 194, geboren am 19. Feber 1891, diente beim Feld-Kanonen-Reg. Nr. 29, 4. Batt., erlag am 3. Oktober 1917 einer tödlichen Krankheit im Militär-Spital zu Rowel in Rußland.
4. Inf. Endler Wenzel, Erdarbeiter Nr. 232, geboren am 2. November 1878, rückte 1915 zum Inf.-Reg. Nr. 94, 1. Komp. ein und starb im Spital zu Reckemet am 16. September 1915.
5. Inf. Vinzel Gustav, Straßenwärter aus Nr. 188, geboren am 8. August 1888, diente beim Schützen-Reg. Nr. 10, 4. Komp., gestorben am 23. Feber 1916 in Dauria in Sibirien.
6. Drag. Hönig Wenzel, Kutscher aus Nr. 132, geboren am 18. September 1893, stand beim Dragoner-Reg. Nr. 13, 3. Eskadr. im Felde und fiel am 9. Juli 1916 im Kampf bei Cozbarowce in Rußland.
7. Inf. Hub Wilhelm, Schmied aus Nr. 62, geboren am 11. Feber 1897, ging mit dem 10. Schützen-Reg., 4. Komp., nach Rußland, und machte ein Herzschuß seinem jungen Leben am 16. Juli 1916 bei Zajastovska am Stochod ein Ende.
8. Inf. Habenicht Joachim, Landwirt aus Nr. 134, geboren am 10. August 1877, rückte gleich zu Kriegsbeginn mit ein, ging mit dem Landsturm-Reg. Nr. 10, 1. Komp., an den östlichen Kriegsschauplatz ab, geriet mit dem Falle der Festung Premysl in russische Gefangenschaft und starb am 14. Juni 1915 im Gefangenenlager zu Tschardschüj in Turkestan.
9. Korp. Heidrich Heinrich, Tagarbeiter Nr. 217, geboren am 5. Oktober 1884, war dem Feldhaubitzen-Reg. Nr. 26 zugeteilt, wurde als Kriegsinvalid entlassen und starb am 4. Dezember 1916 in Seifersdorf.
10. Inf. Krißel Wilhelm, Schlosser Nr. 199, geboren am 12. Mai 1890, ging zu Kriegsbeginn mit der 8. Komp. des Inf.-Reg. Nr. 94 am östlichen Kriegsschauplatz, vermißt seit August 1915 bei den Kämpfen um Brest-Litowsk in Polen.
11. Einj.-Freim. Korp. Pinke Anton, Lehrer aus Nr. 202, geb. am 22. Dez. 1889, diente beim Schützen-Reg. Nr. 10 und fiel am 27. Juni 1915 bei einem Sturmangriff bei Lowza in Galizien.
12. Jäger Pinke Rudolf, Landwirt aus Nr. 144, geboren am 23. Oktober 1891, diente beim Feldjäger-Baon Nr. 12, und geriet bei den Kämpfen um Krasnik am 31. August 1914 in Gefangenschaft und starb am 2. Jänner 1918 im Gefangenenlager Slenskoje in Rußland.
13. Inf. Mank Otto, Schlosser aus Nr. 136, Sohn des hiesigen Oberlehrers Ferd. Mank, geboren am 9. April 1892, ging mit der 6. Komp. des Inf. Reg. Nr. 94 nach dem serbischen Kriegsschauplatz, vermißt seit dem 23. September 1914 bei den Kämpfen um Schabat.
14. Inf. Möller Wenzel, Landwirt aus Nr. 6, geboren am 19. Dezember 1887, diente beim Inf.-Reg. Nr. 94, 13. Komp., gefallen am 31. August 1915 bei Brody in Galizien.
15. Inf. Miksch Josef, Fabriksarbeiter aus Nr. 22, geboren am 29. August 1887, diente beim Landst.-Baon Nr. 75, 1. Komp., gefallen bei Görz am 8. April 1916, war Inhaber der Silbernen Tapferkeitsmedaille.

16. Inf. Mann Anton, Müller aus Nr. 80, geboren am 3. Dezember 1880, ging gleich zu Kriegsbeginn mit der 15. Komp. des Inf.-Reg. Nr. 94 nach dem östlichen Kriegsschauplatz und ereilte ihn die tödliche Kugel am 17. Oktober 1914 bei Monina Wlka bei Jaroslau in Galizien.
17. Inf. Mann Wenzel, Rutscher aus Nr. 83, geboren am 22. September 1879, war dem Landst.-Reg. Nr. 10, 15. Komp., zugeteilt, gefallen am 8. Sept. 1914 in dem für den 10er Landsturm so verlustreichen Kampfe bei Grodek in Galizien.
18. Jugsf. Möller Franz, Maurer aus Nr. 160, geboren am 15. Oktober 1877, diente beim Landsturm-Inf.-Reg. Nr. 10, 1. Komp., kam mit der Besatzung von Premysl in russische Gefangenschaft und starb am 25. Juli 1917 im Gefangenenlager zu Tula in Rußland an Skorbut.
19. Inf. Miesler Wilhelm, Landwirt aus Nr. 71, geboren am 28. Mai 1880, diente beim Inf.-Reg. Nr. 94, 4. Komp., wird vermißt seit 28. Juli 1916 bei den Kämpfen am Stochod in Rußland.
20. Inf. Möller Josef, Tagarbeiter aus Nr. 213, geboren am 14. Juni 1892, Inf.-Reg. Nr. 94, wird vermißt seit den Kämpfen an der Piave am 18. Juni 1918.
21. Korp. Mann Josef, Pianobauer aus Nr. 86, geboren am 28. Jänner 1881, stand beim Schützen-Reg. Nr. 10, 9. Komp., an der italienischen Front, und fiel am 17. Juni 1918 bei Uffiago in Italien.
22. Inf. Prokop Karl, Gastwirt aus Nr. 231, geboren am 10. Dezember 1867, diente beim Inf.-Reg. Nr. 94, 2. Komp., kam vom russischen Kriegsschauplatz krank zurück, als Kriegsinvalide gestorben in Seifersdorf am 20. Jänner 1918.
23. Jäger Paul Franz, Zimmermann aus Nr. 53, geboren am 13. Juli 1884, diente beim Feldjäger-Baon Nr. 1, 1. Komp., vermißt seit 1. September 1914 in den Kämpfen bei Krasnik in Rußland.
24. Jäger Pech Heinrich, Fabrikarbeiter aus Nr. 121, geboren am 5. Nov. 1887, Feldjäger-Baon Nr. 7, gefallen am 20. Juni 1917 durch Schrapnell-Volltreffer bei Uffiago am Monte Campioletti, Italien.
25. Inf. Prokop Johann, Wagner aus Nr. 127, geboren am 25. April 1888, rückte zu Kriegsbeginn zum Schützen-Reg. Nr. 10, 1. Komp., ein, vermißt seit den Kämpfen bei Krasnik in Rußland, Anfang September 1914.
26. Inf. Richter Reinhold, Wagner aus Nr. 152, geb. am 20. September 1893, diente beim Inf.-Reg. Nr. 94, 1. Komp., gef. in den Kämpfen am Stochod 1916.
27. Inf. Richter Heinrich, Maurer aus Nr. 152, geboren am 14. Juli 1891, Landsturm-Inf.-Reg. Nr. 2, vermißt seit 28. Juni 1916 am Stochod in Galizien.
28. Kan. Schäfer Rudolf, Landwirt aus Nr. 193 (Hennersdorf), geboren am 10. November 1896, Geb.-Art.-Reg. Nr. 9, 5. Batt., gestorben am 5. Dezember 1917. im Reservespital in Reichenberg, beerdigt in Seifersdorf.
29. Inf. Strubel Anton, Landwirt aus Nr. 1, geboren am 11. Jänner 1883, rückte am 27. Juli 1914 zum 94. Inf.-Reg., 6. Komp., ein, kam sofort an die Front in Serbien und fiel als einer der ersten am 25. September 1914 im Kampf an der Save bei Pricinovië in Serbien.
30. Gefr. Scheffel Wenzel, Tischler aus Nr. 244, geboren am 22. Juli 1890, diente aktiv beim Inf.-Reg. Nr. 94, 14. Komp., kämpfte an der russischen Front, geriet in Gefangenschaft und starb am 10. Oktober 1915 an Typhus im Gefangenenlager Chodzent.
31. Vormeister Schwertner Heinrich, Rutscher Nr. 249, geboren am 11. Dezember 1891, diente aktiv beim Feldkan.-Reg. Nr. 25, 4. Batt., und fiel infolge Halschufs am 27. Mai 1915 bei den Kämpfen am San in Galizien.

32. Inf. Schwertner Emil, Erdarbeiter aus Nr. 224, geb. am 8. Juli 1879, eingerückt am 27. Juli 1914 zum Landst.-Reg. Nr. 10, 1. Komp., geriet mit der Besatzung von Přemysl in russische Gefangenschaft, gestorben im Gefangenenlager zu Alexandrovka am 20. Mai 1918.
33. Inf. Schwertner Robert, Rutscher aus Nr. 249, geboren am 13. September 1877, eingerückt am 27. Juli 1914 zum Landst.-Inf.-Reg. Nr. 10, 1. Komp., geriet mit der Besatzungsarmee von Přemysl in Gefangenschaft und starb am 8. Feber 1916 im Gefangenenlager zu Mordowo in Rußland.
34. Inf. Schöbel Josef, Tischler aus Nr. 45, geb. am 25. Dezember 1892, war Telephonist beim Stab des Inf.-Reg. Nr. 94, gestorben im Feber 1918 in sibirischer Gefangenschaft.
35. Inf. Schöbel Franz, Feldgärtner aus Nr. 70, geboren am 20. März 1891, war der Elektrischen Feld- und Seilbahngruppe I. zugeteilt, tödlich verunglückt am 3. Juni 1918 bei Feistritz in Krain.
36. Kanonier Schöbel Wenzel, Landwirt aus Nr. 76, geboren am 14. August 1892, diente bei Kriegsausbruch aktiv beim Feldhaubitzen-Reg. Nr. 9, 1. Batt., kam infolge Krankheit von der Front zurück und starb am 14. November 1914 in Steinamanger in Ungarn.
37. Dragoner Scholz Franz, Schmied aus Nr. 78, geboren am 12. August 1891, diente beim 13. Drag.-Reg. und wird vermißt seit Anfang September 1914 bei Jamose in Polen.
38. Inf. Schiller Josef, Tischler aus Nr. 216, geboren am 15. März 1896, rückte zur 9. Komp. des Inf.-Reg. Nr. 94 ein, fiel durch Bauchschuß am 19. September 1915 bei Bogdanovka in Galizien.
39. Inf. Schamal Otto, Maurer aus Nr. 55, geboren am 3. April 1886, diente im Felde beim Inf.-Reg. Nr. 94, Masch.-Gew.-Abt. 4, machte die schweren Kämpfe an der Piave mit, wird vermißt am Rückzuge seit 28. Oktober 1918 bei Udine, Italien.
40. Inf. Schiller Josef, Landwirt aus Nr. 195, geboren am 22. September 1897, diente beim Inf.-Reg. Nr. 94 und erlag nach kurzer Zeit einer Nervenkrankheit in der Heilanstalt Bothonitz bei Prag.
41. Inf. Weigelt Rudolf, Erdarbeiter aus Nr. 65, geboren am 26. August 1894, rückte zum Inf.-Reg. Nr. 94, 5. Komp., ein und fiel bei den heftigen Kämpfen in den Karpathen bei Mula-Michova am 16. März 1915.
42. Kanonier Weber Wilhelm, Fleischer aus Nr. 181, geboren am 27. Dezember 1899, eingerückt im Mai 1918 zur Gebirgs-Artillerie-Abteilung Nr. 1/28, erlag nach 3 monatiger Dienstzeit einer Krankheit im Feldspital zu Predazzo in Tirol.

Am 16.9. findet die Neuwahl der Gemeindevertretung statt und treten diesmal 3 Wahlparteien auf dem Plan, und zwar der Bund der Landwirte, 285 Stimmen, die freie Wahlgemeinschaft 157 Stimmen und die Kommunistische Partei 128 Stimmen. Zum Gemeindevorsteher wird wieder Anton Schöbel mit den Stimmen des Bundes und der Wahlgemeinschaft gewählt;; Stellvertreter wird Wenzel Schicht Nr. 30; nachdem bei der letzten Volkszählung 1921 Seifersdorf nur 923 Einwohner hatte (also unter 1.000) wählten diesmal die Gemeinde nur 15 Ausschüße , anstatt früher 18.

Herr Anton Maier aus Lemberg kauft aus der Verlassenschaft des verst. Josef .Möller das Eichlersche Restgut um 90.000 Kc.

Es ist ein sehr schlechter regnerischer Herbst.

1924

An der Schönbacherstrasse erhängt sich am 23.2. ein unbekannter Mann aus Liebenau, und zwar im Walde des Landwirtes Stefan Pietsch Nr.133; er ist ganz gefroren und holt ihn der Todtengräber Heinrich im Schlitten herein.

Die vom 14.12.1923 dauernde Schlittenbahn hält ununterbrochen bis zum Josefitag, 19.März, gewiß eine Seltenheit.

Am 25.2.1924 wird das Haus Nr.48 weggerissen.

Es ist ein gutes Jahr, es wird sehr viel Heu, Korn und Kartoffeln, auch ist sehr gute Obsternte.

Die neue Straße nach Jonsdorf wird im September fertig und wird am 16.9. collaudiert; bei diesem Straßenbau wurden auch zwischen Wohlmann u. Dittrichs Kreuze 2 alte Gedenksteine ausgegraben, wo der Sage nach 2 Fleischerburschen wegen einer Kalbe erstochen haben sollen diese 2 Steine in Kreuzform liegen an der Straßenböschung beim Kanal, welcher 200 Schritt von Dittrichs Kreuz herein die Straße überquert u. zwar 1 1/2 Meter vom Kanal entfernt.

Die Gemeinde muß an Kosten zum Straßenbau 80.000 Kc bezahlen, wozu Herr Emanuel Miesler Nr.71, 75.000 Kc borgt.

Gemeinde und Schulumlagen sind 1924 gerade 800%.

Von der Gemeinde werden von der Herrschaft nächst der Schul 350 quadrat m Grund zur Erweiterung des geplanten Jugendspielplatzes um 300 Kc gekauft.

Am 14.Juni sind die Ortsteile im Niederdorf wieder vom Hochwasser heimgesucht, früh gegen 1/2 3 Uhr am genannten Tage setzte ein wolkenbruchartiger Regen ein, so daß zwischen 5-6 morgens das Wasser seinen Höchststand erreichte und gegen 6 Uhr infolge Nachlassen des Regens wieder zu fallen begann.

Acht tage später am 21 .Juni zufolge eines wolkenbruchartigen Regens am Jeschkenkamme trat der Jeschkenbach wieder aus den Ufern und entstand noch größerer Schaden als am 14.Juni, nachdem das Wasser noch höher war. Im Niederdorf bei Nr. 194 steht das Wasser von der Straße bis zur Mühle Nr. 10.

Die Gemeinde hat an Brücken und wegen einen mindest Schaden von 25.000 Kc. In diesem Jahre büßt die Herrschaft Lämberg, Besitzer Clam Gallas das Jagdrecht auf dem Seifersdorfer Meierhof mit Hammerbusch ein. (Graf Clam Gallas darf man nicht mehr sagen und schreiben, damit dem Entstehen der Cechoslowakischen Republik sämtliche Adelstitel abgeschafft wurden.)

238

Der Verlust des Jagdrechtens entstand dadurch, das infolge der Bodenreform, wo der Hof Seifersdorf vom Staate enteignet wurde, an ca. 20 Parteien, als langjährige Pächter über 20 Jahre, Grund zugeteilt wurde, dadurch verlor der 225 Joch große Besitz an Ausmaß 33 Joch.

Nachdem zur eigenen Jagdbarkeit 200 Joch Besitz sein müssen ging die Eigenjagd der Herrschaft verloren, da die Gemeinde und die Zuteilung der Rest - Herrschaft zum Gemeinde Jagdgebiet ansuchte, und auch Erfolg hatte.

Das Gemeinde - Jagdgebiet umfaßt daher jetzt das ganze Orts- gebiet mit Ausnahme des Vorwerkes, das sind 1250 Hektar.

Der Herbst und Winter 1924 auf 1925 ist schön und trocken, auch ist im Winter wenig Schnee.

1925

Am 10.5.1925, spendet der hochw. Bischof aus Leitmeritz hierorts das Sakrament der hl. Firmung, zum Empfange sind die Schulkinder und eine Deputation der Gemeindevertretung und des Ortsschulrates erschienen. Der Bischof ist sehr leutselig im Verkehr und hält eine sehr schöne Predigt.

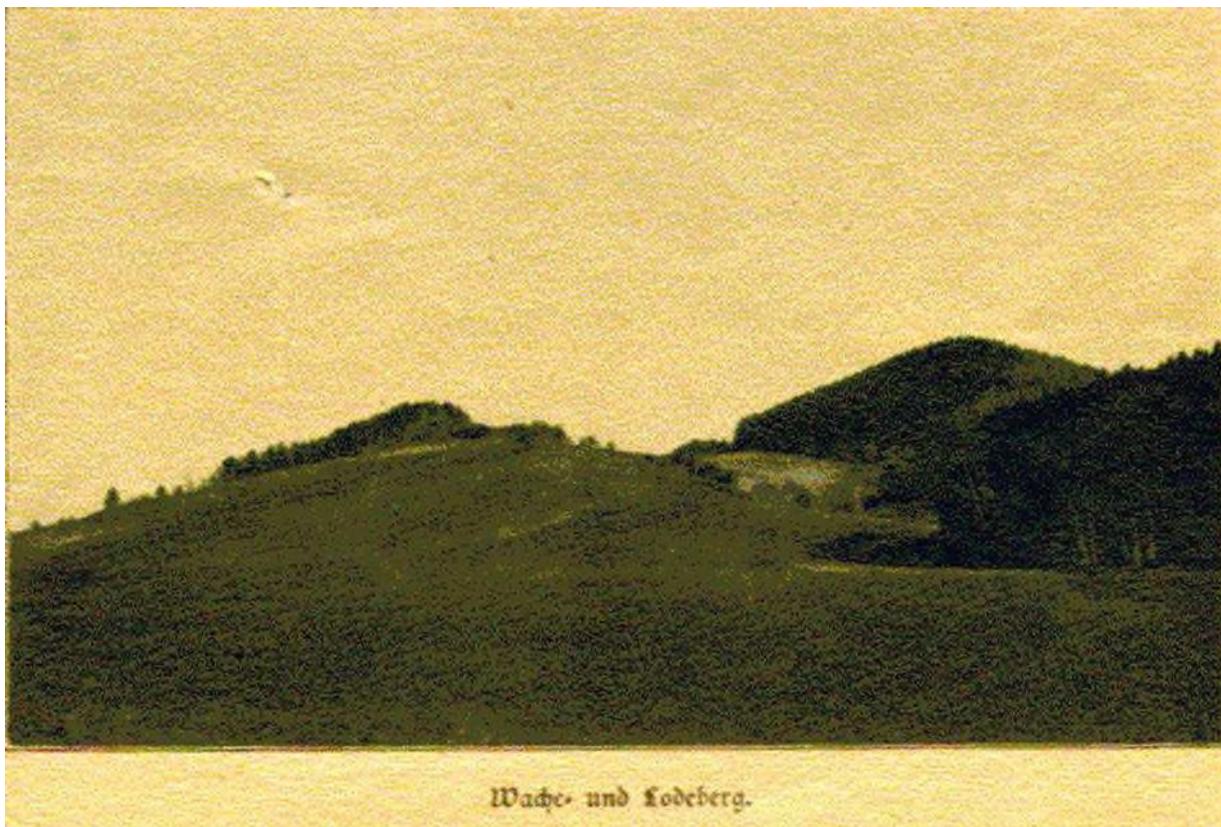
Den 27.Mai 1925 erschießt sich im Hause Nr.15 der Gastwirt Eduard Röhrich, 56 Jahre alt wegen Überschuldung, er war sehr beliebt im Orte ob seines liebenswürdigen Benehmens und sein Gasthaus mit Fleischerei stets gut besucht.

Das Gasthaus gehört dem Rudolf Neuhäuser Nr.21 und verpachtet es dieser dem gewesenen Gendarmerie - Wachmeister Robert Forster aus Flahe, seit 1915 hier.

Die Jagdbarkeit der Gemeinde wird im Juni 1925 an den bisherigen Pächter, dem Landwirt Wilhelm Linle Nr.144 um 8000 Kr. aus freier Hand vom Jagdausschuß auf 6 Jahre verpachtet.

Infolge der von der Postdirektion Prag angedrohten Aufhebung des seit 1896 bestehenden Postamtes beschließt der Ausschuß, die Hälfte des Defizites, ca.1000 Kronen zu tragen, um das Postamt der Gemeinde zu erhalten.

Im Juli 1925 sucht die Gemeinde um Kauf des Lodeberges bei der Herrschaft an.



Am 11. Juli 1925 wird im Hause Nr. 30 die erste Radio - Station im Orte, durch den 17 jährigen Staatsgewerbe - Schüler Erich Schicht mit einem selbstgebauten Europa - Empfänger eingerichtet. Der Empfang ist sehr gut und werden die Stationen Deutschland, England, Frankreich, Spanien, Italien, Österreich usw. sehr gut gehört

Im Oktober 1925 wird die Reparatur des Kirchturmdaches durchgeführt ,die Bauarbeit hat Baumeister Trampusch aus Dt.-Gabel durchgeführt, die Schieferdeckerarbeit der Meister Alois Schwarzbach aus Neuland und die Klempnerarbeit mit Anstrich der Seifersdorfer Klempner Rudolf Hönig Nr. 259. Die Zimmerarbeit mit dem Rüsten des Turmes macht der Zimmermann Adolf Prokop, derzeit Bürgermeister in Schönbach; die drei Hauben ober den Glockenmauern werden innwendig ausgebessert. Die Stützen

239

mit Blech beschlagen und mit •Schiefern teils neu, teils umgedeckt.

Die Durchführung der Baulichkeiten war sehr gefährlich und kam glücklicherweise kein Unfall vor. Die Kosten waren mit 17.000,- Kr. veranschlagt, erhöhten sich aber infolge Mehrbau auf 21.000 Kr.

Auf die Gemeinde entfällt der 4. Theil, die anderen Theile zahlt das herrschaftliche Patronat, derzeit Patron Eduard Auersberg.

Der eingerüstete Kirchturm bot durch fast 3 Wochen hindurch eine Sehenswürdigkeit des Ortes und wurde allgemein bewundert.

Im Herbst schneit es zeitig ein und liegt viel Schnee.

In das Jahr 1925 fällt auch die berühmte Sanierung der 1921 gegründeten Jeschkengau - Elektrizitäts Genossenschaft Dt. Gabel, wo Seifersdorf auch 104 Mitglieder hatte.

Der Vorstand dieser Genossenschaft hatte in grenzenlosen Leichtsin sein Können überschätzt und anstatt der anfänglich zu elektrifizierenden 6 Gemeinden, Seifersdorf, Hennersdorf, Johnsdorf, Ringelshain, Deutsch Pankraz und Schönbach auf eigene Faust den Ausbau bis an die Sprachgrenze im Niemeser Bezirk in die ganz unrentablen kleinen Dörfel ausgeführt; auch war er im Gabler Bezirk bis nach Oberlichtenwalde und Hoffnung mit dem Bau gegangen; so daß im Frühjahr 1922 eine Bauschuld von 24.000 000 Millionen Kc vorhanden war. Um Geld zu erhalten, faßte der Vorstand den Beschluß, in der am 25. Mai 1922 in Niemes abzuhaltenden außerordentlichen Generalversammlung die berüchtigte 5fache Haftung für die Mitglieder einzuführen.

Bei diesem ersten Vorstand, welche den unglücklichen Bau - und Haftungsbeschluß mit durchführte waren von Seifersdorf dabei die Herren:

Anton Schöbel Landwirt Nr. 196 = Vorstandsmitglied

Anton Zimmermann jr. Landwirt Nr. 166, Aufsichtsratsmitglied

Franz Schnitzer, Gastwirt Nr. 258, als Ortsvertrauensmann.

Als im Sommer 1925 der Zusammenbruch der Genossenschaft unvermeidlich schien und man vom Concurs schon munkelte, wurde ein Generalversammlungsbeschluß gefaßt, dass jedes Mitglied die 3fache Haftung seiner eingezahlten Anteile nochmals einzuzahlen habe.

Durch diesen Beschluß kam namenloses Weh, besonders über die minder bemittelten Leute und kleinen Häusler, welche sich hatten verführen lassen, das Licht zu nehmen.

Zu Erklärung, will ich ein Beispiel ausführen, wie das aussah:

Wenzel Förster hatte 4 Lampen eingerichtet, das waren 3 Anteile; er hatte an die Genossenschaft gezahlt 15 Kr Beitritt, 750 Kc. Anteile, a 250 Kc., 500 Kc Baukostenbeitrag; er hatte also zu zahlen 3 mal 3 Anteile a 250 Kc, das macht zusammen an Haftung 2250 Kc, welche er unbarmherzig zahlen mußte; wer es nicht gutwillig zahlen wollte, wurde gerichtlich eingeklagt und hatte noch einige Hundert Kronen Gerichtskosten zu begleichen.

Außerdem waren die eingezahlten Anteile der Baukosten zur Gänze verloren; das war ein Jammer unter den Leuten und wurden die leichtsinnigen Urheber dieser Katastrophe, besonders der Obmann, Oberlehrer Richard Bruscha in Kriesdorf, grenzenlos verachtet und verflucht.

Als die Haftungseinzahlung größtenteils beendet war, erfolgte die Auflösung dieser famosen Deutsch - Gabel und trat an deren Stelle Elektrizitäts Genossenschaft der Bezirke u. Gemeinden, wo jede Gemeinde Mitglied werden und wieder Anteile einzahlen mußten.

1926

Die Maul- u. Klauenseuche bricht am 13.1.im Gehöfte Nr. 196 aus, es bleibt aber bei den einen Falle.

Nachdem der bisherige Meierhof - Pächter Josef Maier den Meierhof über Auftrag des Bodenamtes zwangsweise räumen mußte, kam am 9.April 1926 der neue Pächter Ladislav Dalihod aus Olmütz mit 12 Personen hierorts an, und begann den Ort zu bewirtschaften.



Am 29. April erhielt die Gemeinde von der alten Jeschkengau - Elektrizitätsgenossenschaft die Klage wegen Bezahlung der Ortsbeleuchtung zugestellt; die Gemeinde hatte nämlich die Anlage der Ortsbeleuchtung nicht bestellt und die Anlage nur benützt. Aus diesem Grunde leitet die Genossenschaft einen Grund zur Klage u. Bezahlung ab.
Diese Klage wird lange dauern, Wert 32.000 Kc.

Am 5. Juni ist wieder starkes Hochwasser, ebenso am 16. Juni, wo das Niederdorf wieder überschwemmt ist u. viel Schaden hat; an Wegen und Ufermauern sind wieder 20.000 Kc Schaden.

Der Monat Mai und auch der Juni sind sehr regnerisch und kalt, am 22. Juni ist der erste Futtertag und müssen sich die Leute mit dem Heu riesig ärgern, da es noch fortwährend Regenschauer gibt.

Im Juni wird mit dem Bau des neuen Hauses auf der Wiese des Herrn Wilhelm Linke Nr. 144 begonnen; dasselbe baut der Bankdirektor Rudolf Schöbel in Leitmeritz - aus Nr. 3 - und kostet ca. 110.000 Kc, es erhält die Nummer 142.

Am 6. September erhängt sich am Boden seines Hauses der Weber Franz Förster Nr. 172.

Nachdem der neue Hofpächter alle Wege um den Meierhof versperrt, wird von der Gemeinde die Besitzstörungsklage am 5. 3. 1922 gegen ihn eingebracht und die ältesten Gedenkmänner der Gemeinde als Zeugen geführt.
Die Gemeinde vertritt in diesen Prozess der Advokat Dr. Otto Homer in Niemes; für den Pächter tritt der Staat ein und fungiert Herr Finanzrat Dr. Anton Fried von der Finanzprokuration in Prag als Vertreter.

Der Herbst ist sehr schön und geht der Anbau sehr gut von statten.

Am 11. Dezember 1926 verkauft der Mittelmüller, Josef Schöbel die Mühle um 130.000 Kc an Herrn Felix Stief aus Kriesdorf; das Feld kauft Josef Schöbel Nr. 186 um 45.000 Kc

242

Nachdem auch die neue Elektrizitätsgenossenschaft der Bezirke und Gemeinden nicht floriert, werden alle Anlagen der alten Jeschkengau - Genossenschaft mit 1.12.1926 an die Nordböhmischen Elektrizitätswerke in Bodenbach um den Preis von 6.000.000 Kc gekauft und in Betrieb genommen.

Der von der Gemeinde gezahlte Sanierungsbeitrag von 42.000 Kc und die gezeichneten Anteile von 71.000 Kc ist für die Gemeinde dadurch endgültig verloren, und muß als Gemeindeschuldenlast aufgenommen werden. Das einzige Gute bei dieser traurigen Sache ist, daß die Bevölkerung nur den elektrischen Lichtstrom nun mit 3.30Kr per Kilowattstunde erhält, anstatt früher 7 Kc.

Die Bevölkerung ist schließlich froh, dass die unselige 5 fache Haftung mit diesen Kaufe verschwindet und das Licht billiger ist.

Am 31. Dezember 1926 stirbt der Kaufmann Gustav Weigelt Nr. 137; er widmete der Feuerwehr ein Legat von 1000 Kc.

Mitte Dezember schneit es ein und bleibt bis Neujahr kalt. Am Weihnachtmorgen sind 24 Grad Kälte, zu Neujahr fängt es an zu tauen u. ist bis 10.1. warmes Wetter und kein Schnee.

1927

Nach langen Verhandlungen und Mühen, erhält die Gemeinde vorn Staats - Bodenamte die Bewilligung zum Kaufe des Lodeberges. Der ganze Waldcomplex wird den Herrn Clam Gallas mit 40.000 Kc bezahlt, außerdem verlangte das Bodenamt 10% der Kaufsumme, das sind 4.000 Kc, ferner waren Gerichtskosten, Taxen, Vermessungskosten ca. 3.000 Kc; dazu wird noch die Wertzuwachsabgabe kommen, sodaß der Kaufpreis wohl 50.000 Kc kommen wird.

Die Gemeinde ist aber trotz allem befriedigt, etwas aus dem früheren Clam Galasschen Besitz gerettet zu haben, denn der Hof mit dem übrigen Wald wird so für die Gemeinde endgültig verloren sein.

Den 14. Jänner ist Hochwasser und der Bach voll; am 14. Jänner fällt dem Fleischer Wenzel Liebig Nr. 251 ein 120kg schweres Schwein bei seinem Haus in den angeschwollenen Bach, wird aber bei Nr. 23 doch herausgezogen.

Der Müller Felix Stief verkauft am 20.2.1927 die Mittelmühle wieder an Herrn Gustav Svoboda aus Pankraz, welcher die Mühle gänzlich renoviert.

Der neue Hofpächter macht sich sehr unbeliebt und giebt an, daß er den Meierhof gekauft habe, was sich aber noch nicht feststellen läßt.

Die von der Gemeinde eingebrachte Besitzstörungsklage wegen den versperrten Wegen wird in 1. Instanz vom Bezirksgericht und in 2. Instanz auch vom Kreisgericht zu Gunsten der Gemeinde entschieden und muß Herr Dalihod bei sonstiger anecution die Wega offen halten, wie es immer war.

Im Frühjahr 1927 ist das Wintergetreide stark ausgewintert und verspricht eine schlechte Ernte.

Nachdem 1921 bei Elektrifizierung des Ortes auch eine Straßenbeleuchtung eingerichtet war, welche die Gemeinde nur zu benutzen brauchte, wurde später von der Gemeinde eine Bezahlung von 32.000 Kc dafür gefordert. Die Gemeinde weigerte sich auf Grund der ersten getroffenen Vereinbarung eine Zahlung zu leisten und bei der 1926 erfolgten Liquidierung der Elektrischen Genossenschaft kam es zum Prozeß gegen die

243

Gemeinde; Streitgegenstand 32.000 Kc beim Kreisgericht Reichenberg, es finden eine ganze Menge Verhandlungen und Erhebungen statt und werden von der Gegenseite all möglichen und unmöglichen Beweise u. Tatsachen zur Klage geführt.

Dem Gemeindevorsteher Anton Schöbel mit dem Sekretär Wenzel Schicht gelingt es aber an der Hand von Belegen alle geltend gemachten Klagepunkte zu entkräften und wird dieser für die Gemeinde sehr aufregender und heikle Prozeß endlich am 31. Juli 1927 entgeltig vom Kreisgericht zu Gunsten der Gemeinde Seifersdorf entschieden - und die klagende Jeschkengau. mit ihren Ansprüchen abgewiesen. Der Rechtsvertreter der Gemeinde war Dr. Sander in Reichenberg, er beanspruchte allein gegen 8.000 Kc an Prozeßkosten, welche die Liquidatoren der Genossenschaft nebst ihren Kosten mit zahlen mußten.

Außer den 1926 geführten Besitzstörungsprozeß hatte die Gemeinde wegen des Meierhofweges auch bei der Bezirksverwaltungscommission Dt. Gabel Beschwerde geführt, in dem die Vertretung am 19.8.1926 den Beschluß faßte, daß an dem genannten Wege ein öffentlich rechtlicher Gemeingebrauch besteht; von diesem Beschluß wurde der Pächter Dalihod, das Staats - Bodenamt und die Finanz Prokuratur in Prag verständigt, doch vergaß die letztere Behörde, gegen diesen Beschluß zeitgemäß Einspruch zu erheben.

Der verspätete Einspruch wurde von der Bezirksverwaltungscommission abgewiesen und dann von der Gegenseite eine Berufung an den Landesausschuß in Prag eingebracht; von diesem fand ebenfalls am 16.8.1927 eine Commission an Ort u. Stelle statt, welche 7 Stunden dauerte und einen erregten Verlauf nahm. Die Entscheidung steht noch aus.

Mit 1. September 1927 erhält der Herr Oberlehrer Weiß einen 6 monatlichen Kranken - Urlaub.

Auch übernimmt mit 1. Juli der Kaufmann Rudolf Thum aus Dt. Gabel das Kaufmannsgeschäft des verstorbenen Gustav Weigelt von der Witwe in Pacht; zu gleicher Zeit fängt in der alten Schule der Oberlehrerssohn Berthold Dluhosch ein Gemischtwarenhandel an.

Am 16. Oktober finden die Neuwahlen in die Gemeindevertretung statt

244

und wird zum 3. male einhellig der bisherige Vorsteher Anton Schöbel Nr. 51 wieder gewählt; als Sekretär Wenzel Schicht Nr. 30

Im Oktober 1927 wird die elektrische Beleuchtung in der Pfarrkirche durch den Dechant P. Ferd. Gaudl eingerichtet. Dieselbe erforderte an Kosten ca. 12.000 Kc, wovon durch Spenden u. Sammlungen an 5.000 Kc aufgebracht wurden; der Rest muß vorläufig geliehen werden.

In der Weihnachtswoche 1927 herrscht sehr große Kälte und sind am 21. Dezember Mittwoch morgens 23 Grad Celsius, zum Feiertagen flaut die Kälte wieder ab

Im Jahre 1927 kauft Herr Rudolf Teubner Nr.246 das erste Personen - Auto in der Gemeinde.

1 9 2 8

Am 4. Jänner 1928 verkauft Julie Neuhäuser, Gastwirtin Seifersdorf Nr. 99 ihr Gasthaus an Franz Kaufmann aus Krombach um den Preis von 70.500 Kc.

Ein starkes Wintergewitter tritt am 11. Feber, früh 5Uhr auf. In der Reichenberger Gegend zündet der Blitz an zwei Stellen, auch in Kreibitz - Teichstatt brennt infolge Blitzschlag eine Scheune nieder; den 16. Feber nachmittags von 2 - 3 Uhr wieder starkes Gewitter.

Der Monat März ist durchgehend sehr kalt, zum Frühlingsanfang sind 6 Grad Kälte; am 21. März herrschte auch ein riesiger Sturm, der an Dächern u. Bäumen großen Schaden verursachte.

Den 17. März Abends werden bei Anton Goldberg Nr. 27 durch Zigeuner 14 Hühner gestohlen.

Adolf Teubner Nr. 182 verkauft am 22.3. sein Haus mit Feld an Herrn Franz Klaus aus Johannesthal.

Der Mai u. Juni ist durchgehend kalt, am 20. Juni sogar Frost, so daß die Fruchtansätze bei Beeren u. Äpfeln u. Kirschen erfrieren. Die Heidelbeeren sind gänzlich erfroren.

1928 ist auch ein starkes Mai - Käfer Jahr. Der Vorsteher Schöbel 51 übernimmt die gesammelten Maikäfer und zahlt hierfür aus Gemeindemitteln den Betrag von 858 Kc. Gesammelt wurden 21 Hl, per l bezahlt 40 Heller.

Charsamstag, den 7. April wird in die Todten - Kapelle am alten Friedhof eingebrochen und der beim heiligen Grabe in der Kirche knieende 10 jährige Knabe Schöbel_Josef Nr.76 von den Räubern mißhandelt.

Am 3. Juni findet das 60 jährige Gründungsfest der freiwilligen Feuerwehr statt. Das Fest nahm einen schönen Verlauf und brachte dem Verein einen Reinertrag von 2600 Kr., zu diesem Feste spielte die Pochmann Kapelle aus Reichenberg, welche hierfür mit dem Ball 3400 Kr kostete, die Gesamteinnahmen betragen fast 21.000 Kr. Die alten Mitglieder, welche mehr als 25 Jahre dienen wurden bei der Feldmesse im Jordan dekoriert, darunter auch der einzige noch lebende Gründer des Vereines, Herr Joachim Hahenicht, früherer Besitzer des Kretschams. Der Sammelplatz war bei Liebigs Gasthaus Nr. 258 und bewegte sich nachmittags 2 Uhr der Festzug zum Kriegerdenkmal, wo eine würdige Trauerfeier für die gefallenen Kameraden stattfand und Gemeindevorsteher Schöbel eine ergreifende, tief zu Herzen gehende Rede für die Kriegsoffer hielt; am Festplatz im Jordan hielt die Festrede das Feuerwehrmitglied Wenzel Schicht Nr. 30.

Vom 27. - 29. Juli herrscht große Hitze, so daß die Felder u. Wiesen sehr austrocknen. Zum 11. Juli wird auch die Wasserleitung zum Friedhof fertig u. kann an diesen Tage zum erstenmal aus dem Friedhofsbassin gegossen werden. Die Lösung dieser Wasserfrage wird von der Bevölkerung dankbar begrüßt, nachdem schon seit 20 Jahren um einen Anschluß an die bestehende Privat - Wasserleitung, Besitzer Wenzel Schöbel Nr. 52, Anton Schöbel Nr. 51 u. Anton Zimmermann Nr. 166 gekämpft wurde, *jedoch* letzterer immer Schwierigkeiten machte, erst der Beschluß der Gemeindevertretung, das Wasser mit Elektromotor auf den Friedhof zu leiten, machte den Herrn Zimmermann für den Anschluß an die Wasserleitung gefügiger.

Am 4.8. verkauft Anna Schamal Nr.55 ihr Haus Nr. 188 an den Tschechen Franz Buchtela; am 31.8. übersiedelt der in Pension getretene Oberlehrer Anton Weiss nach Böhm. Leipa und errichtet bei seinem Weggange eine Armenstiftung von 1000 Kr. Die Schulleitung bis zur Neubesetzung übernimmt Herr Lehrer Oskar Leder; der Ortsschulrat, dessen Vorsitzender Herr Oberlehrer Weiss, wurde schon am 1. Jänner 1928 durch Anton Zimmermann ja infolge der Beurlaubung des Oberlehrers ergänzt. Der neu ergänzte Ortschaftsrat gestattete auch der Lehrerin Hedwig

Chapek das frühere Lehrmittel Kabinet in der Schule als Wohnung zu benützen.

Am 2.9. brennt in Kriesdorf das Haus des Eduard Möller aus Nr. 40 in Seifersdorf ab.

Der neue Lehrer Karl Rösler aus Brims wird an Stelle der abgezogenen Lehrerin Anna Rühl in Seifersdorf angestellt.

Im benachbarten Kriesdorf wird am 7.9. eine tschechische Klasse eröffnet, die auch drei Kinder von Seifersdorf, (aus dem Meierhofe) besuchen.

Am 8.9. wird in der Molkerei die eiserne Kasse aufgebrochen, doch war kein Geld darin und die Einbrecher mußten leer abziehen und schienen auch verscheucht worden zu sein.

Ein scharfes Herbstgewitter war am 4.11. um 1 Uhr früh und brannte sogar in Radl bei Reichenberg ein Haus durch Blitzschlag nieder.

Beim Consumverein „Vorwärts“ Filiale Seifersdorf Nr.162, tritt ein Wechsel ein, indem der Zwickauer Verein die hiesige Filiale mit übernimmt. Der bisherige Lagerhalter Wilhelm Krpal wird wegen (angeblicher) Krankheit entlassen and kauft das Haus Nr. 227 von Anton Porsche am 15.November.

Am 1.Dezember tritt das neue Gesetz über die Verwaltungsreform in Kraft. Die bisherige politische Bezirksverwaltung und die Bezirksverwaltungskommission werden vereinigt und wird auch die Zwickauer Verwaltungskommission mit der Gabler vereinigt. Anstatt 13 von Gabel und 13 von Zwickau werden jetzt für den ganzen Bezirk nur 12 Mitglieder zu wählen sein, 6 werden ernannt. Die bisherige Selbstständigkeit der Bezirke ist durch dies, das leider Gottes auch unsern deutschen Abgeordneten (Bund, Gewerbeapartei und Christlichsoziale) mit beschlossen haben, vernichtet; wie lange wird es noch dauern, ereilt die Gemeinden dasselbe Schicksal - - - !

Die Wahlen in die Bezirks u. Landesvertretungen fanden am 2.12.statt von. Von 599 Wahlberechtigten beteiligten sich hier 561 an der Wahl.

Die Fischerei im Ortsbach wird 1926 auf 6 Jahr beginnend mit 1.1.1929 an Wenzel Schicht Nr. 30 um 700 Kr pro Jahr verpachtet.

Das Jahr 1928 kann für die Landwirtschaft als ziemlich gut, hierorts bezeichnet werden; infolge der trockenen Witterung fiel die Futterernte spärlich aus, doch sind dafür die anderen Fruchtgattungen gut geraten

Der alte Steg bei Nr.50 wird durch einen Eisen – Beton - Steg ersetzt. die Kosten betragen 4.000 Kr., es ist dies der erste im Orte - -!

1 9 2 9

Das Jahr 1929 begann mit großer Kälte, die Schlittenbahn war von Weihnachten bis zum 14. März 1929, es war auch viel Schnee, doch brachte der Schnee kein Hochwasser, sondern verging nach Eintritt warmen Wetters.

Solche Kälte, wie in diesen Winter, können sich die ältesten Leute nicht erinnern und soll Zeitungsnachrichten zufolge seit 1775 kein solch kalter Winter gewesen sein. Im Jänner waren bereits Durchschnittstemperaturen von 16 - 24 Grad und Anfang Feber sank das Thermometer immer tiefer und waren vom 8.- 15. Feber über 30 Grad Kälte. Der kälteste Tag war der 12. Feber, wo morgens an einigen Stellen im Orte 38 Grad gemessen wurden. Nach dem 15. Feber stieg das Thermometer einige Tage, sank aber gegen Monatsende wieder u. waren am 28.2. bis 3.3. wieder 25 Grad Kälte.

Auf eine solche sibirische Kälte war niemand gefaßt und fehlte es stellenweise im Orte an Beheizungsmaterial. Der Eisenbahnverkehr wurde eingeschränkt, da das Begleitpersonal nur 2 Stunden Dienst machen konnte und noch die Hälfte krank war. Wer nicht einen sehr guten Bergkeller hatte, dem waren die meisten Rüben und Kartoffeln erfroren.

Die Menschen überstanden die große Kälte ziemlich gut.

Unermeßlichen Schaden richtete die Kälte an den Obstbäumen an. Die schönen Pflaumengärten, sowie die ganzen Kirschbäume, Weichsel ausgenommen, sämtliche Nußbäume, der größte Teil der Birnbäume, sowie die Hälfte der Apfelbäume fielen der Kälte zum Opfer.

Nach einer im Herbst 1929 oberflächlich vorgenommenen Zählung waren erfroren:

32 Nußbäume

394 Kirschbäume

526 Birnbäume

3750 Pflaumenbäume

1680 Apfelbäume

Von den noch stehenden werden aber noch viele eingehen, da, wo auch noch einige Äste grün sind. Die Stämme auf einer Seite erfroren sind.

In diesem Jahre werden die Häuser Nr. 25, 104 u. Nr. 59, der Meierhof, teilweise umgebaut. Das Haus Nr. 159 des Josef Jarisch jun. wird ganz neu an Stelle des alten gebaut.

Am 4. Mai stirbt der Häusler u. Weber Stefan Schwarz Nr. 54, der größte und beliebteste Bienenzüchter im Orte. Bei seinem Ableben hatte er noch 24 Bienenvölker. Er war ein richtiger Bienenvater und hat manchen jüngeren Bienenzüchter mit abgerichtet; er war Mitbegründer der bienenwirtschaftlichen Sektion, durch 20 Jahre deren Geschäftsleiter und vom Centralverbande. 1927 mit der goldenen Ehrenbiene ausgezeichnet worden. Auch war er ein großer Obstbaumzüchter und hatte tausende Obstbäume veredelt.

Die alte hölzerne Brücke bei Nr. 88 wird weggerissen und neu aus Beton hergestellt, die Kosten betragen 17.000 Kr.

Am 1 August trat der bisherige Schulleiter in Luh Herr Friedrich Eiselt seinen Dienst hier an und wurde bei seinem Eintreffen feierlich begrüßt. Die Schuljugend bildete vor dem Schulhaus Spalier. Eine Schülerin hielt ein schönes Gedicht zur Begrüßung. Der Lehrkörper begrüßte ihn durch den bisherigen Schulleiter Oskar Leder, und für Gemeinde -u. Ortsschulrat sprach der Gemeindevorsteher Anton Schöbel herzliche Worte zum Willkommen.

Abends sangen die vereinigten Sängler dem neuen Oberlehrer ein schönes Ständchen, dem im Kretscham ein gemütliches Beisammensein folgte.

Franz Kaufmann Nr. 9 verkauft am 1.11. sein Gasthaus Nr. 99 an Franz Arlt aus Schönbach um 112.000 Kr.

Am 20.10. errichtet Emil Prokop Nr. 231 eine neue Fleischerei.

Für die Deckung der Kosten des Telefonanschlusses nach Kriesdorf wird ein Baukostenbeitrag von 7.000 Kr von der Postdirektion Prag gefordert und. von der Gemeinde eingesandt, wann der Anschluß kommt, ist noch unbestimmt.

Für Deckung dieser Kosten und Stegbauten hat die Gemeinde kein Geld, nachdem durch des neue Finanz - Gesetz die Gemeindeumlagen auf 200% beschränkt sind und wird laut Vertragsbeschluß im Fiebig ein Stück Wald abgeschlagen, um diese Kosten decken zu können.

Am 4.Juli wird die Gemeine von einen Hagelwetter heimgesucht und besonders am Roggen ziemlicher Schaden verursacht.

Am 17.Juli schlägt der Blitz bei einem Gewitter, das Nachmittags über das Dorf zog, in die alte Meierhof - Linde, oberhalb der Scheune.

Da diese Linde inwendig hohl war und viel faules Holz barg, war dieses vom Blitze entzündet worden und mächtige Flammen schlugen aus den ausgefaulten Astlöchern bis zum Wipfel des gerade in voller Blüte stehenden Lindenbaumes empor, ein seltenes Schauspiel!

Durch Rauch u. Flammen getäuscht, wurde im Niederdorfe sogar die Feuerwehr alarmiert; Meierhofbesitzer Dalihod schenkte der Wehr 50 Kr.

Der Sommer ist durchgehend heiß u. trocken, doch befriedigt die Ernte im Ganzen allgemein, der Roggen geht bis 1.15 Kr herunter. Kartoffeln kosten 30 - 40 Kr per Meterzentner bei sehr guter Ernte.

Durch die große Kälte in diesem Jahr war auch der Wildbestand stark geschädigt. Der hiesige Jagdclub hat mindestens 12 Meterzentner Heu mit dem Wilde verfüttert und wurden die Rehe ganz zahm, kommen bis in die Höfe, ebenso die Hasen. Es wurden 8 Stück verendete Rehe und viele tote Hasen gefunden.

Das Haus Nr.126 wird am 6.8.von Franz Josef Kaiser, Sattler aus Oschitz um 32.000 Kr gekauft.

Nachdem die Schülerzahl der hiesigen Schule auf 130 gestiegen war, wird im Oktober eine Paralelklasse eröffnet. Die erste Lehrerin war Frau Wanda Weigelt, der nach 4 Wochen Herr Lehrer Winter aus Schönbach folgte.

Am 23.Jänner 1929 stirbt die älteste Person im Orte, die Witwe Magdalena Müller aus Nr.163, im Alter von 92 Jahren.

1930

Der Winter von 1929 auf 1930 ist sehr mild, im Gegensatz zu den vorhergehenden. Schnee war sehr wenig, ums Neujahr durch 8 Tage Schlittenbahn. Die größte Kälte betrug 14 Grad.

Am 30.Jänner stirbt der gewesene Consum - Lagerhalter u. Krämer in Nr.227 Herr Wilhelm Krpal im 40.Lebensjahr.

Im Mai findet wieder ein Wechsel des provisorischen Lehrers statt. Herr Lehrer Winter kommt nach Johnsdorf, an die hiesige Schule eine provisorische Lehrkraft von Hengersdorf.

Mit 1.Juli übersiedelt der bisherige Gastwirt Robert Förster aus Nr. 13 nach Neundorf bei Kratzau, wo er ein Haus kaufte. Das Gasthaus Nr. 13 pachtet Herr Adolf Röhrich jun.

Das Haus Nr. 61 wird am 20.Juli von Emilie Jäger an den Tschechen Johann Fiala um 26.000 Kr verkauft.

Das Haus Nr 205 von Josef Schiller an Rudolf Schubert, Schmied aus Schneckendorf. Genannter wird eine neue Schmiede einrichten.

Der Briefträger Josef Jahe kauft am 16.8. das Haus Nr. 126 um 24.000Kr. Der bisherige Besitzer Franz Josef Kaier kauft das Haus von Fora Krause Nr. 58, geb.Allscher Nr. 118, Preis 40.000 Kr.

Mit 31.August wird die neue Paralellklasse wegen neuer Bestimmungen wieder aufgelassen, obgleich mehr Schüler als 1929 sind.

Am 31.Ausust 1930 stirbt in Böhm. Leipa der nach dort übersiedelte Herr Oberlehrer Anton Weiss im 62.Lehensjahr, welcher sich bei allen seinen Schülern und Freunden in der Gemeinde ein dauerndes Andenken durch seine Vereinstätigkeit und seine Wohltaten gesichert hat.

Die 1928 von ihm errichtete Anna Weiss Stiftung im Betrage von 1.000 Kr. wird sein Andenken auch der Nachwelt überliefern.

Im Jahre 1930 werden auch einige Häuser mit den sogenannten A Nummern laut Beschluß der Gemeindevertretung umnummeriert:

Haus Nr.58 a, beim Meierhof	erhält die Nummer 61, Stiefels Baustelle
124 a, Hofhaus b. d. Ölmühle	erhält 81, Clemens
134 a, Saal b.Kretschan	130, Macouns
101 a, Richters Hofhaus	102, Patzelts
166 a, Zimmermanns Gedinghaus	165, Jakobs
231, Prokop Emils Saal	235 Mieslers Baustelle
75, Brandlers Gedingestübel	75 Brandlers

Bei Nr. 187 erhält das neuerbaute große Hofhaus (1923 gebaut) die Nummer 189, die Nummer bei Nr. 10 (Hansmozeresens) ? ?

Das 1928 erbaute neue Haus bei Nr. 144, erbaut v. Direktor Rudolf Schöbel aus Nr. 3,erhält die Nr. 142 (bei Liebig Heinrich seiner Baustelle. (Fritzebäcks).

Im September 1930 baut der neue Hofbesitzer Dalihod ein neues Glashauss für seine Gärtnerei.

Bei Frau Gisela Krpal Nr. 227 wird am 20.9.1931 ein Einbruch versucht

Am 23. September findet in Lehmanns Gasthaus ein Rekruten - Kränzchen statt in dessen Verlauf es zu einer wüsten Schlägerei kommt. Ursache hiervon war, daß der in Proschwitz wohnhafte, aus Seifersdorf Nr. 28 stammende Assentierter Wenzel Schöbel aus der dortigen Gegend 37 Burschen und Mädels mitbrachte, von denen einige Händel suchten. Die Stiege war längere Zeit gesperrt, sodaß niemand herauf oder hinunter konnte, schließlich bliesen die Musiker Feueralarm, worauf aus der Nachbarschaft Leute herbeieilten und die Krawallmacher das Weite suchten und die Flucht ergriffen, mittels mitgebrachter Autos.

Es hatten eine ganze Menge Personen Verwundungen erhalten.

Im September 1930 wird die Wirtschaft Nr. 3, des im Frühjahr verstorbenen Landwirtes Franz Schöbel von den Erben um 160.000 Kr an den aus Kunnersdorf bei Zwickau stammenden Augustin Glanz verkauft.

Die Obsternte ist in diesem Jahr sehr gering, da heuer infolge des vorjährigen Frostes noch sehr viele Bäume eingingen, und dass die Pflaumenbäume fast verschwunden sind und nur noch wenige kranke und ein paar Jungbäumchen hin u. wieder zu sehen sind.

Mit den Birnen ist es nicht viel besser, Kirsche und Nußbäume sind ganz verschwunden.

Am 1. Dezember ist der Stichtag zur Volkszählung. Zählkommissar ist Herr Oberlehrer Friedrich Eiselt. Die Bevölkerung soll von 923 im Jahre 1921 um ca. 40 - 50 Personen gestiegen sein, so daß die Zahl der Einwohner ca. 970 betragen dürfte. Die Zählkommissare dürfen nichts verraten, da die Zählung ganz geheim sein soll und wird das amtliche Zählergebnis erst viel später bekannt gegeben werden.

Im Herbst dieses Jahres macht sich eine starke wirtschaftliche Depression geltend, die Arbeitslosigkeit in allen Industriezweigen nimmt beängstigende Formen an, Die landwirtschaftlichen Produkte fallen rapid im Preise, auch bei allen andern Erzeugnissen.

Die Kaufkraft der Bevölkerung ist durch die wirtschaftliche Krise bedeutend geschwächt. Es werden an die Arbeitslosen im Bezirke Lebensmittelkarten a 5 Kr per Woche, vom Staate ausgegeben.

In Seifersdorf können hievon 6 - 7 Personen beteiligt werden. Zu Weihnachten erhalten die Kinder von 50 Arbeitslosen in Seifersdorf mit 73 Kindern Karten für Lebensmittel, verteilt wurden 580 Kronen.

Im Orte sind zu Neujahr 65 arbeitslose Personen mit 50 Kindern, im ganzen Bezirke fast 3.000 Arbeitslose.

Am 30. Dezember demonstrieren in Deutsch Gabel ca. 1.500 Arbeitslose meistens aus Zwickau, die zahlreiche Gendarmerie, ca. 40 Gendarme treiben jedoch die Menge auseinander und werden 8 Personen hiebei verwundet.

HEIMATFEST 1930

Zufolge eines am 26.12.1928 von der freiwilligen Feuerwehr gefaßten Beschlusses, ein Heimatfest, gleich anderen Orten zu veranstalten, (Antragsteller Wenzel Schicht) dessen Ertrag zur Anschaffung einer Motorspritze verwendet werden soll, berief die Feuerwehr unter ihren alten Kommandanten Wenzel Scheffel am 8.3.1929, eine Versammlung ein, zu welcher alle politischen Parteien, Vereine u. Genossenschaften Vertreter entsendeten. In dieser Versammlung gab sich einmütig der Wille kund, ein Heimatfest zu veranstalten und wurde auch sofort ein Heimatfestausschuß gewählt, welcher dieses Fest durchführen soll

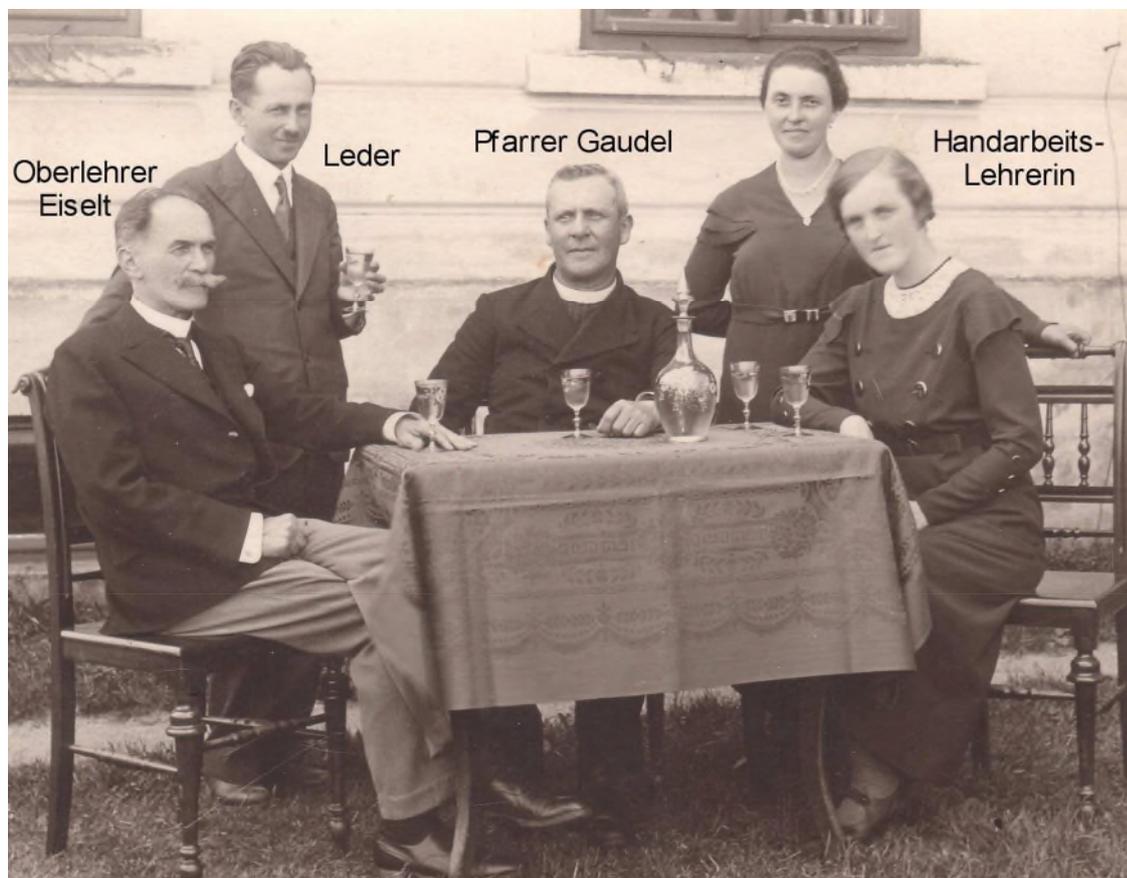
Furz darauf konstituierte sich dieser Festausschuß in einer Sitzung wie folgt:

als Obmann	Anton Schöbel, Gemeindevorsteher
als Kassierer	Josef Schöbel, Schmied Nr. 203
als Schriftführer	Wenzel Schicht Nr. 30

Später wurde noch ein Finanz – Verpflegs – Wohnungs - und Vergnügungsausschuß gebildet; auch ein Presseausschuß wurde gebildet, welchem es oblag zum Fest eine Festschrift mit dem hauptsächlichsten Daten der Ortsgeschichte herauszugeben.

Diesen gehörte an:

Herr Oberlehrer Eiselt,
 Dechant Gaudel,
 Wenzel Schicht,
 Franz Schiller, Oberoffizial i.r. Nr.138



Die Fa. Scholzes Söhne, Pianofabriken, Georgswalde, deren Inhaber aus Seifersdorf Nr.170 stammt, stellten die Musik, Georgswalde Stadtkapelle 27 Mann, bei. (gratis). Nach ungezählten Sitzungen u. Versammlungen während des Jahres 1929 u. auch 1930 war es so weit, daß das Fest in greifbare Nahe rückte. Als Tag wurde der 13.Juli bestimmt und als Festplatz die Kreuzwiese bei Nr.134 von der alten Kretschamvirtschaft.

Die Vorarbeiten hatten ungeheuerere Anstrengungen gefordert, und war der Festausschuß auf 24 Mitglieder ergänzt worden, welchem als Hauptauschuß die Durchführung des Festes oblag. Ihm zur Seite standen bis auf 30 Mitglieder verstärkt, die Finanz u. .Verpflegungsausschüsse.

Der Festplatz war unter Leitung des Herrn Franz Scheffel und Anton Jahne Nr.7 ideal angelegt ,der Festausschuß hatte auch 12 neue Mörser angeschafft.

Die Nordböhmischen Elektrizitätswerke Bodenbach hatten eine Beleuchtung des Festplatzes eingerichtet, die geradezu feenhaft wirkte und den

Platz mit seiner Umgegend in ein Märchenland zauberte, was allen Festteilnehmern unvergeßlich bleiben wird.

Am Vorabend des Festes, 12.Juli fand im 2.000 Personen fassenden, großen Riesenzelt, geliefert von der Feuerwehr Weißkirchen um 3.000 Kc, ein Festcommerz statt, welcher einen Massenbesuch aufwies; bei diesen Commerz führten die Damen des Vereins 2 prachtvolle Reigen „Libellentanz“ und „Mühle im Schwarzwald“ vor, welche infolge der großartigen Lichteffekte bezaubernd wirkten; ebenso entzückend waren die Effek-tänze der kleinen 11 jährigen Dollie aus Warnsdorf, welche Herr Zimmermann verschrieben hatte und welche alle Anwesenden begeisterte.

Schöne Ansprachen hielten die Herr Oberlehrer Rudolf, Direktor Schicht, P.Anton Wohlmann (aus Seifersdorf) sowie ein Profiesor aus Hollstein, welcher Gast bei Stefan Liebig Nr.197 war.

Auch die Festrede des Rudol Schöbel Nr.70 machte starken Eindruck.

Dazu kam die herrliche Musik der Georgswalder – Stadtkapelle, sodaß dieser herrliche Abend allen Teilnehmern eingedenk bleiben wird.

Eine erhebende Feier war am eigentlichen Festtag, Sonntag, der 13.7. um 9 Uhr beim Kriegerdenkmal; ausgerückt war die Feuerwehr, die Turner, der Jagdclub, die Gemeindevertretung.

Die Musik spielte beim Anmarsch ein Adagio, dann sprach die kleine Hilde Jahne ein herziges Gedicht, worauf die Musik „Das Gebet vor der Schlacht“ intonierte; Herr Bruno Zimmermann hielt danneine zu Herzen gehende ergreifende Ansprache, worauf noch zum Abschied die Musik „Ich hatt einen Kameraden“ spielte; mit der von Herrn Dechant Gaudel am Festplatz zelebrierten Feldmesse fand die schöne Feier einen würdigen Abschluß.

Der gegen 11 Uhr einsetzende Regen störte den Verlauf des Festes am Sonntag in empfindlicher Weise; nachmittag, wo der Hauptbetrieb am Festplatz sein sollte war alles verregnet. Das Festzelt konnte nachmittags infolge des Regens die Besucher nicht fassen und litten dadurch auch sehr schwer die Aufführungen. Die Schuljugend und die Vereine waren im Festzelt und es wurde durch das Gedränge alles gestört. Der Festball Sonntags im Kretscham wies einen Rekordbesuch auf und wurden bei einen Eintritt von 5Kc a Person 2450 Kc; auch das Konzert im Festzelt war massenhaft besucht und erfreute die Musik alle Anwesenden durch die herrlichen Weisen.



Im Kretscham - Habenicht-

Montag den 14. Juli hatte der Wettergott ein Einsehen und es war schön; es war auch notwendig, denn der von Herrn Peter Scheffel zusammengestellte Festzug, der unendliche Mühe und Arbeit des Veranstalters notwendig macht, sollte doch einen Erfolg bringen, und brachte selben auch im wahrsten Sinne des Wortes.

254

1931

Der Winter von 1930 auf 1931 kann als mild bezeichnet werden, da nur am 10. und 11. Jänner die Kälte 20 Grad betrug, sonst waren nur durchgehend 3 – 10 Grad Kälte. Die Schlittenbahn dauerte von Weihnachten bis zum 1. März ununterbrochen an, was sehr selten vorkommt.

Am 9. Feber fällt der landwirtschaftliche Arbeiter Erich Schaffranek bedienstet bei Josef Dittrich Nr. 178 in der Scheune von der Leiter und stirbt nach 2 Stunden, er war ein Reichsdeutscher, 30 Jahre alt, und stammten seine Eltern von Kriesdorf.

Infolge der herrschenden Wirtschaftskrise in Industrie – Gewerbe - u. Landwirtschaft ist die Arbeitslosigkeit sehr groß und sind im Monat Feber im Gabler Bezirk ca. 2.200 Arbeitslose.

In Seifersdorf werden 69 Arbeitslose, meistens Bauarbeiter gezählt, welche am 16. Feber auch einen Arbeitslosenrat wählen.

Für die Arbeitslosen wird im Orte auch eine Sammlung eingerichtet, es werden gesammelt ca. 600 Kr. Bargeld, 25 Sack Korn u ca . 30 Zäntner Kartoffeln, die örtlich gesammelten Gelder u. Lebensmittel werden im Ort verteilt.

Auch giebt der Staat vom Monat September angefangen Lebensmittelkarten a 10 Kronen für die Arbeitslosen aus, im Feber wurden 230 solche Karten verteilt, ebenso 51 Milchkarten, wovon eine zum Bezuge von 7 halben Liter Milch gilt.

Am 24. Feber brennt im benachbarten Hennersdorf die große Scheuer des Franz Dittrich Nr.145 infoge von Brandlegung ab.

Den 25. Feber soll in der Republik als Demonstration gegen die Not der Arbeitslosen ein „roter Tag“ stattfinden. In den Städten ist viel Gendarmerie zusammen gezogen um die Demonstranten zu zerstreuen. Die Arbeiter hatten es aber vorgezogen, infolge der getroffenen Sicherheitsmaßnahmen zuhause zu bleiben, nur wenige waren von Seifersdorf nach Gabel gegangen, doch wurden trotzdem 3 von Ihnen auf einige Stunden eingesperrt, und zwar Alscher Franz, Rasierer Nr.9, Wenzel Alscher Nr.184, Maurer, Emil Aumann Nr.8

Am 25. Feber wird ein neuer Jagdausschuß gewählt; die Jagd wird mit 7000Kr. bis 30.11.1938 jährlich verpachtet.

Auf den Wartenbergern Hofefeldern nächst der Talsperre stürzt am 3. März um 10 Uhr Vormittags ein Militärflugzeug mit 2 Insaßen ab. Die Flieger blieben unverletzt. Nur das Flugzeug wurde beschädigt, viele Neugierige von hier waren an die Unfallstelle geeilt.

Am 31. Mai 1931 hielt der deutsche Turnverein sein 40 jähriges Gründungsfest mit Fahnenweihe ab; das Fest nahm einen prachtvollen Verlauf, siehe Bericht!



Nach jahrelangen Bemühen wird es möglich, daß der Telephonanschluß nach Kriesdorf fertig gestellt wird. Am 3. Feber 1931 wird das Telephon der Öffentlichkeit übergeben. Die Sprechzelle ist im derzeitigen Postamt im Hause Nr.269 untergebracht. Die Gemeinde muß einen Baukostenbeitrag von 10.000 Kronen an den Staat zahlen u. die Sprechzelle auf eigene Kosten bauen. Auch muß die Gemeinde eine jährliche Kostengarantie von 1.400 Kr. übernehmen.

Am 4. März stirbt der älteste Mann in Seifersdorf Herr Wilhelm Pietsch, aus Nr.265, 86 Jahre alt.

Am 20. April gründet sich ein Obst - u. Gartenbauverein: Obmann Rudolf Ullmann Oberlehrer i.R., Nr.148 und Geschäftsleiter ist Friedrich Eiselt ,Oberlehrer.

Die Kirche wird im Juli durch die Baufirma Kühnelt u.Linke in Reichenberg (Linke ist ein Seifersdorfer (Marine Anton)) neu geputzt u. abgefärbt, ebenso die Pfarrei.



Kirche Seifersdorf

Durch den Baumeister Herrmann in Christofsgrund wird die Mühlbrücke bei Nr.28 repariert und die Fahrbahn mit Cement hergestellt. Kosten betragen 7.000Kr., auch bei Jahne Nr.215, wird der alte Steg durch eine Brücke ersetzt.

Am 3.Mai findet im Hofe des Kretschams ein Schüler - Schauturnen statt, wobei die ganze Schuljugend beteiligt war u. welches bei den zahlreichen Zuschauern begeisterte Anerkennung fand. Hiefür gebührt den Lehrkörpern besonderer Dank.

Das Jahr 1931 war im Ganzen ein sehr fruchtbares Jahr, nur die Kornernte war gering. Die Preise für landwirtschaftliche Produkte sanken aber in Anbetracht der ungünstigen Wirtschaftslage rapid. Auch die Preise von Vieh gingen rapide zurück, z.B. ein fettes Rind (Stier) mit 4 – 5 Kr pro Kilo Lebendgewicht verkauft.

Am 5. Oktober fand eine vom Obstbauverein veranstaltete Obst - u. Gemüseausstellung, welche sehr gut beschickt war, in Liebigs Gasthaus statt und einen vollen Erfolg erzielten; um diese hatte sich besonders Herr Oberlehrer Eiselt u. der Obmann Herr Oberlehrer i.R.Rudolf Ullmann verdient gemacht. Mit Ausnahme eines kleinen Schneefalles gab es wenig Frost u. Schnee.

1932

Die allgemeine Wirtschaftskrise hat sich im 2.Halbjahr noch weiter verschärft und sind im Deutsch - Gabler Bezirke 4.000 Arbeitslose. In Seifersdorf werden im Jänner 69 gezählt und werden durch das Gemeindeamt an diese die staatlichen Lebensmittelkarten verteilt. Die Gemeinde soll für die Arbeitslosen Zuschüsse leisten, ist aber selbst in schlechter finanzieller Lage und hatte 1931 ein Defizit von 15.000 Kronen, da nur 340% Umlage eingehoben werden dürfen.

Am 7.Jänner ertrinkt im Ortsbache der Tagarbeiter Franz Suske Nr.43, er ist 62 Jahre alt, kam betrunken aus dem Wirtshaus und fiel beim Stege Nr.42 um 1 Uhr früh in den Bach.

Den 7.Februar fängt erst der Schneefall an. Der Jänner war trocken und nicht kalt, manchmal ganz frühjahrsmäßig. Der März war der kälteste Monat und lag zu Ostern noch ziemlich viel Schnee. Auch waren am 21.3. noch 12 Grad Kälte und der Bach ziemlich zugefroren.

Im Jänner 1932 erhielt der Meierhofbesitzer Dalihod auch den Hammerbusch, 43 ha groß, vom Bodenamte zugeteilt. Der Preis betrug 68.000Kr. Trotzdem die Gemeinde 120.000 Kr. dafür gegeben hätte.

Die neuen, vom Staate protegierten Restgut - Besitzer haben eben überall den Vorzug, trotzdem selbe nur eine Lotterwirtschaft auf den einst blühenden Höfen führen.

Am 25.März (Charfreitag) um 8 Uhr abends gelangte in der hiesigen Pfarrkirche, durch den derzeitigen Leiter des Kirchenchores und Organisten Herrn Lehrer Oskar Leder, die berühmte Ölberg - Kantate von J.Proksch zur Aufführung; den Evangelisten Herr Lehrer Winter aus Schönbach, die Partie des Jesus Herr Bruno Zimmermann, Nr.166.

Alle verfügbaren Sänger u. Musiker wirkten mit, nachdem das schöne Werk nur mit Orchesterbegleitung aufgeführt wurde.

Herr Lehrer Leder hatte mit viel Mühe und Ausdauer, das schöne einstudiert und fand dasselbe ungeteilten Beifall und lobende Anerkennung. Der Besuch dieses Kirchenkonzertes war sehr gut, auch viele Fremde waren anwesend.

Der Dilettanten Verein unter Leitung des Herrn Anton Zimmermann jun. geht im Jänner daran, eine neue Theaterbühne zu schaffen, nachdem die alte aus dem Jahre 1894 stammende Bühne nicht mehr entsprach.

Der akademische Maler Basler aus Haida malt selbe und arbeitet fast 5 Wochen daran. Wenzel Schwertner jun. und Anton Schmitzer Nr.259 machen die Tischlerarbeiten dabei. Den 14.Februar findet bereits die erste Aufführung darauf statt. Die Bühne ist ganz modern und zweckmäßig gebaut und stellt sich der Preis für alle Arbeiten auf mehr als 12.000 Kronen.

Der Gesangverein schenkte zum Baue Vorhang u. Kulissen von seinem alten Theater, und wurden diese Stücke mit verwandt.

Bei der neuen Bühne ist ein Zug - Vorhang aus roten Sammt angebracht.

Die Vereinsleitung der freiwilligen Feuerwehr beschließt am 9.April 1932 den Ankauf

einer neuen Motor - Spritze von der Fa. Herold in Komotau. Der Preis betrug 37.000 Kr. und wurde der vorn Heimatfeste für diesen Kauf reservierte Betrag von 20.000 Kr. hierzu verwandt.

Ohne diese Widmung wäre ein Kauf unmöglich gewesen. Die Übernahme erfolgte am 1932 und fand die Probe bei der Abzweigung des Mühlgrabens bei Nr.50 statt. Die Schlauchlinie ging bis zur Scheuer des Gemeindevorstehers Anton Schöbel, wo der Schlauch beim obersten Giebelfenster hinein genommen und zu einem Dachfenster noch hoch hinaus gespritzt wurde; auch seit - erhalben der Scheuer, bis ober der Einfahrt, lagen noch 2 Schlauchlinien. Die Probe wurde von allen anwesenden Fachleuten als sehr gelungen bezeichnet.

Am 4.April 1932 beginnt durch die Brüder Thum in Kriesdorf der regelmäßige Auto - Omnibusverkehr von Hennersdorf zum Bahnhof in Kriesdorf; der Omnibus, ein moderner 20 Sitzer verkehrt täglich 4 - 6 mal und herrscht über diesen neuen Verkehrsanschluß zur Bahn im Orte viel Freude.

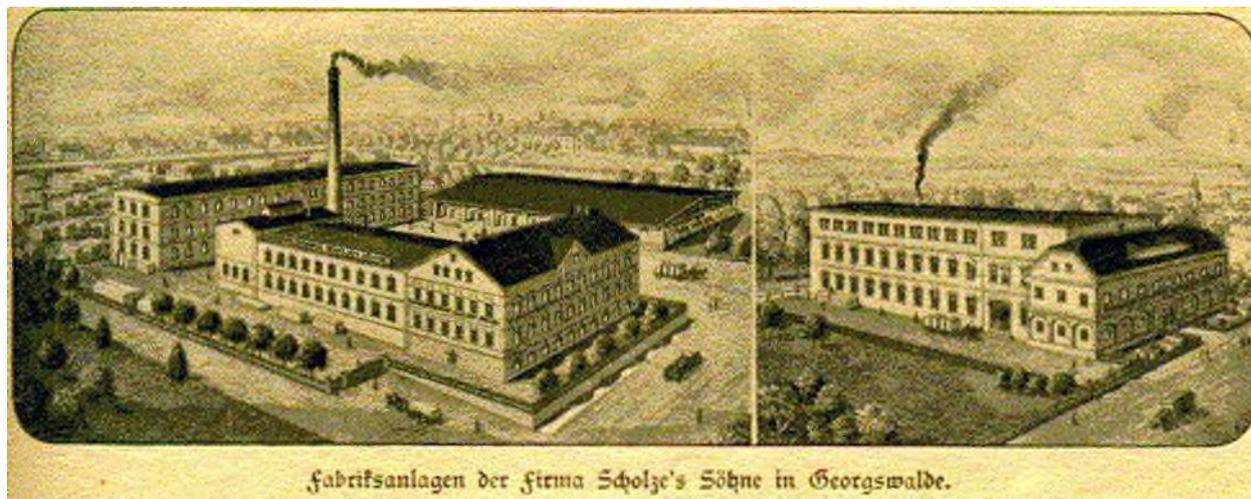
Gegen 7 Uhr abends am 31.August zieht über den Ort ein schweres Gewitter mit viel Blitzschlägen, doch bleibt die Gemeinde verschont. Aber in Nieder - Kriesdorf, beim Sattler u. Landwirt Anton Hantsch zündet der Blitz in der Scheune und brennt diese gänzlich nieder, bei diesem Brande erhielt unsere neue Motorspritze die Feuertaufe und bewährte sich glänzend.

Am 15.August 1932 kehrt ein lieber Freund und treuer Sohn unserer Heimat wieder nach Seifersdorf zurück, um dauernden Aufenthalt in seinem lieben Heimatdörfchen zu nehmen und zwar Herr Franz Scholze sen., Pianofabrikant aus Warnsdorf, er ist 1853 in Seifersdorf geboren.

Er übersiedelte 1890 nach Warnsdorf und gründete die einen Weltruf

genießende Pianoforto Fabriken Franz Scholze ,später Franz Scholzes Söhne, mit Zweigniederlassung in Georgswalde.

Herr Scholze war ein ausgezeichnete Musiker und ein Virtuose auf dem Flügelhorn, spielte aber auch alle anderen Instrumente, war ein guter Maschinenbauer, baute schon in jungen Jahren Fahrräder, Leierkasten, Pianos usw. und hatte durch sein großes Talent sein Unternehmen dann in Warnsdorf auf die Höhe gebracht. Seine Instrumente wurden in alle Erdteile versandt.



Im September finden eine Menge Diebstähle u. Einbrüche statt ohne daß der Täter gefaßt werden konnte. Es wurde gestohlen in Nr.217, 139, 143, 185 und Nr.88 und sogar in der Pfarrei bei Herrn Dechant P.Ferdinand Gaudl. Beim letzteren erfolgte der Einbruch in das Gastzimmer, rechts der türe, und wurden neue Betten, in welchen zuletzt noch der hochw. Bischof geschlafen hatte, ebenfalls gestohlen.

Es ist ein sehr schöner Herbst fast gar kein Regen, die Ernte ist sehr gut und kommt glänzend herein.

Den 15. November wird auch eine staatliche Autoline von Hammer u. Wartenberg, über Seifersdorf, Ringelshain nach Reichenberg eröffnet, auch diese Verbindung wird freudigst begrüßt. Die Gemeinde gewinnt dadurch viel, eine Fahrt von der Haltestelle bei Nr.185 bis Reichenberg kostet 11 Kr.

Die herrschende Wirtschaftskrise hält mit unverminderter Härte an, und zählt die Gemeinde im Dezember 61 gemeldete Arbeitslose, welche die staatlichen Lebensmittelkarten beziehen.

Die Industrie - Unternehmen schließen eines nach den andern ihre Tore. Gewerbe u. Handel ist mit riesigen Steuern belastet und die landwirtschaftlichen Erzeugnisse und auch Vieh, finden bei niedrigen Preisen keinen Absatz.

Das Korn findet mit 75 - 80 Heller per kg keinen Käufer. Ebenso Hafer, den man mit 60 Heller je kg nicht verkaufen kann. Die Leute im Orte werden von arbeitslosen Bettlern, Musikanten u. Hausierern in Masse überlaufen, ähnlich wie im Kriege. Eine gedrückte hoffnungslose Stimmung macht sich überall geltend.

Mitte Dezember tritt bei leichten Frost leichter Schneefall ein und hält die leichte trockene Schneedecke bis zu Neujahr an.

Mit dem Stande vom 31 .Dezember wurde eine allgemeine Volkszählung

durchgeführt, welche folgendes Ergebnis hatte, gezählt wurden:
865 Rinder, 44 Stiere, 100 Kalbinnen, 538 Kühe, 22 Ochsen, 747 Schweine, 1 Eber,
69 Ferkl, 536 Läufer, 104 fette Schweine, 2 Schafe, 144 Ziegen
und 88 Pferde.

1 9 3 3

Am 15.1.giebt der Hennersdorfer Dilettanten - Verein bei Lehmanns ein Gastspiel u.
zwar: „Verliebte Leute“ – Singspiel, mit sehr schönen Erfolg

Den 24. Jänner ist großer Schneesturm, die Strassen nach Gabel und Reichenberg
sind total verweht und 2 Tage unpassierbar.

Am 29.Jänner begeht Herr Franz Scholze, Pianofabrikant im Ruhestande (wohnt in
Nr.136)seinem 80.Geburtstag. Der Männergesangsverein Seifersdorf bringt ihm am
Vorabende ein schönes Ständchen.

In Deutschland tritt ein Regierungswechsel ein, da Adolf Hitler zum Kanzler gewählt
wurde.

Der allseits beliebte Oberwachmeister Miroslav Speiger stirbt plötzlich infolge
Schlaganfalles, Rat Hüttl, Oberkommissär Viskocil, 24 Gendarmen,
Gemeindevertretungen von Seifersdorf u. Hennersdorf nahmen an der Todtenfeier
teil.(wird nach Caslau) überführt.

Die Gemeinde erhält am 1.März die alte eiserne Kasse von dem
Reifeisenkassenverein geschenkt.

Die Wirtschaftskrise hält auch zum Frühjahr in unverminderten Härte an, im März
zählt die Gemeinde 68 Arbeitslose. Die Kartenzuteilung ist nur gering, so daß bittere
Not in manchen Familien herrscht.

Die Maurer, Zimmerleute u. Handlanger erhalten trotz vieler Mühe wenig oder gar
keine Arbeit. Die Textilarbeiter feiern, da in Grottau u. Reichenberg nur wenige
Fabriken arbeiten oder Kurzarbeit haben.

Es stirbt am 7.Juli der frühere Kretschambesitzer Herr Joachim Habenicht Nr.269 im
86.Lebensjahre. Mit ihm stirbt ein beliebter und tüchtiger Mann der Gemeinde, er war
lange Vorsteher, Gründer der Feuerwehr, des Turnvereins, des Gesangvereins und
der Molkerei. Mit Joachim Habenicht stirbt die Familie Habenicht, eine der ältesten im
Orte, im Mannesstamme aus.

Mit 30. Juni wird die dem Oskar Thum bewilligte Auto - Linie von Hennersdorf nach
Bahnhof Kriesdorf von der Behörde eingestellt

Den 1.Juli kauft die Gemeinde von Dr. Weikert in Nixdorf den restlichen Grenzwald
von der Wirtschaft Nr.145 um 2.700 Kronen, es sind ca.11 Strich, den vorderen

Grund kaufen Nr.154 u. 144 von Frau Maier Nr.145.

Am 2.August treffen von Reichenau 17 Kinder Arbeitsloser auf 4 Wochen Ferienaufenthalt hier ein.

Das amtliche Ergebnis der Volkszählung von 1931 ist noch nicht bekannt; es sollen aber 967 Einwohner, 951 Deutsche u.16 Tschechen sein.

263

1934

Am 24.Dezember 1934 stirbt der Landwirt Anton Zimmermann aus Nr.166 im Alter von 76 Jahren. Der Verstorbene war der größte Landwirt im Orte und beträgt sein gesamtes Flächenausmaß von Äckern, Wiesen und Wald ca. 60 ha. Er war über die Kriegsjahre 1914 – 1919 Gemeindevorsteher und gehörte mehr als 20 Jahre der Gemeindevertretung an. Sein Hauptverdienst ist die Hebung der Landwirtschaft in der Gemeinde, die Schaffung des neuen Friedhofes 1892, die Drainierung des größten Teiles der landwirtschaftlichen Gründe 1903, der Bau einer gesellschaftlichen Wasserleitung für die Landwirte Nr.51, 52, 157, 158, und 166. Deren Quellen auf Nr.51 u. 52 liegen, auch die Erhaltung der großen Kirchenglocke 1917 ist mit sein Verdienst, da bei der Übergabe es nur seinen und des Rates Wenzel Schicht, energischen Einschreiten gelang, die historische Glocke zu erhalten. Im ganzen Vereinsleben hatte der Verstorbene großen Anteil.

Am 2.1.1934 brannte das Haus Nr.62, Besitzer Rudolf u. Natalie Hönig Nr.62 um halb 3 Uhr früh, infolge Brandlegung, ab.

Die neue Motorspritze kommt bei diesem Brande das 1.mal zum Einsatz.

Die Zahl der Arbeitslosen beträgt am 1.Februar 82, hievon sind 55 Verheiratete und 27 ledige, es werden im Monat Februar nur 16 Arbeitslose mit Lebensmittelkarten beteiligt. Von der Gemeindevertretung werden am 9. März 1.090 Kr. zur Verteilung an Arbeitslose bewilligt; es erhalten von den bedürftigsten 41 Arbeitslose Verheiratete je 20Kr., 27 ledige je 10 Kr.

Die Fleischpreise sind riesig gefallen, es kostet Anfang März 1kg Schweinefleisch 8 Kr., 1kg Rindfleisch 12 Kr. U. 1kg Kalbfleisch 10Kr.

Da trotz der billigen Preise die Fleischer das Vieh nicht kaufen, greifen manche Landwirte zur Selbsthilfe, schlachten selbst Schweine und verkaufen das Fleisch und die Wurst selbst sehr billig.

Mit 15.Februar 1934 erscheint ein neues Währungsgesetz, dessen 1. Artikel lautet: „Der Goldgehalt der tschechoslowakischen Krone wird um ein sechstel, d. i. von 44,58 auf 37,15 Milligramm herabgesetzt. Die Devisenkurse werden daher in Prag mit diesem Tage um rund 20 von Hundert hinaufgesetzt.“ Die Bevölkerung nahm allorts diese Aufwertung mit Ruhe entgegen.

1934 ist ein zeitiges Frühjahr, im Februar ist es schon frühjahrsmäßig

Der März warm und trocken, am 16. April fangen die Kirschen schon an zu blühen, alle Obstbäume sind Mitte Mai schon verblüht, am 5. Mai war das Korn schon geschoßt.

Am 19.4. wird eine Ortsgruppe der Heimatfront gegründet, Ortsleiter ist Robert Gahler.

Ein in Nr. 62 durch Kinder gelegter Schupfenbrand wird im Entstehen gelöscht.

Die Schweine sind im Frühjahr sehr billig. Viele Leute schlachten ihre Schweine im Hause, Verkaufspreis pro kg. Fleisch 8 Kr. da die Fleischer nicht alles kaufen.

Den 18. Mai beginnt schon überall die Kornblüte, und ist sichergestellt daß seit 1889 kein so schönes u. zeitiges Frühjahr war. Am 25. u. 26. Mai kommen starke Nachtfröste, so daß die Kirschen u. Äpfel, welche schon kleine Früchte haben, fast alle erfrieren.

Die Heumahd ist bis zum 10. Juni beendet, was sich die Ältesten Leute nicht erinnern können. Infolge der anhaltenden Dürre droht aber eine Mißernte, die Gärten u. Wiesen brennen aus. Die 2. Futterernte fällt sehr gering aus.

Den 16.7. ist schon Kornschnitt und ist auch gute Getreideernte, Hafer mittel, Kartoffel auch gut. Das Obst wird alles sehr zeitig, Mitte September ist schon alles geerntet.

Bei einem heftigen Gewitter am 22. Juli schlug der Blitz in das Haus der Witwe Gisela Krcpal Nr. 227 und brannte das Haus teilweise ab, obwohl es aus Mauerwerk war. Glücklicherweise war dies Haus gut versichert, so daß sie wenig Schaden hatte, auch er Windstille und die Nachbarn nicht gefährdet

Am 15.9. wird das Getreidemonopol eingeführt und ist der freie Handel mit Korn, Hafer, Weizen u. Gerste beendet; der Grundpreis für ein Kilo Korn ist 1,24 Kr.

Es ist ein sehr schöner Herbst, bis nach Weihnachten, resp. nach Neujahr kein Schnee, in der Weihnachtswoche sieht man in Johnsdorf noch weidende Kühe auf den Wiesen. Zu Neujahr blühen Haselnüsse und die Palmen treiben schon aus.

Am 7. Dezember wird im Hause Nr. 229 ein im Entstehen begriffener Brand gelöscht.

Eine allgemeine Wirtschaftskrise hält auch mit Jahresschluß 1934 in ungemindertem Schärfe an, die Zahl der Arbeitslosen wird mit 31.12.1934 mit 125 sichergestellt und sind hiervon 73 verheiratete und 52 ledige; hiervon erhalten 18 – 20 Lebensmittelkarten und 8 Personen Unterstützung nach dem Genter System, die übrigen müssen sich durchschlagen.

Die Bettler u. Hausierer nehmen rapid über Hand und kommen fast jeden Tag durchschnittlich 10 - 15 Bettler und 7 - 8 Hausierer.

Im Jahre 1934 im Juni wurde auch der Knopf auf dem Friedhofkirchhof durch den

Klempner Rudolf Hönig erneuert u. renoviert. Die darin befindlichen Papiere u. Dokumente wurden den Vernehmen nach von Herrn Gemeindevorsteher Schöbel u. Herrn Zimmermann Nr.166 herausgenommen, ausgebessert oder neu verfaßt, kann ich nicht festhalten.

Mich als Chronist, wo ich doch dazu gehört hätte, hat man davon nicht verständigt, und kann daher nichts Näheres darüber berichten.

Ich habe daher den Entschluß gefaßt, mein Amt als Chronist niederzulegen, da ich ein ungern gesehener Gast zu sein scheine, was ich auch aus anderen Vorkommnissen ersehe.

Bemerken will ich noch, daß ich für die Führung der Chronik durch volle 19 Jahre und für die Nachholung der Jahre von 1852 bis 1915 keinen Heller erhalten habe und mich auch Niemand deswegen gefragt hat.

Eine einzige Anerkennung aus fremden Munde für meine Mühe, welche mich sehr gefreut hat, habe ich darin gefunden, das Herr Schulinspektor Kordina aus Warnsdorf nach Einsicht in die Chronik mir für die exakte Führung derselben seinen besten Dank aussprach. (1932)

Seifersdorf, am 21.Jöriner 1935

gez. Wenzel Schicht

266.

Am 4.März 1936 hat mich Herr Wenzel Schicht mit der weiteren Führung dieses Gedenkbuches betraut. Ich will mich bemühen, die wichtigsten Vorkommnisse, soweit ich zu deren Kenntnis gelange, gewissenhaft und vorurteilsfrei zu verzeichnen und zunächst damit beginnen das Jahr 1935 an Hand der Vormerkungen, die mir Herr Schicht zur Verfügung stellte ,nachzutragen:

Seifersdorf, am 12.März 1936

gez. Anna Möller
Buchhalterin i.R.,
wohnhaft in Seifersdorf Nr.222 (gebürtig aus Nr. 154)

1935

Das Jahr 1935 war sehr trocken. Es war wenig Korn u. Hafer und Kartoffeln, man schätzt nur zwei Drittel gegen normale Jahre. Futter dürfte nur die Hälfte gegen normale Jahre gewachsen sein. Die Obsternte befriedigte bei Äpfeln nur stellenweise, Birnen waren im allgemeinen nicht viele; Pflaumen nur in den höheren Lagen von Ober - Kriesdorf, O.-Schönbach und O.-Johnsdorf, in Seifersdorf keine. Honig war sehr wenig, Heidelbeeren fast gar keine, Preiselbeeren nicht viel. Pilze wurden erst später einige gefunden. Nur Champignons wurden in Spätsommer und Herbst ganze Körbchen voll auf den Wiesen gepflückt. die kleine Heidelbeerernte brachte der ärmeren Bevölkerung einen bedeutenden Verdienstentgang

Am 7. März wurde Herr Präsident unserer Republik Thomas G. Masaryk 85 Jahre alt. Aus diesem Anlasse fanden in der hiesigen Schule am 6.März eine Feier für die Kinder und am 7.März eine Feier für die Erwachsenen statt. An der letzten beteiligten sich ungefähr 70 Per-

267

sonen. Unter anderem hielt Herr Oberlehrer Eiselt Vorträge, in denen er auf das Wirken des Herrn Präsidenten für sein Volk von seiner frühesten Jugend bis zu diesen Tage hinwies. Der Verlauf der Feier ist in der Schul - Chronik ausführlich geschildert.

Die öffentlichen Gebäude und Ämter und auch andere Gebäude waren beflaggt.

Am 13 Mai fanden die Wahlen ins Parlament statt,
die in der hiesigen Gemeinde folgende Ergebnisse hatten:
Es entfielen auf die einzelnen Listen:

Bei den Wahlen:

Liste	in das Abgeordnetenhaus	in den Senat
1 Republikanska strana zemedelskeho a malorolnickeho lidu	4 Stimmen	4 Stimmen
2 Cescosl.soc.demokr.str.deln	1 Stimme	1 Stimme
3 Cescosl.str.narodn.social	2 Stimmen	1 Stimme
4 Komrnunistische Partei	53 Stimmen	45 Stimmen
8 Bund der Landwirte	113 Stimmen	117 Stimmen
9 Deutsche christlich soziale Volkspartei	19 Stimmen	21 Stimmen
10 Cescosl.zivnost obchodn.str.	2 Stimmen	3 Stimmen
11 Christlichsoz.Landespartei u. Sudetendeutscher Wahlblock	4 Stimmen	3 Stimmen
12 Sudetendeutsche Partei	385 Stimmen	327 Stimmen
16 Narodni sjednoceni	2 Stimmen	1 Stimme
	585 Stimmen	523 Stimmen
		5 Stimmen
Ungültig		528 Stimmen

Am 26.Mai erfolgten die Wahlen in die Landesvertretung mit folgenden Ergebnis:

Liste		
1 Republikanska strana zemedelskeho a malorasniskeho lidu		3 Stimmen
2 Ceskosl.soc.demokr.str.deln		2 Stimmen
3 Ceskosl.str.narodni social		4 Stimmen
4 Kommunistische. Partei		44 Stimmen
9 Deutsche christlichsoziale Volkspartei		16 Stimmen
20 Sudetendeutsche Partei		370 Stimmen
21 Deutsche Arbeits - u. Wirtschaftsgemeinschaft		1 Stimme
22 Narodni sjednoceni		12 Stimmen
23 Sudetendeutscher Wahlblock u. Ständebund Gewerbspartei		2 Stimmen
		550 Stimmen
ungültig, weil leer 1, weil falscher Zettel 1 Stimme		2 Stimmen
		552 Stimmen

Am 26.Mai fanden auch die Wahlen in die Bezirksvertretung mit nachstehenden Endergebnisse statt:

Liste 4	Kommunistische Partei	50 Stimmen
Liste 8	Bund der Landwirte	98 Stimmen
Liste 9	Deutsche christlichsoziale Volkspartei	17 Stimmen
Liste 20	Ceske volebni skupina	12 Stimmen
Liste 22	Sudetendeutsche Partei	370 Stimmen
		551 Stimmen
	1Couvert leer	1 Stimme
		552 Stimmen

Im Frühjahr wurde das Haus Nr.218 niedergerissen. Nur der Stall, der in die von Schmiedemeister Linke vor einigen Jahren errichtete Scheuer eingebaut ist, ist noch vorhanden. Dieses Haus stand zwischen den Häusern Nr.268 und Nr.155 an der Gasse, die von der Bauernwirtschaft Nr.157 zu den Häusern Nr.154 und 222 führt.

Nach vielen Bemühungen hat Rudolf Thum aus Kriesdorf die Konzession zur neuerlichen Errichtung der Autobuslinie vom Bahnhofe Kriesdorf u. zw. diesmal bis Wartenberg (über Seifersdorf - Hennersdorf) erhalten und den Verkehr im September 1934 eröffnet.

Schley's Brücke (sogenannt, weil sie seinerzeit von dem Besitzer des Hauses Nr.70 Sebastian Schley erbaut worden war) und Jachims Steg (nach den früheren Besitzer der Wirtschaft Nr.134, Joachim Habenicht, so benannt) wurden von der Gemeinde Seifersdorf neu aus Beton durch die Baufirma Kühnelt & Linke in Reichenberg gebaut. Baukosten 12.000 Kronen.

Im Oberdorfe hat Max Habenicht, Landwirt auf der Bauernwirtschaft Nr.95 auf eigene Kosten eine Brücke aus Beton über den Jeschkenbach erbaut. (Baumeister Kühnelt & Link, Baukosten gegen 6.000 Kronen außer den selbst beigestellten Arbeiten u. Sachleistungen. Fuhren Sand usw.

Im Mitteldorfe hat Rudolf Neumann Tischler, beschäftigt bei der Firma Scholze in Warnsdorf, wohnhaft im Hause Nr.210, eine Brücke aus Beton über den Mühlgraben erbaut.

Besitzübergang:

Im Oberdorfe ist das Haus Nr.231, in den Emil Prokop nach seinem, an den Folgen des Krieges verstorbenen Vater Karl Prokop, ein Gasthaus mit Viehhandel und zuletzt auch die Fleischerei betrieb, samt dem, durch seinem Vater erbauten, gegenüber liegenden Hause (Saal und Unterbau) Nr.235 durch Zwangsverkauf in den Besitz von Josef Prokop, stammend aus Kriesdorf Nr.185, um den Betrag von 36.000 Kronen übergegangen. Josef Prokop hat das Haus Nr.231 bis auf die Scheune niedergerissen und durch den Baumeister Bayer in Hammer einen Neubau aufgeführt, in dem er gleichfalls ein Gasthaus mit Fleischerei einrichtete. Dem Gasthause wurde der Name „Zum Jeschkenblick“ gegeben.

Das Haus Nr.219 wurde umgebaut.

Die Wirtschaft Nr.144 ist durch Wilhelm Linke, dessen Vater Wilhelm Linke seinerzeit viele Jahre als Gemeinde - Vorsteher tätig war an M.U.Dr.Ferdinand Müller in Kriesdorf verkauft worden. Herr Dr. Müller hat die Wirtschaft an Fam. Dressler. aus Neundorf, der darauf schon seit 1.März 1930 als Pächter wirtschaftet, weiter verpachtet.

Von der Schule:

Das Schuljahr 1934 - 1935 schloß am 28.Juni mit einem Schülerstande von 75 Knaben und 69 Mädchen, zusammen daher 144 Schülern.

Zur Neueinschreibung für das Schuljahr 1935/1936 wurden am 28.Juni angemeldet: 74 Knaben und 61 Mädchen, zusammen daher 135 Kinder und außerdem 4 Kinder im vorschulpflichtigen Alter.

Mit dem Schluß des Schuljahres 1934/1935 scheidet nach 6 jähriger Dienstzeit an der hiesigen Schule der definitive Oberlehrer Friedrich Eiselt, der mit 1.Juli 1935 in en dauernden Ruhestand tritt und am 17.Juli nach Rochlitz bei Reichenberg übersiedelt. Herr Oberlehrer Eiselt war allseits beliebt und die Kinder waren ihm sehr zugetan.

Der definitive Lehrer Oskar Leder wurde zum stellvertretenden Oberlehrer ernannt. Der Genannte übernimmt damit zum dritten Male die Leitung der hiesigen Schule, an der er nun schon länger als 1/4 Jahrhundert wirkt.

Eingetreten sind zum 2.September insgesamt

72 Knaben und 65 Mädchen, zusammen also 137 Kinder; davon waren 128 deutscher und 9 tschechischer Nationalität, 131 röm. katholisch, 3 tschechoslow. Bekenntnisses und 3 ohne Konfession.

Unterrichtet wurde in drei Klassen und zwar:

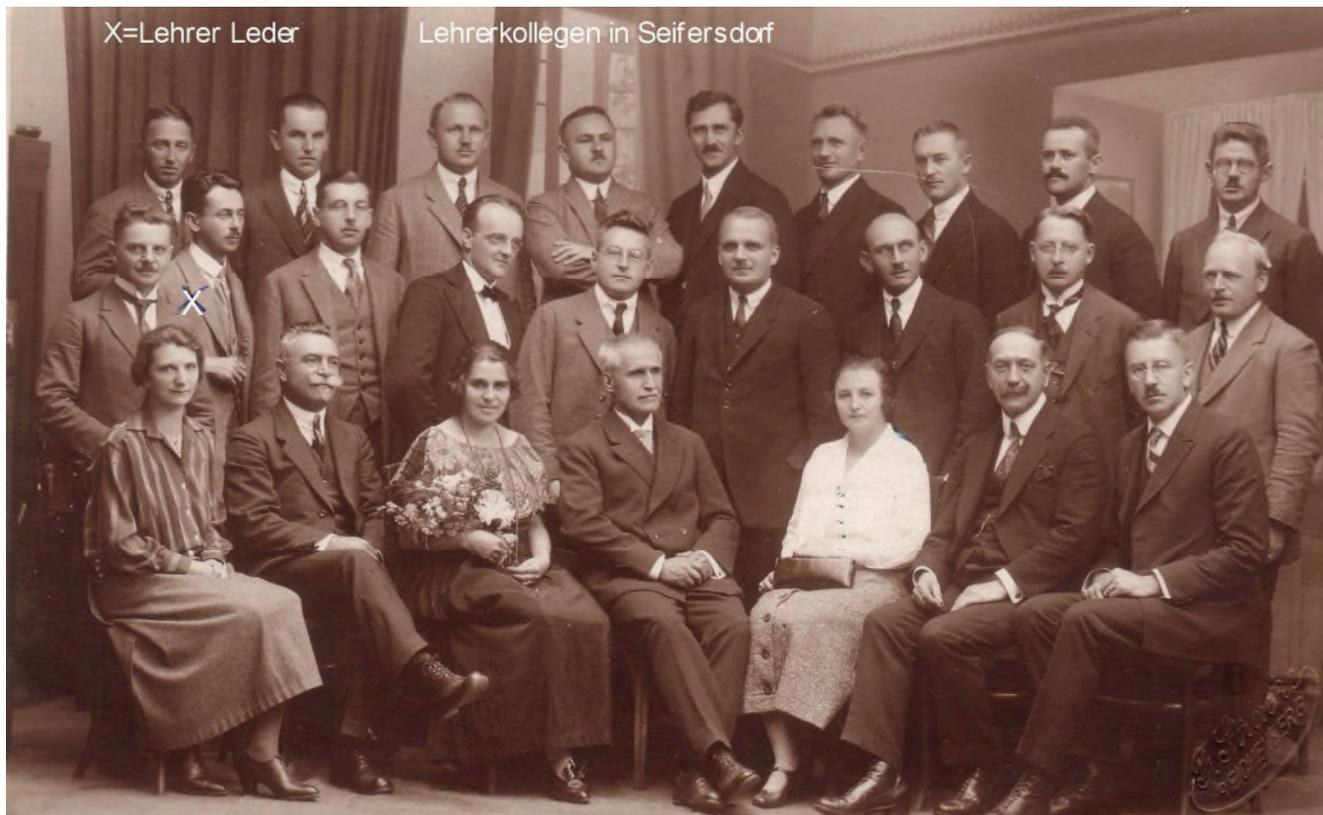
1.Klasse 1 u.2.Schuljahr =Oskar Leder

2.Klasse 3.,4.,u.5.Schuljahr =Friedrich Kunte

3.Klasse 6.,7.,u.8. Schuljahr =Charlotte Herrmann und Gertrud Tschanhenz u. Helmut Mohr.

Für die seit einiger Zeit bestehende Schulküche sind mehrere Anschaffungen gemacht worden. Auch sind als Geschenke verschiedener Parteien, insbesondere von den abge-gangenen Herrn Oberlehrer Eiselt, eine Reihe von Küchengeräten eingelangt. Im September 1934 wurde der Küchenofen angeschafft.

An der Ausgestaltung der Schulküche zeigen Ortsschulrat, Lehrkörper, Elternschaft und Schülerinnen sehr reges Interesse.



274

Gedenkfeier am 28.Oktober — Staatsfeiertag

Am 28.Oktober war für die Kinder in der Schule, in den festlich geschmückten Räumen, eine gemeinsame Feier aller drei Klassen von 10 - 1/2 12 Uhr, Ansprache des Schulleiters an die Kinder, dann Huldigung des Herrn Präsidenten durch Gedicht-Vortrag, Staats - Hymne, Rundfunk bis 11 Uhr und von 11 Uhr bis 1/2 12 für die Tschechischen Kinder Rundfunk in tschechischer Sprache.

In demselben Raume führte der Ortsbildungsausschuß Seifersdorf über Auftrag des Bezirksbildungsverein eine würdevolle, würdige Feier des 28.Oktober durch und zwar am 28.Oktober von 1/2 9 bis 1/2 10 Uhr vormittags.
 Eröffnung der Feier durch den Gesangverein, Begrüßung durch den Obmann des Ortsbildungsausschusses Herrn Oskar Leder, dann ein weiterer Männerchor, sodann Ansprache durch Herrn Lehrer Leder, mitten in der Ansprache Huldigung dem Herrn Präsidenten Th.G. Masaryk in einem Gedichte
 Die Ansprache endet mit dem Manwort, daß alle Bürger unseres Staates im Sinne und Geiste Masaryks, wirken und schaffen mögen und dem Wunsche, daß unser Staatsoberhaupt Th.G.Masaryk noch lange unser Staatsschiff lenken kann.
 Mit dem Vortrage der Staatshymne durch den Gesangverein schloß die würdige, dem schlechten Wetter entsprechend gut besuchte Staatsfeier (etwa 100 Teilnehmer).

Radio-Anschaffung

Da der Schulrundfunk zu einer ständigen, in den Lehrplan eingegliederten Einrichtung geworden war, haben sich der Lehrkörper und der Ortsschulrat entschlossen, ein Radio anzukaufen, was am 14. Dezember auch geschah. Es handelt sich um ein Radio, der Marke Philips, Type: Merkur. Der Apparat kostet samt Antenne 843 Kronen.

Da der Apparat nur Unterrichtszwecken dient und dienen darf, ist die Schule von der Konzessionsgebühr befreit.

Nachzutragen sei noch, dass während des Schuljahres 1934/1935 zur dritten Klasse eine provisorische Paralellklasse bestand und zwar getrennt nach Geschlechtern. Auch für das Schuljahr 1935/1936 wurde eine 4. Klasse anstrebt, doch war trotz aller diesbezüglichen Bemühungen die Bewilligung dafür nicht zu erreichen.

Das elektrische Licht in der Schule besteht seit den Ferien 1932.

.... schlagen. Das Holz wurde aber größtenteils vom Steueramte wegen rückständiger Steuer beschlagnahmt und Rudolf Jarisch aus Johnsdorf zum Zwangsverwalter eingesetzt. Die Arbeiter die des Holz fällten haben auch auf ihren Lohn geklagt. Der Hammerbusch gehört zu dieser Zeit dem Meierhofbesitzer Dalyhod

Das im Jahre 1934 eingeführte Getreidemonopol bleibt auch weiterhin in Kraft. Im Herbst 1935 erhalten die Landwirte Mahlausweise. Die Monopolpreise sind: . . .

Im Herbst wurde auch mit dem Baue der Straße von Ober - Hennersdorf nach Johnsdorf begonnen.

Sie auf Seite 261 erwähnte staatliche Autolinie Hammer – Reichenberg, die über Seifersdorf führte, wurde im Herbst 1935 wieder aufgelassen, weil erfahrungsgemäß während der Wintermonate der Verkehr nur sehr gering war.

Am 14. Dezember dankte Herr Th.G. Masaryk, der erste Präsident der tschechoslowakischen Republik, in Rücksichtnahme auf seinem Gesundheitszustand, als Staatspräsident ab. Herr Th.G. Masaryk hat 17 Jahre die Geschicke dieses Staates an oberster Stelle geleitet. In Anbetracht der einzigartigen Verdienste, die sich Herr Präsident Masaryk um die Staatsgründung erworben hat, wird ihm kraft eines vom Ministerrat genehmigten Gesetzes der Titel eines „ersten Befreier“ zugesprochen.

Am 18.Dezember um 10 Uhr 55 min nahm die National - Versammlung, die Mitglieder des Abgeordnetenhauses und des Senats - in feierlicher Weise im historischen Wladislaw—Saale auf der Prager Burg die Wahl des neuen Staatsoberhauptes vor.

Bei der Wahl wurde der bisherige Außenminister Herr Dr. Eduard Benes mit 340 von 440 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten der Republik gewählt. Herr Präsident Dr.Benes wurde am 28.Mai 1884 als das jüngste unter 10 Kindern einer Häusler - Familie in den Städtchen Kozlan im Bezirke Rakonitz geboren. Er war durch 17 Jahre Minister des Auswärtigen - also seit dem Bestehen der tschechoslowakischen Republik.

Die Schule und andere Gebäude hatten Fahnschmuck angelegt.

Der Gemeindevorsteher Herr Anton Schöbel Nr.51 verzichtete mit Ende des Jahres 1935 auf sein Amt als Gemeinde – Vorsteher, das er seit 8.Juli1919 durch mehrere Wahlperioden ununterbrochen inne hatte. Zum stellvertretenden Gemeinde - Vorsteher wurde der bisherige Vorsther -Stellvertreter und Gemeinde - Sekretär Herr Wenzel Schicht aus Nr.30 bestellt. Herr Anton Schöbel legte auch sein Amt im Ortsschulrate nieder, wodurch die Ortsschulbehörde ihren Vorsitzenden verliert. Bis zur Neuwahl des Vorsitzenden leitet das Amt eines Vorsitzenden im Ortsschulrate der Stellvertreter Herr Oskar Leder.

Knapp vor Weihnachten wurde durch die Postsparkasse in Prag die alten Guthaben bei der ehemaligen österreichischen Postsparkasse in Wien ausgezahlt und zwar entfielen auf eine österr. - ungar. Krone 0,41 Kc. Diese Guthaben waren bis zum 30.Jänner 1929 verzinst worden. Die Zinsen seit diesen Tage sind in der Auszahlungsquote inbegriffen.

Von der Kirche:

Die Franziskus - Statue und die Statue des hl. Antonius in Überlebensgröße sind vom Herrn Pfarrer Josef Maria Tittel in Hengersdorf erneuert und restauriert worden und im Presbyterium links und rechts vom Hochaltar neu zur Aufstellung gelangt. Diese Statuen stammen noch aus der alten Kirche.

Schadenfeuer:

Konnten noch gleich nach dem Entstehen gelöscht werden am 5.1. in Nr.69, am 22.7. in Nr.85, und den 7.9. bei Nr.76 in einem Stübel oder Schupfen.

Am 4.November Nachmittag gegen 4 Uhr brach in einer Futter - Scheune im Meierhofe in Schönbach ein Feuer aus, das bedrohliche Formen annehmen zu wollen schien. Es wurde deshalb die Seifersdorfer Feuerwehr um Hilfe angegangen, welche dann zu einem großen Teile, die Lokalisierung des Brandes bewältigte. Im Herbste faßte die Feuerwehr den Beschluß, ein altes Personen - Automobil anzukaufen, das einige Wehrmänner auf einen

Lastwagen umbauten, auf welchem im Falle eines Brandes sämtliche Geräte, Motorspritze usw. Platz finden können. (Kostenpunkt des alten Personen Autos Kc 600.— Umbaukosten ca Kc 6.000.—

Volksbewegung: 1935.

Trauungen:7

Geburten:19, davon 10 weiblich, 9 männlich;

Sterbefälle: 12, davon 9 Erwachsene, 5 Kinder, von diesen 2 totgeborene

Die älteste verstorbene Person war Daniel Fries, Weber in Nr.16 mit 87 Jahren u.2 Monaten.

Unter den diesjährigen Verstorbenen befand sich auch Josef Möller in Nr.34, der durch 21 Jahre den Dienst des Gemeinde - Polizisten versehen hat.

Den Dienst des Gemeinde - Polizisten versieht als sein Nachfolger sein Sohn Josef Möller in Nr.34.

Saargebiet - Abstimmung.

Am 13.1.1935 stimmte das Saargebiet mit 90,5 aller Stimmen für die Rückkehr ins Deutsche Reich, die am 1.3.1935 vollzogen wurde.

1 9 3 6

Zu Beginn dieses Jahres soll des Umstandes gedacht werden, daß mit dem 1.Januar 1836, also vor nunmehr 100 Jahren, mit der Anlegung dieser Gemeinde - Chronik begonnen wurde.

Die Führung von Gemeinde – Gedenkbüchern – Chroniken ist nun in der tschechoslowakischen Republik den Gemeinden mit dem Gesetze vom 30.Jänner 1920 und den Regierungsverordnungen vom 9.Juni 1921 und vom 17.November 1932 zur Pflicht gemacht worden.

Am 1.Jänner fand im Saale des Gasthauses „Zum Kretschan“ durch den Theater - Dilettanten - Verein Seifersdorf eine Theater - Aufführung von „Strandszene aus Ostende“ mit gutem Erfolge statt.



Fam.Habenicht im Kretscham

Der Januar war ungewöhnlich mild und warm und brachte fast gar keinen Frost und Schnee; nur vom 14. - 20.1. war es leicht gefroren und es lag ein wenig Schnee. Die Schlittenbahn war sehr mangelhaft.

Der Februar fängt ebenfalls mild und mit Regen an, dann aber schneit es und bringt vom 6.bis 16.2.doch noch etwas Winterwetter mit Schnee, Eis und Schlittenbahn und mäßige Kälte. Die Temperatur bewegt sich dann bis Ende des Monats meist um den Gefrierpunkt.

7.März - Feier des 86. Geburtstages des Herrn Alt - Präsidenten Th.G. Masaryk in der Schule:

281

der 86.Geburtstag wurde im Anschluß an den Unterricht in würdiger Weise, bei gleichzeitiger Anwesenheit von Erwachsenen in jeder Klasse getrennt, je nach der Fassungskraft der Altersstufen mit Vorträgen, Ansprachen und Liedern sowie der Staatshymne gefeiert. Daran schloß sich ein gemeinsamer Empfang der deutschen Schulrundfunksendung an.

Am 29.März Theater - Aufführung im Saale des Gasthauses "Zum Kretscham" durch den Theater Dilettanten - Verein in Seifersdorf von "Hasemanns Tochter", Volksstück in 4 Akten mit gutem Erfolge.

Dr März war im allgemeinen kalt, vom 18.ab waren zwar meist schöne sonnige und warme Tage, die Luft war aber scharf und es waren auch noch viele Nachfröste und kalte Nächte. Die Landwirte beginnen mit den Vorbereitungen für die Frühjahrsarbeiten und es wird auch schon im März gesät. Auch der April war kalt und

feucht, brachte aber auch einige recht schöne Tage, die es ermöglichten, daß der Frühjahrsanbau beendet und auch mit den Setzen der Kartoffeln begonnen werden konnte, das wohl in der ersten Hälfte des Mai so ziemlich beendet gewesen sein dürfte.

282

Die Osterfeiertage — 12. u.13.April waren kalt, Ostersonntag früh stark gefroren, Ostermontag früh lag etwas Schnee, 17.April war ein Gewitter mit Regen, Sturm u. Graupeln. Sonntag nach Ostern, den 19. April lag früh wieder Schnee, da es in der Nacht stark geschneit hatte.

Am 29.April abends nach 9 Uhr war Feuer im Hause Nr.259. Am 18.Mai wurde damit begonnen, den Brandschutt wegzuschaffen und die Vorbereitungen zur Wiederherstellung zu treffen, die gegen Mitte Juli beendet war. Das Haus war durch Zwangsversteigerung aus dem Besitze des im Sommer 1935 verstorbenen Anton Schmitzer, über dessen Nachlaß der Konkurs verhängt worden war, in den Besitz der Frau Josefine Gahler um den Betrag von 38.000 Kc übergegangen. Vom Bezirks – Brandschaden - Versicherungsverein wurde ein Schadenersatz von 17.000 Kc geleistet.

Osterfrieden des tschechoslowakischen Roten Kreuzes.

Am Charsamstag, den 11. April wurde vor 12 Uhr mittags durch eine 2 Minuten Stille vor dem Kriegerdenkmal der Kriegssopfer gedacht. Voran gingen 2 Gedicht - Vorträge und das Lied "Ich hatt einen Kameraden". An der Feier nahmen auch Erwachsene teil. Die Kinder schmückten das Kriegerdenkmal durch mehrere Blumenstöcke

Todesfall: In Warnsdorf ist der aus Seifersdorf stammende Pianofabrikant Herr Franz Scholze sen. im Alter von 83 Jahren gestorben.

Wahl des Gemeindevorstehers: Am 24. Mai wird der bisherige Vorsteher - Stellvertreter und Gemeinde Sekretär Herr Wenzel Schicht, Webwarenerzeuger in Nr.30 zum Vorsteher gewählt.

Herr Anton Zimmermann, Landwirt in Nr.166 wird zum Vorsteher - Stellvertreter gewählt. Anwesend waren sämtliche 15 Gemeinde - Vertreter, der in der letzten Gemeindevahl vertretenen Parteien. Gewählt wurde über Antrag eines Vertreters des Bundes der Landwirte aus dem Plenum u. zw. der Vorsteher wie sein Stellvertreter. Stimmenverhältnis:

Wahl d. Vorsteherstehers

Wenzel Schicht	10 Stimmen
Anton Zimmermann	1 Stimme
Josef Müller	1 Stimme
Franz Basler	1 Stimme
Josef Möller	1 Stimme
ungültig	1 Stimme

Wahl d. Stellvertreters:

Anton Zimmermann	10 Stimmen
Stefan Pietsch	2 Stimmen
Josef Müller	2 Stimmen

Maikäferplage: Es sind heuer, weil ein Schaltjahr, wieder sehr viele Maikäfer. Die Leute sammeln fleißig und bringen täglich große Mengen davon auf Wegelchen und in Körben zu Herrn Ferd. Porsche, Landwirt Nr.47, der sie übernimmt und dafür insgesamt Kc 1.062,20 aus Gemeinemitteln ausbezahlt hat. Es wurden zuerst 25 Heller, dann 20 h und 10 h für den Liter gezahlt. Gesammelt wurden 5.007 Liter. Beitrag zur Schädlingsbekämpfung!

8.Mai - Feier des 52.Geburtstages des Herrn Staatspräsidenten Dr.Eduard Benes. Aus Anlaß des 52.Geburtstages unseres Staatspräsidenten Herrn Dr.E. Benes wurde durch die Schule eine einfache und würdige Feier durchgeführt (mit anschließenden Empfang der Prager Rundfunksendung)

Am 19.August besuchte der Herr Präsident Dr.E.Benes die Städte Reichenberg und Gablonz.

Landwirtschaftlicher Ausgleich: Der Meierhofbesitzer Dalyhod hat den landwirtschaftlichen Ausgleich angemeldet.

Besitzübertragung: Das Haus Nr.96 ist durch Zwangsversteigerung aus dem Besitze von Emil Friese und Anna Friese, verw. gew. Heidrich, in den Besitz von *Josef*

Neuhäuser, Landwirt in Kriesdorf Nr. 1 um den Preis von Kc 22.000 übergegangen.

Nachtrag zum Todesfall v. Franz Scholze: In unserem Dorfe "Schicht Franz" geheißen, war der erste Fahrradfahrer in Seifersdorf. Er hatte 1873 die Wiener Weltausstellung besucht und sich von dort eine Skizze von einem Fahrrad mitgebracht. Danach fertigte er sich selbst 2 hölzerne Räder an, das eine (vordere) ungefähr 90 cm hoch, das andere (hintere) ca. 30cm hoch. Diese 2 Räder wurden in der Simm - Schmiede in Nr.203 durch den Schmiedegesellen Franz Schöbel aus Nr.51 (später Landwirt in Nr.3) beschlagen und zu einem Fahrrad zusammengebaut. Der Antrieb war direkt am vorderen Rad. Niemand wollte daran glauben, daß "Schicht Franz" mit diesem Fahrrad würde fahren können. Er fuhr aber doch und war somit der erste Radfahrer unseres Dorfes.

Witterung im Mai u. Juni:

Der Mai war kühl u. feucht. Mit der Grünfütterung wurde schon ziemlich zeitig begonnen, mit dem mähen zum Dörren Ende Mai - Anfang Juni. Fröste waren im Mai keine, wohl aber war es am 3.Juni früh verstart - starker Reif. Der Mai war sehr gewitterig und brachte anderen Gegenden Böhmens Große Unwetterschäden.(Westböhmen, Altpaka, Neupaka, Königgrätz, Schluckenau, Dauber Bezirk). Pfingsten hatte ungünstige Witterung, Pfingstsonntag war es wenigstens zum Teil schön, Pfingstmontag aber begann es in der 9.Vormittagsstunde zu regnen an und regnete ununterbrochen bis nach Mitternacht bei zeitweise sehr starken Nordostwind. Es hat sich schon sehr viel Korn gelegt, bevor es geblüht hat. Der Juni hatte bis zum 12. vorwiegend ungünstige Witterung, sodaß die Heuernte im Anfange nur sehr langsam vor sich ging. Dann aber kam es zur Aufheiterung; vom 18.bis Monatsende waren sehr schöne, heiße Tage mit hochsommerlichen Temperaturen.(30 Grad, vielleicht auch darüber). Die Heuernte ging dann sehr flott von statten und das Heu kam sehr schön herein.

Betteln am Donnerstag:

Da die Bevölkerung noch immer sehr viel von arbeitslosen, bettelnden Personen überlaufen wird, wird durch die Gemeinde - Vertretung der Beschluß gefasst, den Einwohnern naheulegen, dass sie an bettelnde

285

Personen nur Donnerstag Almosen verabfolgen möge. Die Gemeinde hat an verschiedenen Stellen Anschläge mit der Aufschrift "Betteln nur Donnerstag" anbringen lassen. Zettel mit den gleichen Text haben auch die Hauseigentümer an den Hauseingängen angebracht.

Bautätigkeit war wohl verhältnismäßig in diesem Frühjahr in unser Dorfe gut

286

Haus - Neubau Nr.267.Der Bäcker Ernst Kischner und seine Frau Selma haben auf den obersten Teile der sogenannten Kreuzwiese auf bisher unverbauten Grunde ein neues Wohnhaus erbaut und darin eine Bäckerei eingerichtet. Für die Baustelle im Ausmaße von 5 a 82 m² wurden Kc 6.000.- bezahlt. Die Baukosten belaufen sich auf ungefähr Kc 100.000. Bei diesem Baue wurden folgende Arbeitslöhne bezahlt:

für eine Maurerstunde Kc 4,60

an d. Zimmerleute pro Std. 4,65

Baumeister waren: Kühnelt u. Linke, Reichenberg. Beim Baue wurden nur Maurer,

Zimmerleute und Handlanger aus Seifersdorf und Kriesdorf beschäftigt, ebenso wurden die Handwerker - Arbeiten soweit tunlich von ortsansässigen Gewerbetreibenden ausgeführt. Das Haus erhält die Nummer 267. Begonnen wurde mit dem Baue am 9.März, beendet war er Mitte Juli, bewohnt wird das Haus seit dem 25.Juli.

Das Ehepaar Kirschner stammt aus Nieder - Lichtenwalde, ist in Seifersdorf ansässig seit dem Herbst 1929 und hatte bisher im Hause Nr.228 gepachtet und gebacken. Die sogenannte Kreuzwiese gehörte ehemals zur Bauernwirtschaft 134. Bei der Parzellierung dieser Wirtschaft im Jahre 1916 kaufte der Kaufmann Gustav Weigelt aus Nr.137 diese Wiese. Dessen Witwe, Frau Marie Weigelt, geb. Schiller aus Nr.57) verkaufte die Wiese im Jahre 1930 an den Spar - u. Darlehensverein in Seifersdorf (Raiffeisenkasse) von der Raiffeisenkasse kauften die Eheleute Kirschner nun den obersten Teil dieser Wiese und erbauten darauf das oben beschriebene Haus. Die Hausnummer 267 ist keine fortlaufende Nummer, sondern die Nummer des weggerissenen kl. Hauses, welches neben den Mühlgraben beim Hause Nr.46, in der Ecke gegen das Niederdorf zu stand. Die Baustelle gehört gegewärtig zu Nr. 46 und gehört zum Teil mit einem Schupfen zu Nr. 46 verbaut. In diesen Hause wurde vor vielen Jahren (vielleicht vor 100 Jahren) geschmiedet. Damals hatte das Haus aber keine Hausnummer, sondern wurde zum Hause Nr.46 gerechnet.

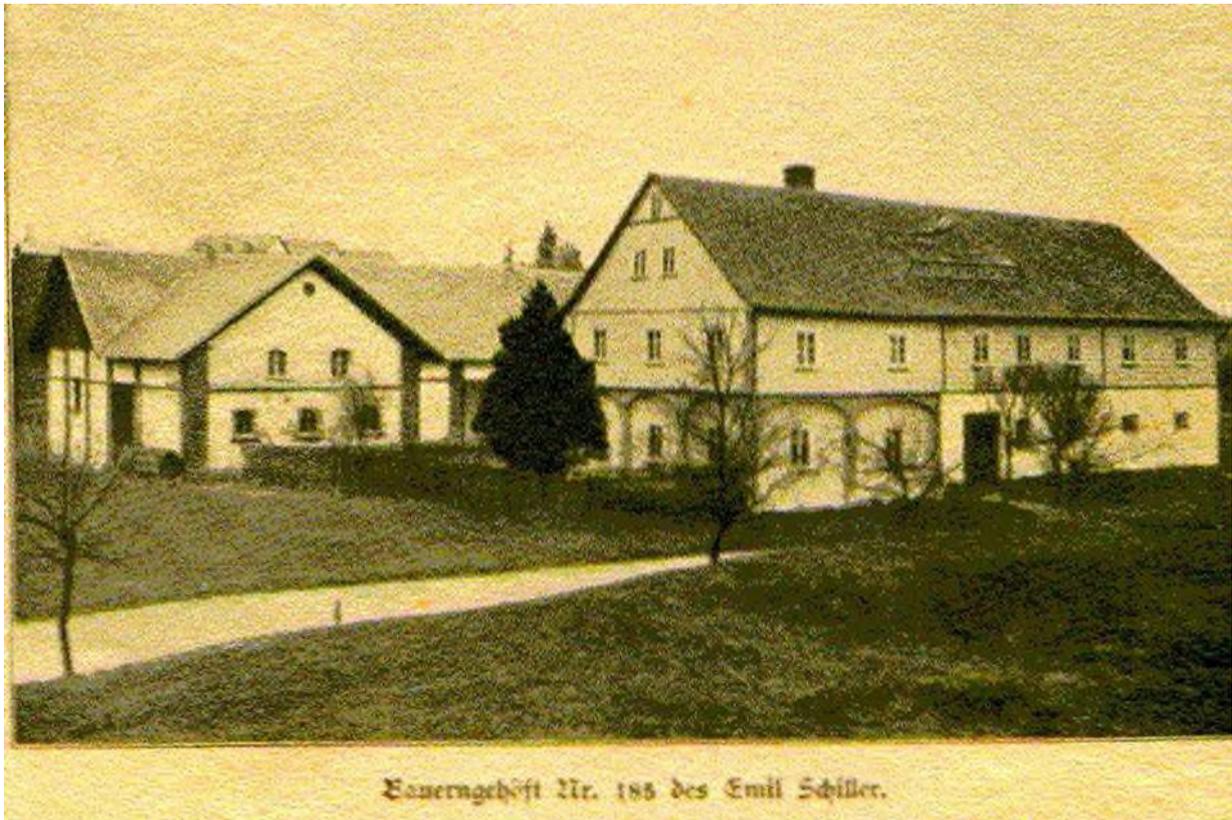
287

Scheunen - Bau: Josef Prokop jun. auf der Bauernwirtschaft Nr.123 hat eine große neue Scheuer erbaut. Und zwar so konstruiert, das oben hineingefahren werden kann. Um das erreichen zu können, muß er um die Scheuer herumfahren und hat deshalb wegen dieses Scheuerbaues sehr viel Erd - u. Planierungsarbeiten zu bewältigen gehabt.

Bau der Silbersteinbaude: Herr Anton Zimmermann in Nr.166 hat auf dem ihm gehörenden Grunde beim Silberstein eine Baude errichtet, die den Namen „Silbersteinbaude“ führen soll. Die Baude hat die fortlaufende Hausnummer 272 zugeteilt erhalten.

Umbau des Hauses Nr.200. Das Haus Nr.200 wurde umgebaut durch Wily Schiller, Raseur und Friseur.

Weiterer Betonsteg: Der bisherige Holzsteg in Schillers Nr. 185 - Gasse wurde durch die Gemeinde durch einen neuen Steg aus Beton ersetzt. Baumeister war Kühnelt & Linke, Reichenberg Baukosten



Das Haus Nr.77 ist weggerissen worden.

Von der Post im Hause Nr.269 zur Gendarmerie, untergebracht im Hause Nr. 189 ist auf Staatskosten eine Telephonleitung gebaut worden.

288

Mit 1.Juli vollendete die Invalitäts - und Alters - Versicherung der Arbeiter, die bei uns mit Gesetz Nr.221/1924 eingeführt wurde, das erste Jahrzehnt ihres Bestandes.

Am 22.Juli ist der neue Oberlehrer Herr Franz Steckert aus Lichtenwalde hier eingetroffen. Der Genannte ist mit Dekret des L.S.R. in Prag vom 15.Juni 1936 zum definitiven Oberlehrer für Seifersdorf ernannt worden. Zu seinem Empfang hatte sich die Schuljugend eingefunden mit der Lehrerin Charlotte Herrmann, Fachlehrer F.Dluhosch und Lehrer W.Linke (die beiden letzteren hielten sich während der Ferien bei ihren Angehörigen hier auf), ferner der freiwillige Feuerwehr - Verein, der Gesangverein, der Ortschaftsrat und die Gemeinde - Vertretung. 3 Kinder trugen Gedichte vor und überreichten Blumensträuße. Herr Gemeinde - Vorsteher Schicht und Herr Dechant Gaudl richteten an den neuen Oberlehrer herzliche Empfangsworte. Gleichzeitig ersuchte ihn Herr Vorsteher Schicht, auch die Chormeisterstelle eines Regens Chori zu übernehmen. Die Stelle eines Regens chori hatte zuletzt schon seit vielen Jahre der bisherige provisorische Oberlehrer Herr Oskar Leder inne, unter dessen Leitung auch viel gute

Kirchenmusik zur Aufführung gelangte.(siehe Seite 259 dieses Gedenkbuches — Charfreitag 1932).

Weiteres von der Schule: Der Lehrer Friedrich Kunte ist mit 1.Juli 1936 nach Holzschlag im Böhmerwalde übersiedelt, wo er die Leitung der dortigen Schule übernimmt.

Am 10.Dezember führte über Anregung der Schulleitung einen Eltern Abend durch.

289

Preise einiger Lebensmittel u. täglicher Bedarfsartikel zum 1.Oktober. Es kostet:

1kg Weizenmehl	Kc 3,10
1kg Weizenmehl 2.Wahl	Kc 2,20
1kg Gries	Kc 3,30
1kg Reis	Kc 2,80
1kg Hirse	Kc 2,60
1kg Erbsen	Kc 3,60
1kg Bohnen (Fisolen)	Kc 3,60
1kg Linsen	Kc 5,00
1kg Mohn	Kc 8,00
1kg Hefe (einschließlich Kc 5,- Steuer)	Kc 15,00
1kg Würfel Zucker	Kc 6,40
1kg Staub-Zucker	Kc 6,40
1kg Gries-Zucker	Kc 6,20
1kg Hut-Zucker	Kc 6,20
1kg gebranntes Korn	Kc 3,00
1kg Mais (Kukuruz) Kc 1,80 und	Kc 2,00
1kg Mais-mehl	Kc 1,80
1 Brot im Gewichte von 2,5 kg	Kc 5,50
1kg Brot (Kornbrot)	Kc 2,20
1kg Roggenmehl	Kc 2,20
1kg Weizenbackmehl ogg griffig	Kc 3,10
1kg Weizenbackmehl weich	Kc 2,90
1 Semmel im Gewichte von 7-8 dkg	Kc 0,50
Man zahlt für das Backen 1 Brotes im Lohn	Kc 0,80
1kg Seife (Schichts Hirsch-Seife)	Kc 5,20
1l Benzin	Kc 3,05
100kg Braunkohle fuhrenweise ab Bahnhof Schönbach	Kc 17,20 bei sofortiger Bezahlung 17,60 bei späterer Bezahlung
Zufuhr für 100kg Kohle ab Bahnhof Schönbach bis Seifersdorf ins Haus	Kc 2,00

Es kostet:

zum 1. Oktober 1936

1kg Rindfleisch (im September Kc 14,-)	Kc 16,-
1kg Schweinefleisch (im September Kc 14,-)	Kc 16,-
1kg Kalbfleisch (im September Kc 14,-)	Kc 16,-
Der Bauer erhält für	
1kg Rind lebend Gewicht	Kc 6,-
1kg Schwein lebend Gewicht	Kc 7,50 – 8,00
1kg Kalb lebend Gewicht	Kc 7,50 – 8,00
100kg Kartoffel	Kc 25,-
100kg Korn	?
100kg Hafer	?
100kg Weizen	?
100kg Gerste	?
1 Ei	65 bis 70 Heller
Es kostet ferner	
1kg dunkles Salz	Kc 2,40
1kg weißes Salz	Kc 3,20
1kg reiner Bienenhonig	Kc 20,-
1kg Soda	Kc 1,10
1kg=1l Vollmilch	Kc 1,60
1kg=1l Magermilch	Kc 0,40 für Nichtmitglieder Kc 0,20 für Mitglieder
1kg Buttermilch	Kc 0,40 Kc 0,20 wie vorher
1l Rahm	Kc 16,-
1kg Quark gewöhnlicher	Kc 2,- bis 2,50
1kg Schmettenquark	Kc 6,-
1kg Molkereibutter im September	Kc 19,- beim Verkauf in größeren Mengen Kc 22,- Kleinverkauf
1kg Molkereibutter im Oktober	Kc 17,- beim Verkauf in größeren Mengen Kc 20,- Kleinverkauf
Eisenbahnkarte 3.Klasse vom Bahnhof Kriesdorf bis Reichenberg	Kc 5,-
1Fahrt im Autobus von Seifersdorf-Mitteldorf bis zum Bahnhofe in Kriesdorf	Kc 3,50

Frankreich, die Schweiz und Holland - die Länder der so genannten Goldblockwährungen - nahmen eine Devaluation (Abwertung) ihrer Währungen vor. Dann folgte auch Italien. Infolge der Währungsmaßnahmen der genannten Staaten ging auch die Tschechoslowakei daran, eine weitere Abwertung ihrer Währung durchzuführen. Man erhofft sich davon eine Besserung des Exportes. Im Inlande soll der Wert der Kc unverändert bleiben und es soll allen Bestrebungen Waren unbegründet zu verteuern, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegen gearbeitet werden. Es wird sonach erwartet, daß die Abwertung keine Verteuerung mit sich bringen soll.

Witterungsverhältnisse im 2.Halbjahr:

Das erste Drittel im Juli war etwas kühler wie die zweite Hälfte Juni, doch noch immer vorwiegend heiter und schön. Dann brachte Juli, August u. September immer wechselnd einige schöne Tage, aber auch häufig ungünstige Witterung, so daß das Hereinschaffen der Getreideernte nur langsam vor sich ging. Das Korn hatte sich sehr stark gelegt und mußte zu einem großen Teile mit der Sense geerntet werden. An vielen Stellen lag es derart durcheinander, daß es gar nicht gepuppt werden konnte. Mit dem Schnitt wurde gegen den 20.Juli begonnen. Ende September gab es starken Frost und am Jeschken Schnee, am 2.Oktober auch bei uns Regen und Schneeschauer. Der Oktober hatte meist schlechtes Wetter, viel Regen; der November war etwas besser, Ende November - Anfang Dezember kalt, es schneite etwas (schwache Schlittenbahn um den 5.-8. Dezember).

dann aber wurde und blieb es mild, meist trüb, regnerisch, bisweilen in Schnee übergehend, am hl. Abend gefroren, schön u. sonnig, helle Christnacht; nachmittag aber Eintrübung, nach Mitternacht Bewölkungszunahme, zu Weihnachten Regen u. Schauer, kotig, Ende Dezember gefroren und viel Rauhref.

Die Getreideernte war befriedigend, wenn schon wegen des vielen Lagers ein Teil der Roggenkörner nur klein geblieben war. Heu, Grummet und Stroh war viel. Zum ersten male nach dem kalten Winter 1929 war in Seifersdorf auch wieder eine gute Pflaumenernte, Äpfel und Birnen waren nur in manchen Sorten gut geraten. Die Beeren - ernte war besser als 1935, Herrenpilze wohl viele gewachsen, aber alle madig. Honig war nicht viel übrig.

Staatsfeiertag am 28. Oktober. Die Feier wurde für die Schulkinder in den Vormittagsstunden des 27.Oktober in der Schule

in würdiger Weise durchgeführt.

Die Feier für die Erwachsenen fand an selben Tage abends um 8 Uhr in der leer stehenden Klasse des Schulhauses durch den Ortsbildungs - Ausschuß statt.

Fil - Werbe - Vorträge: Am 7.Dezember fanden zu Gunsten der Deutschen Landeskommission für Kinderschutz und Jugendfürsorge Fil - Werbe - Vorträge von "Kinder werben um dein Herz" statt und zwar Nachmittag für die Schulkinder in der Schule und abends für Erwachsene in Liebigs Gasthause Nr.258.

Theater - Aufführung: Am 25. Dezember fand im Kretschamsaale eine Theater Aufführung von "Frau Müller" mit gutem Erfolge statt. (Lustspiel durch den Diletanten - Verein).

Die Schule wird im Frühjahr 1936/37 zusammen von 140 Kindern (74 Knaben, 66 Mädchchen) besucht, davon sind 132 deutscher und 8 tschechischer Nationalität; 138 Kinder sind röm. katholischer und 1 ist tschechoslowakischer Konfession, 1 Kind ist Konfessionslos. Unterrichtet wird wieder in 3 Klassen und zwar in der

1. Klasse	1. u. 2. Schuljahr	Franz Steckert	42 Kinder
2.	3. u. 4.	Oskar Leder	37
3.	5. bis 8.	Charlotte Herrmann	61

Volksbewegung 1936

Trauungen : 3;
 Geburten : 16; davon 7 männlich, 9 weiblich;
 Sterbefälle : 18 davon 10 Erwachsene, 8 Kinder

Die Älteste verstorbene Person war Frau Theresia Mann in Nr. 86 mit 83 Jahren, 10 Mon., 21 Tagen.

Seifersdorf hat jetzt 967 Einwohner — siehe auch Seite 262

Todesfall: Am 12. November starb in Kriesdorf Josef Finkous, Postamtsdiener im Ruhestande. Finkous hat, als in Seifersdorf noch kein Postamt war, Jahre hindurch auch für Seifersdorf die Post aus Gabel mitgebracht und am Rückwege in unserem Dorfe verteilt. (siehe auch Seite Nr. 169 dieser Chronik).

Im Jahre 1936 wurde auch der Civile Luftschutz gegen Fliegerangriffe eingerichtet. Diese Luftschutzorganisation setzt sich zusammen aus dem Alarmdienst, dem Samardienst und dem Wach - u. Sicherheitsdienst Kommandant ist Herr Wilhelm Linke in Nr. 259, Stellvertreter Herr Wenzel Scheufler in Nr. 208. Im Jahre 1936 wurden mehrere Luftschutzübungen abgehalten. Am 30. Mai um 3/4 Uhr abends fand die erste Fliegerangriffüberfall - Abwehrübung statt. Zu dieser Übung war von der Firma Jung & Rachel in Reichenberg probeweise auch eine Sirene zur Aufstellung gebracht und vorgeführt worden, die aber wegen der hohen Anschaffungskosten nicht gekauft werden konnte.

Am Samstag, den 28. November fand im ganzen politischen Bezirke D. Gabel eine Verdunkelungs - Übung statt. Um 8 Uhr abends wurde durch Glockengeläute und Hornsignale ein Alarmzeichen gegeben, worauf sofort ausnahmslos alle Lichter in der Gemeinde erlöschen mußten. Die Verdunkelung dauerte 30 Minuten. Die Beendigung des Alarmes wurde wieder durch Signale bekannt gegeben. Während der Verdunkelung durchstreiften Sicherheitsorgane den Ort, um zu überprüfen, ob

die Aufforderung zum Erlöschen des Lichts befolgt worden sei. Das aufhalten von Personen außerhalb gedeckter Gebäude während der Übung war unbedingt verboten. Jede Nichtbefolgung der getroffenen Anordnungen und jede etwaige Störung sollten strengstens bestraft werden.

Am Sonntag, den 4. Oktober von 1 - 2 Uhr Nachmittag fand über Anordnung der Bezirksbehörde eine Luftschutzübung mit einem Fliegerangriff statt.

295

Gemeinde – Rechnungsführer - Wechsel.

Mit 1. August hat Herr Josef Miksch, Schneider in Nr.56, der durch 16 Jahre Gemeinde - Rechnungsführer war, wegen vorgerückten Alters — über 83 Jahre — diesen Dienst an Herrn Albin Schwarzbach in Nr.82 übergeben.

296

1 9 3 7

Veranstaltet wurde am 1. Jänner von dem Deutschen Turnverein ein 'bunter Abend' im Kretscham — Saale, um 8 Uhr abends.

Mit Gesang, Turn — und Theater — Vorführungen, dazwischen Musik und Theateraufführungen

Hausverkauf: Das Haus Nr.54 ist nach dem Tode der letzten Besitzerin Marie Schwarz an Juli Heinrich, Straßenräumungsgattin verkauft worden.

Aufgelassene Bienenzucht: Nach dem Tode der vorgenannten Marie Schwarze wurde auch die von den Geschwistern Schwarz — ihr Bruder Stefan Schwarz starb 1929 - siehe Seite 249 — in größerem Umfang betriebene Bienenzucht aufgelassen.

Beschäftigung mit Heimarbeit. Arbeitslose und minder beschäftigte Familien befassen sich seit einiger Zeit vielfach mit Heimarbeit, hauptsächlich Perlen fädeln (zu Handtäschchen) u.a.m.

Seit einigen Jahren schon wird auch sehr viel hand — gestrickt. Es werden nicht nur Stümpfe, Socken, Handschuhe, Stutzen (Puls — und Kniewärmer), Schale und Mützen, sondern auch ganze Kleider, Jacken, Pullover usw. für Kinder und Erwachsene mit der Hand gestrickt und gehäkelt. Auch in der Handweberei sind — soweit Arbeit damit beschafft werden kann — die Leute tätig. Erzeugt werden jetzt meist Scheuertücher, die auch im Orte gesäumt werden.

7. März — Feier des 87. Geburtstages des Herrn Präsidenten — Befreiers Th.G. Masaryk.



Die Schulferien anlässlich des 87. Geburtstages des Herrn Präsidenten Befreiers Th.G.Masaryk wurden, da der 7.März auf einen Sonntag fiel, am 6.März um 10 Uhr im Anschluß an den Unterricht, getrennt nach Klassen, nach der jeweiligen Fassungskraft der Schüler durchgeführt. Anschließend daran erfolgte der gemeinsame Empfang des Schulrundfunks. Zum Schluß sangen alle Kinder die Staatshymne.

297

Die Feier für die Erwachsenen fand am Abend desselben Tages im leeren Zimmer der 3.Klasse statt. Der Obmann des O.B.A. begrüßte die Anwesenden und gab ein kurz umrissenes Lebensbild des Gefeierten. Hierauf nahm der Schulleiter das Wort zu einer längeren Ansprache. Über das Leben und Wirken des bereits heute eine geschichtlich unvergeßliche Gestalt gewordenen Präsident - Befreiers Th.G.Masaryk. Zum Schlusse sang der gemischte Chor die Staatshymne. Das Bild des Alt — Präsidenten war mit Blumen und Reisig geschmückt. Die Schule und auch andere Gebäude hatten Flaggenschmuck angelegt.

Anlässlich des 87. Geburtstages des Herrn Altpräsidenten Th.G.Masaryk hat Herr Präsident Dr. Benes seine erste Amnestie erlassen.

Osterfeier des tschechoslowakischen Roten Kreuzes.

Am Charsamstag, den 27.3. wurde durch eine 2 Minuten — Stille in einer schlichten Feier der Gefallenen des Weltkrieges beim Kriegerdenkmal gedacht. Die Schuljugend versammelte sich um 3/4 12 bei der Schule und marschierte von hier zum Kriegerdenkmal. Eine Schülerin trug das Gedicht „Ostern“ vor. Hierauf wurde das Lied „Ich hatt einen Kameraden“ gesungen. Auch die hiesige Freiwillige Feuermehr und viele Erwachsene beteiligten sich an der Feier.

Muttertag. Seit ungefähr 10 Jahren wird der 2.Sonntag im Monate Mai eines jeden Jahres als Muttertag gefeiert. In diesem Jahre wurden den Kindern in der Schule in der Bürgerkunde das Wirken und Schaffen der Mutter im Familienkreise geschildert. Die Kinder lernten der Altersstufe angepaßte Muttertagsgedichte. Die Landjugend zog am Muttertage nach dem Gottesdienste auf dem Friedhof und gedachte hier in einer kleinen Feier auch der verstorbenen Mütter. Der Leiter der Schule eröffnete mit einer entsprechenden Ansprache die Feier. Gedichte wurden vorgetragen und vom Gesangverein ein schönes Mutterlied gesungen.

Da mit 31.12. Herr Gemeinde — Vorsteher Wenzel Schicht auf sein Mandat und somit auch den Vorsitz im OSR verzichtet hat, wird die Ersatzwahl im O.S.R.durchgeführt. Aus der Wahl geht einstimmig das Mitglied Herr Josef Schöbel Nr.203 hervor. Die Gelöbnisabnahme wurde am 10.6. vom Vorsitzenden — Stellvertreter, Herrn Lehrer Oskar Leder, vollzogen und das diesbezügliche Protokoll am selben Tage dem B.S.A.in Deutsch — Gabel überreicht.

Vorsteher — Wechsel. Zu Beginn des Monats März erkrankte der Gemeinde — Vorsteher Herr Wenzel Schicht. Er erlitt einen Nervenzusammenbruch. Die Folge dieser Erkrankung war seine Amtsniederlegung Anfang Mai. Die Führung der Amtsgeschäfte ging nun auf den Gemeinde — Vorsteher - Stellvertreter Anton Zimmermann über. Da sich der Genannte aber mit einem ärztlichen Zeugnis ausweisen konnte, mußte eine Ersatzwahl stattfinden. diese erfolgte am 15. Mai. Wahlort war das Lokal der Raiffeisenkasse .Von 14 Anwesenden Gemeinde — Vertretern wurde mit 13 Stimmen der Schmiedemeister Herr Josef Schöbel Nr. 203 zum Gemeinde — Vorsteher gewählt. Zum Vorsteher - Stellvertreter wird Herr Josef Wohlmann, Landwirt in Nr.177 mit 13 Stimmen gewählt. Am 18.Mai erfolgt die Übergabe an den neu gewählten Vorsteher. Am 17.Juli wurde der neu gewählte

298

Gemeinde — Vorsteher von der Landes - Behörde in Prag bestätigt. Vom 22.Juli ab befindet sich das Gemeinde — Amt im Hause Nr.203 und es amtiert der neue Gemeinde —Vorsteher Herr Josef Schöbel ab 25.Juli. Von der Erkrankung des bisherigen Gemeinde — Vorstehers Herrn Wenzel Schicht bis zu Bestätigung des neu gewählten Gemeinde —Vorstehers Herrn Josef Schöbel zeichnete als Gemeinde — Vorsteher — Stellvertreter Herr Anton Zimmermann. Herr Wenzel Schicht war durch mehrere Jahrzehnte — beinahe durch 40 Jahre — in der Gemeinde — Vertretung tätig, hat durch viele Jahre die Arbeiten eines Gemeinde — Sekretärs besorgt und sich auch der Aufgabe unterzogen, diese Gemeinde — Chronik zu ergänzen und die wichtigsten Vorkommnisse aus den Jahren, in denen die Weiterführung unterlassen worden war, nachzutragen.

299

Die Stelle eines Gemeinde — Sekretärs bekleidet nun der Gemeinde — Rechnungsführer Herr Albin Schwarzbach.

Schwerer Unfall: Am 14.Mai betraf den Landwirtssohn Rudolf Linke Nr.36 dadurch ein schwerer Unfall, daß er mit dem rechten Arm an eine Kreissäge geriet.

Schadenfeuer: Am 18.Mai um ½ 1 **U**hr nachts war Feuer in Nieder - Kriesdorf bei Finkous. Die freiwillige Feuerwehr von Seifersdorf konnte sich dort durch tatkräftiges Eingreifen mit der Motorspritze in hervorragender Weise an der Lokalisierung des Brandes beteiligen

Ein im Hause Nr. 131 in Seifersdorf (bei Wenzel Prokop, Schlosser) im Entstehen begriffenes Feuer konnte durch die auf Hilferufe rasch herbei geeilten Nachbarn

gleich im Anfangsstadium erstickt werden.

Anlässlich des 53. Geburtstages des Herrn Präsidenten Dr. Eduard Benes. Am 28. Mai fand eine Feier im leeren Zimmer der 3. Klasse zu Ehren des gegenwärtigen Präsidenten statt. Der Leiter der Schule gab von ihm ein Lebensbild. Zum Schlusse der Feier wurde die Staats — Hymne angestimmt. Die Schule und andere Gebäude hatten beflaggt.

Am 15. Juni erfolgte die Eröffnung des Verkehrs auf der Fluglinie Prag — Reichenberg

Luftschutz — Organisation : Am 29. u. 30. Mai fanden Fliegerangriffabwehrübungen statt.

Bautätigkeit: Die Bauarbeiten wurden 1937 nur in kleinen Umfange in unsern Dorfe ausgeführt. Beim Hause Nr. 242 wurde durch Raimund Miksch der Dachstuhl erneuert und das Haus hart gedeckt. Das Haus Nr. 96 wurde nach dem Verkaufe die alte Stube weggerissen, einiges umgebaut, der Dachstuhl erneuert und das Haus hart gedeckt. Beim Gasthause Nr. 258 wurde durch Heinrich Liebig ein Schlachthaus und eine Automobil — Garage angebaut.

300

Besitzerwechsel: Mittelmühle. Die Mittelmühle Nr. 28 ist aus dem Besitze des Gustav Svoboda in den Besitz des Emil Grohmann um den Kaufpreis von 115.000 Kc übergegangen. Svoboda hatte die Mühle 1927 erworben. Grohmann war seit 1.4.1934 Pächter in der Nieder — Mühle Nr. 10.

Einbrüche u. Diebstähle: Am 11. Juni wurde in das ehemalige Bauernhaus Nr. 145 Vormittag zwischen 8 — 12 Uhr eingebrochen und zwar von der Straßenseite her durch das Fenster, das ins Stübel führt, hinein und durch den Stall heraus. Wohl haben mehrere Vorübergehende den kleinen Hund in der Wohnung sehr bellen hören, doch hat sich niemand etwas arges dabei gedacht. Gestohlen wurde etwas Bargeld, eine Damenuhr, 1 Kettchen, 1 Brille, offensichtlich wurde nach Geld und Wertsachen gesucht.

In der Nacht vom 29 auf den 30. Juni wurde in die Silberstein — Baude eingebrochen.

In der Nacht vom 6. auf den 7. November erfolgten Einbrüche im Bergkeller des Gasthauses „Zum Felsenkeller“ Nr. 99 und in den Laden des Fleischers Adolf Röhrich Nr. 88 und in der Nacht vom 12. auf 13. November im Gasthause und der Bäckerei des Franz Möller in Nr. 204 (d. i. in der „Schenke“

Im Herbst wurden auch an mehreren Stellen Obstdiebstähle verübt.

Schädlingsbekämpfung Im Jahre 1937 wurden 71 Kreuzottern beim Gemeindeamte abgeliefert.

Primizfeier in Henersdorf Am 4. Juli feierte in Henersdorf der Neupriester P. Max Prokoph seine Primiz.

301

Trauerkundgebungen für den am 14. September 1937 um 3 Uhr 29 Minuten früh aus Schloß Lana im 88. Lebensjahre verstorbenen Herrn

Altpräsident Th.G.Masaryk



Freitag, den 17. September veranstaltete der hiesige Orts – Bildungs - Ausschuß um 8 Uhr abends im leeren Zimmer des oberen Stockwerkes der Schule anlässlich des Ablebens des Altpräsidenten Th.G.Masaryk eine Trauerkundgebung. Der Leiter der Schule begrüßte die Vertreter der Ämter, Körperschaften und die übrigen Anwesenden und eröffnete diese Kundgebung. Hierauf begann er mit der Ansprache.

Am Dienstag, den 14. September um 6 Uhr früh unterrichtete der Sender Prag in feierlicher Weise die Völker der Republik über das Ableben ihres 1. Präsidenten. Um 3 Uhr 29 Minuten des genannten Tages starb unser Altpräsident Th.G.Masaryk im Lanaer Schloße. im 88. Lebensjahr

Mit ihm ist der Gründer der tschechoslowakischen Republik und deren langjähriger Präsident in das Reich der Ewigkeit heimgegangen. Die öffentlichen Gebäude und viele Privatgebäude haben in Trauerfahnen geflaggt

Die Vertreter der fremden Staaten haben der Regierung und dem Präsidenten ihr Beileid ausgedrückt. Das Leben im ganzen Staatsgebiete steht im Banne der Trauer um den Altpräsidenten.

Dem tschechoslowakischen Volke ist sein Lehrer und Führer gestorben. Beruf und Familienglück opferte er, um als 64-jähriger im Auslande für sein Volk und den neuen Staat zu wirken. Arbeit und Fleiß erfüllen sein ganzes Leben. Diese beiden Eigenschaften und eine außerordentliche Begabung ließen ihn zum Führer des Volkes und zu einem europäischen Staatsmann werden. Beim Betreten des neuen Staates spricht er die Worte: Alles was wir erreicht haben, haben wir durch Arbeit erreicht.

Das Streben nach Gerechtigkeit war das Symbol seines Denkens und Handelns und damit gewann er sich die Achtung und Verehrung aller Bürger des Staates. Seine Sorge galt im großen Maße den Kommenden, den Kindern. In seiner denkwürdigen Ansprache an die Kinder am 27. Oktober 1928 sprach er auf die Huldigung der Kinder

zum zehnjährigen Bestande der Republik „spielt lustig, aber, wenn ihr lernt, so lernt und arbeitet ernst! Weicht der Arbeit nicht aus, auch wenn ihr in der Schule seid! Turnt und übt den Leib mit Spielen und Sport! Ob ihr was immer werdet, immer seid fleißige und ehrliche Arbeiter!“

Eine spätere Generation wird die Person und die Werke Masaryks in größeren, geschichtlichen Zusammenhänge sehen als wir Zeitgenossen

302

seines Alters. Alles Erkannte u. Gedachte in die Tat umzusetzen, war ihm nicht möglich, weil selbst sein langes Leben zu kurz dazu war. Die Gestaltung seiner Ideen und somit der Zukunft hinterläßt er uns allen. An der Bahre, dieses Großen wollen wir geloben, sein Erbe nicht nur zu bewahren, sondern auch zu erfüllen!

Auch der Obmann des Ortsbildungs - Ausschusses Lehrer Oskar Leder gedachte in längeren Ausführungen der Verdienste des Ersten Präsidenten. Der Gesang - Verein sang einen gemischten Chor von Julius Schön "Über den Sternen!". Die Trauerkundgebung wurde mit dem Singen der Staatshymne geschlossen.

Gleichzeitig fand nach Abschluß der Feierlichkeit in der Schule eine Trauersitzung der Gemeinde - Vertretung im Klassen - Lokale des Spar - und Darlehenskassen - Vereines statt.

Witterungsverhältnisse.

Jänner u. Feber waren mäßig kalt, hatten aber doch winterliche Temperaturen, wenig Schnee und wenig Schlittenbahn. Ende Feber setzte sehr starkes Tauwetter ein, aus vielen Gegenden wurde Hochwasser gemeldet. Der März brachte zuerst noch Schneefall und dann viele Regenfälle. Ständig führte auch unser Bach viel Wasser. Auch im April gab es viele Regenfälle sodaß der Frühjahrsanbau erst gegen Ende April, als sich das Wetter besserte, recht von statten ging. Mitte Mai waren die Anbau - Arbeiten schon beendet, da im Mai sehr schönes Wetter mit zeitweise hochsommerlichen Temperaturen (man sprach von 30 Grad und darüber) war, das bis zum 12. Juni anhielt. Wohl gab es auch mehrere, aber immer nur kurze Unterbrechungen verursachende Gewitter. Mit der Heuernte wurde schon am 23. Mai begonnen und es kam das Heu auch sehr schön herein. Gegen Mitte Juni war es etwas regnerisch, dann aber war wieder meist schönes Wetter, Anfang Juli öfter sehr heiß, sodaß schon über zu große Trockenheit geklagt wurde. Am 10. Juli, dem 7 Brüder—Tag gab es Regenschauer und diese Art Witterung hielt bis Ende August an. Es kamen wohl hintereinander einige sehr schöne, sonnige, heitere Tage ohne Regen und es ist auch der größte Teil des Getreides — mit dem Kornschnitt wurde gegen den 20. Juli begonnen — gut herein gekommen, doch hieß es immer, sich dazu halten. Der Teil des Hafers, der während der meist trüben regnerischen Witterung der 4. Augustwoche noch auf dem Felde war, hat gelitten. Der September hatte stark wechselndes Wetter. Der Oktober eine Regenperiode in der zweiten Oktoberwoche, sonst aber gutes Herbstwetter, das bis Mitte November anhielt, dann stellten sich die ersten Schneeschauer ein, nachdem am 11. und 12. die ersten

Nachtfröste aufgetreten waren. Der Schnee blieb im Tale noch nicht liegen, es folgte vielmehr eine Zeit vorwiegend bedeckten, nebeligen und regnerischen Herbstwetters, das bis zur Wintersonnenwende anhielt Erst nach dieser fing es an, mehr zu

gefrieren und etwas zu schneien. Der Sylvester brachte endlich etwas mehr Schneefall

304

Nun folgt des so bedeutsame Jahr **1 9 3 8**

dessen wichtigsten geschichtlichen Ereignisse:

im März der Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich und im Oktober die Lostrennung der deutschen Randgebiete Böhmens und Mährens (einschließlich des ehemaligen Österreichisch — Schlesiens) von der Tschechoslowakischen Republik und ihre Eingliederung in das Deutsche Reich, waren.

Dadurch fand der Jahrhunderte alte Traum vieler Deutschen Erfüllung: Das groß — deutsche Reich ist Wirklichkeit geworden.- Auch unsere Heimat gehört seit Oktober 1938 zum Deutschen Reich.

Unser Dorf aber wurde im Jahre 1938 von Hagelschlag und Hochwasser heimgesucht, in den Ställen herrschte die Maul — u. Klauenseuche, dazu kam als schwerste Sorge die unsere Heimat bedrohende Kriegsgefahr und schließlich die Mobilisierung. Wie glücklich waren alle, als bekannt wurde, daß die Regelung der sudeten — deutschen Frage auf friedlichen Wege durchgeführt werden würde.

Das Jahr 1938 wird uns ,die wir es miterlebten, unvergeßlich bleiben.

Und nun die Einzelheiten in chronologischer Reihenfolge:

Theater — Aufführung: Am 1. Januar fand im Kretscham — Saale eine Wiederholung des Singspiels „ Der Kellermeister von Rheinfels“ statt.

Luftschutz: Am 5. Januar fand um 18 Uhr 7 Min bis 18 Uhr 30 Min eine Verdunkelungs — Übung statt. Zweck derselben war hauptsächlich die Durchführung des Benachrichtigungsdienstes

Gasmasken — Anschaffung: Über behördlichen Auftrag (noch während unserer Zugehörigkeit zur Tschechoslowakei) wurden durch die Gemeinde 2 Gasmasken von der Firma Chema in Olmütz zum Preise von Kc 176.—für je ein Stück angeschafft.

Sterbefall: In Wien starb am 5.Jänner 1938 die Witwe des letzten Patronatsherrn unserer Kirche, Frau Marie Clam Gallas, geborene Reichsgräfin Hoyes im 80.Lebensjahre;der Leichnam wurde nach Haindorf überführt und dort beigesetzt.

Goldene Hochzeit: Am 17.Januar konnte in Nr. 199 das Ehepaar Joachim Krischel und Anna Krischel, geborene Schöbel das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Nordlicht — Polarlicht — Erscheinung am Himmel: am 25.Jänner zwischen 18 Uhr 30 minuten bis gegen Mitternacht war über ganz Mittel — Europa ein Nordlicht in seltener Stärke sichtbar, eine Erscheinung am Himmel, wie sie hier in unserem Dorfe überhaupt noch nicht beobachtet worden war.

Das Betteln von Haus zu Haus hat mit einem Schlage aufgehört. In Frankreich und in Deutschland tritt seit einiger Zeit, die Maul und Klauenseuche unter den Rindern in sehr vielen Gehöften auf. Infolge Übergreifens der Seuche auf Gehöfte in Schlesien und Mähren wurde, um einer weiteren Verbreitung in der tschechoslowakischen Republik vorzubeugen in vielen Gemeinden —so auch bei uns— das Betteln von Haus zu Haus vom Feber ab streng verboten. Bettelnde Personen müssen unbedingt abgewiesen werden und sind zum Gemeindeamte zu schicken, wo sie eine Ablösung erhalten. Weiters wird ortsfremden Personen das Betreten der Bauerngehöfte untersagt. Diesbezügliche Warnungstafeln wurden durch das Gemeindeamt sämtlichen Besitzern von Vieh zugestellt und auch diese beim Eingang der Gehöfte anzuschlagen. Es hat somit das Betteln von Haus zu Haus, das eine Zeit hindurch zu einer wahren Landplage geworden war, mit einem Schlage aufgehört.

Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich

Am 11.März erhält Österreich eine national - sozialistische Regierung. Am 12.März marschiert reichsdeutsches Militär in Österreich ein, abends trifft der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, über Braunau im Innkreis, seine Geburtsstadt, kommend, (wo er Nachmittag kurz Aufenthalt genommen und auch das Grab seiner Eltern in Lemding besucht hatte) in Linz ein. Am 13.März wird durch beiderseitige – österreichische - u. reichsdeutsche Gesetze der Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich beschlossen.

Der Führer und Reichskanzler reist dann nach Wien weiter und kehrt am 15.März abends nach München zurück. Militär und Führer werden von der österreichischen Bevölkerung mit großem Jubel empfangen.

Sofort nach Durchführung des Anschlusses werden die Vorbereitungen für die Angleichung an die reichsdeutschen Verhältnisse getroffen. Die Währungsangleichung wird im Verhältnis 3 : 2 durchgeführt, d.h. 1 Reichsmark ist gleich 1 ½ Schilling. Waren österreichischen Ursprung können ganz oder teilweise für zollfrei erklärt werden.

Am 10. April ist Volksabstimmung über die durchgeführte Angliederung Österreichs an das Deutsche Reich. Diese hat folgendes Ergebnis:

von 4.474.138 Stimmberechtigten, beteiligen sich
 4.460.778 an der Wahl
 Auf „ja“ lauteten
 4.443.208 Stimmen, das sind 99,75%, die Zahl der „nein“ Stimmen
 11.807
 5.763 waren ungültige Stimmen.

Die am gleichen Tage stattgefundene Volksabstimmung in dem von Adolf Hitler nun geschaffenen Groß — Deutschland hatte folgendes Ergebnis: in ganz Deutschland schritten zur Wahl:

49.547.441 Stimmberechtigte
 49,333.480 gingen zur Urne
 49,251.449 gültige Stimmabgaben, davon „Ja“ Stimmen,
 48.805.875 das sind 99,08%
 452.236 „Nein“ Stimmen
 75.369 ungültige Stimmen

Die vorgeschilderten Verhältnisse in Österreich haben begreiflicher Weise in ganz Europa, besonders aber in der Tschechoslowakischen

Republik, großen Widerhall gefunden. Das Sudetendeutschtum hat allgemein seiner aufrichtigen Freude darüber Ausdruck gegeben, daß durch den vollzogenen Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich der in den letzten Jahren bestandene Zwist zwischen diesen beiden deutschen Staaten endgiltig beigelegt worden ist.

Rückwirkung des Anschlusses auf die Tschechoslowakei

Aber auch in der Tschechoslowakischen Republik haben sich in den letzten Wochen große Änderungen in politischer Hinsicht bei den deutschen Parteien vollzogen. Schon bei den letzten Wahlen im Jahre 1935 bemühten sich die Deutschen, von der Vielheit der Parteien im deutschen Lager loszukommen und sich mehr und mehr in einer einzigen Partei — der sudetendeutschen Partei — zu vereinigen. Die Sudetendeutsche Partei ist am 1. Oktober 1933 als „Sudetendeutsche Heimatfront“ durch Konrad Henlein gegründet worden. Knapp vor den Wahlen im Jahre 1935 wurde der Name der „Sudetendeutschen Heimatfront“ auf „Sudetendeutsche Partei — Vorsitzender Konrad Henlein“ abgeändert. Die sudetendeutsche Partei erhielt bei den Wahlen 1935 die weitaus meisten Stimmen der Deutschen. Im Abgeordnetenhaus und im Senate blieb sie in der Opposition. Die anderen deutschen Parteien und zwar „Der Bund der Landwirte“, die „Deutsche

Christlich — soziale Volkspartei“ und die „Deutschen Sozialdemokraten“, die die sogenannten aktivistischen Parteien bildeten, traten in die Regierung ein.

307

Die außerdem noch bestehenden deutschen Parteien hatten nicht mehr so viele Stimmen zu verzeichnen, daß sie Mandate hätten erhalten können. Alle Bemühungen in den letzten Jahren, zu einer befriedigenden Lösung der nationalen Fragen zu gelangen, scheiterten. Das führte schließlich dazu, daß der „Bund der Landwirte“ am 22. März 1938 aus der Regierung austrat und sich zur Gänze in die „Sudetendeutsche Partei“ eingliederte.



Dadurch ist diese als politische Organisation des Sudetendeutschtum auch auf parlamentarischen Boden die stärkste Partei geworden, die es je in der Tschechoslowakei gab. Sie zählt nunmehr 49 Mandatsträger im Abgeordnetenhaus gegenüber 45 der zweit stärksten Partei des Parlaments, den tschechischen Agrariern. Am 24. März trat auch die „Deutsche Christlichsoziale Volkspartei“ aus der Regierung aus und der „Sudetendeutschen Partei“ bei. Die „Deutschen Sozialdemokraten“ erklärten, ihre Partei auf neuer sudetendeutschen Grundlagen aufbauen zu wollen, wenn auch diese Partei als einzige deutsche Partei noch in der Regierung verblieben war.

Rückwirkungen der Vorgeschilderten Verhältnisse auf unseren Ort:

In unserem Ort ist laut Seite 264 dieser Chronik am 19. April 1934 eine Ortsgruppe der „Sudetendeutschen Heimatfront“ jetzt „Sudetendeutsche Partei“ gegründet worden. Schon vor der Eingliederung des „Bundes der Landwirte“ waren zahlreiche neue Beitritte zur „Sudetendeutschen Partei“ in unseren Dörfern zu verzeichnen; nach der Eingliederung nahm die Zahl der Beitritte weiter zu. Es besteht hier auch eine Frauengruppe, während sich die Frauen bei uns früher vollständig von allen politischen Vorkommnissen zurückgezogen bzw. fern gehalten hatten. Die 'Sudetendeutsche Partei' S.d.P. zählte am

??????

Wir Deutsche wollen keinen Haß, wir wollen keinen Krieg.
Wir wollen: als Deutsche deutsch bleiben, die deutsche Scholle für den deutschen Bauer, den deutschen Arbeitsplatz, sei er Landarbeiter oder Fabrikarbeiter, Handwerker oder Angestellter, Lehrer oder Beamter. ----

Einbruch in die Silbersteinbaude:

In der Nacht vom 21. auf den 22. Mai wurde sehr viel Schaden an den Einrichtungsgegenständen, dem Geschirr, den Gläsern usw. durch Zertrümmern, darauf herum treten usw. angerichtet. Der Schaden betrifft mindestens 800,-Kc

Gemeindewahl am 29. Mai

Wahlberechtigt	607 Personen
abgegebene Stimmen	567 Teilnehmer
davon ungültig	1 Stimme
leer	9 Umschläge
Gültige Stimmen	557
davon (Sudetendeutsche Partei)	513 Stimmen
Kommunisten	44

Die Wahlzahl betrug 35

Es entfielen auf die S.d.F. 14 Mandate u. auf die Kommunisten 1 Mandat

308

Tschechische Einquartierung anlässlich der Gemeindewahlen.

8 Tage vor der angesetzten Gemeindewahl am Samstag, den 21. Mai — kamen ?
?? Mann tschechisches Militär ins Dorf, die im Meierhofe einquartiert wurden.
Am 23. Mai erhielt unser Dorf weitere ? Mann tschechisches Militär die
???

In unsern Dörfern erfolgten auch Einberufungen von Reservisten, am 14. Juni ist das Militär wieder abgegangen.

Auch andere sudetendeutsche Orte, in denen im Mai und Juni Gemeindewahlen stattfinden sollten erhielten militärische Einquartierungen, wie sich überhaupt sehr viel Militär in der ganzen Gegend aufhielt, da zu dieser Zeit schon durch die *Tschechen* mit den Vorbereitungen für die Staatsverteidigung, in unserer Gegend begonnen wurde. Militärautos fuhren in raschem Tempo hin und her. Leider hat ein solches tschechisches Militärauto auch einen Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang nicht verhindern können, dem der Turner - Jugendführer Josef Kirschner aus Nr. 8 ? Jahre alt — zum Opfer fiel. Der genannte wollte am 4. Juni, einen Samstag, Nachmittag mit dem Fahrrad zu einer Turner Veranstaltung nach Haida fahren. In der Biegung bei dem ersten Bauerngehöfte in Ober — Hennersdorf (.Winkel — Strubel) kam ihm ein Militärauto entgegen, das auf der unrichtigen Straßenseite fuhr. (Es bestand zu dieser Zeit bei uns noch die 'Links — Fahrordnung) Kirschner fuhr auf der richtigen Straßenseite. Um nun den Zusammenstoß, der ihn offenbar sonst unvermeidlich schien, auszuweichen, wollte er rasch noch vor dem Auto die Straße überqueren. Der Autolenker, dem die Gefahr ebenfalls zum Bewußtsein gekommen sein dürfte, aber wollte rasch noch auf die

richtige Seite fahren und riß, gleichfalls seinen Wagen herüber. Da aber das Auto — trotz der gefährlichen Straßenbiegung an dieser Stelle — in einem sehr raschen Tempo gefahren kam, fuhr es gewissermaßen dem Radfahrer, der nicht so rasch aus dem Wege kommen konnte, nach und brachte ihn zum Sturze. Schwer verletzt, wurde Josef Kirschner in das Krankenhaus Deutsch — Gabel gebracht, wo er schon Sonntag, den 5. Juni, seinen Verletzungen erlag. Er wurde nach Seifersdorf überführt, im Elternhause Nr. 108 aufgebahrt und von dort aus zu Grabe getragen. Das Leichenbegräbnis, des auf so traurige Weise aus dem Leben geschiedenen zeigte eine ungewöhnlich große Anteilnahme unseres ganzen Dorfes als auch der Bevölkerung und der Turnerschaft weit und breit. Nicht hunderte, sondern bestimmt mehr als 1.000 Personen gaben Josef Kirschner das letzte Geleit

309

Beschäftigungsmöglichkeit im Deutschen Reiche:

Schon während des Sommers 1938 haben viele Arbeiter aus dem zu diese Zeit noch zum tschechoslowakischen Staate gehörenden Sudetengau im Deutschen Reich Arbeit und Verdienst gefunden. Auch aus unserem Dorfe waren einige Männer in Deutschland beschäftigt. Die Leute fanden beim Straßenbaue sowie als Ziegelei — Arbeiter Verwendung.

Stärbefälle: Am 2. Juli ist Josef Linke, Bauer im Ausgedinge in Nr. 157 im 78. Lebensjahr gestorben. Der Genannte hat durch ??? Jahre als 1. Gemeinderat in der Gemeinde — Vertretung gewirkt, hat in der Raiffeisenkasse durch ??? Jahre mitgearbeitet und war in der Molkerei als ??? durch ??? Jahre tätig. Seinen Besitz hat er in mustergültiger Weise bewirtschaftet, er war wohl zu seiner Zeit einer der fortschrittlichsten Bauern unseres Dorfes, geistig ungemein rege, hoch intelligent, belesen und ungewöhnlich fleißig, leider hat ihm ein ungemein schmerzhaftes Leiden, das sich einige Jahre hinzog, besonders während der letzten Monate seines Lebens unsägliche Qualen bereitet.

Am 25. September starb Josef Schöbel, Ausgedinger in Nr. 70, gebürtig aus Nr. 51, im 84. Lebensjahr. Auch er war in früheren Jahrzehnten sowohl in der Gemeinde — Vertretung als auch im Ortsschulrat tätig. Er war ebenfalls ein sehr fleißiger Mensch, bis ins hohe Alter, solange die Kräfte nur zureichten, immer arbeitsam und emsig.

40 jähriges Priester — Jubiläum

Der Seelsorger unseres Dorfes, Herr Dechant und bischöfl. Notar Ferdinand Gaudl, feiert am 17. Juli sein 40 jähriges Priester - Jubiläum. In unserem Dorfe wirkt er seit Oktober 1912.

Durch die Ferien Aktion der Jugendfürsorge und des Bundes der Deutschen in Böhmen genossen 9 erholungsbedürftige Kinder unseres Dorfes einen 2 monatlichen Ferien — Aufenthalt in Deutschland und Dänemark (7 in Deutschland und 2 in Dänemark).

Witterungsverhältnisse 1938: Hagelschlag — Hochwasser

Der Jänner brachte viel Niederschläge, die in der ersten Hälfte des Monats als Schnee, in der zweiten Monatshälfte als Regen niedergingen. In der ersten Hälfte des Januar gab es sonach viel Schnee, Schlittenbahn und mäßige Kälte, in der zweiten Hälfte nur mangelhafte Schlittenbahn, Temperaturen oft über den Gefrierpunkt, Tauwetter. Unser Bach führte in der 2. Monatshälfte ständig sehr viel

Wasser.

Die erste Hälfte Feber war ebenfalls sehr lind, wenig Frost, die 2. Hälfte früh und abends immer sehr kalt, Nachtfröste, tags sehr schön, sonnig, heiter, etwas getaut. Etwas Schnee, zeitweise auch Schlittenbahn. Am 28. Feber trat ein Wetterumschlag auf ausgiebiges Tauwetter ein

310

Sterbefälle: Ende November starb der aus Seifersdorf Nr.177 gebürtige katholische Priester Anton Wohlmann, der in Deutsch — Gabel wohnhaft war.

Am 10.November starb im Krankenhause zu D.Gabel an den Folgen einer Karbunkel Franz Kreibich, Besitzer und Müller in der Nieder — Mühle in Seifersdorf Nr.10 und Besitzer einer Mühle in Rosanhain bei Schluckenau, wo er in den letzten Jahren ansäßig uns tätig und von wo er erst vor wenigen Wochen nach Seifersdorf zurück — gekehrt war. Franz Kreibich war vor einigen Jahren Mitlied der Gemeinde Vertretung in Seifersdorf.



Theater — Aufführung Am Weihnachtsfeiertag, den 25. Dezember wurde im Saale des Gasthauses "Zum Kretscham" um 8 Uhr abends vom Männer - Gesangsverein in Seifersdorf das Stück "Der Kellermeister von Rheinfels" Singspiel in drei Akten von Otto Teich mit gutem Erfolg aufgeführt.

Von der Schule

Die Schule besuchen im Schuljahre 1937 — 1938 in 3 Klassen u. zw.

in der				es unterrichtet:
1. Klasse	21 Knaben,	25 Mädchen	= zus. 46 Kinder	Oberl. Franz Steckert
2. Klasse	19	16	35	Lehrer Oskar Leder
3.	25	19	44	Lehrerin Charlotte
Herrmann				

65 Knaben 60 Mädchen = 125 Kinder

Dem Glaubensbekenntnisse nach sind 124 röm. — katholisch und 1 konfessionslos.
Der Muttersprache nach sind 121 Kinder deutsch und 4 tschechisch.

Beteiligung aller Schüler mit Heften und Zeichenblättern.

Auf Grund eines Ortsschulrats — und Gemeindebeschlusses erfolgt mit Beginn des Schuljahres 1937/1938 der Einkauf von Schreibheften und Zeichenblättern beim Großkaufmann aus Gemeindemitteln und es werden damit alle Schulkinder beteiligt.

1 9 4 3

D e r K r i e g : findet auch im Jahre 1943 noch keinen Abschluß. Zu Beginn dieses Jahres stehen deutsche Soldaten in Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien, Frankreich, Nordafrika (Tunesien), auf der Insel Kreta, in Griechenland, am Balkan, in Finnland (Lapland), vor allen aber in Rußland: im Kaukasus, bei Leningrad, bei Reshev - Toropitz, Weliki — Luki, im großen Donbogen, zwischen Wolga und Don, Stalingrad ist zum Teil in deutscher Hand. An den meisten dieser Stellen greift der Russe jetzt im Winter wieder heftig an, sodaß in vielen Orten schwere Abwehrkämpfe im Gange sind. Auch in Nord — Afrika sind Kämpfe. Auf Westdeutschland und auf die besetzten Gebiete an der Atlantikküste, hauptsächlich von Frankreich, verüben die Engländer immer wieder Terrorangriffe.

Unsere U — Boote bekämpfen die feindliche Schifffahrt vom nördlichen Eismeer durch den Atlantischen Ozean bis an die Westküste von Afrika und sogar bis in den indischen Ozean, bis an die Ostküste von Nord — Amerika und im Mittelmeer. Unsere Flugzeuge greifen immer wieder kriegswichtige Punkte von England an. In Nord — Afrika kämpfen auch viele Amerikaner.

Die Verhältnisse haben die deutsche Führung im Verlaufe des Jahres 1943 bestimmt, ihre Truppen an einigen Stellen zurück zu nehmen.

Im Januar wurde der Stützpunkt Weliki — Luki von der deutschen Besatzung verlassen und Woronesch geräumt. Mit dem 3.Februar ging der

Kampf um Stalingrad zu Ende!!

Die 6.Armee, eine Flak—Abt. eine rumänische Division, und ein slowakischer Verband mußten geopfert werden. Am 1.Februar ist die erste Süd — Truppe der 6.Armee unter Führung des Generalfeldmarschalls Paulus nach mehr als zweimonatiger, heldenhaften Verteidigung der Übermacht des Feindes erlegen. Die Nordgruppe unter Führung des Generals d. Inf. Strecker behauptete sich noch *2 Tage länger* und wehrte starke feindliche Angriffe zum Teil im Gegenstoß ab. Die zweimal vom Gegner verlangte Übergabe fand stolze Ablehnung . Unter den Gefallenen von Stalingrad befinden sich auch tausende Söhne aus unserer sudetendeutschen Heimat und einige aus Seifersdorf (Rudolf Miksch, gefallen am 16. 11.1942, Ernst Jarisch, gefallen am 10.12.1942)

Auch aus dem Kaukasus wurden die Truppen zurück genommen. Deutsche Truppen waren bis in den Erdölgebieten von Krasnodar, Maikop u.a.m.und an den Häfen des schwarzen Meeres von Noworossysk, Tuapse eingesetzt. Die Abwehrkämpfe am Kuban — Brückenkopf hielten Monate hindurch an. Am 5.Juli begannen neue, große Kämpfe in Mittel — Rußland (Orel); am 4.8. wurde Orel geräumt, am 23.8. haben sich die deutschen Truppen von Charkow abgesetzt, am 10.10. war auch die Räumung des Kuban — Brückenkopfes beendet. Anfang November wurde Kiew von den deutschen Truppen geräumt, am 24.11.Gomel, am 15.11 Shitomir. das einige Tage nochmals besetzt, am 31.12. aber wieder geräumt wurde. Ende Dezember standen die deutschen Truppen in Rußland bei Kertsch, auf einem Teil der Krim, bei Kirowograd, westlich Shitomir, bei Witebsk — Newel, im Raume von Orianienbaum —südlich Leningrad.

Quellnachweis Bildzitate

<http://www.force.cz/index3.html>

alte Fotos Seifersdorf Seiten 1, 4, 5, 7, 81, 82, 87, 97, 100, 104, 120, 129, 134, 137, 154, 173

<http://www.geldschein.at/galeriebis1924.html>

Papiergeld Seiten 13, 14, 105

http://www.wienguide.at/images/tour_foto/FJ.jpg

Kaiser Franz I Seite 20

http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/3/3b/Maria_Anna_Carolina_Pia_Savonia_1803_1884.jpg

Maria Anna Pia Seite 45

<http://www.geldschein.at/galerieboehmen.html>

Notgeld Seiten 64, 65

Privatsammlung Sinz

Seiten 123, 147, 149, 150, 151, 164, 168, 190

http://www.zenker.se/History/kriegsanleihe_1917.jpg

Kriegsanleihe Seite 125

http://www.oenb.at/de/img/plakat_7_kriegsanleihe_1917_2_tcm14-1872.jpg

Plakat Kriegsanleihe Seite 126

http://is.muni.cz/do/1499/el/estud/praf/ps08/recht/no_av/img/0707big.jpg

Masaryk Seite 179

<http://www.dra.de/online/dokument/2004/bilder/masaryk2.jpg>

Masaryk Seite 182

<http://www.dhm.de/lemo/objekte/pict/xx001037/index.jpg>

Sudetendeutsche Partei Seite 187

Erwin Richter

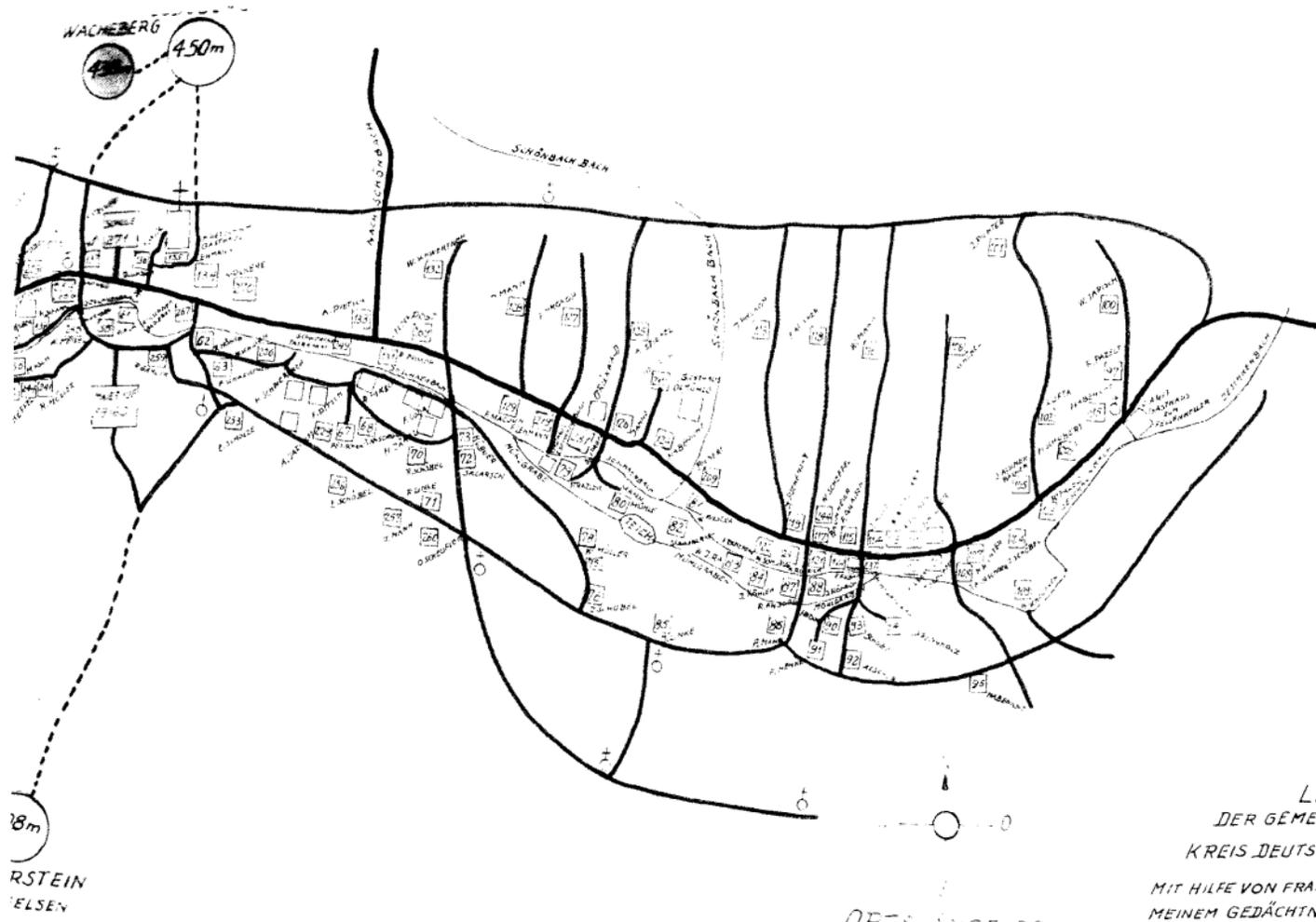
Dorfplan Seite 194/195

Nachwort und Dank

Frau Jahne, geboren in Seifersdorf, fertigte ca. 1989 eine erste Abschrift der Seifersdorfer Chronik an.

Die vorliegende Version wurde nach Ihren Aufzeichnungen von Jürgen Heidrich, Rudolf Sinz, Norbert Sobolsky, und Andreas Zmuda angefertigt. Allen Helfern meinen herzlichen Dank.

Aus Respekt vor der Originalquelle wurden Rechtschreibung und Ausdruck übernommen.



LAGEPLAN
 DER GEMEINDE SEIFERSDORF
 KREIS DEUTSCH-GABEL SUDETENLAND
 MIT HILFE VON FRAU ADELE JANE AUS TEILSKIZZEN
 MEINEM GEDÄCHTNIS VIDEO AUFNAHMEN UND BILDERN
 GEZEICHNET VON ERWIN RICHTER Naheim am 01.09.98